

MONATSBERICHT

**NOVEMBER
2004**

DEZEMBER

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

56. Jahrgang
Nr. 11

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-1
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 5601071

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006

Abgeschlossen am 19. November 2004.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird auf Grund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2004	5
<hr/>	
Überblick	6
<i>Zur Debatte über eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts</i>	9
Internationales und europäisches Umfeld	11
Geldpolitik, Bankgeschäft und Kapitalmarkt	22
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	23
Konjunkturlage in Deutschland	35
<i>Investitionsverhalten der Unternehmen im gegenwärtigen Zyklus</i>	38
<i>Zu den Arbeitsmarktwirkungen von „Hartz IV“</i>	43
Außenwirtschaft	50
Öffentliche Finanzen	58
Statistischer Teil	1*
<hr/>	
Wichtige Wirtschaftsdaten für die EWU	6*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der EWU	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage	60*
Außenwirtschaft	67*

Übersicht über Veröffentlichungen
der Deutschen Bundesbank 77*

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2004

Überblick

Erholung vorübergehend ins Stocken geraten

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung ist in den Sommermonaten in schwierigeres Fahrwasser geraten, nachdem der Erholungsprozess in den beiden vorangegangenen Quartalen deutlich an Schwung gewonnen hatte. Nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes nahm das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal gegenüber der Vorperiode (saison- und kalenderbereinigt) um lediglich 0,1% zu, verglichen mit jeweils 0,4% in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres. Trotz dieser deutlichen Verlangsamung der wirtschaftlichen Aktivität scheint der Erholungsprozess aber nicht abgebrochen zu sein. Der in dieser Phase des konjunkturellen Zyklus zu erwartende Anstieg der privaten Ausrüstungsinvestitionen ist jedenfalls im dritten Quartal in Gang gekommen, wenn auch die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung noch abzuwarten bleibt. Die Schwäche des gesamtwirtschaftlichen Wachstums im dritten Quartal stellt ein weiteres Indiz für die Anfälligkeit der derzeitigen Konjunkturlage dar, die noch nicht selbsttragend ist. Die wirtschaftliche Erholung Deutschlands gründete sich bis zum zweiten Quartal auf eine vom Ausland „geborgte Konjunktur“.

*Konjunkturelle
Aufwärts-
bewegung
stockt...*

So waren es dann auch die rückläufigen Exporte, Waren und Dienstleistungen zusammen genommen, die maßgeblich für die deutsche „Wachstumsdelle“ im dritten Quartal verantwortlich zeichnen. Eine gewisse Abschwächung der Ausfuhrfähigkeit und des weltwirtschaftlichen Wachstums war nach der schwungvollen Expansion im ersten Halb-

*... vor allem
auf Grund
schwächerer
Exporte...*

*... und
kraftloser
Binnen-
konjunktur*

jahr nicht überraschend, zumal die kräftigen Preissteigerungen an den Rohölmärkten einen zunehmenden Teil der Einkommen in den Ölverbraucherländern absorbierten. Der Kostenschub und Kaufkraftentzug durch die Ölpreissteigerungen sowie die anhaltend unbefriedigende Beschäftigungslage und die allgemeine Unsicherheit über die Auswirkungen der Reformen am Arbeitsmarkt drückten auf die Stimmung der deutschen Verbraucher, so dass die privaten Konsumausgaben weiter auf der Stelle traten. Nicht unerheblich zur Verunsicherung der privaten Haushalte in Bezug auf ihre Einkommensperspektiven trug freilich auch die angespannte Finanzlage der sozialen Sicherungssysteme und der Gebietskörperschaften bei. So zeichnete sich deutlich ab, dass die regulären haushaltsrechtlichen Obergrenzen für die Neuverschuldung vom Bund und vielen Ländern und Gemeinden in diesem Jahr ebenso überschritten werden wie die 3%-Grenze des Stabilitäts- und Wachstumspakts.

*Glaubwürdig-
keit der Finanz-
politik sichern*

Um die Glaubwürdigkeit der Finanzpolitik nicht weiter zu beschädigen, ist eine Rückführung des Defizits unter die 3%-Marke im nächsten Jahr entscheidend. Die von der Bundesregierung angekündigte Erreichung dieses Ziels ist zu begrüßen. Wegen der zentralen Rolle solider öffentlicher Finanzen für die Stabilität der Wirtschafts- und Währungsunion ist es aber ebenso wichtig, die Finanzpolitik in ein Rahmenwerk durchsetzbarer und damit glaubwürdiger fiskalischer Regeln einzubetten. Die Europäische Kommission hat im Spätsommer als Reaktion auf die aufgetretenen Probleme bei der Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts

Vorschläge zu seiner Reform vorgelegt, die insgesamt gesehen den Ermessensspielraum jedoch zusätzlich erweitern und die Anwendung des Regelwerks komplizierter und intransparenter gestalten würden. Letztlich würde dadurch die Glaubwürdigkeit des Paktes weiter geschwächt (siehe Erläuterungen auf S. 9).

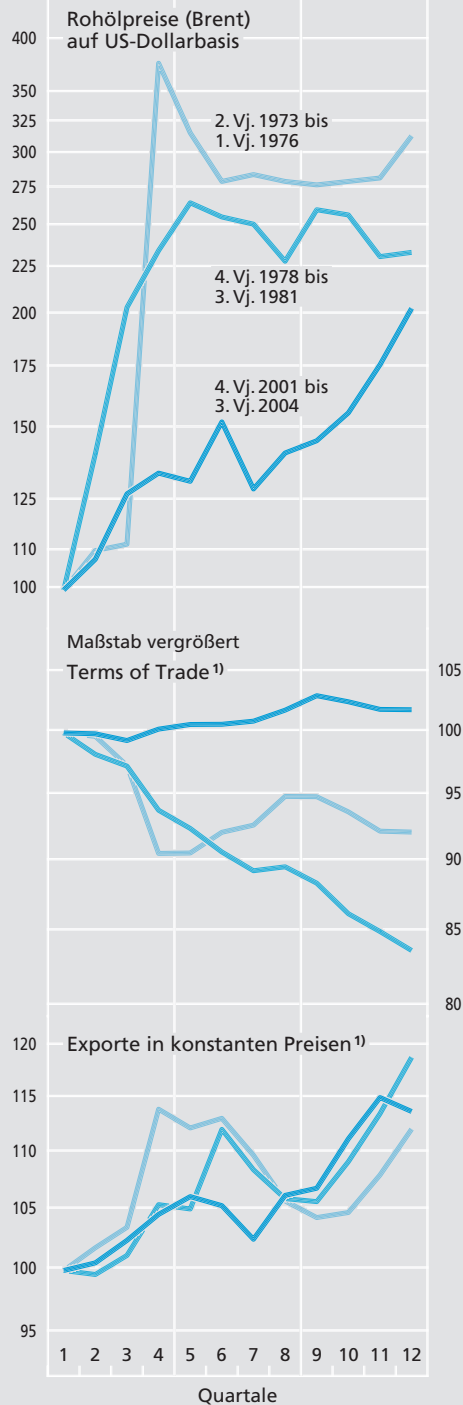
Neben dem privaten Konsum zeigte sich auch die Investitionstätigkeit weiterhin verhalten, wenngleich dies vor allem auf die geringen Bauinvestitionen zurückzuführen ist; offenbar ist der Anpassungsprozess hier immer noch nicht abgeschlossen. Die Ausrüstungsinvestitionen hingegen lösten sich von ihrer schwachen Grundtendenz. Dies nährt die Hoffnung, dass die wirtschaftlichen Auftriebskräfte allmählich auch auf die Binnenwirtschaft übergreifen. Wesentliche Voraussetzungen für eine Wiederbelebung der Investitionstätigkeit sind jedenfalls gegeben: Die Finanzierungsbedingungen sind weiter günstig, die strukturellen Bereinigungen im Unternehmenssektor und die moderaten Lohnabschlüsse haben zu einer Aufhellung der Ertragsperspektiven beigetragen, die Kapazitätsauslastung in der Industrie nimmt tendenziell zu, und es existiert inzwischen ein hoher Ersatzbedarf an gewerblichen Ausrüstungen.

*Hoffnungs-
träger
Ausrüstungs-
investitionen...*

Gleichzeitig belasten aber gravierende strukturelle Hemmnisse die deutsche Volkswirtschaft. Gerade in der auch für die Unternehmen wichtigen Frage der Abkopplung der Gesundheitskosten von den Arbeitskosten beispielsweise sind zukunftsweisende und Erfolg versprechende Reformanstrengungen weiterhin notwendig. Die fortbestehenden

Phasen stark steigender Ölpreise

jeweiliges Basisquartal = 100, log. Maßstab



¹ Angaben saisonbereinigt auf Basis der VGR.

Deutsche Bundesbank

Unsicherheiten machen es für sich genommen schwerer, dass der „konjunkturelle Funke“ von der Außenwirtschaft auf die Inlandsnachfrage überspringt und die Erholung an Breite gewinnt.

Hoffnung auf eine durchgreifende Wende am Arbeitsmarkt ist mit den dort eingeleiteten Reformen und den moderaten Tarifabschlüssen mit ihren Standortsicherungsmaßnahmen verknüpft. Sie stellen jedenfalls eine wichtige Grundlage für eine Besserung der für das Konsumentenvertrauen so zentralen Arbeitsmarktlage dar. Allerdings wird zunächst die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte noch verhalten bleiben, wenn in den Wintermonaten höhere Energierechnungen auf den Haushaltskassen lasten und die beschlossenen Kürzungen von Jahressonderzahlungen und anderen außertariflichen Lohnbestandteilen für Viele fühlbar werden. Eine Auflösung der Ausgabenzurückhaltung ist deshalb erst dann zu erwarten, wenn sich die Lage am Arbeitsmarkt tatsächlich nennenswert bessert.

... und Arbeitsmarkt-reformen

Vor diesem Hintergrund kommt es zunächst darauf an, dass die Exporte erneut eine Wachstumsstütze bilden. Trotz der jüngsten Aufwertung des Euro ist im vierten Quartal wieder mit einer anziehenden Exporttätigkeit zu rechnen. Jedenfalls deuten die weiterhin gute Weltkonjunktur und die gestiegenen Auslandsaufträge in diese Richtung. Auf Grund der moderaten Kosten- und Preisentwicklung stellt sich die Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft derzeit immer noch etwas besser dar als im langfristigen Durchschnitt. Die Impulse von der Weltwirtschaft

Gute preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Zur Debatte über eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts

Die Europäische Kommission hat Anfang September 2004 Vorschläge zu einer Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts unterbreitet. Damit soll sowohl den in der Vergangenheit zu Tage getretenen Problemen als auch der mit der Erweiterung der EU gestiegenen Heterogenität zwischen den Mitgliedstaaten Rechnung getragen werden.

Im Wesentlichen stellte die Kommission in ihrer Mitteilung folgende Änderungen zur Diskussion:¹⁾

- Stärkere Beachtung von Schuldenstand und Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte. Dazu könnte unter anderem die im EG-Vertrag enthaltene Forderung, dass Schuldenquoten oberhalb des Referenzwertes von 60 % „hinreichend rückläufig“ sind und sich „rasch genug“ dem Referenzwert nähern, konkretisiert werden.
- Stärkere Berücksichtigung länderspezifischer Gegebenheiten (insbesondere der Höhe und Entwicklung der Schuldenquote) bei der Definition des mittelfristigen Ziels eines „nahezu ausgeglichenen Haushalts oder eines Haushaltsüberschusses“.
- Berücksichtigung länderspezifischer Gegebenheiten und Entwicklungen bei der Anwendung des Verfahrens bei übermäßigen Defiziten. Dabei ist sowohl an eine Ausweitung der Ausnahmen gedacht, bei denen die 3%-Grenze überschritten werden darf, als auch an längere Fristen für die Korrektur übermäßiger Defizite.
- Möglichkeit für die Kommission, bei unangemessenen Haushaltsentwicklungen direkt, das heißt ohne Zustimmung des Rates, Frühwarnungen an den betreffenden Mitgliedstaat auszusprechen. Hiermit – und mit entsprechenden Empfehlungen im Rahmen der Grundzüge der Wirtschaftspolitik – soll auch im Aufschwung eine angemessene Ausrichtung der Finanzpolitik erreicht werden.

Der ECOFIN-Rat hat bei seinem Treffen am 11. September die Vorschläge der Kommission als gute Diskussionsgrundlage angesehen. Inzwischen sind weitere Vorschläge in die Debatte über die Reform des fiskalischen Regelwerks der EU eingebracht worden. Insbesondere wurde vorgeschlagen, bestimmte Ausgabenkategorien bei der Beurteilung, ob das 3 %-Kriterium erfüllt wird, herauszurechnen. Dabei wurden zum einen staatliche Ausgaben genannt, die tendenziell das Wachstumspotenzial in dem jeweiligen Mitgliedstaat anheben könnten (z.B. Ausgaben für Investitionen, Bildung sowie Forschung und Entwicklung), zum anderen aber auch Militärausgaben und Netto-Zahlungen an die Europäische Union.

Bei einer Bewertung dieser Vorschläge ist die Zielsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts in den Mittelpunkt zu stellen, solide öffentliche Finanzen in der Wirtschafts- und Währungsunion zu erreichen und zu sichern.²⁾ Nicht zuletzt soll es damit auch dem Europäischen System der Zentralbanken erleichtert werden, Preisstabilität bei niedrigen Zinsen zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund zielen zwar einige Vorschläge auf eine konsequentere Anwendung der fiskalischen Regeln, doch sind insbesondere die im Folgenden aufgeführten Punkte aus unserer Sicht kritisch zu beurteilen.

1 Vgl.: Europäische Kommission, Stärkung der Economic Governance und Klärung der Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts, Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament vom 3. September

So sind die Vorstellungen der Kommission zur Änderung des mittelfristigen Haushaltsziels problematisch, wonach von der bisherigen Interpretation abzuweichen wäre, nach der die Defizitquote in konjunkturbereinigter Betrachtung höchstens einen halben Prozentpunkt betragen soll. Nicht erstrebenswert ist insbesondere, dass dies zu einer zunehmenden Komplexität und Intransparenz der Regeln führt, die ihre Durchsetzbarkeit verringern. Wenn die Anforderung für einige Länder gelockert wird, erhöht sich zudem die Gefahr, dass im Abschwung die 3 %-Grenze für die Defizitquote überschritten wird.

Abzulehnen ist eine Aufweichung des Referenzwertes für die Defizitquote durch ausgeweitete Ausnahmeklauseln oder längere Korrekturfristen. Beides vermindert die potenziell abschreckende Wirkung der Sanktionen und schwächt über größere diskretionäre Spielräume die Regelbindung. Damit besteht die Gefahr, dass Defizite von mehr als 3 % des BIP in einigen Ländern zukünftig eher die Regel als die Ausnahme bilden könnten. Die damit einhergehende Schuldenakkumulation stünde nicht nur im Widerspruch zu den grundlegenden Zielen des fiskalischen Regelwerks, sie erschwerte auch die Bewältigung der zukünftigen Belastungen auf Grund der demographischen Entwicklung.

Ebenfalls abzulehnen ist es, bestimmte Ausgabenkategorien bei der Beurteilung, ob der Referenzwert unterschritten wird, herauszurechnen. Dies würde faktisch bedeuten, dass die 3 %-Grenze aufgegeben wird. Daraus könnten in langfristiger Perspektive Tragfähigkeitsprobleme resultieren, die die Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wachstum und eine stabilitätsorientierte Geldpolitik verschlechtern. Neben Einwände theoretischer Art treten insbesondere auf internationaler Ebene nur sehr schwer zu lösende statistische Schwierigkeiten.

Welche umfangreichen Probleme mit an einzelnen Ausgaben anknüpfenden Defizitobergrenzen verbunden sind, zeigt sich nicht zuletzt an den unzureichenden nationalen Haushaltsregeln in Deutschland. Auch ist die Möglichkeit der Schuldenfinanzierung keineswegs die Grundvoraussetzung beispielsweise für eine verstärkte Förderung von Forschung und Bildung. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass es grundsätzlich keinen Zielkonflikt zwischen wachstumsfördernden Strukturereformen und Haushaltskonsolidierung gibt. Für die Forderung nach einer Nichtanrechnung von Netto-Zahlungen an die EU lassen sich keine überzeugenden ökonomischen Gründe finden. Es wäre geboten, Zahlungen an andere Mitgliedstaaten aus laufenden Einnahmen zu bestreiten und nicht die Finanzierungslasten mittels Kreditaufnahme auf künftige Generationen zu überwälzen. Vorschläge für eine Aufweichung der 3 %-Grenze suggerieren, dass es ein Vorteil für einen Mitgliedstaat wäre, wenn möglichst umfangreiche staatliche Verschuldungsmöglichkeiten bestehen.

Die unbefriedigende finanzpolitische Entwicklung in einigen Mitgliedstaaten ist nicht auf die Ausgestaltung der fiskalischen Regeln zurückzuführen, sondern auf deren mangelhafte Umsetzung. Hieran ändern die Reformvorstellungen kaum etwas. Viele Vorschläge würden vielmehr den Ermessenspielraum erhöhen und damit die Regelbindung schwächen. Der fiskalische Rahmen würde dadurch komplizierter, intransparenter und damit noch schwerer durchsetzbar.

2004. — 2 Vgl. auch: Stabilitäts- und Wachstumspakt nicht schwächen, Stellungnahme der Deutschen Bundesbank zu den Kommissionsvorschlägen für eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts vom 7. September 2004.

werden sich so auch in einer entsprechenden Exportaktivität niederschlagen. Überdies ist davon auszugehen, dass die Unternehmen durch die zunehmende regionale Diversifizierung ihrer Produktionsstätten und die steigende Bedeutung des EWU-Binnenmarkts gegenüber Wechselkursschwankungen weniger anfällig sind als in der Vergangenheit.

Ölpreisbedingte Belastungen nicht überschätzen

Im Übrigen dürften sich die Belastungen der Weltwirtschaft durch den hohen Ölpreis in Grenzen halten, zumal gegenwärtig bereits eine Entspannung an den internationalen Ölmärkten erkennbar ist. Die Bremswirkung der hohen und volatilen Ölpreise auf die wirtschaftliche Aktivität wird vor dem Hintergrund der Erfahrungen während der beiden Ölpreiskrisen 1973/75 und 1978/82 oft überschätzt. So ist der derzeitige Ölpreis, trotz historischer Höchststände der Rohölnotierungen in US-Dollar, unter Berücksichtigung der Preissteigerungen der anderen Waren und Dienstleistungen (also in realer Rechnung) deutlich niedriger als damals. Hinzu kommt, dass infolge von Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur die Energieintensität der Produktion in den Industrieländern und damit der unmittelbare Einfluss der Ölpreise auf den Konjunkturverlauf abgenommen hat. Die Kosten für die gesamten Netto-Energieimporte haben sich bislang wesentlich gedämpfter entwickelt als während der beiden Vergleichsperioden. Die Ursachen der Ölpreissteigerungen unterscheiden sich ebenfalls. Während in den siebziger und achtziger Jahren Angebotsverknappungen den Ölpreis in die Höhe trieben, ist in der aktuellen Periode insbesondere die konjunkturell bedingt zunehmende Ölnachfrage eine zentrale Determinante. Bei

dem jüngsten Ölpreisanstieg handelt es sich also zumindest teilweise um eine endogene Marktreaktion auf die äußerst schwungvolle weltwirtschaftliche Entwicklung des laufenden Jahres.

Auch auf der Preisseite haben in den letzten Monaten die außenwirtschaftlichen Einflüsse dominiert, wobei die Aufwertung des Euro zumindest partiell die preistreibenden Effekte von Seiten der internationalen Rohstoffmärkte abgefedert hat. Ohne die Preiserhöhungen im Bereich der Energie ergibt sich lediglich ein moderater Anstieg der Preise auf der Verbraucherstufe, der zudem noch durch die steuerbedingte Verteuerung der Tabakwaren und die Preiswirkungen der Gesundheitsreform geprägt war. Vor dem Hintergrund des derzeitigen konjunkturellen Umfelds und der hohen Arbeitslosigkeit wurde mit den jüngsten Tarifabschlüssen auch nicht versucht, den durch die Energieverteuerung geminderten Ausgabenspielraum lohnpolitisch auszugleichen, so dass die Preisperspektiven in Deutschland voraussichtlich auch für das Jahr 2005 günstig und verbraucherfreundlich bleiben werden.

Verbraucherfreundliche Preisperspektiven

Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass die deutliche Verstärkung des Preisanstiegs im gesamten Euro-Währungsgebiet nicht ohne Einfluss auf die langfristigen Inflationserwartungen geblieben ist. Damit sich diese Erwartungen nicht verfestigen, ist die Geldpolitik gefordert, den erhöhten Risiken auf der Preisseite mit hoher Wachsamkeit zu begegnen, um das Vertrauen in die Stabilität des Euro unter günstigen monetären Bedingungen dauerhaft zu erhalten.

Geldpolitische Wachsamkeit

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

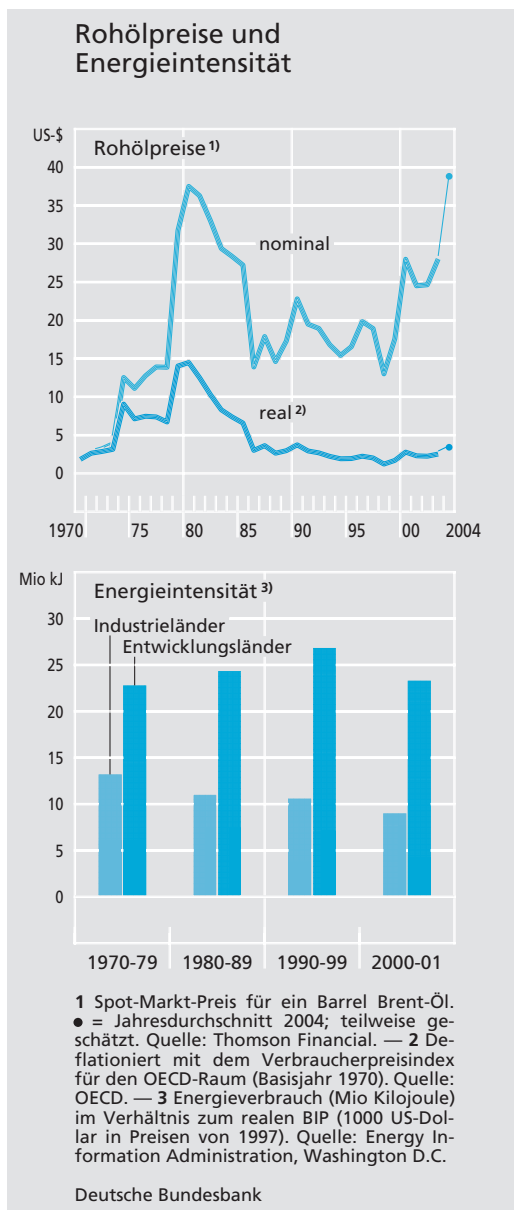
Die Weltkonjunktur hat im Sommerhalbjahr an Schwung verloren. Ausschlaggebend dafür war der starke Anstieg der Rohölnotierungen, der sich seit Anfang 2004 in mehreren Schüben vollzog. Ende Oktober wurde mit 51½ US-\$ (Sorte Brent) ein neuer historischer Höchststand erreicht.¹⁾ In den letzten Wochen haben die Rohölpreise zwar spürbar nachgegeben, sie lagen aber Mitte November immer noch deutlich über dem Durchschnitt der ersten drei Quartale und übertrafen den Stand vor Jahresfrist um 42 %. Die Verteuerung der Energie hat in den Ölverbraucherländern bei den privaten Haushalten zu spürbaren Kaufkraftverlusten geführt und bei den Unternehmen die Kostenrechnung belastet. Dadurch ist auch das Konsumklima und die Stimmungslage der Unternehmen in Mitleidenschaft gezogen worden. Den wachstumsdämpfenden Effekten stehen zwar expansive Wirkungen in den Ölförderländern auf Grund steigender Exporterlöse gegenüber, per saldo überwiegen jedoch aus globaler Sicht die Bremseffekte. Die Dollar-Notierungen für Industrierohstoffe erreichten in den letzten Wochen ebenfalls einen neuen historischen Höchststand. Mitte November lagen sie um 22 % über dem entsprechenden Vorjahresniveau.

*Langsameres
globales
Wachstum vor
allem auf
Grund gestie-
gener Ölpreise*

Die gesamtwirtschaftliche Expansion in den USA war zwar im dritten Quartal etwas stärker als im Frühjahr, konnte aber nicht mehr

*Industrie-
länder...*

¹ Real betrachtet, das heißt unter Berücksichtigung des Anstiegs der Verbraucherpreise in den Industrieländern, lagen die Rohölnotierungen jedoch zuletzt noch deutlich unter dem Niveau von Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre.



an das hohe Tempo des Winterhalbjahres 2003/2004 anschließen. In Großbritannien hat sich das Wachstum, das in der ersten Jahreshälfte noch ausgesprochen schwungvoll gewesen war, nach der Jahresmitte verlangsamt. Auch die Konjunktur im Euro-Raum konnte die relativ zügige Gangart der ersten beiden Quartale von 2004 in den Sommermonaten nicht aufrecht erhalten. Das Wachstum der japanischen Volkswirtschaft, das sich

schon im Frühjahr merklich beruhigt hatte, ist im dritten Quartal praktisch zum Stillstand gekommen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den USA, in Japan, Großbritannien und im Euro-Raum insgesamt ist nach den ersten Länderschätzungen im dritten Quartal saisonbereinigt um ½ % gegenüber der Vorperiode gestiegen, verglichen mit reichlich 1% im ersten und gut ½ % im zweiten Jahresviertel. Binnen Jahresfrist legte es um 3¼ % zu.

Im Hinblick auf die Schwellenländer ist zwischen Erdöl importierenden und exportierenden Staaten zu unterscheiden. Die Öl importierenden Schwellenländer sind von den Ölpreissteigerungen in der Regel noch stärker betroffen als die Industrieländer, da sie im Durchschnitt eine höhere Energieintensität aufweisen, das heißt, für die Produktion einer BIP-Einheit mehr Energie verbrauchen, und ihre Energieerzeugung rohöllastiger ist. Die Energieintensität der Schwellenländer ist im Übrigen – anders als die der Industrieländer – bis Ende der neunziger Jahre noch gestiegen; seit Anfang dieses Jahrzehnts tendiert sie aber ebenfalls nach unten. In China übertraf die gesamtwirtschaftliche Produktion im dritten Quartal mit gut 9 % den Stand der entsprechenden Vorjahrszeit nicht mehr so stark wie im ersten Halbjahr (+ 9¾ %). In anderen süd- und ostasiatischen Schwellenländern – für die allerdings noch keine aktuellen Angaben zum BIP-Wachstum vorliegen – dürften sich die Zuwachsraten ebenfalls verringert haben. In einigen Staaten in der Region, zum Beispiel in Thailand, sind die Regierungen dazu übergegangen, die Mineralölpreise durch staat-

... und Rohöl importierende Schwellenländer betroffen, ...

liche Subventionen unter das Marktniveau zu drücken.

*... dagegen
Rohöl- und
Rohstoffexport-
länder im Boom*

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den wichtigen Exportländern von Rohöl und Industrierohstoffen läuft nach wie vor auf hohen Touren. Die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) wird 2004 nach der Herbstprognose des IWF mit 8 % die höchste Expansionsrate seit dem Boomjahr 2000 erzielen. In Lateinamerika, das insgesamt betrachtet ebenfalls von der Preishausse an den Rohöl- und Rohstoffmärkten profitiert, werde sich das Wachstum ausgehend von $1\frac{3}{4}$ % im Jahr 2003 auf $4\frac{1}{2}$ % erhöhen. Für die Ölförderländer im Nahen Osten wird eine BIP-Zunahme um $5\frac{1}{2}$ % erwartet.

*Globaler BIP-
Anstieg 2005
schwächer*

Nach der IWF-Prognose wird das weltweite BIP 2004 mit 5 % so stark wachsen wie seit Mitte der siebziger Jahre nicht mehr. Auch am längerfristigen Durchschnitt ($+3\frac{1}{2}$ %) gemessen, ist die Produktionszunahme als außergewöhnlich zu bezeichnen. Für 2005 rechnet der IWF allerdings mit einer Abschwächung der Expansion auf $4\frac{1}{4}$ %. Dahinter steht eine Verlangsamung in den Industrieländern von $3\frac{1}{2}$ % auf 3 % und in den anderen Regionen von $6\frac{1}{2}$ % auf 6 %. Im historischen Vergleich sind auch diese Zuwachsraten immer noch beachtlich. Die Projektionen basieren zwar auf der Annahme, dass der durchschnittliche Rohölpreis der wichtigen Ölsorten im Jahresmittel 2004 und 2005 bei $37\frac{1}{2}$ US-\$ liegen wird. Aber auch ein höheres Ölpreinsniveau, wie es sich jetzt abzeichnet, bedeutet im nächsten Jahr voraussichtlich keine so gravierende Störung des weltweiten Aufschwungs, dass dieser damit selbst in Frage

gestellt würde. Allerdings ist mit einer stärkeren Verlangsamung der Expansion zu rechnen, als noch im Sommer erwartet worden war.²⁾

In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, dass die weltweite Produktion bei beträchtlichen regionalen Wachstumsunterschieden bis in das laufende Jahr hinein mit einem Tempo zugenommen hat, das zum Teil erheblich über dem Anstieg der Produktionsmöglichkeiten lag und früher oder später zu Verspannungen geführt hätte. Eine gewisse Beruhigung der Expansion war nach den lange Zeit überaus starken Impulsen von der Geld- und Finanzpolitik ohnehin vorgezeichnet und ist durchaus positiv zu werten. Ein Einschwenken der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage auf den Potenzialpfad, wie jetzt in den USA und ansatzweise auch in China erkennbar, trägt im Übrigen zu einer ausgewogeneren globalen Entwicklung bei, die sich auch auf die Rohstoffmärkte beruhigend auswirken dürfte.

*Ruhigere
globale Gang-
art mit posi-
tiven Aspekten*

Die Grundvoraussetzungen für ein nachhaltiges kräftiges Wachstum der Weltwirtschaft sind trotz der gegenwärtigen ölpreisbedingten Belastungen weiterhin gegeben. Die Bilanzverhältnisse im Unternehmenssektor haben sich erheblich verbessert. Die Produktivität und mit ihr die Gewinne sind deutlich gestiegen. Die Stabilität der Bankensysteme hat sich verstärkt, und die Kreditqualität der Ausleihungen ist besser geworden. Die Mög-

*Nach wie
vor gute
Wachstums-
bedingungen*

² Gewisse Anhaltspunkte hinsichtlich des Umfangs der Wachstumsabschwächung liefern Simulationen des IWF. Danach führt ein dauerhafter Anstieg des Rohölpreises um 5 US-\$ nach einem Jahr zu einem Rückgang des globalen Wachstums um 0,3 Prozentpunkte.

lichkeiten der externen Finanzierung werden nach wie vor als sehr günstig angesehen. Die Überhitzungserscheinungen an den Immobilienmärkten vor allem in angelsächsischen Ländern und in Spanien scheinen ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Darüber hinaus ist es in den Industriestaaten bisher kaum zu Zweitrundeneffekten als Reaktion auf die höheren Energiepreise gekommen, so dass sich das Preisklima nicht grundlegend verschlechtert hat.

Risiken

Das Hauptrisiko für die Weltkonjunktur liegt dennoch kurzfristig weiterhin in der Entwicklung der Rohölpreise. Möglicherweise ist die Elastizität des Rohölangebots geringer als derzeit allgemein angenommen. Angesichts der knappen Kapazitätsreserven und der anhaltenden Spannungen im Nahen Osten bleiben die Ölmärkte recht störanfällig und volatil. Als weiterer Risikofaktor sind die hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte zu nennen, die in letzter Zeit – vor allem vom Ölpreis getrieben – tendenziell wieder zugenommen haben. Das US-Leistungsbilanzdefizit ist jedenfalls ausgehend von seinem Zwischentief im Herbst 2003 – gemessen am BIP – um gut einen Prozentpunkt auf 5,7 % im zweiten Quartal 2004 gestiegen. Dem stehen hohe Überschüsse in Ostasien sowie die Verbesserung des außenwirtschaftlichen Saldos in Lateinamerika, der GUS und im Nahen Osten gegenüber. Diese Entwicklung haben die Akteure an den Devisenmärkten in den letzten Wochen zum Anlass genommen, ihr Anlageverhalten zu überdenken. Im Ergebnis verlor der US-Dollar deutlich an Wert.

Die Teuerung auf der Verbraucherstufe in den Industrieländern hat sich im dritten Quartal saisonbereinigt betrachtet merklich beruhigt; sie belief sich auf 0,3 % gegenüber der Vorperiode, nach 0,8 % im Frühjahr. Binnen Jahresfrist sind die Preise für Konsumgüter im Durchschnitt der Sommermonate um 2,1 % und damit etwas weniger als im zweiten Quartal (2,2 %) angehoben worden. Ohne Japan gerechnet, wo erneut ein leichter Preisrückgang verzeichnet wurde, zogen die Verbraucherpreise um 2,5 % an. Für den Oktober ist jedoch angesichts der jüngsten Preishauses an den Ölmärkten wieder mit einer höheren Teuerungsrate zu rechnen. Nach der IWF-Prognose werden die Verbraucherpreise in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften insgesamt im nächsten Jahr (wie schon 2004) um 2,1 % steigen. Bei Ölnotierungen, die deutlich über dem angenommenen Niveau von 37 ½ US-\$ liegen, ist jedoch ein etwas stärkerer Preisauftrieb wahrscheinlich.

*Preise in
den Industrie-
ländern*

Trotz der Belastungen durch die im Verlauf von 2004 beträchtlich erhöhten Rohölpreise hat das reale BIP in den USA im dritten Quartal 2004 nach den ersten Berechnungen saison- und kalenderbereinigt mit knapp 1 % beziehungsweise einer Jahresrate von 3 ¾ % etwas kräftiger expandiert als im Frühjahr. Bei einem Potenzialwachstum von 3 ¼ % (nach den Schätzungen des IWF) nahm auch die gesamtwirtschaftliche Auslastung zu. Das BIP-Niveau vor Jahresfrist wurde um fast 4 % überschritten. Ohne die Produktionsbeeinträchtigungen durch die Hurrikane im September wäre das Ergebnis wohl noch etwas besser ausgefallen. Die stärksten Impulse kamen im Sommer vom privaten Konsum,

USA

der nach einer Phase schwächeren Wachstums im Vorquartal wieder um gut 1% zu legte. Besonders kräftig zogen dabei die Käufe von neuen PKW an. Bemerkenswert ist, dass der höhere Konsum bei einer nur geringen Einkommenssteigerung in starkem Maße zu Lasten der Spartätigkeit ging; sie erreichte – gemessen am verfügbaren Einkommen – mit knapp ½% im Quartal und ¼% im September einen neuen historischen Tiefstand. Die gewerblichen Investitionen expandierten um 2¾% gegenüber der Vorperiode und generierten damit ein Drittel des gesamten BIP-Wachstums. Die realen Ausgaben für neue Wohnbauten wurden ebenfalls deutlich ausgeweitet. Gebremst wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion im Sommer dadurch, dass die Läger erheblich schwächer als zuvor aufgestockt wurden. Zudem nahmen die Exporte mit saisonbereinigt 1¼% nicht mehr so kräftig zu. Dem standen allerdings geringere Importzuwächse gegenüber, mit dem Ergebnis, dass sich der reale Außenbeitrag nicht mehr so stark verschlechtert hat wie in den drei Quartalen zuvor.

Die Frühindikatoren für die USA sowie die Berichte der Federal Reserve Banken aus ihren Distrikten deuten alles in allem auf ein anhaltendes, solides Wirtschaftswachstum hin. Die Zweifel an der Nachhaltigkeit des US-Aufschwungs, die in den letzten Monaten aufgekommen waren, haben sich nach der Veröffentlichung der außerordentlich günstigen Beschäftigtenzahlen für Oktober und der kräftigen Aufwärtskorrektur für die beiden Vormonate wieder zurückgebildet. Außerhalb der Landwirtschaft wurden im Zeitraum Juli bis Oktober saisonbereinigt rund 760 000

neue Stellen geschaffen; im Durchschnitt der Monate waren knapp ½% mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Frühjahr und fast 1½% mehr als ein Jahr zuvor. An diesem positiven Bild ändert sich nur wenig, wenn man berücksichtigt, dass im Oktober vor allem im Baubereich vorübergehend zusätzliche Arbeitskräfte für die Beseitigung der Hurrikanschäden eingestellt wurden.

Die Inflationsrisiken werden nach wie vor als moderat angesehen. Für diese Einschätzung spricht, dass die Kernrate des Deflators für die privaten Konsumausgaben (ohne Energie und Nahrungsmittel), die in der Preisanalyse der Fed eine zentrale Rolle spielt, im Durchschnitt des dritten Quartals mit 1,4% nicht höher war als im ersten Halbjahr 2004. Der Gesamtindex der Verbraucherpreise lag jedoch um 2,7% über dem Stand vor Jahresfrist. Ausschlaggebend dafür war die starke Energieverteuerung um 10,4% seit dem Sommer 2003. Im Oktober hat sich der Vorjahrsabstand bei den Verbraucherpreisen insgesamt wegen des jüngsten Anstiegs der Rohölnotierungen auf 3,2% ausgeweitet.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Japan hat im dritten Quartal saisonbereinigt praktisch stagniert, nachdem sie im Frühjahr bereits mit ¼% recht schwach zugenommen hatte. Binnen Jahresfrist expandierte sie jedoch – auf Grund des kräftigen Wachstumsüberhangs aus dem Jahr 2003 und der dynamischen Entwicklung in den Wintermonaten – um nicht weniger als 4%. Die enttäuschende Entwicklung im Sommer ist allein auf den negativen Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft zurückzuführen, der sich

Japan

auf einen viertel Prozentpunkt des BIP belief. Die realen Exporte, die im ersten und zweiten Quartal saisonbereinigt um 4 ½ % beziehungsweise 3 ½ % zugenommen hatten, überschritten das Niveau der Vorperiode nur noch um ½ %, während die Importe mit 2 ¾ % etwas stärker als im Frühjahr anzogen. Zudem tendierten die Investitionen des Staates erneut deutlich nach unten. Die private Inlandsnachfrage zog dagegen weiter an; im Verlauf betrachtet wuchs sie um ½ %. Ausschlaggebend dafür war, dass die Konsumnachfrage der privaten Haushalte saisonbereinigt merklich (+1%) zulegen, was nicht zuletzt mit der in Gang gekommenen Belebung am Arbeitsmarkt zusammenhängt. Der Anstieg der Ölpreise hat zwar auch die japanischen Konsumenten belastet. Die Verbraucherpreise waren aber im Durchschnitt des dritten Quartals immer noch etwas niedriger als ein Jahr zuvor. Die japanische Notenbank geht davon aus, dass die deflationären Tendenzen im Fiskaljahr 2005/2006, das am 1. April 2005 beginnt, auslaufen werden.

Großbritannien

Das reale BIP in Großbritannien lag nach ersten Berechnungen im dritten Quartal saison- und kalenderbereinigt um knapp ½ % über dem Niveau vom Frühjahr, als es um fast 1% expandiert hatte. Das Ergebnis der vergleichbaren Vorjahrszeit wurde um 3% übertroffen. Die Abschwächung der konjunkturellen Dynamik nach der Jahresmitte konzentrierte sich auf das Produzierende Gewerbe (ohne Bau), dessen Ausstoß um 1% geringer ausfiel als in der Vorperiode. Der Dienstleistungssektor weitete dagegen seine Produktion saisonbereinigt mit ¾ % fast genau so stark aus wie zuvor. Der britische Arbeitsmarkt befindet

sich weiterhin in einer guten Verfassung; die standardisierte Arbeitslosenquote lag im Sommer bei 4 ½ %, verglichen mit knapp 5% vor einem Jahr. Die Häuserpreise in Großbritannien, deren Anstieg in den letzten Jahren außerordentlich kräftig gewesen war und zunehmend als Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen wurde, sind in den zurückliegenden Monaten in der Tendenz etwas gesunken; der Halifax-Hauspreisindex überschritt aber im Oktober seinen Vorjahrsstand noch um knapp ein Fünftel. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe belief sich – gemessen am britischen HVPI – im Zeitraum Juli/Oktober lediglich auf 1,2%. Dem traditionellen Einzelhandelspreisindex ohne Hypothekenzinsen (RPIX) zufolge – der methodisch vom HVPI abweicht – stiegen die Preise um 2,1%.

In den neuen EU-Mitgliedsländern hat die konjunkturelle Entwicklung in den Sommermonaten ebenfalls an Schwung verloren. Die Industrieproduktion unterschritt im dritten Quartal saisonbereinigt das außerordentlich hohe Niveau der Vorperiode um 1 ¾ %. Dabei fallen vor allem die starken Produktionseinschränkungen der polnischen Industrie ins Gewicht. Der entsprechende Vorjahrsstand wurde in dem gesamten Länderkreis „nur“ um 7 ¾ % überschritten, nachdem sich der Zuwachs im ersten Halbjahr noch auf 12 ½ % belaufen hatte. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote der neuen EU-Mitglieder lag im dritten Quartal bei 14% und damit um einen viertel Prozentpunkt niedriger als ein Jahr zuvor. Besonders drückend ist in dieser Staaten- gruppe das Problem der Jugendarbeitslosigkeit. Die entsprechenden Quoten bewegten

*Neue EU-
Mitgliedsländer*

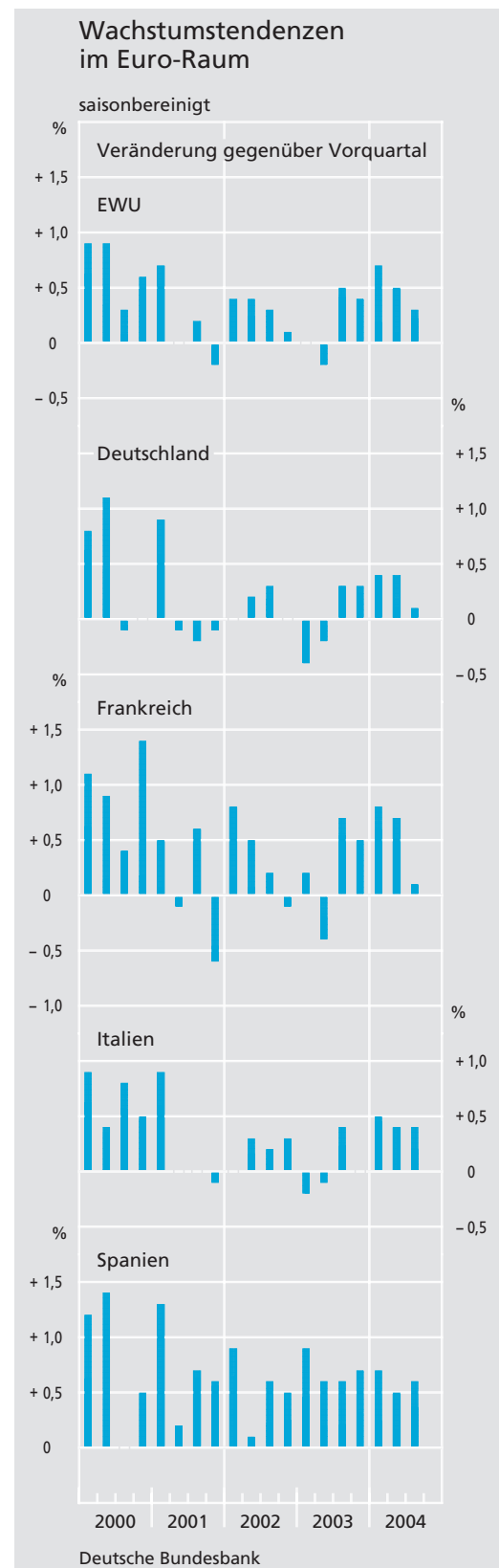
sich zuletzt in einer Spanne von 10 % auf Zypern bis zu fast 40 % in Polen.

Die Preise auf der Verbraucherstufe tendierten nach der Jahresmitte weiter kräftig nach oben. Nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse lagen sie im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober um 1,4 % höher als im zweiten Jahresviertel, in dem sie ebenfalls in dieser Größenordnung gestiegen waren. Die Jahresteu-erungsrate belief sich auf 4,9 %, verglichen mit 4,1% im zweiten Quartal und dem letzten Tiefstwert von 1,5 % im Frühjahr 2003. Die Unterschiede zwischen den Preissteigerungs-raten der einzelnen Länder blieben bis zuletzt sehr groß. Die Bandbreite reichte im Oktober von 2,0 % auf Zypern bis 7,2 % in Lettland.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

*Schwächeres
BIP-Wachstum
im Sommer*

Im Euro-Raum hat sich das Wachstum nach der ersten Schätzung (Flash Estimate) auf saisonbereinigt $\frac{1}{4}$ % im dritten Jahresviertel verlangsamt, und zwar ausgehend von $\frac{3}{4}$ % im ersten und $\frac{1}{2}$ % im zweiten Quartal. Binnen Jahresfrist stieg das BIP um knapp 2 %. Zu den einzelnen Verwendungskomponenten liegen zwar noch keine Informationen vor, vieles spricht jedoch dafür, dass vor allem der Wachstumsbeitrag der realen Ausfuhr geringer ausgefallen ist. Im vierten Quartal 2004 und im ersten Jahresviertel 2005 wird die gesamtwirtschaftliche Expansionsrate nach der indikatorbasierten Kurzfristprognose der Europäischen Kommission zwischen 0,2 % und 0,6 % angesiedelt sein.



*Gedämpfte
Industrie-
konjunktur*

Die industrielle Erzeugung lag im dritten Quartal saisonbereinigt nur um $\frac{1}{4}$ % über dem Stand des zweiten Quartals, in dem sie noch um 1% gewachsen war. Zu dem mäßigen Ergebnis hat insbesondere der geringere Ausstoß an Gebrauchsgütern beigetragen. Die Energieerzeugung und die Produktion von Verbrauchsgütern stagnierte auf dem Stand der Frühjahrsmonate. Dagegen zog die Herstellung von Vorleistungsgütern und Investitionsgütern weiter an. Zu der Abflachung der Industriekonjunktur im Sommer passt, dass die Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe von Juli bis Oktober nur wenig gestiegen ist.³⁾

*Gemischter
Ausblick*

Im Hinblick auf die Industriekonjunktur in den kommenden Monaten vermitteln die Frühindikatoren für den Euro-Raum ein eher gemischtes Bild. Die Bestelltätigkeit im auftragsorientierten verarbeitenden Gewerbe der EWU war im Juli/August ausgesprochen schwach. Die saisonbereinigten Auftragseingänge lagen dem Wert nach um $2\frac{1}{2}$ % unter dem Niveau des zweiten Quartals. Zudem haben die Einkaufsmanagerindizes für das verarbeitende Gewerbe im Oktober weiter nachgegeben. In einem gewissen Kontrast dazu steht jedoch die jüngste EU-Umfrage, die eine erneute Verbesserung des Industrievertrauens anzeigt.

*Konsumklima
und
Arbeitsmarkt*

Die Stimmung der Konsumenten hat sich seit Jahresbeginn nicht aufgehellt. Die geringe Kaufbereitschaft zeigt sich auch bei den realen Einzelhandelsumsätzen, die im dritten Quartal saisonbereinigt erneut rückläufig waren. Die andauernde Konsumschwäche hängt zum einen mit dem Kaufkraftverlust

durch die kräftige Ölpreissteigerung zusammen. Zum anderen belastet die nach wie vor schwierige Lage am Arbeitsmarkt den privaten Verbrauch. Die Arbeitslosigkeit nahm im Euro-Gebiet im dritten Vierteljahr zwar nicht mehr weiter zu. Insgesamt waren aber im Euro-Raum 12,7 Millionen Personen ohne Arbeit. Die Arbeitslosenquote verharrt seit Anfang 2003 bei 8,9%.

Die Verbraucherpreise stiegen im Euro-Raum in den Sommermonaten gegenüber dem zweiten Quartal saisonbereinigt um $\frac{1}{2}$ %. Damit hat sich die Teuerung gegenüber dem Frühjahr, zu dessen Beginn Steuererhöhungen wirksam geworden waren, etwas abgeflacht. Geprägt wurde die Preisentwicklung in den letzten Monaten von der starken Aufwärtsentwicklung der Rohölnotierungen. Energie insgesamt war im Sommer für die Verbraucher knapp $6\frac{1}{2}$ % teurer als vor Jahresfrist. Demgegenüber haben sich unverarbeitete Nahrungsmittel wegen der für die Landwirtschaft relativ günstigen Witterungsbedingungen verbilligt. Die Preise für verarbeitete Nahrungs- und Genussmittel sind vor allem infolge der in verschiedenen EWU-Ländern kräftig angehobenen Steuern auf Tabakprodukte binnen Jahresfrist um $3\frac{1}{2}$ % gestiegen. Bei den Dienstleistungen, deren Preise sich durchschnittlich um gut $2\frac{1}{2}$ % erhöhten, wirkten sich die in Deutschland und den Niederlanden erhöhten Zuzahlungen und Leistungskürzungen im Rahmen der Reformen des Gesundheitswesens aus. Davon waren

*Verbraucher-
preise*

³ Wegen eines statistischen Bruchs in der Reihe zum Jahreswechsel 2003/2004 sind weiter zurückreichende Vergleiche etwa mit dem langjährigen Durchschnitt nicht aussagekräftig.

zwar auch Arzneimittel in den beiden Ländern betroffen, die zu den industriellen Waren zählen. Diese Gütergruppe verteuerte sich gleichwohl nur um knapp 1%.

Gegenüber dem Vorjahr sind die Verbraucherpreise im Euro-Raum im dritten Quartal um 2,2 % gestiegen. Mit dem erneuten Anstieg der Rohölpreise zu Herbstbeginn vergrößerte sich jedoch der Vorjahrsabstand des HVPI im Oktober auf 2,4 %. Die Kernrate (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) blieb aber mit 2,0 % unverändert.

Wechselkurse

Wieder stärkere Wechselkursausschläge an den Devisenmärkten

In den letzten Wochen sind die Wechselkursrelationen an den internationalen Devisenmärkten wieder stärker in Bewegung gekommen, nachdem sich die Kursausschläge im Frühjahr und Sommer in relativ engen Grenzen gehalten hatten. Insbesondere der US-Dollar tendierte vor dem Hintergrund teilweise schwächerer Konjunkturdaten und der Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten leichter. Dagegen gewann der Euro gegenüber mehreren Währungen an Boden.

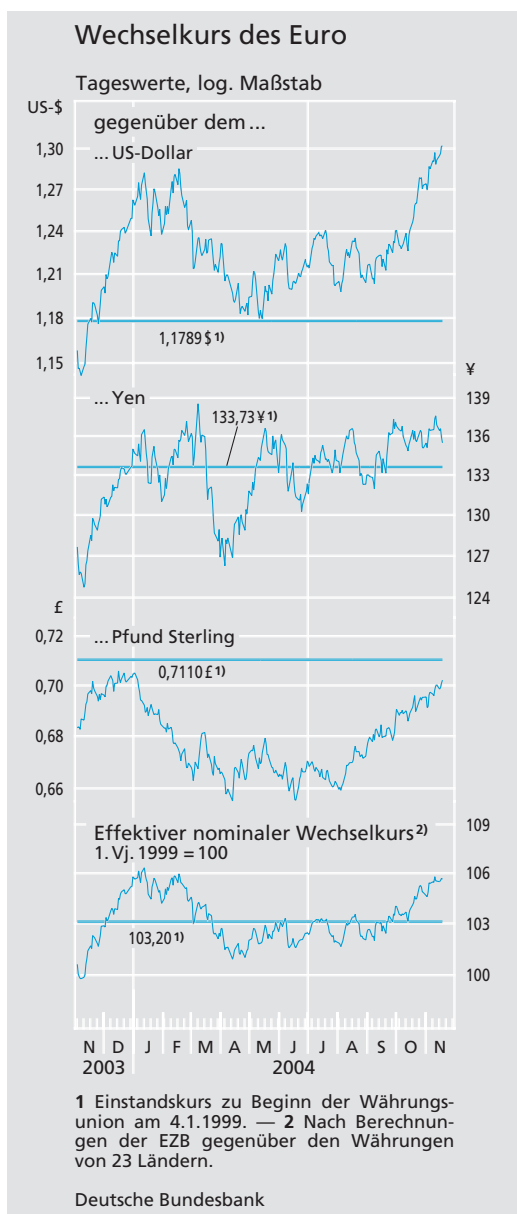
Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar, ...

Hatte sich der Euro-Dollar-Wechselkurs von Mitte Mai bis Ende September überwiegend innerhalb eines Bandes von etwa 1,20 US-\$ bis 1,24 US-\$ je Euro bewegt, so festigte sich der Euro gegenüber der US-Währung in der Folgezeit. Das anhaltend hohe Defizit der USA im Außenhandel mit Waren und Dienstleistungen sowie zeitweilig ungünstige Arbeitsmarktdaten in den USA belasteten den US-Dollar. Die von den Marktteilnehmern

wahrgenommene Eintrübung der US-Wirtschaftsaussichten ging auch mit einem Rückgang des von ihnen erwarteten Tempos der geldpolitischen Straffung durch die amerikanische Notenbank einher. Zeitweise reduzierte sich dadurch der Renditevorteil langfristiger US-Staatsanleihen gegenüber entsprechenden Anleihen aus dem Euro-Raum – trotz der Anhebungen der Federal Funds Rate um jeweils 25 Basispunkte im August, September und November.

Die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar im Berichtszeitraum ist von Devisenmarktbeobachtern zum Teil auch in Verbindung mit dem Anstieg des Ölpreises gesehen worden. Tatsächlich lässt sich für den Zeitraum zwischen August und Oktober – anders als sonst üblich – eine recht enge positive Korrelation des Euro-Dollar-Wechselkurses mit dem Ölpreis beobachten. Ein solcher Zusammenhang konnte sich angesichts des umfangreichen Defizits in der amerikanischen Leistungsbilanz einstellen, zumal dieses wegen des hohen Ölverbrauchs der USA mit steigendem Ölpreis tendenziell zunimmt. Soweit höhere Ölpreise die Wachstumsperspektiven in den USA verschlechtern, wird zudem die Finanzierung des Defizits erschwert. Wie fragil der beschriebene Zusammenhang ist, zeigt allerdings die gegenläufige Entwicklung von Euro-Dollar-Kurs und Ölpreis im November.

Im zeitlichen Umfeld der Präsidentschaftswahlen in den USA verstärkte sich der Kursauftrieb des Euro gegenüber dem US-Dollar. Mit Referenzkursen von über 1,30 US-\$ erreichte der Euro-Dollar-Kurs Mitte November



neue Höchststände. Bei Abschluss dieses Berichts wurde der Euro damit um 3 ½ % höher gehandelt als zum Jahreswechsel 2003/2004.

... gegenüber dem Yen ...

Der Euro-Yen-Kurs setzte auch im Herbst seine uneinheitliche Tendenz aus den Sommermonaten fort. Nach Meldungen über positive japanische Konjunkturdaten tendierte der Euro gegenüber dem Yen zunächst leichter. In der zweiten Septemberhälfte be-

lasteten dann aber Nachrichten über einen merklichen Rückgang des japanischen Handelsbilanzüberschusses den Yen. Vor allem das sich abschwächende japanische Exportwachstum ließ zeitweise Befürchtungen über die Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs in Japan aufkommen. Dies führte zu einer Erholung des Euro gegenüber dem Yen. Im Oktober hielten positive Konjunkturnachrichten aus Japan einerseits und Spekulationen über neuerliche Interventionen der japanischen Notenbank andererseits den Euro-Yen-Kurs in einem relativ engen Band. Zuletzt notierte der Euro bei 136 Yen und damit ½ % über seinem Kurs zum Jahreswechsel.

Gegenüber dem Pfund Sterling wertete sich der Euro in den Herbstmonaten nahezu kontinuierlich auf. Die relative Schwäche des Pfundes hängt vor allem mit der Abkühlung des lange Zeit sehr robusten britischen Wirtschaftsaufschwungs zusammen. In Verbindung mit der spürbaren Verlangsamung des Immobilienpreisanstiegs führte dies im Vereinigten Königreich zu einem Abflauen der Zinssteigerungserwartungen, was die Attraktivität von Anlagen in britischer Währung schmälerte. Daneben haben auch Meldungen über das sich weiter ausdehnende Haushaltsdefizit sowie über die sich schrittweise verschlechternde Handelsbilanz das britische Pfund belastet. Gegen Ende des Berichtszeitraums wurde der Euro mit 0,70 Pfund Sterling bewertet; er lag damit aber trotz der zuletzt erzielten Kursgewinne noch immer ½ % niedriger als am Jahresende 2003.

... und gegenüber dem Pfund Sterling

Bei der Berechnung des nominalen effektiven Wechselkurses des Euro wird seit September

*Effektiver
Wechselkurs
des Euro*

ein erweiterter Kreis von 23 (zuvor zwölf) wichtigen Handelspartnern berücksichtigt.⁴⁾ Hinzugekommen sind die im Mai dieses Jahres der EU beigetretenen Länder sowie China. Im gewogenen Durchschnitt gegenüber diesen 23 Währungen hat sich der Euro seit Mitte August per saldo um rund 2 ½ % auf-

gewertet; er liegt damit wieder auf seinem Niveau vom Jahreswechsel.

⁴ Die Neuberechnung wird detailliert erläutert in: Europäische Zentralbank, Aktualisierung der Wägungsschemata für die effektiven Wechselkurse des Euro und Berechnung eines neuen Kreises von Euro-Indikatoren, Monatsbericht, September 2004, S. 78–81.

Geldpolitik, Bankgeschäft und Kapitalmarkt

Zinspolitik und Geldmarkt

Der EZB-Rat setzte seine geldpolitische Geradeausfahrt in den zurückliegenden Monaten fort. Dem lag die Einschätzung zu Grunde, dass es trotz des Ölpreisanstiegs und dem damit verbundenen Verharren der Inflationsrate über 2 % bislang nicht zu einem Anstieg des Preisdrucks auf mittlere Sicht gekommen ist. Die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurden folglich unverändert als Zinstender mit einem Mindestbietungssatz von 2 % ausgeschrieben. Auch die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität blieben auf ihrem bisherigen Niveau von 3 % beziehungsweise 1%.

*Unveränderte
Zinssätze des
Eurosystems*

Abgesehen von den zum Ende der Mindestreserveerfüllungsperioden häufig zu beobachtenden kurzfristigen Zinsausschlägen verlief die Zinsentwicklung am Geldmarkt im Berichtszeitraum in ruhigen Bahnen. Der Tagesgeldsatz (EONIA) lag zumeist dicht am marginalen Zuteilungssatz, der seinerseits nur wenige Basispunkte höher war als der Mindestbietungssatz. Unter den übrigen Geldmarktsätzen zogen Anfang September, als sich die Zinserhöhungserwartungen der Marktteilnehmer nochmals verstärkten, besonders die längeren Laufzeiten vorübergehend merklich an. Nach der EZB-Ratssitzung Anfang Oktober gingen die Zinsaufschläge der längeren Laufzeiten jedoch wieder zurück und Anfang November lag das Zwölfmonatsgeld wieder auf dem Niveau von Anfang August, also um rund 25 Basispunkte über dem Tagesgeldsatz. An den Zinsterminmärkten haben sich die Notierungen für Dreimonatsgeld im Berichtszeitraum ebenfalls

*Zins-
entwicklung
am Geldmarkt*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

Der Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankguthaben aus den autonomen liquiditätsbestimmenden Faktoren erhöhte sich per saldo in den drei Mindestreserveperioden im Zeitraum vom 7. Juli bis 11. Oktober 2004 um 10,6 Mrd €. Wichtigste Ursache hierfür war der Anstieg des Banknotenumlaufs um 16,0 Mrd €, der im Berichtszeitraum mit einer Jahreswachstumsrate von rund 18 % kräftig expandierte. Zwar hatte sich das Tempo der absoluten Zunahme im August saisonbedingt stark vermindert, doch wurde am Ende der Mindestreserveperiode September/Oktober ein Bestand beim Banknotenumlauf von 469,5 Mrd € erreicht. Dagegen nahm der Liquiditätsbedarf aus Einlagen der öffentlichen Haushalte per saldo um 6,8 Mrd € ab. Betrachtet man die Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren gemeinsam, um Bewertungseffekte zu eliminieren, so führten diese beiden Positionen zu einem geringen Liquiditätsentzug von 1,4 Mrd €. Nach Ausschluss der Bewertungseffekte ging dies im Wesentlichen auf die Verringerung der Netto-Währungsreserven zurück. Das Mindestreservesoll erhöhte sich um 0,7 Mrd € und sorgte ebenfalls für eine zunehmende Nachfrage nach Zentralbankliquidität.

Der gestiegene Liquiditätsbedarf wurde vor allem durch eine Aufstockung der Hauptrefinanzierungsgeschäfte (HRG) um 11 Mrd € gedeckt. Das Volumen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte blieb unverändert. Auf Feinststeuerungsoperationen wurde im Berichtszeitraum nicht zurückgegriffen. Kurzfristige Schwankungen der Zentralbankguthaben wurden über die Ständigen Fazilitäten ausgeglichen.

Der EONIA-Zinssatz für Tagesgeld am Interbankenmarkt lag an 46 von 69 Handelstagen im betrachteten Zeitraum bei 2,04 % und blieb damit erneut eng an den marginalen Zuteilungssätzen für Haupttender. Zu größeren Abweichungen kam es in den letzten Tagen nach Zuteilung des jeweils letzten HRGs der Reserveperioden sowie bei den Monatsultimos. Die nach der jeweiligen Zuteilung des letzten HRGs in allen drei Mindestreserveperioden zu beobachtende gestiegene Volatilität des EONIA spiegelt nicht zuletzt die Unsicherheit der Marktteilnehmer hinsichtlich der Entwicklung der Liquiditätslage zum Ende der Reserveperiode wider. Offenbar gingen die Akteure am Geldmarkt im Berichtszeitraum tendenziell eher von einer Liquiditätsverknappung zum Ende der Reserveperiode aus. So stieg EONIA am 10. August trotz des Liquiditätsüberschusses, der in der Inanspruchnahme der Einlagefazilität in Höhe von 4,0 Mrd € an diesem Tag zum Ausdruck kam, leicht auf 2,16 % an. Am 6. August hingegen hatte es einen Rückgang bei EONIA auf 1,93 % gegeben, als die Marktteilnehmer richtigerweise noch von ausreichender Liquidität am Ende der Periode ausgegangen waren.

Ein vergleichbares Muster des EONIA-Verlaufs gab es in der darauf folgenden Reserveperiode. Trotz einer Netto-Inanspruchnahme der Einlagefazilität von 2,2 Mrd € am letzten Tag der Periode August/September kam es am gleichen Tag zu einem Anstieg von EONIA auf 2,17 %.

Auf den diesjährigen Höchststand von 2,77 % zog EONIA am 11. Oktober, dem letzten Tag der Reserveperiode September/Oktober, an. Am gleichen Tag wurde die Spitzenrefinanzierungsfazilität mit 7,6 Mrd € im Euro-Währungsgebiet in Anspruch genommen. Der Grund dafür lag in etwas höher als erwartet ausgefallenen autonomen Faktoren. Bereits sechs Tage zuvor hatten die Tagesgeldsätze zu steigen begonnen, als der Markt das sich abzeichnende Liquiditätsdefizit antizipierte. Mit Beginn der neuen Reserveperiode November/Dezember ging EONIA wie erwartet wieder auf einen Stand bei 2,05 % zurück.

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €, berechnet auf der Basis von Tagesdurchschnitten der Reserveerfüllungsperioden

Position	2004		
	7. Juli bis 10. Aug.	11. Aug. bis 7. Sept.	8. Sept. bis 11. Okt.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch			
1. Veränderung des Banknotenumlaufs (Zunahme: -)	- 11,8	- 1,9	- 2,3
2. Veränderung der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 3,9	+ 4,8	- 1,9
3. Veränderung der Netto-Währungsreserven ²⁾	- 7,4	- 1,4	- 0,6
4. Sonstige Faktoren ^{2) 3)}	+ 7,7	+ 0,6	- 0,3
Insgesamt	- 7,6	+ 2,1	- 5,1
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 8,2	- 2,0	+ 4,8
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	± 0,0	- 0,0	+ 0,0
c) Sonstige Geschäfte	-	-	-
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 0,1	- 0,0	+ 0,2
Insgesamt	+ 7,8	- 1,9	+ 5,2
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 0,5	- 0,3	+ 0,1

¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. — ² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende. — ³ Einschl. in Stufe 2 abgeschlossener und in Stufe 3 der Währungsunion noch ausstehender geldpolitischer Geschäfte („Outright“-Geschäfte und die Begebung von Schuldverschreibungen) sowie nicht mit der Geldpolitik in Zusammenhang stehender Finanzaktiva.



per saldo kaum geändert. Ein Zinsschritt um einen viertel Prozentpunkt wird hier gegenwärtig erst zur Jahresmitte 2005 erwartet.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Beschleunigung der monetären Expansion

Die seit dem zweiten Halbjahr 2003 zu beobachtende Abschwächung der monetären Expansion ist zum Stillstand gekommen. Die Geldmenge M3 im Euro-Währungsgebiet ist von Juli bis September deutlich stärker gestiegen als in den vorangegangenen Quartalen. Nachdem die annualisierte saisonbereinigte Dreimonatsrate Ende März und Ende Juni noch jeweils bei 5 % gelegen hatte, ist die Geldmenge im dritten Quartal mit einer Rate

von 8 % gewachsen. Entsprechend nahm auch der gleitende Dreimonatsdurchschnitt der Vorjahrsraten von 5,2 % für April bis Juni auf 5,7 % für die Monate Juli bis September zu.

Der Anstieg der Geldmenge betraf vor allem ihre liquiden Komponenten. In den Monaten Juli bis September nahmen die täglich fälligen Einlagen mit einer saisonbereinigten annualisierten Wachstumsrate von 10 ½ % zu. Ende Juni hatte diese Rate noch bei 1 % gelegen. Die Bargeldbestände expandierten im dritten Quartal ebenfalls stärker als im ersten Halbjahr 2004. Insgesamt stieg das Geldmengenaggregat M1 im dritten Quartal 2004 mit einer Jahresrate von 12 %. Auch die anderen kurzfristigen Bankeinlagen (ohne täglich fällige Einlagen) sind von Juli bis September kräftig aufgestockt worden. Dabei nahmen nicht nur die Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist bis zu drei Monaten weiter zu, sondern auch die Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit bis zu zwei Jahren. Nach dem zum Teil sehr umfangreichen Abbau in den zurückliegenden Quartalen haben zuletzt besonders die finanziellen Unternehmen – wie z. B. Versicherungen – solche Einlagen gebildet. Angesichts rückläufiger Kapitalmarktzinsen und einer Seitwärtsbewegung bei den Aktienkursen war es für institutionelle Anleger in den Sommermonaten offenbar attraktiv, Liquidität auf kurzfristigen, marktnah verzinsten Terminkonten zu parken. Dagegen war die Nachfrage nach den in der Geldmenge M3 enthaltenen marktfähigen Finanzinstrumenten gering. Zwar wurden die Geldmarktfondszertifikate kräftig aufgestockt, dem stand jedoch ein Rückgang des Umlaufs

Komponenten der Geldmenge

von Geldmarktpapieren und kurzfristigen Bankschuldverschreibungen gegenüber. Die Repogeschäfte stagnierten zuletzt.

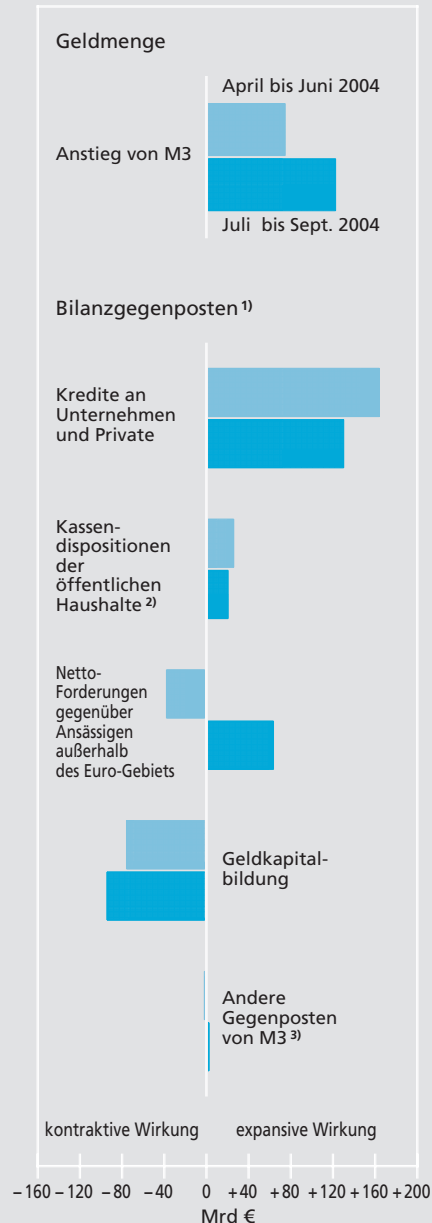
*Bilanz-
gegenposten*

Zum starken Geldmengenanstieg im Berichtsquartal hat vor allem wieder die kräftige Ausweitung der Kredite an den inländischen privaten Sektor beigetragen, darunter insbesondere Buchkredite. Sie expandierten im dritten Vierteljahr mit gut 7½% ähnlich schnell wie im zweiten (knapp 8%). Bei anhaltenden Umschichtungen von kurz- in längerfristige Kredite waren erneut vor allem langfristige Wohnungsbaukredite sehr gefragt. Daneben hat zuletzt auch das Konsumenten- und Firmenkreditgeschäft an Schwung gewonnen.

Darüber hinaus sind dem Euro-Währungsgebiet im Berichtszeitraum umfangreiche Mittel im Zahlungsverkehr mit dem Ausland zugeflossen, nachdem der deutliche Rückgang solcher Zuflüsse das Tempo des Geldmengenanstiegs im Euro-Gebiet bis in den Frühsommer gedämpft hatte. Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors, in der sich der Zahlungsverkehr der Nichtbanken mit dem Ausland widerspiegelt, stieg im dritten Quartal um 61 Mrd €. In den letzten Jahren war die Quelle solcher Mittelzuflüsse häufig der Wertpapierverkehr mit dem Ausland gewesen. Sollten inländische Anleger also wieder bei einem weiter anziehenden Euro-Wechselkurs mehr Wertpapiere an Ausländer verkaufen, als sie von diesen erwerben, kann daraus für sich genommen eine anhaltende Beschleunigung der monetären Expansion resultieren.

Geldmenge M3 in der EWU und ihre Bilanzgegenposten

Mrd €, saisonbereinigt,
Veränderung im angegebenen Zeitraum



1 Die Veränderungen der Bilanzgegenposten werden entsprechend ihrer expansiven (+) bzw. kontraktiven (-) Wirkung auf die Geldmenge gezeigt. — 2 Kredite der Banken an öffentliche Haushalte abzüglich der von Zentralregierungen im Euro-Raum gehaltenen Einlagen und Bestände vom MFI-Sektor begebener Wertpapiere. — 3 Als Restposten aus den übrigen Positionen der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors gerechnet.

Deutsche Bundesbank

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Position	2004	2003
	Juli bis Sept.	Juli bis Sept.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs 1)		
täglich fällig mit vereinbarter Laufzeit	+ 5,7	- 0,8
bis zu 2 Jahren	+ 1,3	- 12,0
über 2 Jahre	+ 5,3	+ 9,5
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	+ 1,4	+ 5,8
über 3 Monate	- 0,2	- 4,2
Kredite		
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	+ 2,8	+ 7,5
Wertpapierkredite	- 5,6	- 3,2
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 0,4	+ 0,6
Wertpapierkredite	+ 6,1	- 3,0

* Zu den monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds, s. a.: Tabelle IV.1 im Statistischen Teil des Monatsberichts. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund.

Deutsche Bundesbank

Die Kredite inländischer Banken an öffentliche Haushalte im Euro-Raum schwächten sich in den Berichtsmonaten hingegen merklich ab. Von Juli bis September sind sie in nicht saisonbereinigter Betrachtung sogar um 2 ½ Mrd € zurückgegangen; im gleichen Vorjahrszeitraum waren sie noch um 38 ½ Mrd € ausgeweitet worden.

Dämpfend auf den Geldmengenanstieg wirkte erneut der starke Zuwachs der Geldkapitalbildung. Neben dem weiter kräftigen Anstieg der längerfristigen Termineinlagen konnten inländische MFIs auch wieder in großem Umfang Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren außerhalb des inländischen Bankensektors platzieren. Bei niedrigen Kapitalmarktinzinsen erfreuen sich die längerfristigen Bankpapiere

gegenwärtig großer Beliebtheit. Dazu dürfte auch der Renditevorsprung gegenüber vergleichbaren Staatsanleihen beitragen.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Auch in Deutschland hat die Liquiditätspräferenz im dritten Quartal wieder deutlich zugenommen. Nachdem im zweiten Vierteljahr die kurzfristigen Einlagen der inländischen Privatpersonen und Unternehmen bei deutschen Banken nur sehr moderat gewachsen waren, sind sie in den Monaten Juli bis September auf breiter Front kräftig aufgestockt worden. Dagegen fiel der Anstieg der längerfristigen Mittelanlagen inländischer privater Nichtbanken bei heimischen Banken in den Berichtsmonaten deutlich geringer aus als im zweiten Quartal und im Euro-Raum. Dabei dürften die seit Jahresmitte gesunkenen Renditen festverzinslicher Wertpapiere und die Seitwärtsbewegung der Aktienkurse die Nachfrage der inländischen Nichtbanken nach liquiden Bankeinlagen gefördert haben.

Liquiditätspräferenz in Deutschland ebenfalls deutlich gestiegen

Unter den kurzfristigen Bankeinlagen nahmen die Tagesgelder nach Stagnation im Vorquartal im dritten Vierteljahr stark zu. In den Monaten Juli bis September expandierten sie saisonbereinigt und auf das Jahr hochgerechnet mit einer Rate von 11%. Dabei spielten die Tagesgeldanlagen von Versicherungsunternehmen und nichtfinanziellen Unternehmen eine maßgebliche Rolle.

Täglich fällige Einlagen stark aufgestockt

*Kurzfristige
Termineinlagen
erstmal
wieder...*

Erstmals seit dem zweiten Vierteljahr 2002 sind im Berichtsquartal auch die Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit bis zu zwei Jahren wieder gewachsen. Auch hier war es allein der Unternehmenssektor, der seinen Bestand an kurzfristigen Termineinlagen aufstockte. Privatpersonen bauten sie dagegen – wenn auch weniger stark als in den Quartalen zuvor – weiter ab; sie bildeten allerdings erneut kurzfristige Spareinlagen. Die annualisierte Dreimonatsrate der Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von drei Monaten betrug Ende September 4 %, nach 6 % Ende Juni. Dabei waren weiterhin vor allem besonders attraktiv verzinste Spareinlagen gefragt.

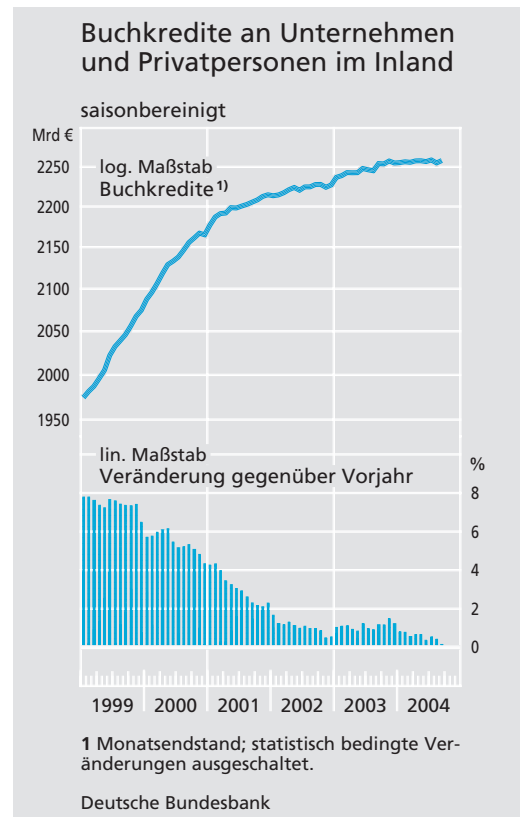
*... und kurz-
fristige Spar-
einlagen weiter
gestiegen*

*Längerfristige
Bankeinlagen
moderat
gewachsen*

Die längerfristigen Bankeinlagen wurden zuletzt nur moderat aufgestockt, nachdem sie im Vorquartal noch stark dotiert worden waren. Die Zunahme entfiel im Berichtszeitraum ausschließlich auf Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren, die wie im Vorquartal wieder besonders von den Versicherungsunternehmen gebildet wurden. Die längerfristigen Spareinlagen (mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten) nahmen hingegen im Berichtsquartal weiter leicht ab.

*Kreditexpansion
weiterhin
schwach*

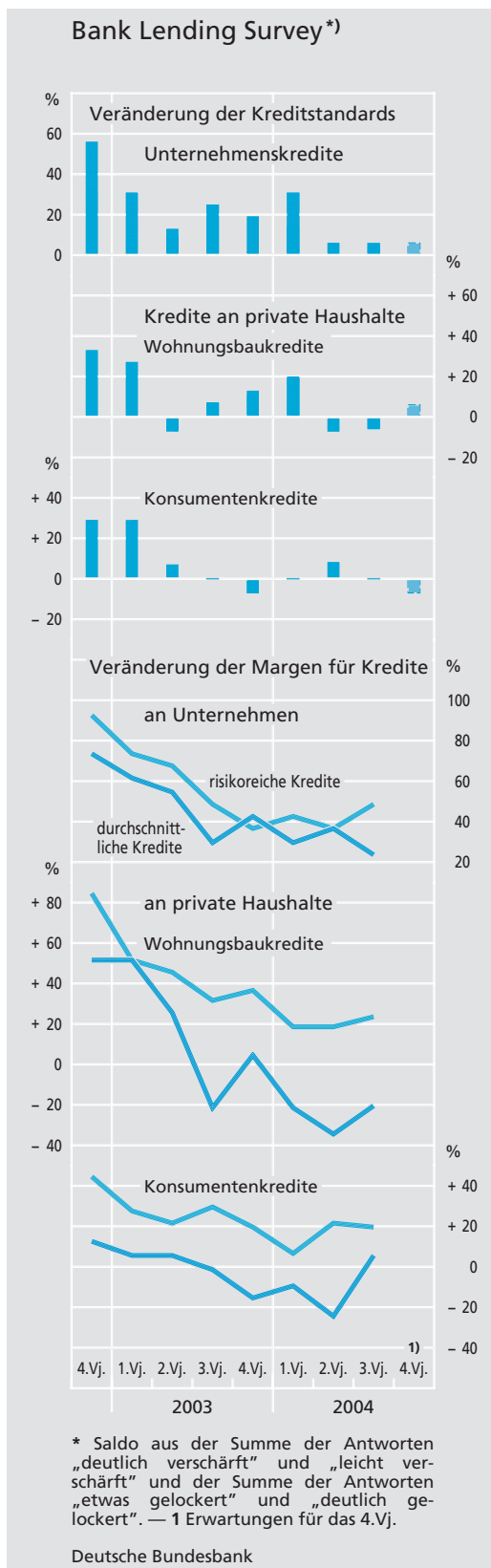
Das Kreditgeschäft der deutschen Banken mit ihrer inländischen Nichtbankenkundschaft blieb auch im Berichtsquartal erneut deutlich hinter der lebhaften Kreditexpansion im übrigen Euro-Währungsgebiet zurück. Die auf das Jahr hochgerechnete saisonbereinigte Dreimonatsrate stieg Ende September auf knapp 1½ %, nachdem die Kredite im Vorquartal stagniert hatten. Dieser Zuwachs ist



aber fast ausschließlich auf den Erwerb von Wertpapieren inländischer öffentlicher Emittenten durch die heimischen Banken zurückzuführen. Die Kreditvergabe an inländische Unternehmen und Privatpersonen blieb im Berichtsquartal ebenso wie die unverbrieften Ausleihungen der deutschen Banken an die öffentlichen Haushalte in Deutschland nahezu unverändert. Dabei setzte sich jedoch der seit längerem zu beobachtende Trend zur Ablösung kurzfristiger Buchkredite durch längerfristige fort.

Die anhaltend schwache Kreditentwicklung in Deutschland scheint weiterhin vor allem auf die geringe Nachfrage zurückzugehen. Darauf deuten die Ergebnisse der Oktober-Umfrage des Bank Lending Survey des Euro-

*Kreditnach-
frage weiter
gesunken trotz
unveränderter
Kreditstandards*



systems¹⁾ hin. So entwickelte sich nach Angaben der befragten deutschen Institute im dritten Quartal sowohl die Kreditnachfrage der Unternehmen als auch die der privaten Haushalte im Unterschied zum Euro-Gebiet insgesamt recht schwach. Dies gilt insbesondere für langfristige Unternehmens- und Wohnungsbaukredite. Als Ursache werden auf der Unternehmensseite vor allem der Rückgang der Anlageinvestitionen und bei den Privatkunden das gesunkene Verbrauchervertrauen genannt. Angebotsseitige Faktoren haben bei der schwachen Kreditentwicklung in Deutschland dagegen kaum eine Rolle gespielt. In den letzten drei Monaten ist es jedenfalls zu keiner weiteren Verschärfung der Kreditstandards der Banken gekommen (vgl. nebenstehendes Schaubild). Die Entwicklung der Kreditstandards in Deutschland stimmt damit im Großen und Ganzen mit der Entwicklung im Euro-Gebiet überein.²⁾ Auch für das vierte Quartal 2004 gehen die befragten Institute für alle Kreditkategorien von weitgehend unveränderten Kreditstandards aus. Auf der Nachfrageseite erwarten die Banken insbesondere im Bereich der Firmenkredite eine spürbare Belebung im kommenden Quartal.

Trotz der nahezu unveränderten Kreditstandards hat sich der Trend zu einer risikodifferenzierten Margenspreizung auch im dritten Quartal 2004 fortgesetzt. Diese Spreizung

*Anhaltende
Tendenz zur
Margen-
spreizung*

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, Juni 2003, S. 69 ff. Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

2 Vgl. hierzu: Europäische Zentralbank, Monatsbericht, November 2004, S. 18 ff.

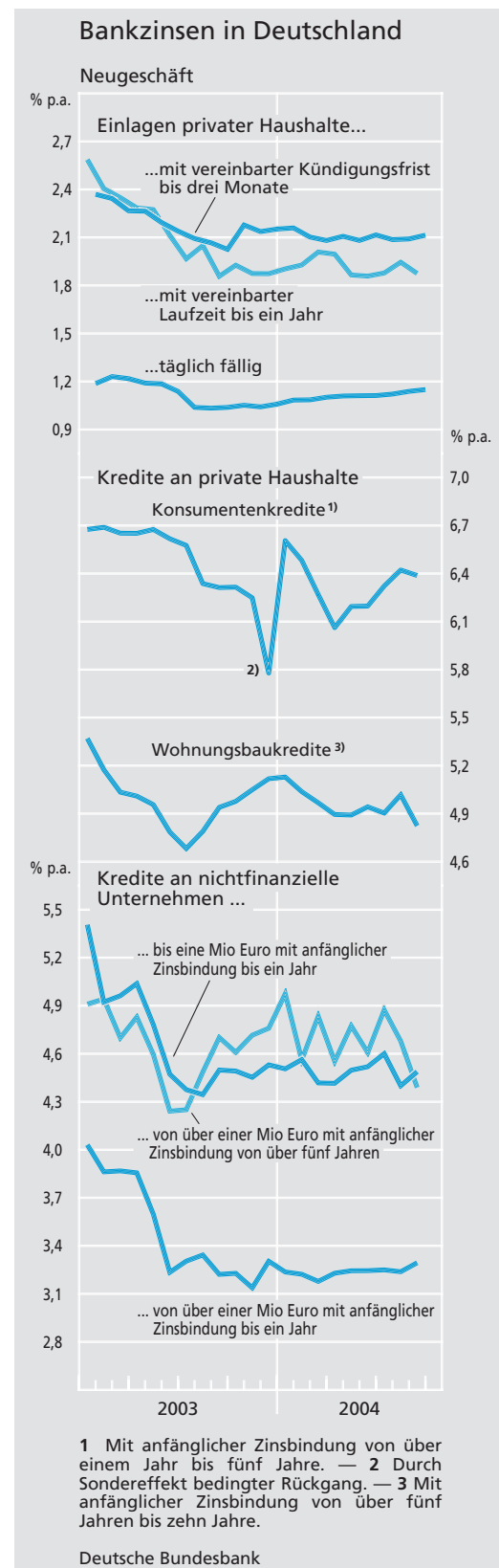
war zudem ausgeprägter als im Euro-Gebiet insgesamt (vgl. Schaubild auf S. 28). Abgesehen von den Margen unterlagen die anderen Vergabebedingungen wie Sicherheitserfordernisse oder Fristigkeiten nach Angaben der befragten Institute im dritten Quartal 2004 nahezu keinen weiteren Veränderungen.

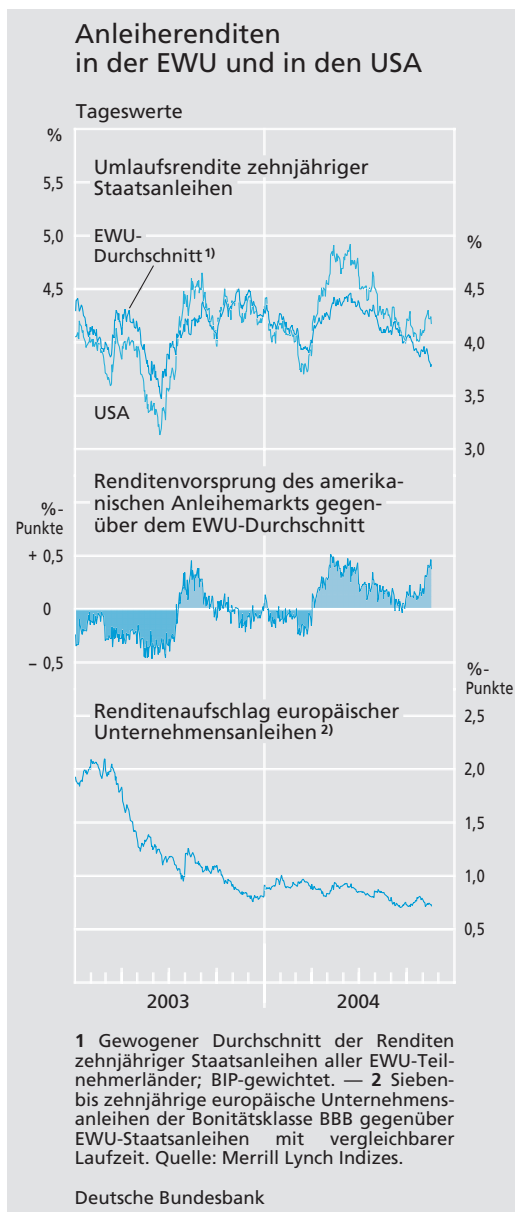
Kreditzinsen vor allem für Unternehmen gesunken

Im Neugeschäft der deutschen Banken haben sich im dritten Quartal 2004 die meisten Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen verbilligt. Insbesondere im langfristigen Firmenkreditgeschäft berechneten die Banken spürbar weniger als noch im Vorquartal. So forderten sie für langfristige Unternehmensausleihungen zuletzt je nach Kreditvolumen zwischen 4,4 % und 5,0 %. Auch die Zinsen für Wohnungsbaukredite gaben im Berichtszeitraum zum Teil merklich nach. Sie lagen bei einer Zinsbindung von über zehn Jahren zuletzt bei 5,0 %. Demgegenüber verlief die Entwicklung für neu herausgegebene Konsumentenkredite von Juli bis September uneinheitlich: Während die Institute für Ausleihungen mit kurzer Zinsbindungsfrist weniger verlangten, forderten sie für längerfristige Konsumentenkredite etwas mehr als im Vorquartal.

Einlagenzinsen kaum verändert

Im Passivgeschäft der inländischen Kreditinstitute blieben die Zinsen im dritten Quartal nahezu unverändert. Zuletzt betragen die Sätze für Termineinlagen je nach Laufzeitkategorie für private Haushalte zwischen 1,9 % und 2,7 % und für Unternehmen zwischen 2,0 % und 3,9 %. Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu drei Monaten wurden mit 2,1 % verzinst. Für längere Laufzeiten zahlten die Banken 2,5 %.





Wertpapiermärkte

Kapitalmärkte im Zeichen der Euro-Aufwertung und hoher Ölpreise

Die Entwicklung der Finanzmärkte stand seit Jahresmitte im Zeichen des starken Anstiegs der Ölpreise und der merklichen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Während es bei deutlichen Schwankungen an den Aktienmärkten im Euro-Raum im Ergebnis zu leichten Kursgewinnen kam, sanken die Kapitalmarktzinsen. So reduzierte sich die Rendite

zehnjähriger Staatsanleihen aus den EWU-Ländern gegenüber Anfang Juli um mehr als einen halben Prozentpunkt auf $3\frac{3}{4}\%$ zum Ende des Berichtszeitraums. Etwas geringer fiel der Rückgang der langfristigen Renditen im Dollar-Bereich aus. Bei deutlichen Schwankungen der US-Kapitalmarktzinsen ebnete sich der Zinsvorsprung zehnjähriger US-Treasuries gegenüber vergleichbaren Anleihen von EWU-Staaten zeitweilig ein, bevor er sich auf knapp einen halben Prozentpunkt zum Ende des Berichtszeitraums ausweitete. Im Zusammenhang mit dem Zinsrückgang an den Euro-Anleihemärkten kam es zu einer merklichen Abflachung der Zinsstrukturkurve. Das Gefälle zwischen zehnjährigem Kapitalmarktzins und Dreimonatszins im Euro-Raum sank im Berichtszeitraum von $2\frac{1}{4}\%$ auf $1\frac{2}{3}\%$.

Abflachung der Zinsstrukturkurve

Der Renditenrückgang an den Anleihenmärkten im Berichtszeitraum ist vor dem Hintergrund der etwas zurückhaltenderen Konjunkturerwartungen für die Weltwirtschaft im Allgemeinen und das Euro-Gebiet im Besonderen vor allem auf eine niedrigere Realzinskomponente zurückzuführen. Darauf deutet die Kursentwicklung inflationsindexierter Anleihen hin, deren Verzinsung an den europäischen Verbraucherpreisindex gebunden ist. Die (reale) Rendite dieser Papiere sank um gut einen halben Prozentpunkt und damit in ähnlichem Ausmaß wie die Verzinsung nominaler Anleihen. Die aus dem Vergleich der Renditen nominaler und inflationsindexierter Anleihen abgeleitete Break-even-Inflationsrate blieb nach einem leichten Anstieg im zweiten Quartal im Berichtszeitraum per saldo nahezu unverändert bei $2\frac{1}{3}\%$. Offenbar verknüpfen die Marktteilnehmer mit dem Ölpreisanstieg

Sinkende Realzinsen

derzeit eher das Risiko einer konjunkturellen Dämpfung als die Erwartung längerfristig steigender Inflationsraten.

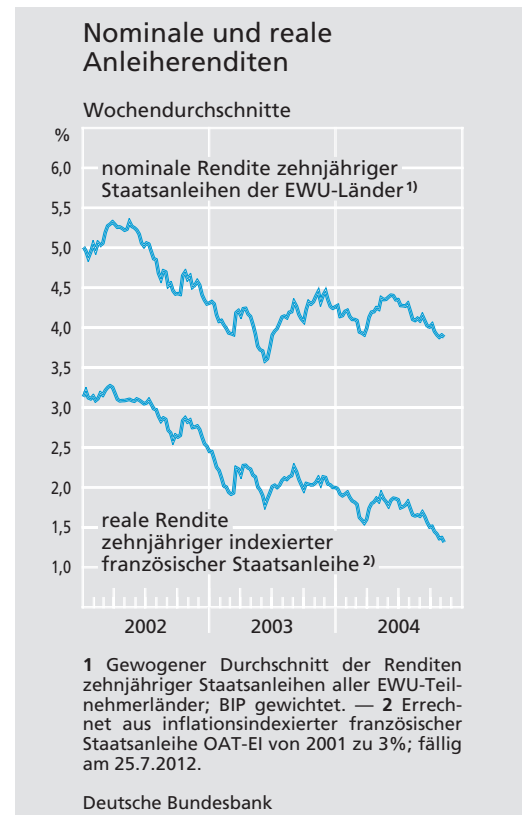
Niedrige Zinsaufschläge für Unternehmensanleihen

Die Finanzierungsbedingungen am Markt für Unternehmensanleihen sind im dritten Quartal des Jahres noch etwas günstiger geworden. Zum Ende des Berichtszeitraums lagen die Zinsaufschläge von Anleihen der Ratingklasse BBB (niedrigstes Investment Grade Rating) gegenüber Staatsanleihen gleicher Laufzeit bei rund 75 Basispunkten und damit in der Nähe der langjährigen Tiefstände. Das generell geringe Renditeniveau am Kapitalmarkt hat offensichtlich Investoren dazu veranlasst, in stärkerem Umfang renditeträchtigere, aber dafür risikoreichere Titel in ihr Portefeuille aufzunehmen („search for yield“).

Schwankende Aktienkurse in Deutschland und Europa

An den europäischen Aktienmärkten standen die Notierungen seit der Jahresmitte unter dem Einfluss einer wechselnden Stimmungslage der Anleger. Nach zeitweilig markanten Kursverlusten hat sich im Ergebnis aber wieder eine positive Einschätzung durchgesetzt, so dass die Kurse im Euro-Gebiet im Einklang mit dem zuletzt wieder rückläufigen Ölpreis bis zum Berichtsschluss um gut 4 % zulegen. In Deutschland waren die Ausschläge der Aktienbewertungen gemessen am CDAX-Kursindex noch etwas ausgeprägter; hier konnte im Ergebnis ein Zuwachs von 3 % erreicht werden.

Gemessen an den anhaltend hohen Gewinnerwartungen für das laufende und kommende Jahr erscheint das Bewertungsniveau an den europäischen Aktienmärkten im lang-



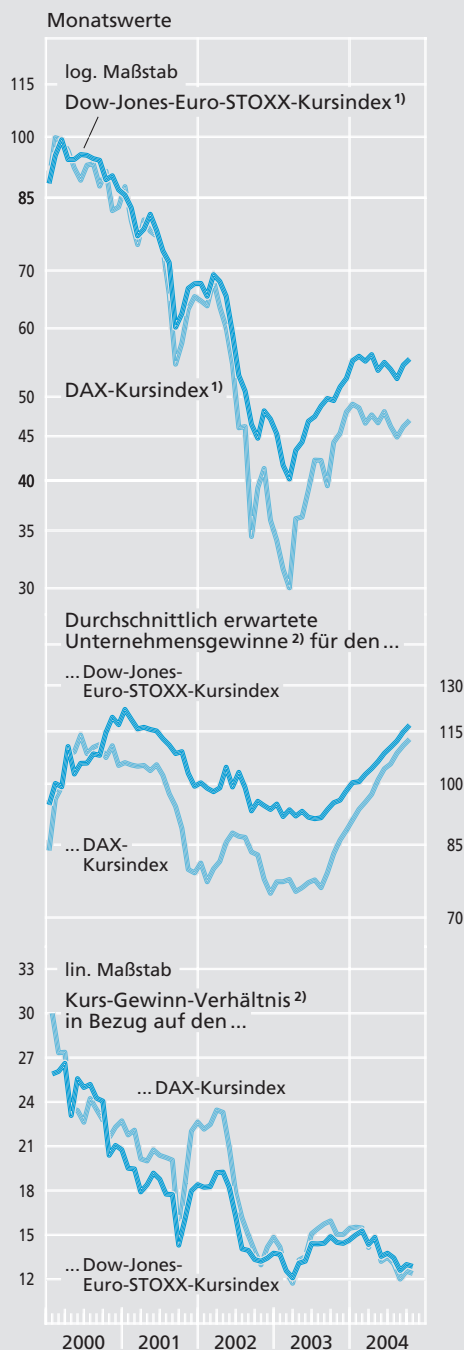
fristigen Vergleich weiterhin niedrig, was auf eine hohe Risikoprämie auf Aktienanlagen hindeutet. Gemessen an den Prognosen des durchschnittlichen Gewinns auf Jahresfrist für den Dow-Jones-Euro-STOXX-Kursindex³⁾ lag das Kurs-Gewinn-Verhältnis mit 13,1 im Oktober deutlich unter dem langjährigen Mittelwert von 16,5.⁴⁾ Die Streuung der Gewinnschätzungen pro Aktie ist seit August etwas gestiegen. Sie liegt jedoch immer noch unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Analysten-schätzungen deuten auf niedriges Bewertungsniveau am Aktienmarkt hin

³ Analystenschätzungen von I/B/E/S.

⁴ Ab November 1999: Schätzungen für den Dow Jones Euro STOXX, 1989 bis Oktober 1999: Schätzungen für den DAX.

Kursentwicklung und Gewinnschätzungen für europäische und deutsche Aktiengesellschaften



¹ März 2000=100; Quelle: Deutsche Börse AG. — ² Auf der Grundlage von Analystenschätzungen nach I/B/E/S auf Jahresfrist. Quelle: Thomson Financial Datastream.

Deutsche Bundesbank

Absatz und Erwerb von Wertpapieren

An den deutschen Rentenmärkten sind im dritten Quartal erneut umfangreiche Anlagemittel aufgenommen worden. Insgesamt begaben inländische Emittenten im dritten Vierteljahr Schuldverschreibungen im Nominalwert von 303 ½ Mrd € im Vergleich zu 290 ½ Mrd € im Vorquartal. Auf Grund höherer Tilgungen und Rücknahmen in die Eigenbestände der Emittenten verblieb im Berichtszeitraum ein Netto-Absatz in Höhe von 33 Mrd €. Darüber hinaus wurden am deutschen Markt ausländische Anleihen im Netto-Betrag von 23 Mrd € abgesetzt. Das gesamte Mittelaufkommen aus dem Absatz in- und ausländischer Schuldverschreibungen summierte sich damit im Berichtszeitraum auf 56 Mrd €. Das war etwas weniger als im Vorquartal (78 Mrd €), allerdings deutlich mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (21 Mrd €).

Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt

Mit per saldo 23 Mrd € entfielen erneut mehr als zwei Drittel des inländischen Mittelaufkommens auf die Kreditinstitute. Gefragt waren dabei vor allem Sonstige Bankschuldverschreibungen (24 Mrd €) und Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten (14 ½ Mrd €). Der Umlauf von Hypothekendarlehen blieb dagegen unverändert. Öffentliche Pfandbriefe wurden per saldo getilgt (– 15 ½ Mrd €).

Kreditinstitute weiteten Rentenmarktverschuldung aus

Die öffentlichen Haushalte vereinten im dritten Quartal 5 Mrd € des Mittelaufkommens auf sich. Dabei handelte es sich überwiegend um Emissionen des Bundes, der seine Rentenmarktverschuldung über das gesamte Laufzeitenspektrum hinweg ausweitete. So wur-

Nachlassende Mittelaufnahme der öffentlichen Hand

den zehnjährige und dreißigjährige Bundesanleihen für netto 2 Mrd € beziehungsweise 3 ½ Mrd € abgesetzt. Zweijährige Schatzanweisungen wurden für 2 ½ Mrd € und fünfjährige Bundesobligationen für 3 ½ Mrd € begeben. Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum eine Anleihe des Ausgleichsfonds Währungsumstellung für 1 Mrd €, eine Anleihe der ehemaligen Bundespost für 2 ½ Mrd € und eine Anleihe der ehemaligen Treuhandanstalt für 5 Mrd € getilgt.⁵⁾ Die Länder weiteten ihre Rentenmarktverschuldung im dritten Quartal um 2 ½ Mrd € aus.

Unternehmen emittierten Rentenwerte zu Lasten von Geldmarktpapieren

Die niedrigen Zinsen haben zu einer Umstrukturierung der verbrieften Verbindlichkeiten im Unternehmenssektor hin zu längeren Laufzeiten geführt. Im dritten Quartal wurden Industrieobligationen im Umfang von 12 ½ Mrd € abgesetzt, gegenüber gut 2 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Allerdings sind in diesen Zahlen die Erlöse aus der Verbriefung von Russlandforderungen des Bundes enthalten. Der Umlauf von Geldmarktpapieren deutscher Unternehmen sank um 8 Mrd €.

Erwerb inländischer Rentenwerte durch Ausländer deutlich gestiegen

Auf der Erwerberseite des Rentenmarkts standen inländische Kreditinstitute und Ausländer im Vordergrund. Die Banken erwarben im dritten Quartal Rentenwerte im Nettobetrag von 26 ½ Mrd €, nach 38 Mrd € im zweiten Quartal. Besonders bemerkenswert ist das hohe Engagement ausländischer Investoren am deutschen Markt, die ihre Anlagekäufe von 14 Mrd € im zweiten auf 28 ½ Mrd € im dritten Quartal verstärkten. Fast zwei Drittel davon entfielen auf Rentenpapiere der öffentlichen Hand.

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €	2004		2003
	April bis Juni	Juli bis Sept.	Juli bis Sept.
Position			
Rentenwerte			
Inländer	63,7	27,6	27,8
Kreditinstitute	38,2	26,7	4,0
darunter:			
ausländische Rentenwerte	18,8	14,2	0,2
Nichtbanken	25,5	0,9	23,8
darunter:			
inländische Rentenwerte	14,3	- 7,7	23,4
Ausländer	14,2	28,3	- 7,0
Aktien			
Inländer	16,9	- 16,1	1,5
Kreditinstitute	- 5,4	- 7,3	- 1,5
darunter:			
inländische Aktien	- 6,2	- 3,5	0,0
Nichtbanken	22,3	- 8,8	3,0
darunter:			
inländische Aktien	23,0	- 2,4	- 1,0
Ausländer	- 11,7	6,7	3,1
Investment-Zertifikate			
Anlage in Spezialfonds	0,1	- 4,9	4,0
Anlage in Publikumsfonds	- 1,3	1,0	2,6
darunter: Aktienfonds	- 1,4	- 1,8	0,3
Deutsche Bundesbank			

Die Emissionstätigkeit am deutschen Aktienmarkt ist im dritten Vierteljahr zurückgegangen. Inländische Unternehmen platzierten junge Aktien im Kurswert von nur 1 Mrd €, nachdem sich der Aktienumlauf im Vorquartal noch vor allem infolge der Kapitalerhöhung einer Großbank um 5 Mrd € erhöht hatte. Der Umlauf ausländischer Dividendentitel am deutschen Markt, der sich im zweiten Quartal kaum verändert hatte, sank sogar um 10 Mrd €.

Geringere Mittelaufnahme am Aktienmarkt

Erworben wurden deutsche Dividendentitel im dritten Quartal per saldo nur von ausländischen Anlegern. Sie stockten ihre Aktienportefeuilles um 6 ½ Mrd € auf, während die

Aktienerwerb durch ausländische Anleger

⁵⁾ Die Schulden der Treuhandanstalt wurden 1995 in den Erblastentilgungsfonds überführt. 1999 kam es zu einer Mitübernahme durch den Bund.

Kreditinstitute und Nichtbanken ihre Bestände inländischer Aktien um 3 ½ Mrd € beziehungsweise 2 ½ Mrd € reduzierten. Gleichzeitig veräußerten sie auch ausländische Aktien (– 4 Mrd € bzw. – 6 ½ Mrd €).

*Absatz von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften mussten im dritten Quartal mit 4 Mrd € noch höhere Mittelabflüsse hinnehmen als im Vorquartal (–1 Mrd €). Die Rückflüsse betrafen im Ergebnis ausschließlich die institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds

(– 5 Mrd €). Ausländische Fonds und inländische Publikumsfonds konnten hingegen Anteile für 3 Mrd € beziehungsweise 1 Mrd € absetzen. Bei den Publikumsfonds standen Geldmarktfonds (2 ½ Mrd €) an erster Stelle in der Gunst der Anleger. Offene Immobilienfonds und Gemischte Fonds setzten Zertifikate im Betrag von 1 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd € ab. Anteile von Aktienfonds und Rentenfonds wurden hingegen wie bereits im Vorquartal zurückgegeben (– 2 Mrd € bzw. – 1 Mrd €).

Konjunkturlage in Deutschland

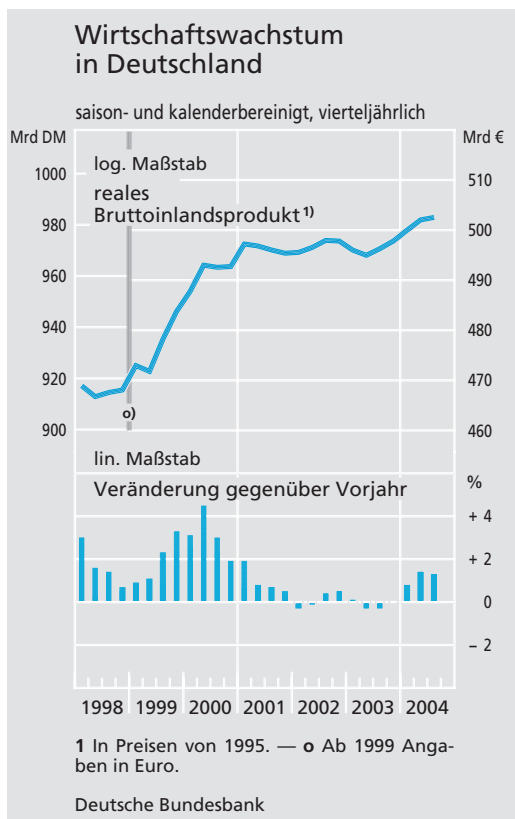
Grundtendenzen

Die konjunkturelle Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die im ersten Halbjahr ein beachtliches Tempo erreicht hatte, ist in den Sommermonaten kaum weiter vorangekommen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes belief sich der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts saison- und kalenderbereinigt im dritten Quartal 2004 auf 0,1 %. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich arbeitstäglich gerechnet wie auch in den unbereinigten Ursprungswerten eine Rate von 1,3 %. Im Durchschnitt der ersten neun Monate des laufenden Jahres beträgt die Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion bei Ausschaltung des Arbeitstageeffekts 1,2 %, den Ursprungswerten nach sind es 1,6 %.

*Konjunkturell
schwaches
Quartals-
ergebnis,
aber...*

Die jetzige Phase im Erholungsprozess weist einmal mehr darauf hin, dass bislang ein sich selbst tragender, breit angelegter Aufschwung nicht zustande gekommen ist. Vielmehr stützt sich die Belebung bisher sehr einseitig auf die Auslandsnachfrage. Dies macht die Konjunktur besonders empfindlich gegenüber außenwirtschaftlichen Wechsellagen und Störeinflüssen. Da sich zudem die zyklische Bewegung entlang eines recht flachen Wachstumstrends vollzieht, sind Stockungsphasen der gesamtwirtschaftlichen Produktion oder temporäre Rückschläge keineswegs ungewöhnlich. Nur wenn es gelingt, die endogenen Kräfte der Binnenkonjunktur zu revitalisieren, wächst auch die Widerstandsfähigkeit in Bezug auf exogene Schocks und Risikofaktoren. In der jetzigen Lage aber hatte die deutsche Wirtschaft der Beruhigung

*... Erholungs-
szenario weiter
intakt*



der Exporttätigkeit nicht viel entgegensetzen, zumal die höheren Ölpreise das inländische Realeinkommen und die hieraus gespeiste Nachfrage nach heimischen Gütern ebenfalls belasteten. Immerhin konnte sich trotz des ungünstigen Umfelds der private Konsum auf dem Niveau vom Frühjahr halten, und bei den Ausrüstungsinvestitionen ist es zu einer deutlichen Zunahme gekommen, die aber mit steigenden Importen einherging. Ähnliches gilt für die Vorratsentwicklung, die ebenfalls einen Wachstumsbeitrag leistete. Die Belastungen durch die Bauinvestitionen fielen zuletzt nicht mehr so stark aus, obgleich hier die Talsohle wohl immer noch nicht erreicht sein dürfte.

Folgt man den jüngsten Befragungen des DIHK oder des ifo Instituts, ist das Erholungs-

szenario nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Kaum abzuschätzen ist derzeit allerdings, ob es nicht für gewisse Zeit Abstriche beim zyklischen Tempo geben könnte. Offensichtlich vollzieht sich der Übergang von der ersten Phase der Konjunkturerholung hin zu einer zusätzlich von der Inlandsnachfrage gestützten Aufwärtsbewegung zäher als erwartet. Nachdem die Nachfrage nach Heizöl im dritten Quartal noch rückläufig gewesen war, dürften zunehmende Käufe im vierten Quartal viel Kaufkraft binden. Und die von vielen Firmen und im öffentlichen Dienst angekündigten beziehungsweise beschlossenen Kürzungen von Jahresonderzahlungen und anderer außertariflicher Lohnbestandteile beschränken den laufenden Ausgabenspielraum der privaten Haushalte.

*Abstriche beim
Wachstums-
tempo möglich*

Nach der sehr dynamischen Ausfuhrstätigkeit im ersten Halbjahr war die im Sommer beobachtete Atempause bei den Ausfuhren im Grunde nicht außergewöhnlich. Die weiterhin gute Weltkonjunktur, die Exporterwartungen der Unternehmen und auch die jüngsten Daten zu den Auftragseingängen aus dem Ausland sprechen dafür, dass sich die außenwirtschaftlichen Impulse im Schlussquartal 2004 wieder beleben werden, auch wenn die jüngste Abwertung des US-Dollar leicht dämpfende Effekte auf die Exportentwicklung haben könnte.

*Chancen für
außenwirt-
schaftliche
Besserung*

Positiv zu werten ist auch, dass von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den letzten Monaten viel Flexibilität bewiesen worden ist und man sich auf moderate Tarifverträge sowie Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen und Produktionsstandorten in Deutsch-

*Günstigere
Rahmen-
bedingungen*

land einigen konnte. In Verbindung mit den eingeleiteten Reformen haben sich damit wichtige Voraussetzungen für eine Wende am Arbeitsmarkt verbessert. Darüber hinaus deutet die bisherige Entwicklung bei den Ausrüstungen nicht darauf hin, dass sich das Investitionsverhalten der Unternehmen strukturell verändert hätte (vgl. Erläuterungen auf S. 38f.). In die gleiche Richtung geht die Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen im dritten Quartal.

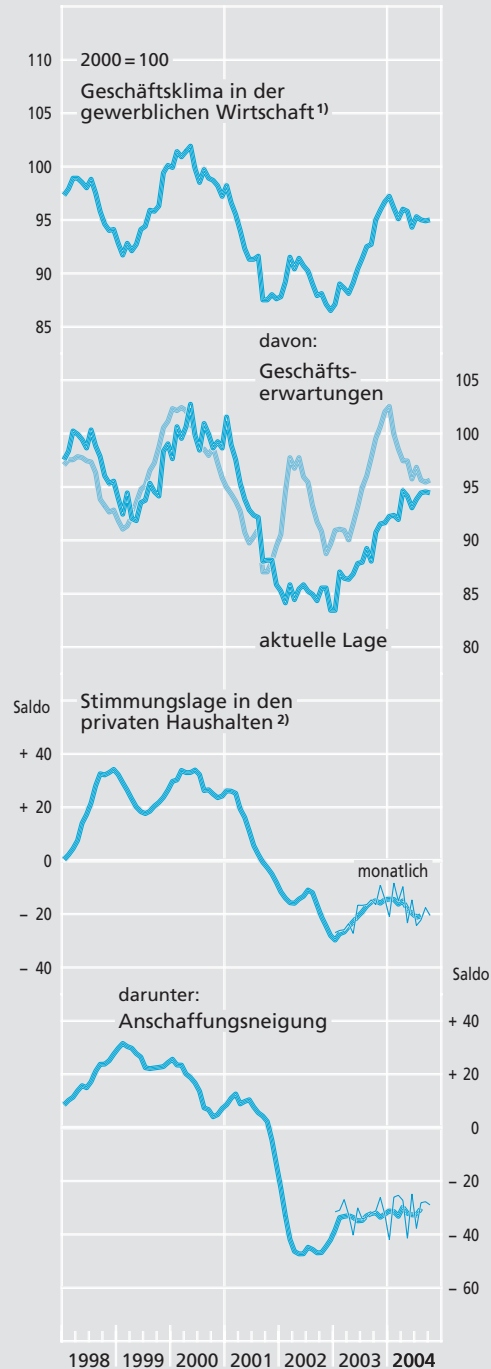
Produktion und Arbeitsmarkt

Beruhigung der Industrie- produktion

Die Beruhigung der Auslandsaktivitäten hat sich in der Geschäftsentwicklung der Industrie besonders deutlich niedergeschlagen. Der Anstieg der Produktion, der im Gefolge der lebhaften Nachfrage im zweiten Quartal spürbar stärker geworden war, schwächte sich nach der Jahresmitte wieder ab. Dabei hat auch die sommerliche Ferienzeit mitgespielt. Insbesondere im August ist die Erzeugung wegen einer Häufung der Urlaubstage eingeschränkt worden. Im dritten Vierteljahr insgesamt, dessen zusammenfassende Betrachtung sich zum Ausgleich der Sondereinflüsse empfiehlt, hielt sich die Produktion nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen weitgehend auf dem Niveau des vorangegangenen Dreimonatszeitraums, der einen Zuwachs von rund 1¾ % gebracht hatte. Der Anstieg im Vorjahrsvergleich belief sich auf etwa 4 %, nach 4½ % im zweiten Quartal. Dies signalisiert unverändert eine kräftige Besserung der Industriekonjunktur.

Stimmungslage in der gewerblichen Wirtschaft und in den privaten Haushalten

saisonbereinigt, monatlich



1 Quelle: ifo Institut. — 2 Nach Angaben der GfK. Gleitende Fünfmonatsdurchschnitte.

Deutsche Bundesbank

Investitionsverhalten der Unternehmen im gegenwärtigen Zyklus – Hinweise auf einen Strukturbruch?

Seit dem zweiten Halbjahr 2003 ist die gesamtwirtschaftliche Aktivität in Deutschland tendenziell aufwärts gerichtet. Vorbereitet von lagerzyklischen Einflüssen wurde die Erholung durch starke Impulse vom Außenhandel initiiert. Aber ein Jahr nach Beginn der Erholung ist noch keine Verbreiterung der Wachstumskräfte eingetreten. Das „typische Wachstumsszenario“ in den gesamtwirtschaftlichen Prognosen sieht vor, dass ausgehend von einem außenwirtschaftlichen Impuls die Binnenkonjunktur vor allem durch ein Anziehen der unternehmerischen Investitionstätigkeit an Fahrt gewinnt, während der Private Verbrauch zeitlich verzögert (z.B. als Folge einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage) wachstumsstützend wirkt. Die lang anhaltende Abwärtsbewegung der privaten Investitionstätigkeit hat aber Zweifel daran aufkommen lassen, dass die gegenwärtige Investitionsschwäche rein zyklischer Natur sei. Im dritten Quartal 2004 hat die gewerbliche Investitionstätigkeit offensichtlich zwar deutlich zugelegt; gleichwohl könnte eine strukturelle Änderung des Investitionsverhaltens eingetreten sein.

Die unten stehende Tabelle weist die rechnerischen Anteile von Verwendungsaggregaten an der kumulierten Veränderung des saison- und arbeitstäglich bereinigten

realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) binnen Jahresfrist seit dem jeweiligen zyklischen Tiefpunkt aus. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Erholungsphasen trägt seit dem zweiten Halbjahr 2003 kein Bestandteil der inländischen Endnachfrage positiv zum Wirtschaftswachstum bei. Die jüngste Aufwärtsentwicklung wird zum weitaus größten Teil vom Außenbeitrag getragen. Dabei ist nicht nur die Expansion der Exporte im historischen Vergleich als außergewöhnlich einzustufen, sondern auch in Rechnung zu stellen, dass diesmal die Importe wegen der gedrückten Entwicklung der Binnennachfrage vergleichsweise schwach expandierten.

Folgt man dem Zahlenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, so ist der gegenwärtige Erholungsprozess bislang vor allem deshalb als untypisch anzusehen, weil er auch nach einem Jahr noch nahezu vollständig auf der außenwirtschaftlichen Dynamik fußt. Die bisher ausgebliebene Verbreiterung der Wachstumsbasis kann aber nicht allein der schwachen Investitionstätigkeit der Unternehmen „angelastet“ werden. Vielmehr ist darauf hinzuweisen, dass beim Privaten Verbrauch ebenso wie beim Wohnungsbau kaum Anzeichen einer Besserung zu erkennen sind. Daher bleiben die Unternehmen insbeson-

Erholungsphasen seit 1970 im Bild der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Erholungsphasen 1)	BIP 2)		Rechnerischer Anteil der Verwendungsaggregate an der kumulierten BIP-Veränderung (in % 2) 3)				
	kumulierte Veränderung (in Mrd €)	Öffentliche Nachfrage 4)	Private Konsumausgaben	Private Anlageinvestitionen		Außenbeitrag	
				Nichtwohnbauten	Wohnbauten	insgesamt	davon: Exporte
3. Vj. 1975 bis 2. Vj. 1976	13,6	6	36	20	8	2	33
1. Vj. 1983 bis 4. Vj. 1983	9,5	7	36	29	11	-29	17
3. Vj. 1993 bis 2. Vj. 1994	10,2	15	28	-1	43	30	95
3. Vj. 2003 bis 2. Vj. 2004	7,4	-7	-30	-19	-7	142	298

1 Aus Gründen der Vergleichbarkeit einheitlich als einjährige Periode nach dem zyklischen Tiefpunkt definiert. — 2 Saison- und arbeitstäglich bereinigte Quartalswerte in Preisen von 1995; Stand: August 2004. — 3 Differenzenquotient, wobei die kumulierte Veränderung binnen Jahresfrist ab dem zyklischen Tiefpunkt berechnet wird. — 4 Konsumausgaben des Staates und öffentliche Investitionen. — 5 Der

Standardfehler des geschätzten Koeffizienten ist in Klammern angegeben. — 6 Die gewerblichen Investitionen umfassen die privaten Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen sowie in gewerblich genutzte Nichtwohnbauten. — 7 Durchgeführt wurden sog. OLS-Residuen basierte CUSUM-Tests; vgl. dazu: W. Ploberger und W. Krämer (1992), The CUSUM Test with OLS Residuals, *Econometrica* 60,

dere mit Erweiterungsinvestitionen zurückhaltend, zumal die Kapazitäten vielfach noch unterausgelastet sind.

Den kreislaufanalytischen Befund ergänzt eine ökonometrische Untersuchung des Investitionsverhaltens der Unternehmen, wobei vor allem die Frage interessiert, ob sich am aktuellen Rand ein Strukturbruch statistisch nachweisen lässt. Mit Hilfe des Akzeleratormodells kann für die gewerbliche Investitionstätigkeit ein enger langfristiger Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Grunddynamik begründet werden, dessen Schätzung im Rahmen eines Vektorfehlerkorrekturmodells auf Basis saison- und kalenderbereinigter Quartalswerte in der Stichprobe ab 1970 die Kointegrationsbeziehung

$$i_t - 1,18 y_t$$

(0,17)

liefert,⁵⁾ wobei i_t die gewerblichen Investitionen⁶⁾ und y_t das BIP – beide Größen logarithmiert und in realer Rechnung – darstellen.

Wie das nebenstehende Schaubild zeigt, weisen die zyklischen Schwankungen der gewerblichen Investitionen um ihren langfristigen Gleichgewichtswert eine beachtliche Volatilität auf. Mit diesen wäre der bereits vier Jahre anhaltende Rückgang des Investitionsvolumens durchaus in Einklang, sofern das im Sommer 2004 erreichte Niveau in etwa dem unteren Wendepunkt entspräche. Eine ökonometrische Modellierung des Investitionsverhaltens unter Berücksichtigung obiger Langfristbeziehung sowie geeigneter Regressoren für die Kurzfrisdynamik liefert eine Residualstruktur, welche zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine statistisch signifikante Evidenz für eine Strukturveränderung erbringt.⁷⁾

Bei unterstellter Strukturkonstanz (d.h. unter Gültigkeit einer solchen Modellgleichung in der Zukunft) würden die gewerblichen Investitionen im Rahmen einer fortge-

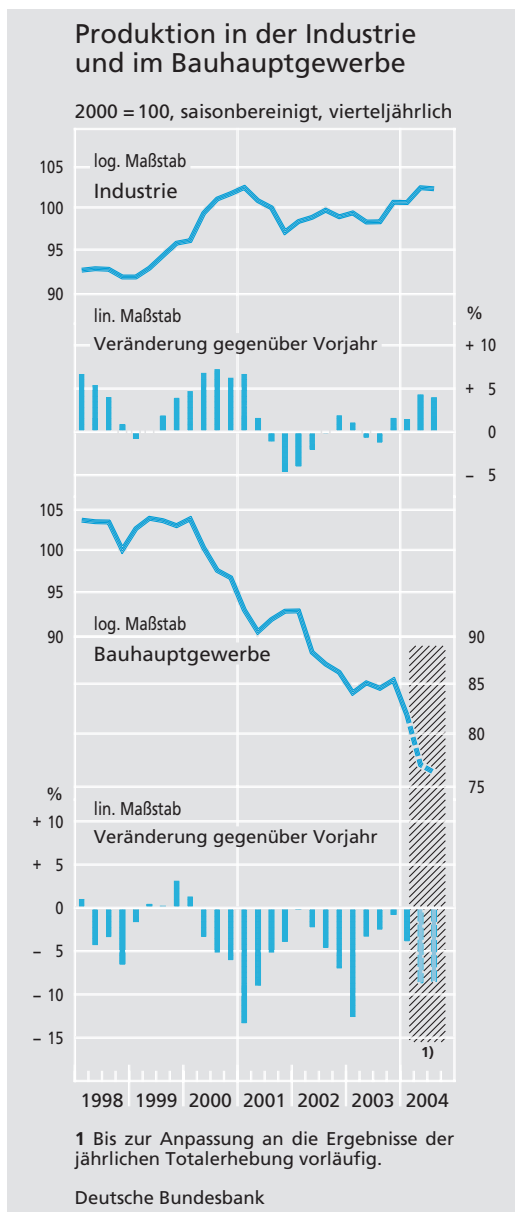
2: 271-285. Zur Verbesserung der Testgüte am aktuellen Rand wurden dabei alternative kritische Werte angewendet; vgl.: A. Zeileis (2004), Alternative Boundaries for CUSUM Tests, Statistical Papers 45: 123-131. Anwendung fand ferner ein neuer Test von D.W.K. Andrews (2004), End-of-Sample Instability Tests, Econometrica 71, 6: 1661-1694. — 8 Die Langfristresiduen messen die prozentuale Abweichung vom langfristi-



setzten gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in absehbarer Zukunft an Fahrt gewinnen und so die Wachstumsbasis zunehmend verbreitern. Ökonomisch sprächen für diese Sichtweise die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen sowie im Fall der Ausrüstungsinvestitionen der durchaus beträchtliche Ersatzbedarf. Beim Wirtschaftsbau schlägt hingegen negativ zu Buche, dass es den Unternehmen derzeit offensichtlich an Perspektiven mangelt, ihre Produktionskapazitäten auszuweiten.

Alles in allem wäre es nach derzeitiger Datenlage verfrüht, von einer strukturellen Veränderung im Investitionsverhalten der Unternehmen zu sprechen. Das Wachstumsprofil der gegenwärtigen Erholungsphase hat im historischen Vergleich dennoch besondere Züge. In der Investitionsschwäche manifestieren sich einmal mehr die strukturellen Probleme der deutschen Volkswirtschaft. Dazu gehören die weit verbreitete Verunsicherung der privaten Haushalte, die zukünftigen demographischen Belastungen sowie die nur allmählich nachlassenden Funktionsstörungen am Arbeitsmarkt.

gen Gleichgewichtswert und ergeben sich hier durch Regression der Kointegrationsbeziehung auf eine Konstante und eine Dummyvariable, welche den statistischen Bruch infolge der Wiedervereinigung einfängt.



Folgt man den Umsätzen, so ist in den Sommermonaten insbesondere die Fertigung für das Ausland zurückgegangen, während die Inlandsaktivitäten weit weniger berührt worden sind. Betroffen waren neben den Konsumgüterproduzenten speziell die Hersteller von Investitionsgütern. Hier ist die Produktion im dritten Quartal saisonbereinigt nicht höher gewesen als zuvor, und das Plus im Vorjahrsvergleich verringerte sich von $6\frac{1}{4}\%$ auf

$5\frac{1}{2}\%$. Nicht zuletzt die Automobilindustrie und der Maschinenbau verloren – nach einem hohen Fertigungsniveau im Frühjahr – an Dynamik. Die Hersteller von Vorerzeugnissen dagegen weiteten ihre Produktion nochmals leicht aus. Insbesondere in der chemischen Industrie wurde die Erzeugung, die zuvor über längere Zeit hin weitgehend unverändert geblieben war, deutlich hochgefahren.

Die Geschäftsaktivitäten in der Bauwirtschaft haben sich auch im Sommer nicht verbessert. Immerhin hat sich der Rückgang der Produktion des Bauhauptgewerbes saisonbereinigt im dritten Quartal deutlich verlangsamt. Die Tendenz einer allmählichen Stabilisierung auf niedrigem Niveau zeichnet sich ab. Wie gering die Erzeugung inzwischen ist, wird auch daran erkennbar, dass der Vorjahrsstand im Zeitabschnitt Juli bis September nochmals um $8\frac{1}{2}\%$ unterschritten wurde. Selbst eine positive Korrektur im Rahmen der Totalerhebung um drei bis vier Prozentpunkte, wie sie in den letzten Jahren zu verzeichnen war, dürfte das Minus bei weitem nicht ausgleichen. Besonders ungünstig war die Lage im Hochbau, wobei vom Wohnungsbau über den gewerblichen bis zum öffentlichen Bau alle großen Sparten gleichermaßen betroffen waren. Der Tiefbau schnitt demgegenüber zwar etwas besser ab. Mit einem Produktionsrückstand von $6\frac{1}{2}\%$ im Vorjahrsvergleich (nach gegenwärtigem Datenstand) war die Situation aber auch hier nicht grundlegend anders. Dies gilt gleichermaßen für das Ausbaugewerbe. Die geleisteten Arbeitsstunden unterschritten im zweiten Quartal 2004, über das die statistischen Angaben gegenwärtig nicht hinaus-

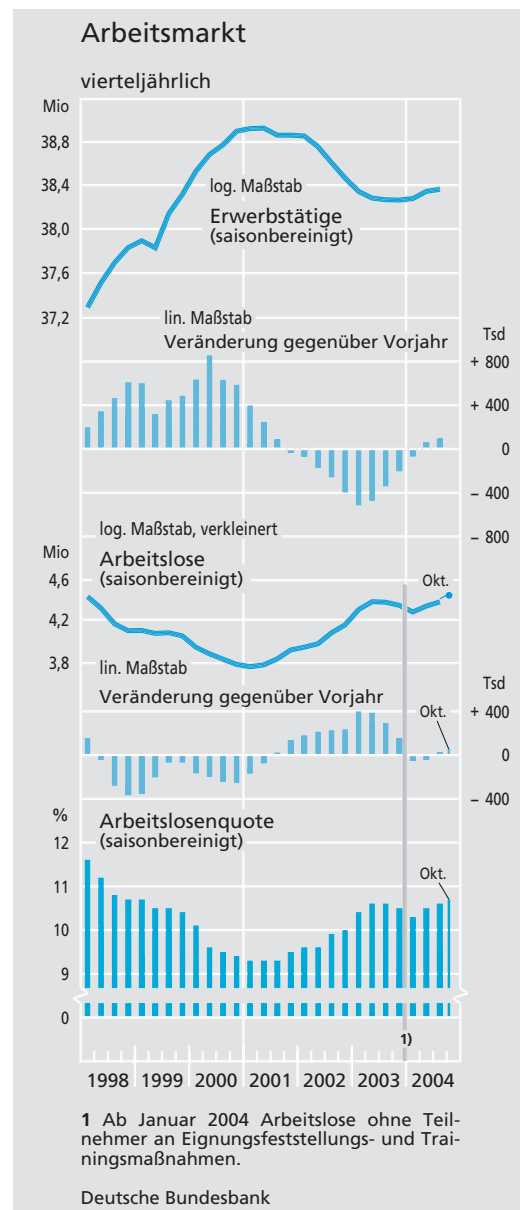
*Schwache
Bauaktivitäten*

Moderate
Dienstleistungs-
konjunktur

reichen, das Vorjahrsergebnis um 7 ½ %, bei den Umsätzen waren es 5 %.

Die für den Dienstleistungssektor vorhandenen Indikatoren deuten auf eine insgesamt eher verhaltene Entwicklung in jüngerer Zeit hin. Zahlreiche verbrauchsnahe Branchen standen weiterhin im Zeichen der Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte. Immerhin sind die Umsätze des Einzelhandels im Sommer nicht weiter gesunken. Allerdings blieben sie nach wie vor – wie auch in manchen Fachzweigen auf der Großhandelsstufe – hinter den Vorjahrsergebnissen zurück. Belastet waren insbesondere die Geschäfte mit Kraftfahrzeugen, während speziell pharmazeutische Erzeugnisse sich sowohl auf der Großhandels- als auch der Einzelhandelsstufe einer lebhaften Nachfrage erfreuten. Die unternehmensbezogenen Zweige des Großhandels schnitten ebenfalls vergleichsweise positiv ab. Die Dynamik schwächte sich mit der Beruhigung der Industriekonjunktur teilweise aber etwas ab.

Im Gastgewerbe hat sich die allmähliche Konsolidierung der Lage in den Beherbergungsbetrieben, die zu einer stetigen Verringerung der Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich geführt hatte, im Sommer nicht fortgesetzt. Auch bei einigen unternehmensorientierten Dienstleistern kam die im Frühjahr zu verzeichnende Besserung der Geschäftslage in den letzten Monaten ins Stocken. Nach den Umfragen des ZEW gilt dies nicht zuletzt für die Anbieter von EDV-Dienstleistungen und im IKT-Handel. Darüber hinaus ist vielfach sowohl in den Unternehmensberatungen als auch unter den Architekten der Optimismus



hinsichtlich einer positiven Entwicklung wieder gedämpfter gewesen. Demgegenüber waren technische Beratung sowie Forschung und Entwicklung weiterhin gefragt. Auch im Telekommunikationsbereich sowie bei Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern wurde vermehrt eine gute Umsatzentwicklung gemeldet. Ein massiver Kostenanstieg durch die internationale Preishausse auf den Ölmärkten

*Ungünstige
Arbeitsmarkt-
entwicklung*

machte insbesondere dem Verkehrsgewerbe zu schaffen.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich aus konjunktureller Sicht auch in der letzten Zeit kaum gebessert. Zwar ist die Zahl der Erwerbstätigen nach einer erneuten Revision der Angaben durch das Statistische Bundesamt seit Anfang 2004 gestiegen und erreichte im August saisonbereinigt 38,39 Millionen. Das waren rund 110 000 Personen mehr als im Dezember 2003 beziehungsweise 105 000 mehr als ein Jahr zuvor. Die positive Korrektur beruhte zu einem guten Teil auf der statistischen Erfassung von zusätzlichen geringfügigen Beschäftigten, die nicht zuletzt in den privaten Haushalten tätig sind. Es ist nicht auszuschließen, dass die von der Bundesregierung durchgeführte Aktion gegen Schwarzarbeit dabei mitgespielt hat und Haushaltshilfen verstärkt gemeldet wurden. Auch die Zahl der Selbständigen ist nach oben korrigiert worden, was zu einem Teil mit den von der Arbeitsmarktpolitik geförderten Ich-AGs zusammenhängt. Die Beschäftigung in der Industrie ist demgegenüber bis in den Sommer hinein gesunken, wenngleich mit abnehmenden Raten. Im August wurde das Niveau des Vorjahres um gut 1½ % unterschritten. Im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe ging der Personaleinsatz gleichfalls weiter zurück, wobei die Reduzierungen binnen Jahresfrist im oberen einstelligen Bereich lagen. Darüber hinaus meldeten zahlreiche Branchen des Dienstleistungssektors, unter anderem der Groß- und Einzelhandel sowie die vom ZEW befragten unternehmensnahen Dienstleister, einen weiterhin unter dem Vorjahr liegenden Beschäftigungsstand.

Gegen eine bereits erkennbare konjunkturelle Aufhellung am Arbeitsmarkt spricht auch die Zunahme der Arbeitslosigkeit bis in den Herbst hinein. Nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit erhöhte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen bis zum Oktober saisonbereinigt auf 4,46 Millionen. Der Stand vom Januar dieses Jahres wurde damit um fast 190 000 überschritten. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von 55 000 Personen. Berücksichtigt man die methodische Korrektur zu Jahresbeginn, durch die Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen nicht mehr zu den Arbeitslosen gezählt werden, so errechnet sich ein Anstieg binnen Jahresfrist um 185 000 Personen. Die Arbeitslosenquote belief sich im Oktober in der Rechnung der Bundesagentur auf saisonbereinigt 10,7 %; folgt man der internationalen Methode waren es 10,0 %. Der Vergleichsstand vom Jahresanfang 2004 wurde jeweils um rund einen halben Prozentpunkt überschritten.

Zahlreiche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen haben weiterhin entlastend gewirkt. Direkte Förderungen einer Beschäftigung wurden im Oktober rund 375 000 Personen gewährt. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Ich-AGs und teilweise auch um Personal-Service-Agenturen (PSA). In Arbeitsbeschaffungsprogrammen waren knapp 120 000 Teilnehmer gemeldet. Bei etwa 80 000 Personen förderte die Arbeitsverwaltung eine Altersteilzeit. 395 000 ältere Arbeitnehmer nahmen die vorruhestandsähnlichen Regelungen in Anspruch, bei denen sie nicht mehr als arbeitslos registriert werden. 110 000 Personen standen in Eignungsfest-

*Anstieg der
Arbeitslosigkeit*

*Umfangreiche
arbeitsmarkt-
politische
Maßnahmen*

Zu den Arbeitsmarktwirkungen von „Hartz IV“

Mit dem Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) werden die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für Erwerbsfähige zu einer staatlichen Grundsicherung für Arbeitsuchende, das Arbeitslosengeld II, zusammengeführt. Das neue Recht tritt zum 1. Januar 2005 in Kraft. Es ist zu erwarten, dass hiervon spürbare Effekte auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Erwerbstätigkeit ausgehen. Eine quantitative Abschätzung ist allerdings gegenwärtig nur unter Vorbehalt möglich und mit großen Unsicherheiten behaftet.

Als gesichert kann gelten, dass sich Anfang Januar viele bisherige Sozialhilfeempfänger als arbeitslos registrieren lassen werden, um einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II zu erhalten. Überlegungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Bundesagentur für Arbeit, die auf der Statistik der Sozialhilfeempfänger 2003 beruhen, kommen zu einem Ergebnis von rund 300 000 für das kommende Jahr. Da der Zugang an Arbeitslosen zu Jahresbeginn stattfinden wird, gelten die genannten Zahlen auch bei einer jahresdurchschnittlichen Betrachtung.

Entlastung kommt dagegen durch die im Rahmen der Eingliederungsmaßnahmen vorgesehenen Arbeitsmöglichkeiten. Hierbei handelt es sich um gemeinnützige und zusätzliche Tätigkeiten, für die neben dem Arbeitslosengeld II eine so genannte Mehraufwandsentschädigung in Höhe von 1 € bis 2 € je gearbeiteter Stunde gezahlt wird. Ausgehend von den hierfür bereitgestellten finanziellen Mitteln hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit das Potenzial auf 600 000 Arbeitsplätze beziffert. Davon bestehen schätzungsweise bereits 200 000 bis 250 000 Arbeitsmöglichkeiten für Sozialhilfeempfänger. Nach Meldung der Bundesagentur sind bis Oktober bundesweit weitere 45 000 Arbeitsmöglichkeiten geschaffen worden, so dass für das Jahr 2005 mit zusätzlich 300 000 Arbeitsmöglichkeiten gerechnet werden kann. Da diese erst nach und nach entstehen, ergibt sich unter der Voraussetzung eines relativ gleichmäßigen Zuwachses im Jahresdurchschnitt ein Bestand von 150 000 Arbeitsmöglichkeiten. Entsprechend wird sich die Zahl der Arbeitslosen verringern und die Zahl der Erwerbstätigen zunehmen.

Ein weiterer Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit ist unter den derzeitigen Beziehern von Arbeitslosenhilfe zu erwarten, die nach den neuen Regelungen wegen eines eigenen anrechenbaren Vermögens oder eines ausreichenden Familieneinkommens keinen Anspruch auf das Arbeitslosengeld II haben. Dies dürfte für rund eine halbe Million Personen zutreffen. Diese Größenordnung ist sowohl vom IAB als auch von Seiten der Gewerkschaften anhand von Basisinformationen der Bundesregierung abgeleitet worden. Um aus dieser Gruppe diejenigen herauszunehmen, die nach einiger Zeit ihre Meldung als Arbeitsloser zurückziehen dürften, kann auf Erfahrungen aus dem Jahr 2003 zurückgegriffen werden. Damals war im Gefolge der Neuausrichtung der Arbeitsvermittlung unter dem

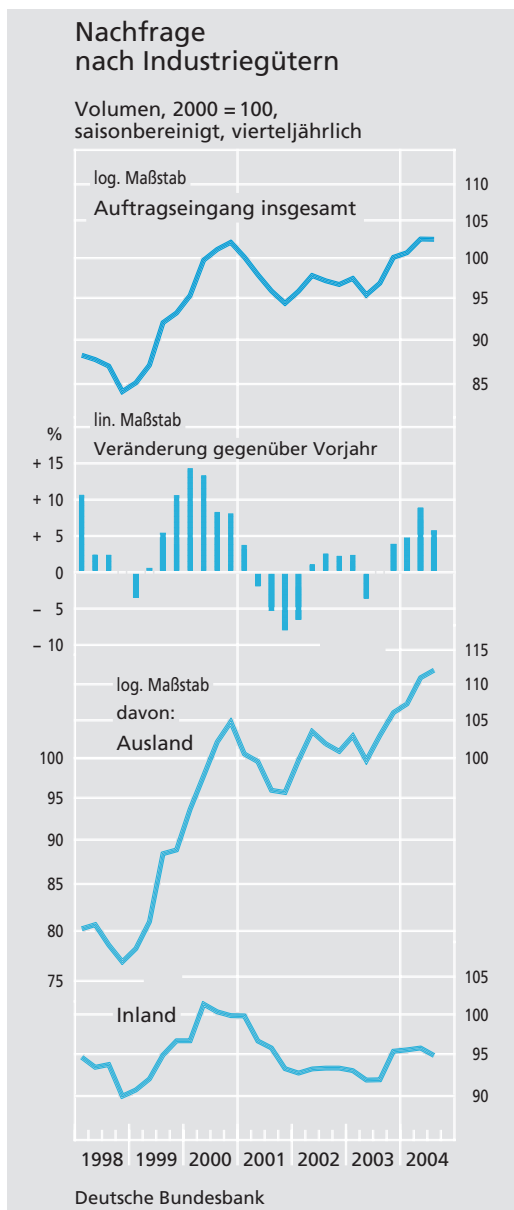
Auswirkungen von „Hartz IV“ auf die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2005

Position	Veränderung
Erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger, die bisher nicht als arbeitslos registriert waren	+ 300 000
Arbeitslosengeld II – Empfänger mit einem „Ein-Euro-Job“	– 150 000
Bisherige Empfänger von Arbeitslosenhilfe, die keinen Anspruch auf ALG II haben und ihre Arbeitslosmeldung nicht mehr aufrecht erhalten	– 100 000
Intensivierte Vermittlungstätigkeit	– 25 000
Geschätzte Gesamtwirkung	+ 25 000

Motto „Fördern und Fordern“ circa ein Fünftel der arbeitslos registrierten Nichtleistungsempfänger ausgeschieden. Diesen Anteil auf die aus der Unterstützung ausscheidenden Hilfeempfänger angelegt, ergibt jahresdurchschnittlich betrachtet rund 100 000 Abmeldungen.

Schließlich ist die Annahme nicht unrealistisch, dass die von der Bundesregierung angestrebte Intensivierung der Vermittlungstätigkeit in Verbindung mit strikteren Zumutbarkeitsregelungen zu einer Verminderung der registrierten Arbeitslosigkeit führt. Allerdings erscheint die in diesem Zusammenhang genannte Zahl von 100 000 ausscheidenden Personen eher die Obergrenze zu bilden. Geht man von 50 000 Abgängen im Jahresverlauf aus, ergibt dies im Jahresdurchschnitt ein Minus von 25 000. Die Beschäftigung dürfte nicht ganz so stark zunehmen, da es erfahrungsgemäß teilweise zu einem Rückzug in die Stille Reserve kommt.

Fasst man die genannten Teileffekte zusammen, so zeigt sich, dass der Umfang registrierter Arbeitslosigkeit durch „Hartz IV“ im Jahresdurchschnitt 2005 wohl nicht nennenswert beeinflusst wird. Die Zahl der Erwerbstätigen dagegen wird sich erhöhen. Zu Jahresanfang dürfte es allerdings zu einem kräftigen Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit kommen. Dieser wird nach und nach nicht nur wieder abgebaut werden, im Laufe der Zeit dürfte er sogar in einen zunehmenden Rückgang einmünden. Die Beschäftigung wird nach einem langsamen Beginn kontinuierlich ansteigen. Nimmt man die allmähliche Verbesserung am Arbeitsmarkt, die von der zyklischen Komponente getragen wird, noch hinzu, könnte es 2005 zu einer Trendwende kommen. Diese fällt freilich bei der Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten oder der geleisteten Arbeitsstunden weniger deutlich aus als in einer rein personenbezogenen Rechnung.



stellungs- und Trainingsmaßnahmen, Kurse für eine berufliche Weiterbildung besuchten 165 000 Teilnehmer. Die im Jahr 2005 von dem Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen („Hartz IV“) zu erwartenden Einflüsse auf die Arbeitslosigkeit sind in den Erläuterungen auf Seite 43 schätzungsweise quantifiziert worden.

Auftragslage

Die Beruhigung des Auslandsgeschäfts hat sich in den Auftragseingängen bei der Industrie deutlich niedergeschlagen. Darüber hinaus waren die Sommermonate Juli und August durch unterschiedliche Ferieneinflüsse geprägt. Während im Juli die (Schul-)Ferien eher geringer als in den letzten Jahren üblich waren und daher die Geschäftsaktivitäten vergleichsweise wenig behindert wurden, war der August als Haupturlaubsmonat besonders betroffen. In der Zeit von Juli bis September insgesamt sind die Auftragseingänge nach Ausschaltung der jahreszeitlich normalen Schwankungen ebenso hoch wie im zweiten Quartal gewesen. Damit hat sich die Phase einer stetig steigenden Nachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen, die im Frühjahr 2003 begonnen und ein Auftragsplus von rund 7½% gebracht hatte, zunächst nicht fortgesetzt.

Abgeschwächte Nachfrage nach Industriegütern

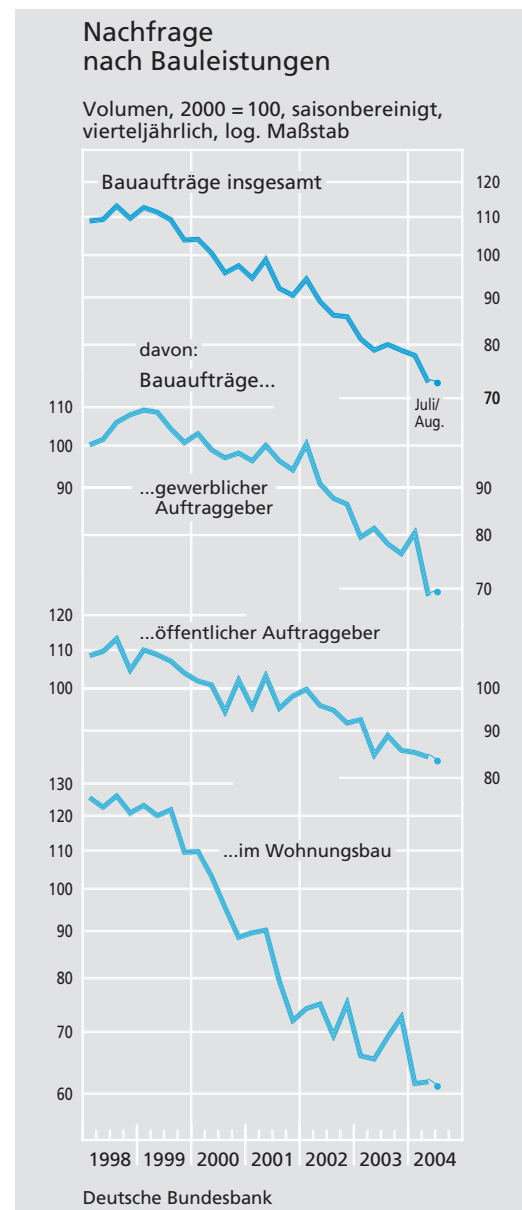
Speziell die Bestellungen aus dem Ausland, die über rund ein Jahr hin die treibende Kraft gewesen sind, waren hiervon betroffen. Das vierteljährliche Wachstum, das in der Expansionsphase durchschnittlich 2¾% betragen hatte, verringerte sich auf knapp 1%. Günstiger schnitten dabei die Hersteller von Investitionsgütern ab. Während der Maschinenbau und insbesondere der sonstige Fahrzeugbau, zu dem Flugzeuge, Schiffe und Schienenfahrzeuge gezählt werden, deutliche Auftragszuwächse erzielten, ist der Straßenfahrzeugbau gegenüber dem guten Vorquartal spürbar ins Minus gekommen. Bei den Vorleistungsgütern hat vor allem die Chemische Industrie zu einer Stabilisierung der Bestellungen

gen des gesamten Bereichs beigetragen. Die Hersteller von Konsumgütern konnten dagegen bei weitem nicht mehr an die herausragenden Geschäfte des zweiten Quartals anknüpfen. Saisonbereinigt fielen die Bestellungen um 2¾ % zurück.

Die Inlandsnachfrage, die schon zuvor nicht einmal halb so stark wie die Auslandsorders zugenommen hatte, ist in den Sommermonaten hinter dem Stand vom zweiten Quartal zurückgeblieben. Das Vergleichsniveau des Vorjahres wurde mit 3 % zwar weiterhin überschritten. Das Plus ist zuletzt aber deutlich kleiner geworden. Speziell die Hersteller von Investitionsgütern hatten, saisonbereinigt betrachtet, wie bereits im zweiten Quartal einen Rückgang der Aufträge zu verzeichnen. Nicht nur der Maschinenbau, auch die Datenverarbeitungsbranche und die Telekommunikation mussten Abstriche hinnehmen. Im Konsumgüterbereich wie auch bei den Vorleistungserzeugnissen ist der Umfang der Auftragserteilungen im dritten Quartal ebenfalls niedriger gewesen als zuvor. Einem deutlichen Anstieg des Ordereingangs sowohl in der chemischen als auch der Stahlindustrie standen dabei kräftige Verluste bei den Lieferanten wichtiger Produkte des Textilsektors und des Kunststoffgewerbes gegenüber.

Positive Auftragslage bei Dienstleistern

Unter den in die ZEW-Umfrage einbezogenen unternehmensnahen Dienstleistern berichteten insbesondere die Werbefirmen von einer positiven Auftragslage. Auch technische Beratung sowie Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten wurden vielfach gewünscht. Im Bereich der EDV dürfte häufig der Einsatz spezialisierter Unternehmen für die Einrich-



tung von Programmen notwendig gewesen sein. Im Gegensatz dazu stießen anders als in der ersten Jahreshälfte Telekommunikationsdienstleistungen nur mehr begrenzt auf Interesse. Auch Architekturbüros meldeten in großer Zahl einen spürbaren Auftragsmangel.

Die Nachfrage nach Bauleistungen blieb auch in den Sommermonaten schwach. Saisonbereinigt sind die Auftragseingänge beim Bau-

Schwache Baunachfrage

Verbraucherpreise

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2004			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	Okt.
Nahrungsmittel	0,7	-0,3	-0,6	-1,4
Gewerbliche Waren	0,9	1,8	1,6	1,5
darunter:				
Tabakwaren	4,4	12,2	12,2	12,2
Medikamente und therapeutische Geräte	17,2	23,2	23,2	23,3
Energie	-1,6	4,9	6,1	9,5
darunter:				
Mineralölprodukte	-6,3	7,7	10,3	16,3
Dienstleistungen	2,2	2,4	2,3	2,3
darunter:				
Ambulante und stationäre Gesundheitsdienst- leistungen	17,0	17,0	18,7	18,5
Mieten	1,1	1,0	1,0	1,2
Insgesamt	1,0	1,7	1,8	2,0
Insgesamt ohne Saisonwaren, Energie, Tabakwaren, Gesundheitspflege	0,6	0,5	0,5	0,4
Nachrichtlich:				
Harmonisierter Index	1,0	1,8	2,0	2,2

Deutsche Bundesbank

hauptgewerbe im Juli/August nochmals niedriger gewesen als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt April bis Juni. Wenngleich sich der Rückgang deutlich verlangsamte, der Vergleichsstand des Vorjahres wurde mit knapp einem Zehntel sogar stärker als zuvor unterschritten. Geringfügig günstiger war die Entwicklung allein im öffentlichen Bau, für den der Rückgang binnen Jahresfrist rund 6 ½ % betrug. Im gewerblichen Bau wie auch bei den Wohnungen lag die Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr dagegen gleichermaßen im zweistelligen Bereich. Geht man von den Genehmigungen aus, so zeichnet sich für die Wohnungsbautätigkeit auch für die nächste Zeit keine Besserung ab. Mit lediglich 15 800 Wohnungen sind im Mittel von Juli bis September nochmals rund 11 ½ % weniger neue Wohnungen genehmigt worden als

im zweiten Quartal. Massiv zurückgegangen sind insbesondere die Bauabsichten für Eigenheime. Die Sommermonate lagen um nicht weniger als rund 13 % unter dem Frühjahrsquartal und 17 ½ % unter dem Vorjahr. Für Miet- und Eigentumswohnungen ergibt sich zwar auch eine Verringerung der Bauanträge. Mit nur wenig mehr als 8 % war die Abnahme aber deutlich geringer. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Baubereitschaft bereits seit mehreren Jahren drastisch gesunken ist.

Löhne und Preise

Die Lohnentwicklung in der Gesamtwirtschaft blieb 2004 recht moderat. So erhöhten sich die Tarifverdienste unter Einbeziehung aller Nebenvereinbarungen auf Monatsbasis im dritten Quartal 2004 um 1,1 %, verglichen mit einer Zunahme um 1,9 % beziehungsweise 1,6 % in den ersten beiden Quartalen des Jahres. Der geringere Anstieg der Tarifverdienste in den Sommermonaten ist zum einen auf die Streichung des Urlaubsgeldes für Beamte zurückzuführen, zum anderen wirkt sich ein Basiseffekt in der Metall- und Elektroindustrie aus, da dort den Arbeitnehmern im Jahr zuvor im Rahmen der ERA-Strukturkomponente eine Einmalzahlung gewährt wurde. Für das Jahr 2004 insgesamt zeichnet sich eine Zunahme der Tarifverdienste um 1 ½ % ab.

*Moderate
Lohn-
entwicklung*

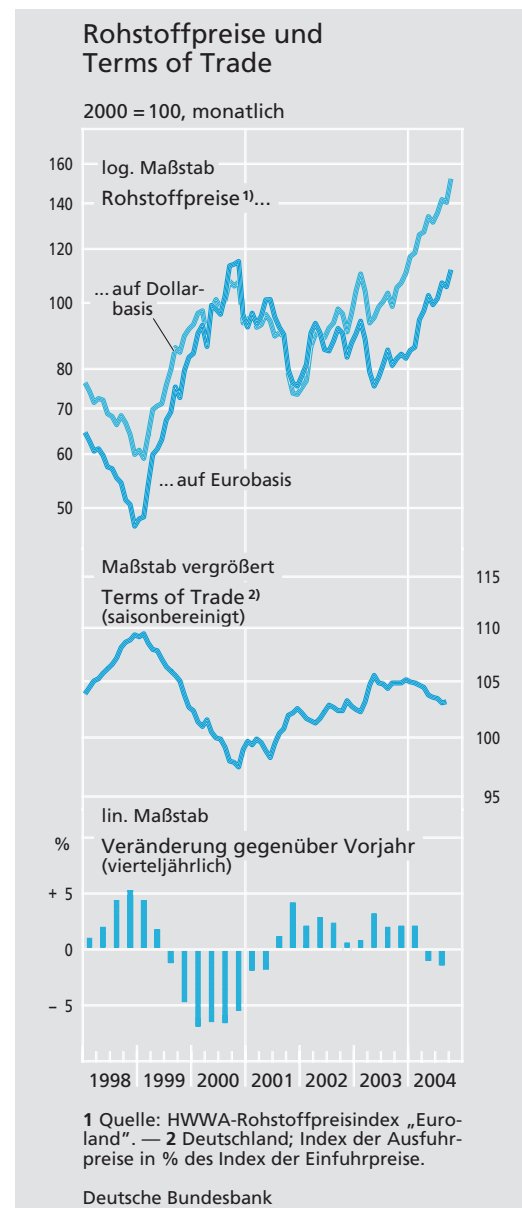
Zur Entwicklung der Effektivverdienste im Sommer liegen derzeit lediglich Angaben für die Industrie und das Bauhauptgewerbe vor. Danach waren die Löhne und Gehälter je Be-

schäftigten in der Industrie im dritten Quartal um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Im Bauhauptgewerbe stiegen die Verdienste in den Monaten Juli und August ebenfalls um 1,1 %. In den Dienstleistungsbereichen ist die Zunahme der durchschnittlichen Effektivverdienste insbesondere wegen der starken Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung in Form von Mini-Jobs sehr wahrscheinlich deutlich niedriger gewesen. Im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt dürfte deshalb die Erhöhung der Effektivverdienste auch im dritten Jahresviertel spürbar hinter der Zunahme der Tarifverdienste zurückgeblieben sein.

Im Ergebnis wurde die Kostenrechnung der Unternehmen im dritten Quartal von der Lohnseite spürbar entlastet. Bei einer Zunahme der Produktivität je Erwerbstätigen um 1 % unterschritten die Lohnstückkosten auch im Sommer ihr Vorjahrsniveau recht deutlich. Sie bildeten damit ein wichtiges Gegengewicht zu dem kräftigen Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise, zumal der Preiserhöhungsspielraum für viele Unternehmen derzeit sehr eng bemessen ist.

*Starke Energie- und Rohstoff-
verteuerung*

Die außenwirtschaftlichen Einflüsse haben die Preisentwicklung der letzten Monate im Inland stark beeinflusst. Rohöl der Marke Brent, an dem sich die Preise in Europa ausrichten, kostete je Barrel im Oktober fast 50 US-\$. Das waren 15 US-\$ mehr als Mitte 2004; gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Anstieg um mehr als zwei Drittel. Die Wertverluste des US-Dollar gegenüber dem Euro haben die Verteuerung aus der Sicht europäischer Abnehmer zwar etwas gedämpft. Mit knapp 60 % fiel die Steigerung aber auch hier sehr



hoch aus. Daran gemessen war der Preisauftrieb bei den international gehandelten Industrierohstoffen zwar moderat. Für sich genommen nahmen die Preise binnen Jahresfrist nach den Angaben des HWWA-Rohstoffpreisindex im Oktober mit mehr als einem Fünftel in US-Dollar und rund 15 % in Euro aber durchaus kräftig zu. NE-Metalle sowie Eisenerz und Schrott verteuerten sich um über 35 % beziehungsweise rund zwei Fünftel.

*Steigende
Einfuhrpreise*

Der internationale Preisauftrieb hat sich in den deutschen Einfuhrpreisen erkennbar niedergeschlagen. Importe von Rohöl waren im September um nahezu 40 % teurer als vor Jahresfrist, für Mineralölerzeugnisse musste sogar mehr als doppelt so viel gezahlt werden. Eisenerz sowie NE-Metallerze überschritten das Vorjahrsniveau um rund ein Viertel und Eisen- und Stahlerzeugnisse kosteten reichlich ein Drittel mehr. Wenn gleichwohl die Einfuhrpreise insgesamt den Stand vom September 2003 um nicht mehr als 2,7 % überschritten, so ist dies auf anhaltend niedrige Preise für Investitions- und Konsumgüter zurückzuführen. Erstere lagen zuletzt um 2,6 % unter dem früheren Niveau, letztere blieben um 1,5 % zurück. Dies weist darauf hin, dass die Energie- und Rohstoffverteuerung bisher bei den Fertigerzeugnissen nicht zu größeren Preisanpassungen geführt hat. Die nur verhaltene Nachfrage hat wohl zusammen mit einer starken Konkurrenz Preiskorrekturen merklich erschwert.

*Verschlechterung der
Terms of Trade*

Da sich die deutschen Exporte stark auf Fertigerzeugnisse konzentrieren, waren die Preissteigerungen für die Ausfuhrgüter insgesamt vergleichsweise niedrig. Auch wenn die einheimischen Lieferanten gegenüber ihren Abnehmern im Vergleich zu der entsprechenden Importkonkurrenz recht hohe Preise durchsetzen konnten – beispielsweise gingen bei den Exporteuren von Investitionsgütern die Preiszugeständnisse binnen Jahresfrist nicht über 0,3 % hinaus, während die Importeure ihre Angebotspreise zur gleichen Zeit um 2,6 % ermäßigten –, überschritten die Ausfuhrpreise insgesamt ihr Vorjahrsniveau im September lediglich um 1,0 %, während sich

die Einfuhren um 2,7 % verteuerten. Die Terms of Trade auf Basis der Außenhandelspreise haben sich daher zuletzt deutlich verschlechtert. Auf das Gesamtjahr bezogen, dürften sich die Verluste allerdings noch in Grenzen halten.

Bei den industriellen Abgabepreisen im Inland gab es ebenfalls große Unterschiede in der Preisentwicklung auf den einzelnen Fertigungsstufen. Hier waren Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten im Oktober um 0,5 % teurer als vor Jahresfrist; Verbrauchsgüter unterschritten, lässt man Tabakwaren wegen der Steueranhebung vom März außen vor, das Vergleichsniveau 2003 um 0,1 %. Vorleistungsgüter dagegen übertrafen den Preisstand von vor zwölf Monaten um 5,2 %, für Energie waren es insgesamt 6,4 %. Zusammen genommen belief sich die Vorjahrsrate der Erzeugerpreise industrieller Produkte im Oktober auf 3,3 %, gegenüber 0,2 % im ersten Vierteljahr.

*Anstieg der
industriellen
Erzeugerpreise*

Die Preisveränderungen für Industrieerzeugnisse waren auch auf der Verbraucherstufe recht gering. Ohne Tabakwaren und Güter der Gesundheitspflege ergab sich im Oktober sogar ein Rückgang binnen Jahresfrist um 0,7 %. Nahrungsmittel konnten ebenfalls um 1,4 % billiger als 2003 eingekauft werden. Demgegenüber blieb der Preisanstieg bei den Dienstleistungen vergleichsweise kräftig. Die Gesundheitspflege nicht eingerechnet, belief sich die Vorjahrsrate hier auf 1,1 %. Ähnlich hoch waren die Anhebungen bei den Wohnungsmieten. Für alle diese Komponenten zusammen ergibt sich ein Preisanstieg gegenüber dem vorangegangenen Jahr von nur

*Hohe Gesamt-
rate, niedrige
Kernrate
auf der
Verbraucher-
stufe*

0,3 %. Rechnet man allerdings die Preiserhöhungen im Bereich der Energie (+ 9,5 %), die zu einem guten Teil steuerbedingte Verteuerung der Tabakwaren (+ 12,2 %) und die Preiswirkungen der Gesundheitsreform (+ 20,4 %) hinzu, so bedeutet das für die Lebenshaltung insgesamt eine Teuerung binnen Jahresfrist um 2,0 %. Das war doppelt so viel wie in den ersten Monaten des Jahres, als die Vorjahrsrate bei 1 % gelegen hatte.

*Bauleistungen
verteuert*

Die drastischen Rohstoffverteuerungen haben auch die Preise der Bauleistungen seit dem Frühjahr deutlich nach oben in Bewegung gebracht. Damit ist die seit Herbst 2001 anhaltende Phase weitgehend konstanter Baupreise ausgelaufen. Im August 2004 mussten für Baumaßnahmen 1,5 % mehr bezahlt werden als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Seit den letzten Oktobertagen sind die internationalen Ölpreise nach unten in Bewegung gekommen. Bis Mitte November sanken die Notierungen für Brent auf unter 45 US-\$. Das bedeutet immerhin eine Entlastung um reichlich 10 %. In Euro gerechnet waren es sogar gut 15 %, da der US-Dollar gegenüber der europäischen Währung an Wert einbüßte. Gleichwohl sind die Ölpreise noch immer merklich höher als zu Anfang dieses Jahres, als sie kaum über 30 ½ US-\$ hinausgegangen waren. Im Vorjahrsvergleich belaufen sich die Steigerungsraten weiterhin auf rund 45 %. Wenngleich die direkte ölbedingte Teuerung damit nicht mehr angetrieben wird, so werden sich durch den Ölpreisanstieg angestoßene Preiskorrekturen bei anderen Energieträgern und im Kostengefüge der Unternehmen noch fortsetzen.

*Leichter
Rückgang der
internationalen
Ölpreise*

Außenwirtschaft

Außenhandel und Leistungsbilanz

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat im dritten Quartal 2004 unter dem Einfluss der kräftigen Ölpreissteigerungen an Dynamik verloren. Die deutsche Exportwirtschaft profitierte unter diesen Bedingungen vor allem von der Nachfrage aus den EWU-Partnerländern. Dabei konnte sie sich auf die vergleichsweise günstige Preis- und Kostenentwicklung in Deutschland gegenüber den Handelspartnern im Euro-Raum stützen. Insbesondere auf Grund der höheren Auslandsnachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern sind die Auftragseingänge aus dem Ausland im dritten gegenüber dem zweiten Vierteljahr um saisonbereinigt 1% gewachsen. Zudem sind die vom ifo Institut erhobenen Exporterwartungen der Industrie weiterhin ausgesprochen positiv. Von daher zeichnet sich für den Rest des Jahres 2004 ein wieder etwas lebhafterer Auslandsabsatz der deutschen Unternehmen ab, wenn auch die Zuwachsraten hinter den Spitzenwerten vom ersten Halbjahr zurückbleiben werden. Die darüber hinausreichende Entwicklung des deutschen Außenhandels wird entscheidend davon abhängen, wie die Weltwirtschaft den „Ölpreisschock“ verarbeitet und ob die jüngst erneut aufgekommenen Wechselkursunsicherheiten zu nennenswerten Einbußen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft führen.

*Außen-
wirtschaftliches
Umfeld*

Nach der schwungvollen Exporttätigkeit in der ersten Jahreshälfte 2004 sind die Warenausfuhren im dritten Quartal dem Wert nach und saisonbereinigt nur noch um rund ½% gegenüber dem zweiten Quartal gestiegen.

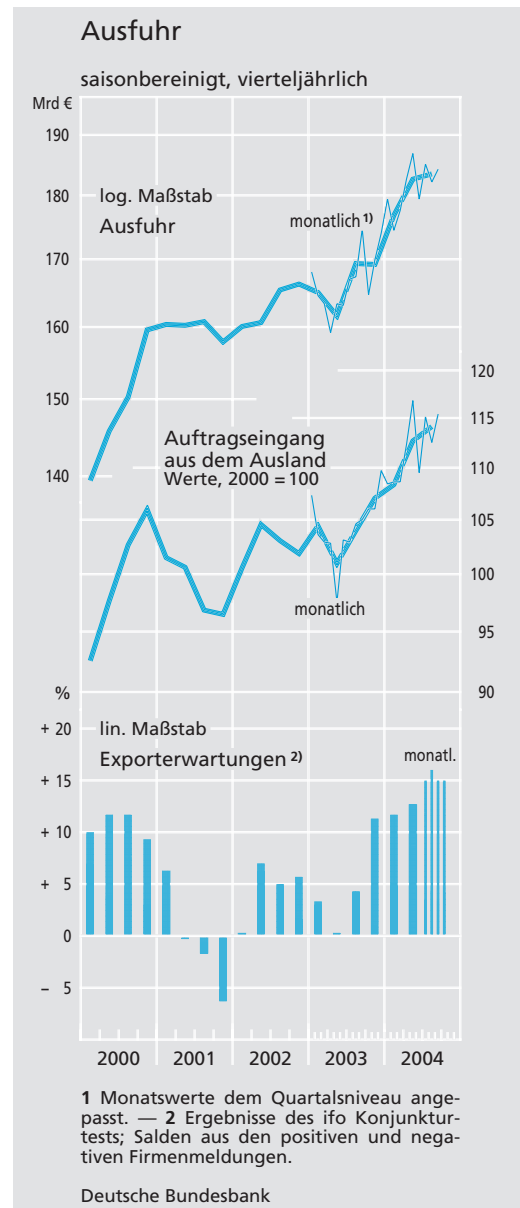
*Waren-
ausfuhren*

Struktur der
Ausfuhren

In realer Rechnung, das heißt nach Berücksichtigung des gleichzeitigen Anstiegs der Exportpreise (saisonbereinigt + ½ %), erreichte der Auslandsabsatz gerade das Ergebnis des Vorquartals.

Die robuste Entwicklung der deutschen Ausfuhr ging, gemäß den statistischen Informationen über die regionale Struktur des Außenhandels, die allerdings nur bis einschließlich August reichen, allein auf die verstärkte Nachfrage aus dem Euro-Raum zurück. Danach stiegen die deutschen Exporte in die EWU-Partnerländer, die mit einem Anteil von derzeit 44 % am deutschen Auslandsabsatz eine wesentliche Rolle für den deutschen Außenhandel spielen, im Monatsdurchschnitt Juli/August gegenüber dem zweiten Quartal in saisonbereinigter Rechnung um 2 ½ %. Die Ausfuhren in Drittländer erreichten hingegen nicht das starke Ergebnis des Vorquartals; sie sind um 2 ½ % gefallen.

Maßgeblich für die Ausweitung der Exporte in die EWU war der gestiegene Absatz deutscher Waren in Österreich (+ 5 ½ %) sowie den Benelux-Ländern (+ 4 %). Die kräftigsten Nachfrageimpulse von Ländern außerhalb des Euro-Raums gingen von Dänemark (+ 8 ½ %) und Japan (+ 10 ½ %) aus. Diese konnten jedoch den Rückgang der gesamten Lieferungen in die Länder außerhalb der Währungsunion, der im Wesentlichen aus einer verminderten Warenausfuhr in die Nicht-EU-Länder resultierte, nicht ausgleichen. Während die Ausfuhr deutscher Produkte in die meisten Drittländer im Monatsdurchschnitt Juli/August das allgemein sehr hohe Niveau des Vorquartals aber nur leicht



unterschritt, waren stärkere Einbußen lediglich in wenigen Ländern zu verzeichnen. So setzte sich die in den letzten beiden Quartalen beobachtete kräftige Expansion des Absatzes deutscher Produkte in China nicht fort. Vielmehr war in den Sommermonaten ein Rückgang von 17 ½ % zu registrieren. Allerdings unterlag der Handel mit China bereits in der Vergangenheit, auch auf Grund von Großaufträgen, immer wieder stärkeren

Entwicklung des Außenhandels nach Regionen und Warengruppen

Durchschnitt Juli/August 2004
gegenüber Durchschnitt April/Juni 2004;
saisonbereinigt in %

Position	Aus- fuhren	Ein- fuhren
Insgesamt	+ 0,4	+ 4,2
Ausgewählte Ländergruppen/Länder		
EWU-Länder	+ 2,5	+ 5,2
Übrige EU-Länder	+ 0,2	+ 1,6
Vereinigte Staaten von Amerika	- 3,0	- 7,2
Japan	+ 10,4	+ 3,0
China	- 17,7	+ 7,1
Russische Föderation	+ 1,6	- 6,7
OPEC-Länder	+ 0,0	+ 23,7
Südostasiatische Schwellenländer	- 4,0	+ 3,0
Warengruppen		
Ausgewählte Hauptgruppen		
Vorleistungsgüter	+ 1,2	+ 6,7
Investitionsgüter	- 1,8	+ 1,4
Konsumgüter	- 3,3	- 1,1
Energieträger	.	+ 9,5
Ausgewählte Gruppen		
Chemische Erzeugnisse	+ 1,4	+ 0,4
Maschinen	+ 0,9	+ 5,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	- 0,6	+ 6,5
Güter der Informationstechnologie	+ 2,8	+ 2,1
Metalle und Metallerzeugnisse	+ 1,9	+ 9,7

Deutsche Bundesbank

Schwankungen. Weiterhin zeigten die Ausfuhren in die USA (- 3 %) und in die südostasiatischen Schwellenländer (- 4 %) eine gewisse Schwäche. Dies blieb nicht ohne Einfluss auf den Absatz der deutschen Fahrzeugindustrie im Ausland, die das hohe Ausfuhrniveau des Vorquartals nicht ganz erreichte.

Während die Exporte von Investitions- und insbesondere Konsumgütern im Durchschnitt der Monate Juli/August rückläufig waren, wurden die Auslandslieferungen deutscher Unternehmen von der weiter zunehmenden Nachfrage nach deutschen Vorleistungsgütern getragen. So basierte die Absatzsteigerung in den beiden Sommermonaten unter anderem auf einem Zuwachs der Ausfuhrumsätze im Bereich der Metallindustrie (+ 2 %) und der Chemischen Industrie (+ 1½ %).

Außerdem zogen die Exporte von Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie stark an (+ 3 %). Aber auch der Maschinenbau (+ 1 %) konnte seinen Erfolg auf den Auslandsmärkten, im Gegensatz zur Fahrzeugindustrie, weiter ausbauen.

Die deutschen Importe legten im dritten Quartal saisonbereinigt und dem Wert nach noch einmal deutlich zu (+ 4½ %). Die Steigerung der Wareneinfuhren aus dem Euro-Raum (+ 5 %) war hierbei, entsprechend den bislang vorliegenden Angaben für Juli und August, etwas stärker als aus den Drittländern (+ 3½ %). Die Zunahme des Importwerts ist jedoch zu einem Teil auf die Verteuerung der eingeführten Güter (saisonbereinigt + 1% im dritten Quartal) zurückzuführen. Hinter den höheren Einfuhrpreisen stehen fast ausschließlich die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise. So nahm der Wert der gesamten deutschen Energieeinfuhr in den Sommermonaten (+ 9½ %) saisonbereinigt zwar noch einmal etwas rascher als im Vorquartal zu. Angesichts der Importpreissteigerung für Energieprodukte um 9 % in den Monaten Juli und August im Vergleich zum Vorquartal war die mengenmäßige Veränderung jedoch gering.

Die vor allem preisbedingte Zunahme der deutschen Energieeinfuhr spiegelt sich in einer beachtlichen Erhöhung der nominalen Importe aus den OPEC-Ländern wider. Nach dem Einbruch im zweiten Quartal stiegen die entsprechenden Einfuhren, bei denen es sich ganz überwiegend um Energieprodukte handelt, im Monatsdurchschnitt Juli/August gegenüber den vorangegangenen Monaten

*Waren-
einfuhren*

fast um ein Viertel. Auch die Einfuhren aus Großbritannien (+13 ½ %) expandierten in den Sommermonaten kräftig, nicht zuletzt getrieben von einer angeheizten Nachfrage nach britischen Chemie- und insbesondere Energieprodukten. Die nominalen Einfuhren aus Russland waren im Berichtszeitraum zwar rückläufig. Angesichts der Wachstumsrate von 18 ½ % im zweiten Quartal lagen sie dennoch auch im Juli und August merklich höher als Ende 2003. Hauptursache der tendenziell zunehmenden Bedeutung der wertmäßigen Importe aus Russland dürfte auch hier die ausgeprägte Verteuerung der Energie- und Rohstoffimporte sein.

Insgesamt steht hinter dem schwungvollen Anstieg der Importumsätze – neben den schon erwähnten Verteuerungen im Rohstoff- und Energiesektor – auch ein gewisser Nachholbedarf vor dem Hintergrund der sehr vorsichtigen Lagerdispositionen in der Vergangenheit und der anhaltend lebhaften Exporttätigkeit. Demzufolge weiteten sich die deutschen Bezüge von Vorleistungsgütern (+ 6 ½ %) aus dem Ausland besonders stark aus; aber auch die Investitionsgüter (+ 1 ½ %) legten merklich zu. Hierbei fiel das Plus bei der Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen (+ 9 ½ %), Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 6 ½ %) sowie von Maschinen (+ 6 %) ausgesprochen kräftig aus. Vermutlich wegen des hohen Anteils von Vorleistungsimporten entwickelte sich die inländische Nachfrage nach Produkten aus dem gesamten asiatischen Raum überdurchschnittlich gut. Die Warenbezüge aus den USA sowie den zehn neuen EU-Mitglieds-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €			
Position	2003	2004	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	166,3	185,3	180,5
Einfuhr (cif)	127,9	142,3	143,9
Saldo	+ 38,4	+ 43,0	+ 36,6
2. Dienstleistungen (Saldo)	- 13,3	- 7,6	- 13,3
3. Erwerbs- und Vermögens-einkommen (Saldo)	- 4,5	+ 0,0	- 4,1
4. Laufende Übertragungen (Saldo)	- 8,8	- 7,1	- 8,0
Saldo der Leistungsbilanz ²⁾	+ 10,3	+ 26,2	+ 8,0
Nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte, Salden			
1. Außenhandel	+ 38,5	+ 41,9	+ 36,7
2. Dienstleistungen	- 9,2	- 7,8	- 9,3
3. Erwerbs- und Vermögens-einkommen	- 3,6	- 2,3	- 3,6
4. Laufende Übertragungen	- 8,0	- 6,8	- 7,2
Leistungsbilanz ²⁾	+ 16,5	+ 23,1	+ 13,8
II. Saldo der Vermögensübertragungen ³⁾	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
III. Saldo der Kapitalbilanz ⁴⁾	- 5,2	- 67,9	- 31,2
IV. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁵⁾	- 0,8	- 0,3	+ 1,6
V. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	- 4,5	+ 41,8	+ 21,5

¹ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — ² Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — ³ Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — ⁴ Vgl. zum Kapitalverkehr im Einzelnen die Tabelle auf S. 55. — ⁵ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

ländern¹⁾ waren hingegen schwächer als im Vorquartal. Auch die inländische Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern entwickelte sich – der geringen Konsumneigung im Inland entsprechend – nach wie vor verhalten (–1%).

Leistungsbilanz

Der Wert der Netto-Exporte fiel mit 36 ½ Mrd € im dritten Quartal 2004 saisonbereinigt um 5 Mrd € niedriger aus als im zweiten Vierteljahr, da die deutsche Importrechnung deutlich stärker gestiegen ist als die Exporterlöse. Gleichzeitig mit dem sinkenden Handelsbilanzüberschuss weitete sich das Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen im dritten Quartal aus. Neben den um 1 ½ Mrd € höheren grenzüberschreitenden Netto-Ausgaben bei den Faktorentgelten nahm der Passivsaldo der Dienstleistungsbilanz im Berichtszeitraum ebenfalls spürbar zu (+ 1 ½ Mrd €). Das Defizit bei den laufenden Übertragungen stieg zudem leicht an. Die deutsche Leistungsbilanz schloss daher im dritten Vierteljahr saisonbereinigt mit einem Überschuss von 14 Mrd €, verglichen mit 23 Mrd € im vorangegangenen Dreimonatszeitraum.

Kapitalverkehr

*Tendenzen im
Kapitalverkehr*

Angesichts gestiegener Rohölpreise rückten im Herbst vor allem die damit verbundenen Wachstumsrisiken stärker ins Blickfeld der Finanzmärkte, so dass die Renditen längerfristiger Anleihen dies- und jenseits des Atlantiks im dritten Quartal nachgaben. Besonders deutlich fiel der Renditerückgang zunächst in den vergleichsweise stark von Ölimporten ab-

hängigen USA aus, deren Leistungsbilanzdefizit im gleichen Zeitraum einen Rekordstand erreichte. In der Folge verschob sich das Wechselkursgefüge zu Gunsten des Euro – trotz der Zinsanhebungen der Fed. Die genannten Einflüsse spiegeln sich zum Teil auch in den Zahlen zum deutschen Kapitalverkehr mit dem Ausland wider. Fasst man Portfolio- und Direktinvestitionen zusammen, so floss Deutschland im Ergebnis Kapital aus dem Ausland zu.

Im Wertpapierverkehr für sich genommen, in dem ein geändertes ökonomisches Umfeld in der Regel besonders schnell das Anlegerverhalten beeinflusst, knüpfte die Entwicklung mit Mittelzuflüssen in Höhe von netto 19 Mrd € nun wieder an den seit drei Jahren bestehenden Trend zu Kapitalimporten an, nachdem es im Vorquartal zu ungewöhnlich kräftigen Netto-Kapitalexporten gekommen war (30 Mrd €).

Besonders deutlich machte sich der Umschwung beim Inlandsengagement ausländischer Investoren bemerkbar. Disponierten diese im Vorquartal im Hinblick auf ihre Wertpapieranlagen in Deutschland noch eher vorsichtig (1 ½ Mrd €), so nahmen sie in den Monaten Juli bis September wieder in nennenswertem Umfang hiesige Titel in ihre Depots auf (39 Mrd €). Das Gros der Auslandsgelder, die im Berichtsquartal in Deutschland aufkamen, floss in inländische Schuldverschreibungen (34 Mrd €, nach 15 ½ Mrd €), und zwar

*Wertpapier-
verkehr*

*Ausländische
Anlagen in...*

*... inländischen
Renditenwerten*

¹ Wie schon im zweiten Quartal ist die Erfassung des Handels mit den zehn neuen Mitgliedstaaten, die der EU am 1. Mai 2004 beitraten, weiterhin mit größeren Unsicherheiten behaftet. Grund hierfür ist die Umstellung der Erfassung des Außenhandels zu diesem Termin.

zu nahezu gleichen Teilen in private und öffentliche Anleihen. Bei der Portfolioentscheidung zu Gunsten festverzinslicher Wertpapiere mag die Erwartung fallender Kapitalmarkrenditen eine Rolle gespielt haben. Hierfür spricht auch, dass ein Teil der Gelder für den Erwerb inländischer Rentenwerte letztlich aus Erlösen stammte, die ausländische Anleger durch den Verkauf deutscher Geldmarktpapiere (6 Mrd €) erzielten, also von Schuldverschreibungen deren Kursgewinnpotenzial – wegen der kurzen Laufzeit bis zu einem Jahr – in Zeiten fallender Zinsen sehr beschränkt ist.

... inländischen
Aktien

Neben dem gestiegenen Auslandsengagement bei Anleihen war für den deutschen Wertpapierverkehr von großer Bedeutung, dass gebietsfremde Anleger am inländischen Aktienmarkt von der Verkäufer- auf die Käuferseite wechselten und für 6 ½ Mrd € hiesige Dividendenwerte erwarben. Zu der lebhafteren Nachfrage beigetragen hat vermutlich zum einen das im internationalen Vergleich günstige Kurs/Gewinnverhältnis deutscher Aktien, das im Berichtszeitraum bei zwölf lag und damit deutlich attraktiver war als die entsprechenden Kennziffern für die USA und Japan. Zum anderen mag die Aussicht auf einen steigenden Euro-Kurs vor allem Anleger außerhalb der EWU zu einem Engagement in Deutschland bewegt haben. So waren es vor allem Investoren aus Drittländern, die sich für hiesige dividendentragende Papiere interessierten.

Inländische
Anlagen in...

Gleichzeitig war das Engagement heimischer Investoren an den weltweiten Portfoliomärkten im Berichtsquartal rückläufig (20 Mrd €,

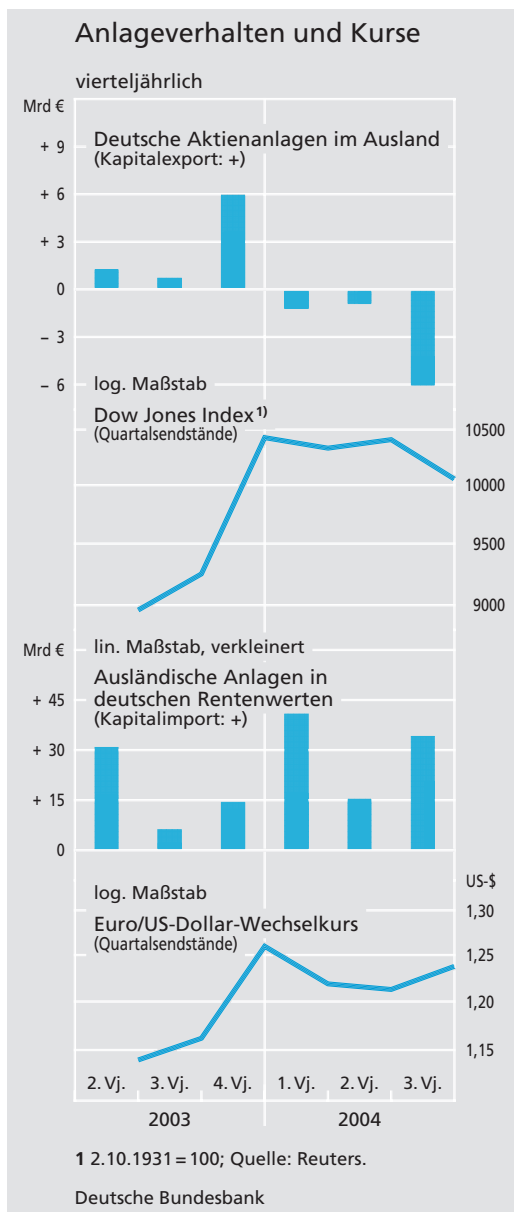
Kapitalverkehr

Mrd €; Netto-Kapitalexport: –

Position	2003		2004	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	
1. Direktinvestitionen	+ 2,8	– 7,5	– 8,7	
Deutsche Anlagen im Ausland	– 3,0	– 2,5	– 8,1	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 5,8	– 5,0	– 0,6	
2. Wertpapiere	– 6,4	– 30,0	+ 19,1	
Deutsche Anlagen im Ausland	– 1,6	– 31,6	– 19,9	
Aktien	– 0,7	+ 0,9	+ 6,1	
Investmentzertifikate	– 0,2	– 2,5	– 3,1	
Rentenwerte	– 0,9	– 25,6	– 17,7	
Geldmarktpapiere	+ 0,3	– 4,3	– 5,1	
Ausländische Anlagen im Inland	– 4,8	+ 1,5	+ 39,0	
Aktien	+ 3,0	– 11,7	+ 6,7	
Investmentzertifikate	– 0,8	– 1,0	+ 4,0	
Rentenwerte	+ 6,3	+ 15,4	+ 34,2	
Geldmarktpapiere	– 13,3	– 1,2	– 6,0	
3. Finanzderivate 1)	– 0,4	+ 2,2	– 2,7	
4. Kreditverkehr	– 0,6	– 31,8	– 38,3	
Monetäre Finanzinstitute 2)	+ 20,0	– 67,2	– 5,1	
langfristig	– 15,6	+ 4,1	+ 4,5	
kurzfristig	+ 35,6	– 71,3	– 9,6	
Unternehmen und Privatpersonen	– 7,6	+ 1,5	– 3,6	
langfristig	+ 0,8	– 0,4	– 2,8	
kurzfristig	– 8,4	+ 1,9	– 0,8	
Staat	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,2	
langfristig	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,5	
kurzfristig	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,8	
Bundesbank	– 15,2	+ 31,3	– 32,8	
5. Sonstige Kapitalanlagen	– 0,7	– 0,7	– 0,6	
6. Saldo aller statistisch erfassten Kapitalbewegungen	– 5,2	– 67,9	– 31,2	
Nachrichtlich: Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: –) 3)	– 0,8	– 0,3	+ 1,6	

1 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 2 Ohne Bundesbank. — 3 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank



... ausländischen
Rentenwerten
und...

nach 31½ Mrd €). Sie kauften in den Monaten von Juli bis September nur für 17½ Mrd € längerlaufende Anleihen; im Quartal davor waren es noch 25½ Mrd € gewesen. Dabei waren es einmal mehr die in Euro denominierten Staatsschuldtitle gebietsfremder Emittenten, die besonders nachgefragt wurden (16½ Mrd €). Bei der Wahl dieser Anlageform mag – wie bei ausländischen Investoren auch – die Einschätzung eine Rolle gespielt

haben, dass Rentenwerten noch ein gewisses Kurspotenzial zugebilligt wurde. Im Übrigen erfreuen sich diese Papiere auch deswegen großer Beliebtheit, weil sie üblicherweise leicht höher rentieren als die Benchmark-Anleihe des Bundes. Zuletzt lag der Zinsabstand zwischen zehnjährigen Staatsanleihen anderer EWU-Teilnehmerstaaten und vergleichbaren Bundeswertpapieren im Durchschnitt bei elf Basispunkten und damit leicht unter dem „Durchschnittsspread“ der Vorperiode (14 Basispunkte).

Wie auch schon in den ersten beiden Quartalen trennten sich hiesige Anleger per saldo von ausländischen Dividendenwerten (6 Mrd €, nach jeweils 1 Mrd € in den Dreimonatsabschnitten davor). Offenbar reagierten sie damit auf das relativ zu den deutschen Papieren sehr hohe Kursniveau ausländischer Aktien sowie auf das Wechselkursrisiko, das hiesige Anleger bei ihrem grenzüberschreitenden Aktien-Engagement möglicherweise sahen. Einen gewissen Ausgleich bildete der Erwerb von Investmentzertifikaten ausländischer Fonds (3 Mrd €), die traditionell einen Teil der ihnen zufließenden Mittel in Auslandsaktien investieren. Per saldo kauften inländische Investoren darüber hinaus für 5 Mrd € Geldmarktpapiere ausländischer Emittenten.

... ausländischen
Aktien

Anders als im Wertpapierverkehr kam es bei den Direktinvestitionen in dem betrachteten Dreimonatszeitraum zu Mittelabflüssen von 8½ Mrd €. Deutsche Unternehmen stellten dabei ihren Niederlassungen im Ausland von Juli bis September per saldo Gelder in Höhe von 8 Mrd € zur Verfügung. Ausschlagge-

Deutsche
Direktinvestitionen im
Ausland

bend war, dass inländische Muttergesellschaften in größerem Umfang Kredite, die ihnen zuvor von ihren im Ausland ansässigen Töchtern gewährt worden waren – so genannte „reverse flows“ –, zurückgezahlt haben. Dagegen führten sie ihr außerhalb Deutschlands gehaltenes Beteiligungskapital im Ergebnis zurück.

*Ausländische
Direktinvestitionen in
Deutschland*

Das Engagement ausländischer Firmen in Deutschland hat sich im Berichtszeitraum kaum verändert (– ½ Mrd €). Zwar erhöhten diese ihr Beteiligungskapital in Deutschland um 3 ½ Mrd €; großen Einfluss hatte dabei eine Kapitalaufstockung im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Zugleich haben ausländische Eigner aber von ihren in Deutschland beheimateten Tochterfirmen über konzerninterne Kredittransaktionen per saldo Mittel abgezogen (4 ½ Mrd €).

*Kreditverkehr
der
Nichtbanken*

Der unverbriefte Kreditverkehr der Nichtbanken war im dritten Quartal nahezu ausgeglichen (netto – ½ Mrd €). Während die Dispositionen staatlicher Stellen zu Netto-Kapitalimporten von 3 Mrd € führten, verlagerten Unternehmen und Privatpersonen von Juli bis September dieses Jahres Mittel in Höhe von 3 ½ Mrd € ins Ausland. Dabei erhöhten sie ihre Forderungen gegenüber aus-

ländischen Banken, senkten aber auch ihre entsprechenden Verbindlichkeiten.

Im unverbrieften Kreditverkehr der Banken (einschl. Bundesbank), der üblicherweise im Wesentlichen den Gegenposten zu den sonstigen Auslandstransaktionen darstellt, waren im Berichtszeitraum Netto-Kapitalexporte in Höhe von 38 Mrd € zu verzeichnen, verglichen mit 36 Mrd € im Vierteljahr davor. Ausschlaggebend für das Quartalsergebnis war der Auslandszahlungsverkehr der Bundesbank (– 33 Mrd €), der in erster Linie durch Forderungszugänge innerhalb des Großbetragszahlungsverkehrssystems TARGET geprägt war. Bei den Kreditinstituten kam es von Juli bis September ebenfalls zu Netto-Kapitalexporten (5 Mrd €).

*Kreditverkehr
des
Bankensystems*

Die Währungsreserven der Bundesbank, deren Veränderungen in der Zahlungsbilanz getrennt vom grenzüberschreitenden Kapitalverkehr ausgewiesen werden, sind in den Monaten Juli bis September – zu Transaktionswerten gerechnet – um 1 ½ Mrd € gesunken. Dagegen führten Bewertungsänderungen bei einer Betrachtung zu jeweiligen Marktpreisen zu einem Anstieg der Währungsreserven um ½ Mrd €. Der Zuwachs war dabei Kursgewinnen beim Gold zuzurechnen.

*Währungs-
reserven der
Bundesbank*

Öffentliche Finanzen

Haushalte der Gebietskörperschaften

Die Gebietskörperschaften verzeichneten im dritten Quartal ein Defizit in Höhe von 18½ Mrd €, das um 4½ Mrd € geringer ausfiel als vor Jahresfrist.¹⁾ Trotz sinkender Steuereinnahmen (-3%) wuchsen die gesamten Einnahmen um 1½%, da erhebliche Zuflüsse aus Vermögensveräußerungen zu Buche schlugen. Die Ausgaben – die zum Teil starken unterjährigen Schwankungen unterliegen – gingen um 2½% zurück.

Grundtendenzen

Für das Gesamtjahr ist allerdings bei den Gebietskörperschaften eine Zunahme des Defizits zu erwarten, das bereits im Vorjahr mit 70 Mrd € einen Höchstwert erreicht hatte. Während die Steuereinnahmen wegen der deutlichen Einkommensteuersenkungen und des schwachen Wachstums der steuerlichen Bemessungsgrundlagen stagnieren dürften, werden sich die nicht steuerlichen Einnahmen auf Grund des niedrigeren Bundesbankgewinns verringern. Die Ausgaben dürften etwa das Vorjahrsniveau erreichen. Der Bund und viele Länder und Gemeinden werden wie auch im Vorjahr die regulären haushaltsrechtlichen Obergrenzen für die Neuverschuldung überschreiten. Die ursprünglichen Haushaltsplanungen werden insbesondere beim Bund wegen umfangreicher Steuerausfälle merklich verfehlt werden.

Das Steueraufkommen²⁾ der Gebietskörperschaften lag im dritten Quartal um 3% unter

¹ Ohne die Gemeinden, deren Ergebnisse für das dritte Quartal noch nicht bekannt sind.

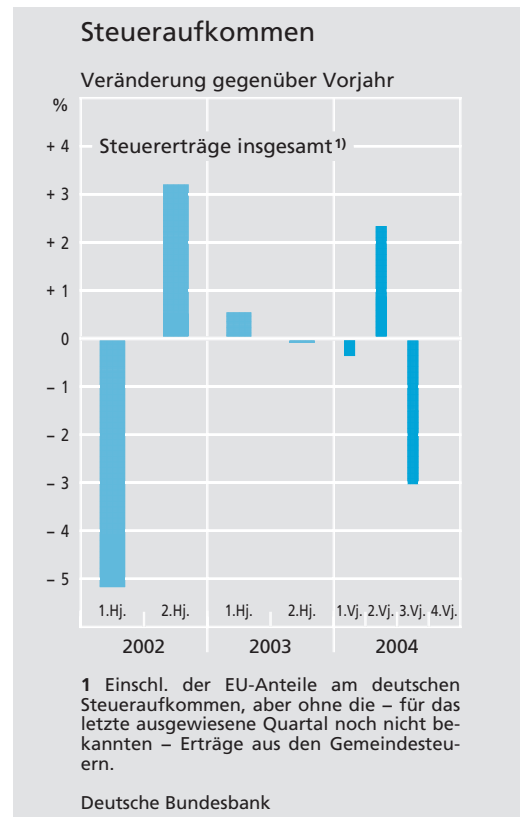
² Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die noch nicht bekannten Erträge aus den Gemeindesteuern.

Steuer-
einnahmen
im dritten
Quartal...

dem Vorjahrsniveau,³⁾ nachdem es im ersten Halbjahr um 1 % zugenommen hatte. Während sich die überwiegend an Gewinn- und Vermögenseinkommen anknüpfenden Steuern weiter erholten, gingen insbesondere die Lohnsteuereinnahmen und das Aufkommen wichtiger Verbrauchsteuern beträchtlich zurück.

Der kräftige Zuwachs der Einnahmen aus der Körperschaftsteuer um 1 ½ Mrd € war Folge der günstigen Gewinnentwicklung, aber wohl auch Konsequenz des im letzten Jahr verabschiedeten Moratoriums für die Mobilisierung körperschaftsteuerlicher Altguthaben sowie der Einschränkung des steuerlichen Verlustvortrags. Das Moratorium trug andererseits dazu bei, dass die Erträge aus der Kapitalertragsteuer auf Dividenden sanken. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer stiegen trotz der zum Jahresbeginn in Kraft getretenen Tarifsenkungen um 5 ½ %. Ausschlaggebend hierfür waren neben der positiven Gewinnentwicklung vor allem geringere Erstattungen aus der Veranlagung von Arbeitnehmern, die bei der veranlagten Einkommensteuer verbucht werden. Die zusätzlichen Einnahmen auf Grund der Steueramnestieregelung sind bislang noch recht gering. Das Lohnsteueraufkommen verringerte sich insbesondere wegen der Anfang des Jahres in Kraft getretenen Tarifsenkungen, aber auch auf Grund der weiterhin ungünstigen Lage am Arbeitsmarkt beträchtlich (– 8 ½ %).

Unter den indirekten Steuern lag das Umsatzsteueraufkommen um ½ % unter seinem Vorjahrswert. Insgesamt schlägt sich hierin die schwache inländische Nachfrage nieder.



Noch sehr viel stärker war der Rückgang bei den speziellen Verbrauchsteuern des Bundes (– 6 ½ %). Neben der Mineralölsteuer und der Stromsteuer verringerten sich insbesondere die Einnahmen aus der Tabaksteuer. Hierin spiegeln sich vor allem der niedrigere Energieverbrauch auf Grund hoher Mineralölpreise und die Abnahme der Nachfrage nach versteuerten Tabakerzeugnissen wider, die die Erhöhung der Tabaksteuer zum 1. März dieses Jahres überkompensierte. Aber auch buchungstechnische Umstellungen trugen dazu bei.⁴⁾

3 Auch wenn buchungstechnische Verschiebungen bei einigen speziellen Verbrauchsteuern des Bundes berücksichtigt werden, ergibt sich immer noch ein Rückgang der Steuereinnahmen um 2 ¾ %.

4 Um diese bereinigt betrug der Rückgang dieser Bundessteuern 5 %.

Aufkommensentwicklung wichtiger Einzelsteuern

Steuerart	Aufkommen in Mrd €		Ver- ände- rung gegen- über Vorjahr in %
	1. bis 3. Vierteljahr		
	2003	2004	
Lohnsteuer	94,4	88,4	- 6,3
Veranlagte Einkommensteuer	0,1	0,4	.
Körperschaftsteuer	4,8	9,4	+ 94,0
Umsatzsteuer	101,2	101,9	+ 0,7
	darunter: 3. Vierteljahr		
Lohnsteuer	32,1	29,4	- 8,6
Veranlagte Einkommensteuer	3,0	3,1	+ 5,6
Körperschaftsteuer	1,2	2,7	+ 131,9
Umsatzsteuer	34,2	34,0	- 0,7

Deutsche Bundesbank

... und im
Gesamtjahr

Trotz der nunmehr positiveren Wachstumsannahmen wurden die Erwartungen bezüglich des Steueraufkommens im Gesamtjahr 2004 in der offiziellen Steuerschätzung vom November etwas nach unten korrigiert.⁵⁾ Ausschlaggebend hierfür war neben den reduzierten Einnahmenerwartungen hinsichtlich der Steueramnestie, dass das Aufkommen aus der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer sowie den speziellen Verbrauchsteuern auf Grund der steuerunergiebigeren Struktur der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und speziell infolge der Verbraucherreaktionen auf gestiegene Preise von Tabak- und Mineralölprodukten geringer ausfallen wird. Andererseits kam es anders als in den letzten Jahren vor allem wegen der günstigeren Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen zu einer positiven Korrektur bei den ge-

winnabhängigen Steuern, insbesondere bei der Körperschaft- und der Gewerbesteuer. Insgesamt wird mit einer Stagnation der Steuereinnahmen gerechnet. Damit werden gegenüber der Mai-Schätzung Einnahmefälle in Höhe von 1½ Mrd € erwartet. Die Volkswirtschaftliche Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung), die 2003 bei 20,8 % lag, wird im laufenden Jahr weiter auf 20,3 % sinken.

Im kommenden Jahr werden nach der neuen Steuerschätzung die Ausfälle gegenüber den Erwartungen vom Mai (bei unverändertem Steuerrecht) mit 1½ Mrd € etwas größer ausfallen. Grund dafür ist auch hier vor allem die veränderte Einschätzung der Wachstumsstruktur, während die Annahmen hinsichtlich des Gesamtwachstums (real + 1¾ %, nominal + 2¾ %) kaum revidiert wurden. Unter Einschluss der zwischenzeitlich verabschiedeten Steuerrechtsänderungen wird ein Anstieg der Steuereinnahmen um lediglich 1½ % erwartet. Die Volkswirtschaftliche Steuerquote würde weiter leicht auf 20,1 % sinken, wozu vor allem die nochmalige Senkung der Einkommensteuer beiträgt.

Das Defizit des Bundes fiel im dritten Quartal mit 13 Mrd € um 4 Mrd € niedriger aus als vor Jahresfrist. Dazu trug ein Anstieg der Einnahmen um 1 % bei. Zwar verringerten sich die Steuereinnahmen, doch wurden relativ hohe Erlöse aus der Veräußerung von Finanzvermögen verbucht (4½ Mrd €). Zudem sanken die – im Jahresverlauf relativ stark

Steuer-
aufkommen
im Jahr 2005

Bund im dritten
Quartal...

⁵⁾ Die Bundesregierung erwartet ein Wachstum des BIP von nominal 2¾ % und real 1¾ %, im Mai waren noch 2¼ % bzw. 1½ % zu Grunde gelegt worden.

schwankenden – Ausgaben um 4 ½ %. Hierbei spielten unter anderem eine deutliche Verringerung der Zinsausgaben, entfallene Zuführungen an den Fluthilfefonds, aber auch niedrigere Sachaufwendungen eine Rolle. In den ersten neun Monaten des Jahres lag das Defizit mit gut 47 Mrd € etwa auf dem Niveau vor Jahresfrist.

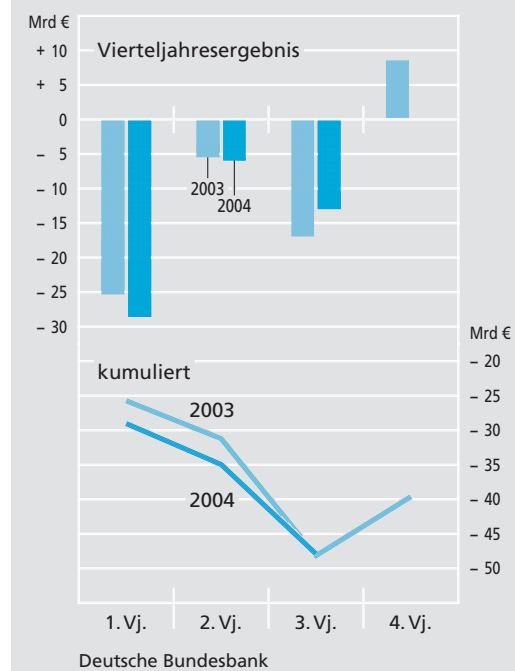
... und im
Gesamtjahr

Im Gesamtjahr wird das Defizit den ursprünglichen Planansatz (29 ½ Mrd €) weit überschreiten. Dabei schlagen auf der Ausgabenseite arbeitsmarktbedingte Mehraufwendungen zu Buche. Bei den Einnahmen ergeben sich insbesondere Ausfälle bei den Steuern (gut 11 Mrd € gemäß der jüngsten Steuerschätzung), aber auch beim Bundesbankgewinn und den Mauteinnahmen. In dem im Bundestag eingebrachten Nachtragshaushalt ist jetzt für das Jahr 2004 ein Defizit von 43 ½ Mrd € vorgesehen. Das weitere Überschreiten der verfassungsmäßigen Obergrenze für die Nettokreditaufnahme, die grundsätzlich von den investiven Ausgaben gebildet wird, begründet die Bundesregierung im dritten Jahr in Folge mit der hierdurch erfolgenden Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts.

Ausblick
auf 2005

Im kommenden Jahr sollte die Nettokreditaufnahme gemäß dem Haushaltsentwurf der Bundesregierung 22 Mrd € betragen und damit den Ansatz für die investiven Ausgaben wieder knapp unterschreiten. Die kräftige Rückführung der Neuverschuldung sollte nicht zuletzt durch die Realisierung von Privatisierungserlösen in Höhe von 15 ½ Mrd € (nach 10 ½ Mrd € im Entwurf des Nachtragshaushalts für das laufende Jahr) erreicht wer-

Finanzierungssalden des Bundes in den Jahren 2003 und 2004



den. Inzwischen zeichnen sich jedoch Mehrbelastungen ab, die vom Bundesfinanzministerium auf gut 8 Mrd € beziffert werden. So muss nach der jüngsten Steuerschätzung mit steuerlichen Mindereinnahmen von 3 ½ Mrd € gerechnet werden. Aus dem Bundesbankgewinn werden 1 ½ Mrd € weniger erwartet. Auf der Ausgabenseite erfordern vor allem die inzwischen beschlossenen Anpassungen bei der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zusätzliche Mittel von 3 Mrd €. ⁶ Um die neue Finanzierungslücke zu schließen, sollen die bisher vorgesehenen Zuschüsse an die Postpensionskasse entfallen

⁶ Diese ergeben sich aus dem auf Anfang Januar 2005 vorgezogenen ersten Auszahlungstermin des Arbeitslosengelds II für vormalige Bezieher von Arbeitslosenhilfe sowie den Zahlungen an die Kommunen, mit denen sichergestellt werden soll, dass die Gemeinden im Zuge der Reform per saldo um jährlich 2 ½ Mrd € entlastet werden.

(5 ½ Mrd €), die die Versorgung der Postbeamten übernommen hat und sich durch Beiträge des Bundes und der Postnachfolgeunternehmen refinanziert.⁷⁾ Weitere Beiträge sollen eine Verschiebung von Privatisierungserlösen vom laufenden in das kommende Jahr (1 ½ Mrd €) und eine zusätzliche globale Minderausgabe (1 Mrd €) leisten. Auch wenn die erwarteten finanziellen Auswirkungen in voller Höhe eintreten sollten, ist zu berücksichtigen, dass sie großenteils nur einen zeitlichen Aufschub bringen und einen nachhaltigen Konsolidierungsprozess nicht ersetzen können. Insgesamt ist geplant, den Bundeshaushalt durch Vermögensveräußerungen in Höhe von fast 23 Mrd € zu entlasten.

Sondervermögen

Die Sondervermögen wiesen im dritten Vierteljahr ein Defizit von knapp ½ Mrd € auf. Vor Jahresfrist waren diese Haushalte etwa ausgeglichen. Im Gesamtjahr ist zwar ein Überschuss zu erwarten, der aber wesentlich geringer ausfallen wird als im Vorjahr (gut 10 Mrd €). Der Fluthilfefonds wird nach Überschüssen im Vorjahr ein Defizit verzeichnen, weil ein großer Teil der vorher angesammelten Mittel nunmehr abfließt. Auch die Finanzlage des Erblastentilgungsfonds wird sich wegen der entfallenen Zuführung aus dem Bundesbankgewinn erheblich verschlechtern.

Länder

Die Länder verringerten im dritten Quartal ihr Haushaltsdefizit im Vergleich zum Vorjahr um 1 Mrd € auf 5 Mrd €. Trotz der (auf das laufende Jahr beschränkten) Erhöhung ihres Anteils an der Umsatzsteuer zum Ausgleich für das Vorziehen der Einkommensteuersenkung sowie einer weiterhin günstigen Entwicklung bei den Ländersteuern ging das Steuerauf-

kommen leicht zurück. Die gesamten Einnahmen stagnierten. Die Ausgaben wurden um ½ % reduziert. Entlastend wirkte nicht zuletzt, dass die Zuführungen zum Fluthilfefonds entfallen sind.

Für das Gesamtjahr sehen die Haushaltspläne der Länder eine Verringerung ihrer Defizite um 7 Mrd € auf 24 ½ Mrd € vor. Zwar werden diese Planungen aus heutiger Sicht wohl nicht ganz eingehalten,⁸⁾ gleichwohl ist ein merklicher Rückgang zu erwarten. Im Jahr 2005 wird sich diese Verbesserung freilich nicht fortsetzen. Neben der „Rückgabe“ des erhöhten Umsatzsteueranteils an den Bund wird die letzte Stufe der Steuerreform die Länderhaushalte belasten. Die in einigen Ländern absehbare Überschreitung der (landes-)verfassungsrechtlichen Grenzen der Neuverschuldung erscheint angesichts des sich abzeichnenden Wirtschaftswachstums und des Verzichts des Bundes auf die Ausnahmeklausel nur schwer mit der Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts begründbar. Die Länder bleiben auch im Hinblick auf das finanzpolitische Ziel einer Rückführung des gesamtstaatlichen Defizits unter das 3 %-Limit des Maastricht-Vertrages gefordert, ihren Beitrag zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte zu leisten.

Zu den Gemeindehaushalten gibt es bisher erst Zahlen für das zweite Quartal 2004. In dieser Zeit schlossen die Kommunen nahezu

Gemeinden

⁷ Um dies zu erreichen, sollen die laufend zu zahlenden Beiträge der Postnachfolgeunternehmen an die Postpensionskasse am Kapitalmarkt veräußert werden, wobei der Erlös der Postpensionskasse zufließt. Zukünftig ergibt sich für den Bund dadurch eine höhere Belastung.

⁸ So haben Nordrhein-Westfalen und Hessen bereits Nachtragshaushalte angekündigt.

ausgeglichen ab, nachdem vor Jahresfrist ein Defizit von 2 ½ Mrd € entstanden war. Ausschlaggebend hierfür war der starke Einnahmewachstum (+ 7 %). Besonders kräftig stieg das Steueraufkommen (+ 12 %), wozu neben der erstmals wirkenden Absenkung der Gewerbesteuerumlage die weiterhin günstige Tendenz beim Aufkommen der Gewerbesteuer insgesamt beitrug. Zudem haben sich die Schlüsselzuweisungen der Länder – bei starken Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern – im Durchschnitt um 8 ½ % erhöht. Die Gesamtausgaben gingen etwas zurück. Dabei stand einem leicht sinkenden Personalaufwand ein kräftiger Zuwachs der Sozialausgaben gegenüber (+ 6 ½ %), der nicht zuletzt durch höhere Empfängerzahlen verursacht wurde. Die Sachinvestitionen wurden dagegen erneut deutlich eingeschränkt (– 8 ½ %).

Vor allem wegen der günstigen Tendenzen bei der Gewerbesteuer erscheint nunmehr auch im Gesamtjahr eine Verringerung der kommunalen Haushaltsdefizite gegenüber dem im Vorjahr verzeichneten hohen Niveau von 8 ½ Mrd € wahrscheinlich. Allerdings wird diese Verbesserung auch durch einen Rückgang der Sachinvestitionen erkauft.

Verschuldung

Die Verschuldung der Gebietskörperschaften nahm im dritten Quartal um 18 Mrd € zu. Dabei war der Bund mit einem Anstieg um 10 ½ Mrd € der größte Kreditnehmer. Die Länder weiteten ihre Verbindlichkeiten um insgesamt 6 ½ Mrd € aus. Bevorzugt wurde die Nettokreditaufnahme über mittel- und längerfristige Kapitalmarktpapiere, auf die 17 Mrd € entfielen. Über Schuldscheindar-

Marktmäßige Nettokreditaufnahme der Gebietskörperschaften

Zeit	Ins- gesamt	Darunter:		Nach- richtlich: Erwerb durch das Ausland
		Wert- papiere 1)	Schuld- schein- dar- lehen 2)	
2003	+ 81,2	+ 73,4	– 0,8	+ 26,9
darunter:				
1. Vj.	+ 35,3	+ 32,6	+ 2,7	+ 19,4
2. Vj.	+ 13,2	+ 11,8	+ 0,5	+ 12,4
3. Vj.	+ 20,0	+ 9,4	+ 5,0	– 0,3
4. Vj.	+ 12,6	+ 19,5	– 9,0	– 4,6
2004				
1. Vj.	+ 45,8	+ 34,6	+ 4,6	+ 16,9
2. Vj.	+ 9,3	+ 14,6	– 8,5	– 3,6
3. Vj. ts)	+ 18,1	+ 17,2	– 0,4	...

1 Ohne Ausgleichsforderungen. — 2 Einschl. Kassenverstärkungs- und Geldmarktkredite.

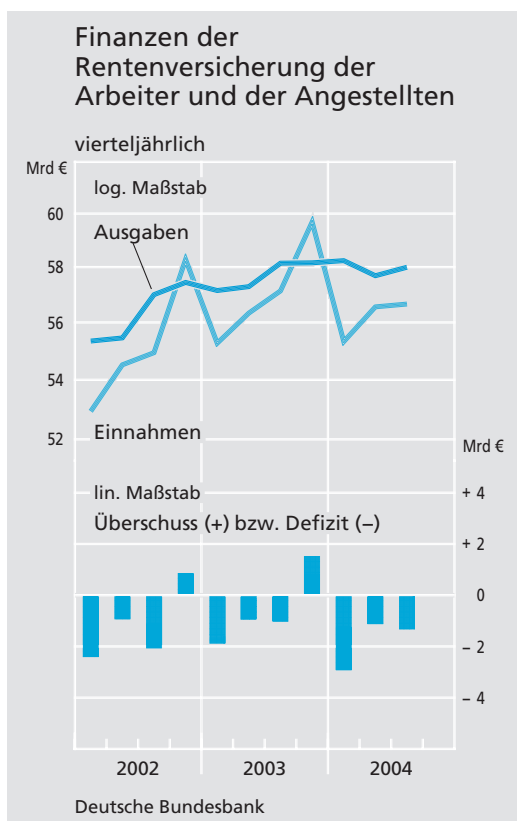
Deutsche Bundesbank

lehen wurden 1 Mrd € aufgenommen, während Geldmarkt- und Kassenkredite um 1 ½ Mrd € zurückgeführt wurden.

Sozialversicherungen

Im dritten Quartal fiel das Defizit der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten mit knapp 1 ½ Mrd € um fast ½ Mrd € höher aus als ein Jahr zuvor. Die Ausgaben lagen zwar um annähernd ½ % unter ihrem Vorjahrswert, vor allem weil seit April 2004 auch der bisherige Anteil der Rentenversicherung an der Pflegeversicherung von den Rentnern zu zahlen ist. Außerdem ist die Rentenanpassung zum 1. Juli 2004 entfallen, so dass für die Renten nur ½ % mehr aufgewendet wurde. Die gesamten Einnahmen verringert-

*Renten-
versicherung
der Arbeiter
und der
Angestellten*



ten sich aber noch stärker, nämlich um fast 1%. Die Beitragseinnahmen schrumpften um gut 1%. Zwar sind die Erträge aus den Pflichtbeiträgen kaum gesunken, doch gingen die Beitragseinnahmen auf das Krankengeld sowie auf Lohnersatzleistungen für Arbeitslose stärker zurück.⁹⁾

Bis zum Jahresende ist mit einem kräftigen Abbau des in den ersten neun Monaten aufgelaufenen Defizits von 5 ½ Mrd € zu rechnen. Neben den saisonüblichen Beitragsmehreinnahmen im vierten Quartal sind auch die Erträge aus der Veräußerung der Beteiligung an der Wohnungsgesellschaft GAGFAH noch einnahmenwirksam zu verbuchen. Der Verkaufserlös von 2,1 Mrd € trägt vor allem dazu bei, den Liquiditätsgrad der in Nachhaltigkeitsrücklage umbenannten Schwankungs-

reserve zu vergrößern. In Zukunft werden Liquiditätsengpässe bei gegebenem Rücklagenstand deshalb weniger wahrscheinlich. Die Rücklage selbst wird allerdings bei einem Buchwert von 1,6 Mrd € lediglich um den Veräußerungsgewinn von 0,5 Mrd € erhöht. Im kommenden Jahr besteht ein Risiko, dass beim beschlossenen Festhalten am gegenwärtigen Beitragssatz von 19,5% ein beträchtliches Defizit entsteht und die Rücklagen zum Jahresende ihr gesetzliches Minimum von 0,2 Monatsausgaben unterschreiten.

Die Bundesagentur für Arbeit schloss das dritte Quartal 2004 mit einem Defizit von knapp ½ Mrd € und damit um ½ Mrd € besser ab als ein Jahr zuvor. Anders als in der Rentenversicherung stand hier einer ebenfalls negativen Einnahmenentwicklung (– 2 ½ %) ein noch stärkerer Ausgabenrückgang (– 6 %) gegenüber. Für das Arbeitslosengeld wurde trotz gestiegener Arbeitslosenzahlen fast 3% weniger ausgegeben. Hier hält der Trend rückläufiger Empfängerquoten an, weil immer mehr Arbeitslose die maximale Anspruchsdauer dieser Versicherungsleistung überschreiten. Die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik gingen um 12% zurück. Die rasch wachsenden Aufwendungen für Ich-AG und für Personal-Service-Agenturen¹⁰⁾

Bundesagentur
für Arbeit

⁹ Der Rückgang der Beitragseinnahmen auf Lohnersatzleistungen für Arbeitslose um 10% ist in erster Linie auf buchungstechnische Besonderheiten zurückzuführen. Im zweiten Quartal war es hier zu einem Anstieg um 8% gekommen.

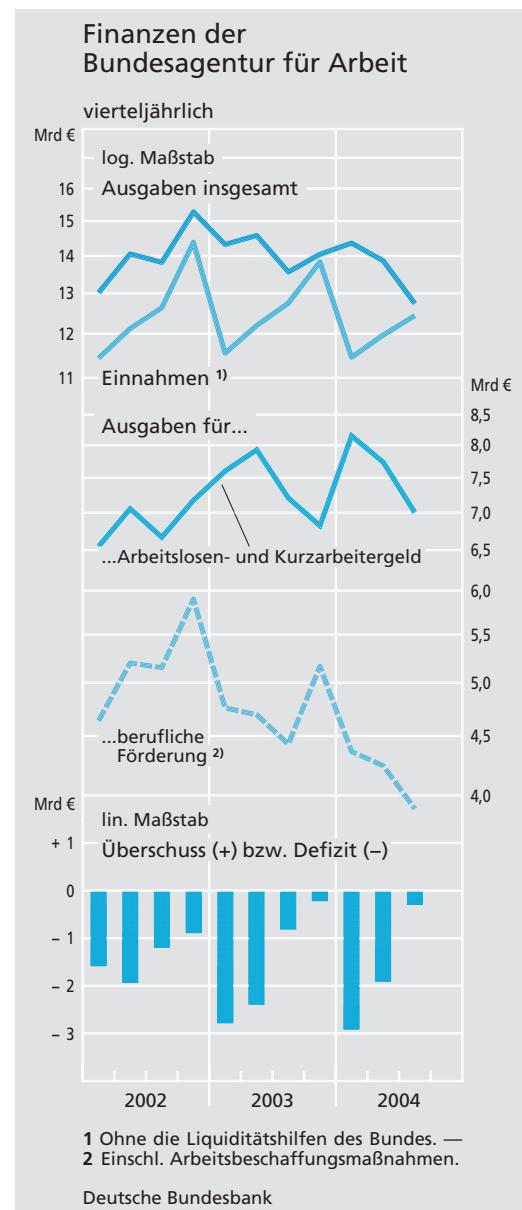
¹⁰ Im September beliefen sich die Ausgaben für Ich-AG und für Personal-Service-Agenturen bereits auf 9 ½ % der gesamten Aufwendungen für die berufliche Förderung. Die strengere Prüfung der Erfolgsaussichten einer Existenzgründung dürfte diese Ausgabenexpansion freilich bremsen.

zehrten die Einsparungen an anderer Stelle bei weitem nicht auf.

In den ersten neun Monaten betrug das Defizit der Bundesagentur 5 Mrd €. Da das Finanzergebnis im letzten Quartal im Regelfall relativ günstig ausfällt, dürfte der in die Planungen eingestellte Bundeszuschuss in Höhe von 5,2 Mrd € kaum überschritten werden. Für das kommende Jahr ist trotz der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit mit einer erneuten Verringerung des Defizits zu rechnen, wenn die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik weiter zurückgeführt werden. Im Bundeshaushalt 2005 ist ein Zuschussbedarf von 4 Mrd € eingestellt. Dabei stehen den Einsparungen der Bundesagentur für die vom Bund übernommenen Aufwendungen zur beruflichen Förderung von vormaligen Arbeitslosenhilfeempfängern zusätzliche Ausgaben für den an den Bund abzuführenden Aussteuerungsbetrag¹¹⁾ gegenüber.

Gesetzliche
Kranken-
versicherung

Für die gesetzliche Krankenversicherung liegen Finanzergebnisse nur bis zur Jahresmitte vor. Danach wurde im ersten Halbjahr ein Überschuss von insgesamt 2 ½ Mrd € erzielt. Ein Jahr zuvor war noch ein Defizit von 2 Mrd € entstanden. Diese starke Verbesserung wurde durch die Gesundheitsreform 2004 ermöglicht, die sowohl zu höheren Einnahmen als auch zu Einsparungen führte. Die Einnahmen übertrafen ihren Vorjahrswert um 2 ½ %. Ausschlaggebend hierfür waren die Erhebung des vollen (statt des halben) Beitragssatzes auf Versorgungsbezüge (insbesondere Betriebsrenten) seit Jahresbeginn, die erste Tranche des neuen (aus dem Tabaksteuererufkommen finanzierten) Bundeszuschus-



ses in Höhe von ½ Mrd €¹²⁾ sowie die Beiträge für die – sich besonders dynamisch ent-

11 Mit dem Aussteuerungsbetrag erstattet die Bundesagentur für Arbeit dem Bund für drei Monate die durchschnittlichen Arbeitslosengeld-II-Zahlungen für die Personen, die vom Arbeitslosengeld- zum Arbeitslosengeld-II-Bezug wechseln. Je weniger Leistungsempfänger zu Arbeitslosengeld-II-Beziehern werden, umso kleiner fällt der Aussteuerungsbetrag aus.

12 Im zweiten Halbjahr wird eine zweite Tranche von nochmals 0,5 Mrd € gezahlt. Der Bundeszuschuss steigt auf 2,5 Mrd € im kommenden und 4,2 Mrd € in den folgenden Jahren.

wickelnden – Mini-Jobs. Die Ausgaben nahmen um insgesamt 4% ab. Besonders ausgeprägt waren die Einsparungen bei den Arzneimitteln, dem Krankengeld sowie den Fahrkosten. Im Jahresverlauf hat sich der Ausgabenrückgang allerdings bereits leicht abgeschwächt. Dies ist zum einen auf das Auslaufen von Vorzieheffekten, die im ersten Quartal besonders niedrige Ausgaben zur Folge hatten, zurückzuführen. Zum anderen erreichen immer mehr Versicherte die einkommensabhängige Belastungsgrenze, ab der sie von Zuzahlungen befreit sind.

Wenn im Gesamtjahr mit einem beträchtlichen Überschuss zu rechnen ist, liegt dies auch daran, dass die Krankenkassen bislang weitgehend auf Beitragssatzsenkungen verzichtet haben. Sie wurden dazu nicht zuletzt durch die gesetzlich vorgeschriebene Verpflichtung veranlasst, in diesem Jahr mindestens ein Viertel der aufgelaufenen Schulden (brutto 8 ½ Mrd €) zu tilgen. Zu berücksichtigen ist auch, dass schon im nächsten Jahr wieder deutliche Ausgabenzuwächse vor allem im Arzneimittelbereich erwartet werden. Die Entwicklung im Jahr 2005 wird zudem dadurch belastet, dass die mit der Gesundheitsreform beschlossene Ausgliederung der Zahnersatzversicherung und deren Finanzierung über einkommensunabhängige pauschale Versicherungsprämien wieder rückgängig gemacht wurde. Stattdessen wird der für den 1. Januar 2006 vorgesehene Sonderbeitrag für die GKV-Mitglieder in Höhe von 0,5% auf den 1. Juli 2005 vorgezogen und auf 0,9% erhöht. Damit werden Arbeitgeber und Rentenversicherung um 0,45% entlastet, Arbeitnehmer und Rentner aber um den

gleichen Satz belastet. Auf die mit der Zahnersatzpauschale verbundene Möglichkeit, den Beitragssatz um 0,4 Prozentpunkte zu senken, und die damit einhergehende partielle Abkopplung der Krankenversicherungsfinanzierung vom Arbeitsverhältnis wurde mit dieser Neuregelung verzichtet.

Die Pflegeversicherung verzeichnete im ersten Halbjahr ein Defizit von ½ Mrd €, das damit etwas höher ausfiel als im Vorjahr. Im Gesamtjahr 2004 ist mit einem Rekorddefizit von fast 1 Mrd € und einem entsprechend kräftigen Abschmelzen der Rücklagen zu rechnen. Im kommenden Jahr werden die Pflegekassen allerdings dadurch entlastet, dass ab 1940 geborene Kinderlose nach Vollendung ihres 23. Lebensjahres einen um 0,25 Prozentpunkte höheren Beitragssatz zu zahlen haben.

Soziale Pflegeversicherung

Perspektiven der öffentlichen Haushalte insgesamt

Deutschland wird auch im laufenden Jahr die Maastricht-Kriterien für das Defizit und den Schuldenstand verfehlen. Die Defizitquote dürfte etwa ebenso hoch ausfallen wie im Vorjahr (3,8%). Die Schuldenquote wird nochmals deutlich zunehmen, nachdem sie im Jahr 2003 auf 64,2% gestiegen war. Zwar erhöht sich das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr wieder relativ kräftig. Wenn man jedoch berücksichtigt, dass die Struktur der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verhältnismäßig unergiebig im Hinblick auf die Staatseinnahmen ist, trägt die Konjunktur

Maastricht-Grenzen auch 2004 überschritten

noch zu einer Ausweitung des staatlichen Defizits bei.

Kräftiger Rückgang der Einnahmen- und Ausgabenquote

Die Lage der öffentlichen Finanzen in diesem Jahr ist zum einen durch einen Rückgang der Einnahmenquote gekennzeichnet, der 1½ Prozentpunkte betragen könnte. Neben dem schwachen Wachstum der Bemessungsgrundlage von Steuern und Sozialbeiträgen fällt hier die umfangreiche Einkommensteuersenkung ins Gewicht, die zu Beginn des Jahres in Kraft getreten ist. Zudem werden die nicht steuerlichen Einnahmen – nicht zuletzt wegen des gesunkenen Bundesbankgewinns – abnehmen. Zum anderen dürfte auch die Ausgabenquote sinken. Minderausgaben auf Grund der Gesundheitsreform, die gedämpfte Entwicklung von Renten und Pensionszahlungen sowie Einsparungen bei Personalausgaben und Investitionen sind hierfür ausschlaggebend. Auch profitieren die öffentlichen Haushalte weiterhin von den sehr günstigen Finanzierungsbedingungen, die erhebliche Einsparungen bei der Refinanzierung fällig werdender Schuldtitel ermöglichen.

2005 sinkende Defizitquote zu erwarten

Für das kommende Jahr ist ein Rückgang der gesamtstaatlichen Defizitquote zu erwarten. Die Einnahmenquote dürfte zwar noch weiter sinken, allerdings nicht mehr so stark wie im Jahr 2004. Dazu trägt bei, dass die Struktur des gesamtwirtschaftlichen Wachstums wieder etwas einnahmenergiebiger ausfallen dürfte. Zudem wird die letzte Stufe der Einkommensteuerreform nicht mehr so hohe Ausfälle verursachen wie die diesjährige Steuersenkung. Schließlich könnten sich die nicht steuerlichen Einnahmen wieder erhöhen, da nun unter anderem Mehreinnahmen

aus der Einführung der LKW-Maut anfallen sollten. Auch die Ausgabenquote dürfte schwächer sinken als im laufenden Jahr, aber stärker als die Einnahmenquote. Hierzu dürfte eine sparsame Ausgabenpolitik aller Ebenen beitragen, die sich insbesondere auch bei den Personalausgaben widerspiegelt. Die arbeitsmarktbedingten Aufwendungen könnten angesichts der beschlossenen Reformmaßnahmen für Entlastung sorgen, und auch die Entwicklung der Renten- und Pensionszahlungen sowie der Zinsausgaben dürfte weiter relativ gedämpft verlaufen. Insgesamt gesehen ist die Entwicklung freilich mit erheblicher Unsicherheit verbunden. So sind unter anderem die finanziellen Auswirkungen der verschiedenen beschlossenen gesetzlichen Maßnahmen schwer abzuschätzen. Auch haben sich die gewinnabhängigen Steuereinnahmen in den vergangenen Jahren als außerordentlich volatil erwiesen.

Trotz der Erwartung einer sinkenden Defizitquote besteht aus heutiger Sicht ein erhebliches Risiko, dass die 3 %-Grenze auch im kommenden Jahr überschritten wird. Dies war für die Bundesregierung – neben der Aufstellung eines verfassungsgemäßen Bundeshaushalts – Anlass zur Vorlage eines neuen Maßnahmenpakets (vgl. S. 61f.), das (einschl. einer „Nullrunde“ im öffentlichen Dienst) für den staatlichen Gesamthaushalt zu einer Entlastung von 8 Mrd € führen soll.¹³ Es ist zu begrüßen, dass die Bundesregierung nachdrücklich das Ziel verfolgt, 2005

Bemühungen zur Einhaltung der 3 %-Defizitgrenze

¹³ Die ursprünglich geplante Verlegung des „Tages der deutschen Einheit“ auf den ersten Sonntag im Oktober sollte eine Entlastung von 2 Mrd € bringen, wird aber nicht weiter verfolgt.

die 3 %-Grenze einzuhalten und damit den eingegangenen europäischen Verpflichtungen nachzukommen. Dies wäre in der Tat der beste Weg, um die Glaubwürdigkeit des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts wieder zu stärken (zu der gegenwärtigen Diskussion um die Reform des Paktes vgl. die Erläuterungen auf S. 9). Allerdings erscheint nicht gesichert, dass die geplanten Maßnahmen ausreichen, die 3 %-Grenze einzuhalten. Darüber hinaus handelt es sich zum Großteil um Einmaleffekte, die zu einer Belastung künfti-

ger Haushalte führen. Umso wichtiger ist es, im weiteren Verlauf einen strikten und nachhaltigen Konsolidierungskurs zu verfolgen mit dem Ziel, das Defizit-Limit dauerhaft zu unterschreiten und letztlich einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Für die hierfür zwischen Bund und Ländern erforderliche enge Abstimmung steht als nationales finanzpolitisches Koordinierungsgremium der Finanzplanungsrat zur Verfügung, in dem zusätzliche gemeinschaftliche Konsolidierungsmaßnahmen vereinbart werden könnten.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 6* |
| 2. Außenwirtschaft | 6* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 7* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland	51*

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte	52*
---	-----

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	52*
3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	53*
4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften	53*
5. Steuereinnahmen nach Arten	54*
6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden	54*
7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte	55*
8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung	57*
9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen	57*
10. Verschuldung des Bundes	58*
11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes	58*
12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten	59*
13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	59*

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	60*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	61*
3. Auftragseingang in der Industrie	62*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	63*
5. Einzelhandelsumsätze	63*
6. Arbeitsmarkt	64*

7. Preise	65*
8. Einkommen der privaten Haushalte	66*
9. Tarif- und Effektivverdienste	66*

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	67*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	68*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	69*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	70*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	70*
6. Vermögensübertragungen	70*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	71*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	72*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	72*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	73*
11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen	74*
12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU sowie Euro-Umrechnungskurse	74*
13. Effektive Wechselkurse für den Euro und ausgewählte fremde Währungen	75*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2003 März	11,7	8,2	8,3	8,4	4,2	4,8	4,7	2,75	2,53	4,1
April	11,1	8,2	8,9	8,6	4,8	5,2	5,1	2,56	2,53	4,2
Mai	11,4	8,7	8,8	8,7	5,1	5,3	4,9	2,56	2,40	3,9
Juni	11,3	8,5	8,6	8,7	4,8	5,1	5,3	2,21	2,15	3,7
Juli	11,3	8,6	8,8	8,6	5,4	5,6	5,5	2,08	2,13	4,0
Aug.	11,7	8,7	8,4	8,3	5,5	5,6	5,6	2,10	2,14	4,2
Sept.	11,1	8,3	7,6	8,0	5,5	5,5	5,7	2,02	2,15	4,2
Okt.	11,6	8,2	8,0	7,7	5,7	5,4	6,1	2,01	2,14	4,3
Nov.	10,5	7,7	7,4	7,5	6,3	6,0	6,3	1,97	2,16	4,4
Dez.	10,7	7,7	7,2	7,1	5,9	5,8	6,2	2,06	2,15	4,4
2004 Jan.	11,5	7,5	6,6	6,6	5,8	5,8	6,2	2,02	2,09	4,2
Febr.	10,7	6,8	6,2	6,3	5,7	5,7	6,3	2,03	2,07	4,2
März	11,4	6,8	6,2	6,0	5,9	5,7	7,1	2,01	2,03	4,0
April	10,9	6,2	5,5	5,5	6,0	5,9	7,5	2,08	2,05	4,2
Mai	9,4	5,5	4,9	5,2	5,9	5,9	7,5	2,02	2,09	4,4
Juni	9,5	5,6	5,3	5,2	6,4	6,1	7,7	2,03	2,11	4,4
Juli	10,1	5,9	5,5	5,4	6,3	6,3	7,5	2,07	2,12	4,3
Aug.	9,2	5,7	5,6	5,7	6,1	6,0	7,6	2,04	2,11	4,1
Sept.	9,7	6,3	6,0	...	6,1	6,3	7,9	2,05	2,12	4,1
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	2,11	2,15	4,0

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs

gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.5, S.44*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Währungsreserven	Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	Kreditverkehr			nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2003 März	+ 4 271	+ 6 782	+ 10 897	+ 2 037	+ 15 221	- 11 353	+ 4 992	1,0807	97,4	99,0
April	- 7 378	+ 6 607	+ 17 450	- 11 561	+ 24 770	+ 3 031	+ 1 210	1,0848	97,9	99,5
Mai	- 1 623	+ 7 443	- 23 004	+ 642	+ 11 068	- 35 072	+ 358	1,1582	101,8	103,5
Juni	+ 2 083	+ 10 107	- 26 419	+ 13 612	+ 24 804	- 65 588	+ 754	1,1663	102,2	104,2
Juli	+ 2 834	+ 15 457	+ 323	- 4 031	- 36 091	+ 38 614	+ 1 831	1,1372	101,0	102,9
Aug.	+ 3 033	+ 10 501	+ 5 943	- 5 564	- 38 761	+ 50 017	+ 251	1,1139	99,8	101,8
Sept.	+ 5 645	+ 10 865	- 6 902	- 9 529	+ 11 173	- 8 490	- 57	1,1222	99,6	101,7
Okt.	+ 7 993	+ 13 391	- 111	- 9 209	+ 35 686	- 27 339	+ 750	1,1692	101,3	103,3
Nov.	+ 3 251	+ 8 654	+ 13 242	+ 3 867	+ 4 029	- 172	+ 5 518	1,1702	101,2	103,3
Dez.	+ 6 094	+ 8 635	- 16 689	- 4 308	- 33 290	+ 13 587	+ 7 321	1,2286	104,2	106,2
2004 Jan.	- 2 689	+ 5 254	- 18 686	- 7 187	- 7 352	- 1 145	- 3 002	1,2613	105,4	107,4
Febr.	+ 5 376	+ 9 796	+ 18 216	+ 9 131	+ 14 588	- 14 140	+ 8 637	1,2646	105,3	107,3
März	+ 10 957	+ 13 580	- 11 736	- 25 539	- 3 718	+ 13 798	+ 3 722	1,2262	103,4	105,5
April	+ 210	+ 10 157	- 23 301	- 4 715	- 9 461	- 6 430	- 2 696	1,1985	101,6	103,7
Mai	+ 2 429	+ 10 536	+ 9 544	- 717	- 1 829	+ 10 987	+ 1 102	1,2007	102,4	104,4
Juni	+ 6 027	+ 11 989	+ 2 100	- 13 813	+ 31 634	- 14 432	- 1 289	1,2138	102,3	104,2
Juli	+ 2 800	+ 13 907	- 11 991	- 8 487	- 31 603	+ 27 484	+ 616	1,2266	102,8	104,7
Aug.	+ 2 109	+ 5 514	+ 140	+ 4 434	+ 1 987	- 8 648	+ 2 368	1,2176	102,7	104,8
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,2218	103,0	105,2
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,2490	104,2	106,4

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. X.12 und 13, S. 74*/ 75* . — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-23-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Belgien	Deutschland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich	Portugal	Spanien	EWU
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾													
2001	0,7	0,8	1,1	2,1	4,3	6,0	1,8	1,5	1,4	0,8	1,6	2,8	1,6
2002	0,9	0,1	2,3	1,2	3,6	6,1	0,4	2,5	0,6	1,4	0,4	2,2	0,8
2003	1,3	- 0,1	1,9	0,5	4,5	3,7	0,3	2,9	- 0,9	0,7	- 1,2	2,5	0,5
2003 2.Vj.	0,8	- 0,7	1,6	- 0,5	4,0	5,3	0,1		- 1,4	0,5	- 2,2	2,3	- 0,1
3.Vj.	1,0	- 0,3	2,4	0,2	4,6	0,5	0,1		- 1,4	0,7	- 1,0	2,3	0,3
4.Vj.	1,6	0,2	1,7	1,0	4,5	5,1	0,0		- 0,5	0,6	- 0,2	3,0	0,7
2004 1.Vj.	3,3	1,5	2,9	2,0	4,0	6,1	0,8		1,2	0,8	0,3	2,7	1,7
2.Vj.	2,8	1,9	3,2	2,7	3,9	4,1	1,4		1,3	1,9	1,5	2,5	2,2
3.Vj.	...	1,3	...	...	3,8	...	...		1,4	...	...	...	...
Industrieproduktion ^{1) 2)}													
2001	- 0,3	0,2	0,1	1,1	1,0	10,2	- 1,0	3,2	0,4	2,8	3,1	- 1,5	0,4
2002	1,3	- 1,0	2,1	- 1,5	1,7	7,5	- 1,6	1,7	- 0,3	0,9	- 0,4	0,2	- 0,5
2003	0,8	0,4	0,8	- 0,1	1,5	5,0	- 0,6	5,6	- 2,4	1,9	- 0,1	1,4	0,3
2003 2.Vj.	- 0,3	- 0,2	- 1,4	- 1,8	2,1	0,9	- 1,8	5,2	- 5,1	- 0,3	- 2,8	1,7	- 0,9
3.Vj.	0,5	- 1,1	1,6	- 0,3	2,2	4,2	- 0,5	6,3	- 4,0	2,2	1,1	1,0	- 0,3
4.Vj.	1,5	1,5	0,8	1,5	0,7	14,7	0,0	5,5	- 1,2	1,9	1,0	1,1	1,4
2004 1.Vj.	1,8	1,5	- 0,6	0,5	2,6	4,1	- 0,2	7,3	1,1	2,3	- 2,9	1,3	1,0
2.Vj.	2,0	4,0	4,6	3,0	0,9	3,1	1,4	7,5	3,0	6,1	- 1,8	2,5	3,0
3.Vj.	2,1	7)p)	3,6	2,0	0,9	1,6	- 0,7	...	2,6	...	- 4,1	2,3	2,4
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾													
2002	79,6	82,3	82,7	85,3	77,0	75,9	77,3	85,1	82,9	80,2	79,4	77,2	81,4
2003	78,7	82,0	81,9	84,8	76,5	75,1	76,3	84,7	81,7	80,0	79,0	78,9	81,1
2004	80,4	83,2	84,5	82,3	...	75,6	76,4	85,6	82,7	81,3	80,4	79,0	81,2
2003 3.Vj.	77,9	81,0	80,7	84,8	76,8	77,1	76,1	84,8	81,0	79,4	76,4	79,5	80,7
4.Vj.	79,0	82,9	82,0	84,4	76,1	73,6	76,1	83,9	81,4	80,3	84,3	79,3	81,4
2004 1.Vj.	79,4	82,8	82,8	4) 81,4	77,5	74,4	76,8	83,5	82,1	80,0	80,6	77,0	80,7
2.Vj.	79,6	82,6	83,4	81,8	74,6	77,7	75,9	85,6	82,8	80,4	79,3	79,7	80,7
3.Vj.	81,5	83,4	84,7	83,2	76,3	75,3	76,6	87,4	83,1	82,3	81,4	79,8	81,6
4.Vj.	80,9	83,9	86,9	82,6	...	75,0	76,4	86,0	82,7	82,4	80,2	79,3	81,7
Arbeitslosenquote ⁵⁾													
2001	6,7	7,8	9,1	8,4	10,4	3,9	9,4	2,1	2,5	3,6	4,0	10,6	8,0
2002	7,3	8,7	9,1	8,9	10,0	4,3	9,0	2,8	2,7	4,2	5,0	11,3	8,4
2003	8,0	9,6	9,0	9,4	9,3	4,6	8,6	3,7	3,8	4,3	6,3	11,3	8,9
2004 April	7,7	9,7	9,0	9,5	...	4,6	...	4,2	4,8	4,5	6,5	11,0	8,9
Mai	7,7	9,8	8,9	9,5	...	4,5	...	4,2	4,7	4,5	6,5	10,9	8,9
Juni	7,7	9,8	8,9	9,6	...	4,5	...	4,2	4,7	4,5	6,5	10,9	8,9
Juli	7,7	9,8	8,7	9,5	...	4,5	...	4,2	4,7	4,5	6,4	10,7	8,9
Aug.	7,7	9,9	8,6	9,6	...	4,5	...	4,3	4,7	4,5	6,4	10,7	8,9
Sept.	7,7	9,9	8,4	9,6	...	4,4	...	4,3	4,7	4,5	6,5	10,6	8,9
Okt.	...	9,9	...	...	...	4,4	...	...	...	4,5	...	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾													
2001	2,4	1,9	2,7	1,8	3,7	4,0	2,3	2,4	5,1	2,3	4,4	2,8	2,3
2002	1,6	1,3	2,0	1,9	3,9	4,7	2,6	2,1	3,9	1,7	3,7	3,6	2,3
2003	1,5	1,0	1,3	2,2	3,4	4,0	2,8	2,5	2,2	1,3	3,3	3,1	2,1
2004 April	1,7	1,7	- 0,4	2,4	3,1	1,7	2,3	2,7	1,5	1,5	2,4	2,7	2,0
Mai	2,4	2,1	- 0,1	2,8	3,1	2,1	2,3	3,4	1,7	2,1	2,4	3,4	2,5
Juni	2,0	1,9	- 0,1	2,7	3,0	2,5	2,4	3,8	1,5	2,3	3,7	3,5	2,4
Juli	2,1	2,0	0,2	2,6	3,1	2,5	2,2	3,8	1,2	2,1	2,9	3,3	2,3
Aug.	2,0	2,1	0,3	2,5	2,8	2,5	2,4	3,6	1,2	2,2	2,4	3,3	2,3
Sept.	1,8	1,9	0,2	2,2	2,9	2,4	2,1	3,1	1,1	p)	1,8	2,1	p)
Okt.	2,7	2,2	0,6	p) 2,3	3,3	2,5	2,1	4,1	1,5	p)	2,3	2,4	p)
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁶⁾													
2001	0,6	- 2,8	5,2	- 1,5	- 3,7	- 0,9	- 2,6	6,4	- 0,1	0,3	- 4,4	- 0,4	- 1,7
2002	0,1	- 3,7	4,3	- 3,2	- 3,7	- 0,2	- 2,3	2,8	- 1,9	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 2,4
2003	0,4	- 3,8	2,3	- 4,1	- 4,6	0,1	- 2,4	0,8	- 3,2	- 1,1	- 2,8	0,4	- 2,7
Staatliche Verschuldung ⁶⁾													
2001	108,0	59,4	43,8	56,5	114,7	35,9	110,6	5,5	52,9	66,1	55,8	57,5	69,5
2002	105,4	60,9	42,6	58,8	112,5	32,7	107,9	5,7	52,6	65,7	58,4	54,4	69,4
2003	100,0	64,2	45,6	63,7	109,9	32,1	106,2	5,3	54,1	64,5	60,3	50,7	70,7

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent; Bruttoinlandsprodukt Griechenlands und Portugals aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. —

4 Frankreich ab I. Quartal 2004 Ursprungswerte. — 5 Standardisiert, in Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 6 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Maastricht-Definition; einschl. UMTS-Erlöse. — 7 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das III. Quartal (Industrie in Deutschland: durchschnittlich - 2,3 %). — Produktion möglicherweise unterzeichnet.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)
a) Europäische Währungsunion¹⁾**

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2003 Febr.	51,4	36,0	4,8	15,3	17,7	10,6	66,8	56,2	12,0	7,1	- 1,2	10,2	- 4,1
März	48,8	37,7	6,1	11,1	10,4	14,1	4,2	- 9,9	13,2	7,4	- 1,6	13,3	- 5,9
April	83,7	71,5	27,1	12,3	17,6	- 4,2	41,7	45,9	10,2	- 2,8	- 2,6	13,1	2,6
Mai	68,6	43,2	13,9	25,3	29,3	38,5	41,9	3,4	21,5	6,7	- 1,3	22,2	- 6,1
Juni	11,5	24,6	- 7,3	- 13,1	- 13,8	61,6	39,0	- 22,6	15,9	2,8	- 1,6	7,4	7,3
Juli	38,6	15,1	- 5,0	23,5	15,5	- 38,5	- 31,5	7,0	31,5	5,2	- 2,1	18,6	9,8
Aug.	- 0,2	10,1	4,2	- 10,3	- 3,9	- 31,9	- 70,8	- 38,9	15,2	7,6	- 1,6	2,2	7,1
Sept.	58,3	33,2	1,6	25,1	23,4	14,0	31,8	17,8	28,9	0,8	- 0,6	21,7	6,9
Okt.	51,1	32,6	3,4	18,5	18,7	11,5	49,9	38,4	27,3	4,9	0,1	20,5	1,8
Nov.	91,8	68,2	14,7	23,7	14,0	18,3	44,2	25,9	30,1	8,0	0,2	17,7	4,2
Dez.	22,7	45,3	4,5	- 22,6	- 32,7	- 9,5	- 12,2	- 2,7	22,5	16,9	1,1	2,5	2,1
2004 Jan.	42,6	27,8	5,0	14,8	17,5	22,0	110,9	88,9	17,1	1,6	- 1,1	15,9	0,6
Febr.	45,2	31,9	6,6	13,3	21,5	8,7	24,3	15,6	16,3	7,6	- 0,3	9,8	- 0,9
März	76,5	45,4	16,0	31,1	14,4	6,8	76,9	70,1	45,0	7,1	- 0,2	30,2	7,8
April	89,9	85,1	26,6	4,8	11,7	6,3	69,2	62,9	27,3	10,3	- 1,1	15,8	2,3
Mai	69,9	45,1	1,3	24,8	30,7	- 20,3	- 10,4	10,0	21,0	5,6	- 0,9	17,1	- 0,9
Juni	63,2	49,0	- 5,6	14,3	8,6	14,8	- 25,8	- 40,6	25,1	9,9	- 0,4	8,2	7,4
Juli	27,0	25,1	- 11,6	1,9	- 4,5	- 1,1	- 7,9	- 6,7	26,3	7,4	0,1	14,8	4,1
Aug.	- 15,8	- 10,4	- 7,2	- 5,3	- 0,1	29,8	45,3	15,5	21,0	6,0	- 0,0	10,0	5,0
Sept.	58,1	57,2	- 5,2	0,9	7,9	32,5	24,2	- 8,3	43,9	3,3	- 0,3	36,1	4,8

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2003 Febr.	0,7	7,9	- 1,3	- 7,2	0,5	10,3	20,2	9,9	4,4	6,3	- 1,2	0,8	- 1,5
März	4,6	2,7	- 1,2	1,9	5,1	18,7	25,2	6,5	1,7	1,9	- 1,6	- 1,1	2,6
April	4,9	6,6	5,9	- 1,7	- 2,6	4,5	14,7	10,1	- 2,6	- 2,0	- 2,5	0,5	1,5
Mai	1,9	4,0	3,0	- 2,1	2,4	27,6	22,6	- 5,0	- 2,8	- 1,6	- 1,5	4,8	- 4,4
Juni	- 18,0	- 0,9	- 3,0	- 17,1	- 10,0	38,5	24,6	- 13,9	4,8	0,1	- 1,4	3,7	2,4
Juli	0,6	- 8,4	- 0,5	9,0	- 1,6	- 24,6	- 18,6	6,0	8,7	4,9	- 2,1	4,9	1,0
Aug.	- 13,6	2,7	0,9	- 16,3	- 11,0	16,7	- 20,6	- 37,3	5,7	3,2	- 1,5	2,2	1,8
Sept.	17,7	12,8	- 3,6	4,9	10,8	- 1,8	10,5	12,3	2,3	- 1,3	- 0,7	9,1	- 4,8
Okt.	- 1,8	- 9,3	- 3,4	7,5	4,5	6,4	- 0,2	- 6,6	3,1	0,3	0,1	2,6	0,2
Nov.	24,5	15,5	5,5	8,9	2,4	7,9	12,4	4,6	3,3	0,2	0,2	3,0	- 0,1
Dez.	- 10,1	0,0	1,1	- 10,2	- 7,8	11,4	12,4	1,1	- 0,2	1,5	1,0	- 2,9	0,2
2004 Jan.	- 0,6	- 6,8	1,4	6,2	6,1	23,0	34,9	11,9	2,6	- 0,2	- 1,1	6,5	- 2,7
Febr.	16,6	2,9	- 3,6	13,7	22,4	- 23,5	- 2,7	20,8	- 5,8	0,6	- 0,4	0,5	- 6,5
März	28,7	10,4	9,6	18,3	5,8	- 2,0	10,3	12,3	9,4	0,0	- 0,2	9,4	0,2
April	10,8	16,4	13,3	- 5,6	1,1	14,8	22,0	7,2	13,0	4,5	- 1,2	6,2	3,4
Mai	- 10,4	- 10,6	- 8,3	0,1	6,0	11,3	- 4,9	- 16,2	5,0	4,3	- 0,9	4,9	- 3,3
Juni	- 9,2	- 12,4	- 12,7	3,2	8,5	21,1	- 8,6	- 29,7	7,9	4,0	- 0,3	- 1,8	6,0
Juli	6,4	- 4,1	- 1,5	10,5	1,5	- 3,3	- 9,4	- 6,1	7,8	1,7	0,1	2,2	3,9
Aug.	- 7,3	- 8,1	- 5,4	0,8	5,4	12,1	12,3	0,2	3,0	1,9	- 0,0	5,4	- 4,3
Sept.	5,5	10,8	0,6	- 5,3	- 0,8	12,1	36,0	23,9	11,5	1,1	- 0,3	11,3	- 0,7

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)								
18,6	- 9,3	-	40,7	28,1	10,4	7,2	3,2	2,4	15,3	0,4	12,4	- 0,2	2003 Febr.	
- 1,1	5,3	-	45,4	56,5	47,0	7,9	39,1	- 5,7	15,1	- 9,2	8,1	- 9,9	März	
- 16,5	0,8	-	85,0	49,7	31,2	9,1	22,1	11,1	7,4	6,4	10,2	- 18,6	April	
10,4	19,1	-	56,1	65,4	37,9	7,4	30,4	19,9	7,7	1,3	6,6	- 17,2	Mai	
30,2	19,9	-	7,1	28,9	55,1	7,3	47,8	- 39,6	13,4	- 16,7	- 1,7	- 3,5	Juni	
- 24,6	- 13,0	-	6,2	- 4,5	- 19,0	11,1	- 30,0	3,2	11,3	5,2	10,2	- 4,8	Juli	
- 10,0	- 31,3	-	6,1	- 3,4	- 14,1	1,2	- 15,2	3,4	7,2	- 2,9	2,2	- 2,0	Aug.	
20,9	23,1	-	0,5	17,4	46,2	2,1	44,0	- 29,0	0,3	- 4,5	- 8,4	- 5,1	Sept.	
- 18,0	3,1	-	50,3	19,8	4,3	6,4	- 2,1	10,4	5,1	13,2	5,7	11,6	Okt.	
14,6	16,8	-	48,7	52,7	49,5	7,9	41,6	- 3,8	7,0	- 1,0	- 4,0	0,9	Nov.	
- 26,8	- 49,2	-	66,7	96,8	67,4	18,8	48,6	0,7	28,7	- 16,0	- 2,8	- 11,3	Dez.	
20,5	38,0	-	11,1	- 31,0	- 26,9	- 8,8	- 18,1	- 21,6	17,5	6,9	9,0	4,1	2004 Jan.	
18,9	- 7,5	-	26,1	2,4	1,7	4,3	- 2,6	- 6,1	6,7	14,0	7,5	2,2	Febr.	
- 9,2	21,6	-	25,9	33,3	40,5	6,1	34,4	- 12,4	5,2	- 9,3	4,8	- 3,0	März	
- 4,7	21,0	-	52,7	33,1	24,4	9,8	14,6	0,4	8,3	5,8	8,4	5,4	April	
15,5	- 15,3	-	28,3	36,0	18,9	7,3	11,7	11,1	6,0	- 3,6	- 1,1	- 2,9	Mai	
28,7	- 1,9	-	26,2	30,3	44,0	6,4	37,7	- 26,0	12,3	- 4,1	- 4,3	4,4	Juni	
- 22,2	- 3,2	-	25,0	18,4	0,3	13,2	- 12,9	10,5	7,6	5,2	3,7	- 2,4	Juli	
- 8,5	14,4	-	12,8	- 28,1	- 37,4	- 2,8	- 34,6	3,6	5,7	3,0	11,0	1,3	Aug.	
11,0	4,1	-	31,5	57,5	63,3	4,7	58,6	- 7,6	1,9	- 7,2	- 12,9	- 6,0	Sept.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)								
										Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				
1,4	- 14,2	2,2	1,7	19,5	5,6	- 0,7	3,0	2,3	1,3	8,1	2003 Febr.			
- 1,7	22,8	1,5	2,5	0,4	7,1	- 5,2	1,7	0,4	0,5	- 4,0	März			
- 1,1	4,4	0,9	2,8	8,7	8,2	- 2,0	1,1	0,0	- 0,0	1,4	April			
2,2	14,8	2,4	1,3	15,3	6,8	7,4	0,7	1,0	0,4	- 1,0	Mai			
0,4	13,3	0,6	2,8	1,9	16,4	- 11,8	1,0	- 1,5	- 0,5	- 1,6	Juni			
- 2,8	- 15,7	1,1	3,4	- 14,2	- 12,5	- 1,3	2,0	0,2	- 0,4	- 2,2	Juli			
0,6	- 4,5	2,5	- 0,1	1,2	1,7	2,9	2,7	1,5	- 0,4	- 7,2	Aug.			
0,3	11,8	1,3	0,9	1,5	10,8	- 13,8	0,9	3,2	- 0,0	0,5	Sept.			
- 0,7	- 3,6	1,2	1,3	5,9	3,3	- 3,5	0,9	5,6	- 0,7	0,2	Okt.			
0,1	3,3	1,0	2,4	25,5	22,8	- 0,3	0,6	- 1,2	- 0,5	4,1	Nov.			
0,2	4,2	0,2	4,5	- 3,0	- 10,8	3,5	8,9	- 5,9	0,2	1,2	Dez.			
0,0	22,5	3,5	- 5,0	- 2,7	8,3	- 14,1	1,3	2,5	- 0,5	- 0,3	2004 Jan.			
1,3	- 1,8	1,1	0,9	- 0,6	5,7	- 5,2	1,2	0,9	- 0,2	- 3,0	Febr.			
0,6	12,2	1,2	2,3	4,4	1,2	- 0,1	0,1	0,8	- 0,5	3,0	März			
- 0,6	12,7	1,9	2,7	0,5	5,8	- 5,0	0,9	- 1,0	0,1	- 0,3	April			
1,0	- 10,7	1,0	2,3	5,5	- 2,7	8,7	0,2	- 0,3	0,3	- 0,8	Mai			
2,4	10,3	0,6	2,3	- 8,7	3,3	- 9,8	- 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,8	Juni			
- 1,0	0,1	1,7	3,6	- 3,9	- 8,5	3,8	0,5	0,6	3,9	- 4,2	Juli			
2,4	- 3,2	3,0	- 0,8	2,6	1,7	0,7	0,7	- 2,5	1,3	0,8	Aug.			
- 3,9	0,6	2,3	1,3	9,5	14,6	- 5,1	0,1	3,9	- 2,0	- 2,0	Sept.			

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen

M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2002 Aug.	13 649,1	9 645,6	7 591,2	6 692,3	339,7	559,1	2 054,4	818,0	1 236,4	2 745,0	1 258,5
Sept.	13 822,3	9 700,6	7 625,2	6 726,8	349,4	549,1	2 075,3	820,8	1 254,5	2 813,5	1 308,3
Okt.	13 863,8	9 726,4	7 657,5	6 742,7	353,2	561,6	2 068,8	820,4	1 248,5	2 862,8	1 274,6
Nov.	14 010,9	9 761,8	7 678,2	6 754,5	356,8	566,9	2 083,6	829,2	1 254,4	2 936,5	1 312,6
Dez.	13 931,2	9 779,2	7 721,0	6 781,2	367,1	572,2	2 058,2	837,2	1 221,0	2 839,5	1 312,4
2003 Jan.	13 975,4	9 853,6	7 748,3	6 804,6	375,0	568,7	2 105,3	829,2	1 276,1	2 851,5	1 270,3
Febr.	14 114,0	9 905,6	7 778,0	6 831,3	381,4	565,3	2 127,7	828,6	1 299,1	2 908,5	1 299,9
März	14 123,7	9 945,1	7 807,4	6 854,6	386,3	566,5	2 137,7	829,1	1 308,6	2 891,9	1 286,7
April	14 227,9	10 027,8	7 880,8	6 891,0	404,3	585,5	2 147,0	823,5	1 323,5	2 905,4	1 294,7
Mai	14 301,6	10 088,9	7 911,7	6 907,1	407,2	597,5	2 177,1	819,1	1 358,1	2 878,0	1 334,8
Juni	14 379,6	10 102,8	7 942,5	6 942,3	406,4	593,7	2 160,3	818,0	1 342,4	2 958,6	1 318,2
Juli	14 372,0	10 160,5	7 983,4	6 963,1	403,9	616,4	2 177,2	826,1	1 351,1	2 943,4	1 268,1
Aug.	14 361,6	10 168,5	8 002,2	6 975,6	407,3	619,3	2 166,3	820,0	1 346,3	2 930,2	1 262,8
Sept.	14 407,6	10 214,4	8 023,9	6 996,3	412,8	614,8	2 190,5	821,3	1 369,2	2 888,7	1 304,5
Okt.	14 493,3	10 261,3	8 058,2	7 025,0	420,4	612,7	2 203,2	821,1	1 382,1	2 951,8	1 280,1
Nov.	14 607,5	10 349,8	8 119,1	7 071,5	425,0	622,5	2 230,8	830,5	1 400,2	2 954,6	1 303,1
Dez.	14 554,4	10 362,4	8 153,3	7 102,5	427,0	623,8	2 209,1	841,7	1 367,4	2 884,8	1 307,2
2004 Jan.	14 766,5	10 411,2	8 177,1	7 117,8	426,5	632,8	2 234,1	838,7	1 395,3	3 015,4	1 339,9
Febr.	14 862,0	10 455,1	8 205,0	7 138,8	432,2	634,0	2 250,1	830,4	1 419,7	3 034,5	1 372,4
März	15 063,5	10 533,8	8 253,3	7 170,8	433,1	649,4	2 280,5	846,0	1 434,5	3 152,7	1 377,0
April	15 226,1	10 624,1	8 338,6	7 228,9	437,6	672,1	2 285,5	840,2	1 445,3	3 229,5	1 372,5
Mai	15 251,5	10 685,1	8 377,3	7 268,8	441,9	666,6	2 307,8	834,4	1 473,5	3 196,8	1 369,7
Juni	15 331,0	10 755,0	8 429,3	7 320,5	446,4	662,5	2 325,8	840,5	1 485,2	3 181,2	1 394,8
Juli	15 351,7	10 783,9	8 455,3	7 356,5	448,4	650,4	2 328,6	846,8	1 481,8	3 183,0	1 384,8
Aug.	15 385,2	10 765,5	8 439,4	7 348,1	448,0	643,3	2 326,1	841,5	1 484,6	3 223,0	1 396,8
Sept.	15 487,4	10 815,4	8 490,5	7 403,6	444,7	642,1	2 325,0	834,2	1 490,7	3 212,7	1 459,3
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2002 Aug.	4 307,0	3 315,3	2 594,9	2 289,8	67,1	238,0	720,4	479,8	240,6	810,2	181,5
Sept.	4 355,6	3 327,5	2 605,3	2 301,6	66,5	237,3	722,2	477,0	245,2	841,9	186,1
Okt.	4 370,5	3 332,3	2 611,3	2 299,8	69,8	241,7	721,0	480,4	240,6	850,3	188,0
Nov.	4 413,9	3 341,1	2 615,3	2 299,5	69,6	246,2	725,8	481,7	244,1	879,3	193,5
Dez.	4 359,5	3 344,6	2 630,8	2 304,4	66,6	259,8	713,8	478,4	235,4	823,8	191,1
2003 Jan.	4 360,7	3 353,2	2 623,2	2 298,5	66,1	258,7	730,0	484,0	246,1	823,2	184,3
Febr.	4 383,3	3 351,8	2 627,3	2 303,8	66,5	257,0	724,6	477,9	246,6	841,2	190,2
März	4 395,2	3 351,2	2 624,8	2 302,6	67,2	255,0	726,4	474,6	251,7	861,1	182,9
April	4 400,8	3 353,3	2 629,0	2 300,8	67,3	260,9	724,3	475,4	248,9	867,3	180,3
Mai	4 401,1	3 351,6	2 629,9	2 298,8	67,9	263,2	721,7	470,7	251,1	871,8	177,7
Juni	4 411,5	3 334,6	2 629,8	2 301,7	67,0	261,1	704,8	463,7	241,2	906,3	170,6
Juli	4 391,1	3 334,6	2 620,8	2 293,4	64,4	263,0	713,9	474,3	239,6	891,4	165,1
Aug.	4 373,2	3 322,7	2 624,8	2 296,4	64,5	263,9	697,9	469,1	228,8	886,0	164,4
Sept.	4 384,6	3 337,1	2 634,6	2 309,9	64,2	260,5	702,5	463,0	239,4	877,7	169,8
Okt.	4 387,2	3 333,3	2 624,5	2 303,4	66,5	254,6	708,8	466,1	242,7	882,7	171,3
Nov.	4 409,5	3 355,4	2 637,9	2 311,5	66,9	259,5	717,5	472,5	245,0	884,0	170,2
Dez.	4 392,5	3 337,7	2 630,9	2 303,9	69,0	258,0	706,7	469,9	236,8	880,9	173,9
2004 Jan.	4 416,6	3 334,2	2 621,1	2 291,7	68,4	260,9	713,2	470,2	242,9	921,4	161,0
Febr.	4 424,0	3 346,3	2 619,5	2 295,4	67,9	256,2	726,7	461,6	265,2	916,1	161,5
März	4 479,7	3 374,8	2 629,5	2 295,8	66,6	267,0	745,3	474,2	271,1	939,4	165,5
April	4 514,1	3 385,7	2 646,0	2 299,2	65,4	281,5	739,6	467,5	272,2	962,8	165,7
Mai	4 495,6	3 374,2	2 634,5	2 296,1	66,2	272,3	739,7	461,6	278,0	952,1	169,3
Juni	4 477,8	3 364,6	2 621,6	2 295,8	66,5	259,2	742,9	456,3	286,6	944,6	168,6
Juli	4 479,3	3 372,7	2 619,4	2 292,9	70,7	255,8	753,4	465,2	288,2	937,4	169,1
Aug.	4 477,2	3 362,1	2 608,0	2 286,8	69,1	252,1	754,2	460,6	293,6	949,3	165,8
Sept.	4 508,4	3 365,3	2 616,7	2 294,9	69,5	252,4	748,6	455,9	292,7	975,6	167,4

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Ab 2002 Euro-Bargeldumlauf, bis Ende 2002 zusätzlich noch im Umlauf befindlicher nationaler Banknoten und Münzen (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält ab 2002 den Euro-Banknotenumlauf

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
301,1	5 688,0	5 358,6	5 396,2	1 840,9	959,7	83,3	1 142,5	1 263,4	106,4	2002 Aug.	
306,7	5 730,1	5 399,2	5 434,7	1 894,9	941,0	82,9	1 143,6	1 265,5	106,8	Sept.	
313,9	5 745,4	5 410,6	5 446,2	1 875,8	964,2	82,8	1 144,9	1 272,8	105,8	Okt.	
321,4	5 799,5	5 467,0	5 504,7	1 927,1	956,8	82,4	1 148,4	1 284,7	105,3	Nov.	
341,2	5 879,5	5 566,7	5 592,2	1 980,7	947,8	81,2	1 163,9	1 313,4	105,2	Dez.	
312,1	5 869,8	5 536,5	5 569,2	1 956,3	953,1	76,7	1 168,2	1 311,7	103,1	2003 Jan.	
319,3	5 913,0	5 560,3	5 586,5	1 956,1	952,7	75,4	1 175,6	1 324,8	101,9	Febr.	
327,2	5 963,6	5 610,2	5 639,9	1 995,3	948,2	75,9	1 182,7	1 337,5	100,4	März	
336,3	5 979,6	5 640,1	5 671,4	2 012,8	961,3	74,1	1 179,6	1 345,8	97,7	April	
343,8	6 041,4	5 695,7	5 715,4	2 035,9	972,4	73,0	1 185,2	1 352,6	96,4	Mai	
351,0	6 100,7	5 715,9	5 744,9	2 083,6	940,3	72,4	1 188,1	1 365,6	94,8	Juni	
361,5	6 093,3	5 739,0	5 770,2	2 090,1	944,5	72,1	1 194,4	1 376,3	92,8	Juli	
362,7	6 089,2	5 741,0	5 779,2	2 078,5	951,1	72,2	1 203,8	1 382,4	91,2	Aug.	
364,8	6 117,9	5 754,9	5 789,2	2 117,6	922,4	73,0	1 203,3	1 382,3	90,6	Sept.	
371,2	6 118,4	5 769,3	5 806,7	2 112,8	934,7	73,9	1 208,4	1 386,3	90,6	Okt.	
379,2	6 179,9	5 818,4	5 851,8	2 151,0	927,4	75,5	1 215,5	1 391,5	90,8	Nov.	
397,9	6 239,3	5 916,5	5 936,2	2 191,0	921,6	74,9	1 232,2	1 424,6	91,8	Dez.	
389,1	6 244,5	5 891,5	5 923,5	2 177,9	904,2	75,1	1 235,3	1 440,3	90,8	2004 Jan.	
393,5	6 263,6	5 893,3	5 924,9	2 171,9	899,2	74,6	1 242,6	1 446,1	90,5	Febr.	
399,6	6 290,5	5 922,5	5 966,5	2 210,6	891,9	73,2	1 250,4	1 450,2	90,3	März	
409,4	6 322,1	5 949,8	5 997,9	2 225,2	893,8	71,7	1 261,1	1 456,8	89,2	April	
416,6	6 366,8	5 981,9	6 023,2	2 235,6	900,2	71,3	1 266,1	1 461,7	88,3	Mai	
423,0	6 432,9	6 023,5	6 060,0	2 275,8	875,4	71,6	1 276,2	1 473,0	88,0	Juni	
436,2	6 417,2	6 029,9	6 068,8	2 260,3	886,6	70,8	1 283,6	1 479,5	88,0	Juli	
433,4	6 384,4	6 002,7	6 045,6	2 224,0	891,9	69,3	1 289,4	1 483,1	88,0	Aug.	
438,0	6 443,1	6 052,3	6 088,0	2 274,7	881,6	67,8	1 292,6	1 483,6	87,7	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
84,3	2 098,8	2 018,1	1 979,2	521,5	239,6	17,6	640,1	455,6	104,8	2002 Aug.	
85,9	2 105,7	2 023,7	1 987,6	536,6	233,0	17,5	639,6	456,5	104,3	Sept.	
87,4	2 115,1	2 035,2	2 003,0	538,0	243,7	17,5	641,5	458,8	103,5	Okt.	
89,9	2 147,3	2 066,9	2 035,6	569,5	237,6	17,9	645,7	462,0	102,9	Nov.	
94,2	2 170,7	2 092,1	2 054,2	567,8	242,4	18,2	648,0	474,8	103,1	Dez.	
84,9	2 159,7	2 082,0	2 048,3	561,2	238,7	18,6	649,7	478,9	101,2	2003 Jan.	
86,6	2 173,9	2 094,9	2 058,5	564,8	237,3	18,5	656,1	481,8	100,0	Febr.	
89,0	2 175,8	2 098,2	2 063,3	572,0	232,8	18,6	657,9	483,5	98,4	März	
91,9	2 176,7	2 100,4	2 068,2	580,4	233,5	18,1	655,8	484,6	95,8	April	
93,2	2 189,4	2 112,0	2 073,9	585,9	236,9	17,8	653,8	485,3	94,3	Mai	
96,0	2 194,7	2 115,7	2 076,1	600,0	225,8	17,6	653,4	486,3	92,9	Juni	
99,4	2 183,0	2 107,8	2 071,3	591,1	225,3	17,3	658,5	488,3	90,8	Juli	
99,3	2 193,4	2 117,6	2 082,5	593,2	228,9	17,5	662,7	491,0	89,3	Aug.	
100,2	2 188,3	2 112,7	2 079,6	603,5	217,2	17,5	661,0	491,8	88,5	Sept.	
101,5	2 188,7	2 113,6	2 083,5	606,9	216,1	17,8	661,3	492,8	88,6	Okt.	
103,9	2 211,8	2 137,8	2 105,1	628,8	214,6	18,3	661,2	493,4	88,9	Nov.	
108,5	2 215,1	2 143,0	2 105,2	616,1	216,3	18,5	662,1	502,3	89,9	Dez.	
103,5	2 209,9	2 137,7	2 102,7	626,1	202,7	18,5	662,9	503,6	88,8	2004 Jan.	
104,4	2 213,0	2 140,9	2 103,8	630,1	198,8	18,3	663,3	504,7	88,5	Febr.	
106,7	2 215,1	2 142,0	2 106,6	631,3	200,7	18,0	663,6	504,8	88,2	März	
109,3	2 219,4	2 145,3	2 112,5	637,8	196,2	17,5	668,3	505,6	87,1	April	
111,6	2 229,8	2 154,8	2 118,4	634,1	202,7	16,9	672,6	505,8	86,2	Mai	
113,8	2 229,2	2 151,6	2 114,1	636,3	193,0	16,6	676,9	505,5	85,8	Juni	
117,4	2 226,0	2 149,7	2 113,7	629,2	197,9	16,2	678,5	506,0	85,9	Juli	
116,7	2 232,2	2 153,1	2 119,1	630,6	199,7	16,0	680,3	506,6	85,8	Aug.	
118,0	2 238,1	2 162,0	2 126,3	644,9	191,9	15,9	681,6	506,7	85,5	Sept.	

der Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlich-

keit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2002 Aug.	141,0	150,8	67,8	52,4	1,5	26,3	2,4	0,4	236,5	231,9	463,4	1 813,6	1 496,0	
Sept.	146,3	149,1	70,7	48,4	1,3	25,9	2,4	0,4	238,3	234,4	460,9	1 812,1	1 494,1	
Okt.	151,8	147,4	72,2	45,3	1,3	25,6	2,5	0,4	235,6	232,1	463,1	1 822,4	1 492,8	
Nov.	147,5	147,4	71,9	45,6	1,3	25,6	2,5	0,4	229,6	225,8	477,6	1 829,5	1 494,1	
Dez.	136,4	150,9	75,6	45,1	1,4	25,6	2,8	0,4	226,9	224,4	470,5	1 816,9	1 490,3	
2003 Jan.	154,7	145,9	71,0	45,9	1,2	24,8	2,6	0,4	232,8	229,6	535,0	1 793,4	1 481,6	
Febr.	175,8	150,6	72,2	49,9	1,0	24,4	2,7	0,4	233,3	229,7	547,6	1 802,1	1 485,5	
März	176,2	147,5	71,8	47,1	0,9	24,5	2,8	0,3	224,0	220,8	554,9	1 802,3	1 484,7	
April	159,7	148,4	75,0	45,2	1,0	24,2	2,8	0,3	230,5	227,0	565,5	1 832,5	1 516,2	
Mai	170,1	155,9	76,9	50,8	0,9	24,1	2,8	0,3	231,7	228,2	571,5	1 817,9	1 514,2	
Juni	200,3	155,5	80,1	46,8	0,9	24,6	2,8	0,3	215,0	212,1	570,5	1 831,9	1 514,9	
Juli	173,0	150,1	75,2	46,4	0,9	24,5	2,8	0,3	219,9	216,4	585,0	1 847,9	1 516,7	
Aug.	163,0	147,0	73,4	45,7	0,9	23,9	2,8	0,3	217,1	214,2	587,3	1 861,0	1 513,6	
Sept.	183,9	144,9	74,8	42,0	1,0	23,9	2,8	0,3	211,5	207,9	576,9	1 856,5	1 517,2	
Okt.	165,8	145,9	78,1	39,9	0,9	23,9	2,8	0,4	224,7	221,1	582,3	1 892,5	1 538,6	
Nov.	180,4	147,7	80,0	39,6	0,9	24,0	2,9	0,3	224,7	220,9	585,1	1 901,0	1 551,9	
Dez.	153,6	149,6	79,7	41,5	0,9	24,3	2,9	0,4	208,7	206,4	582,0	1 874,6	1 535,3	
2004 Jan.	174,1	146,9	78,4	41,2	0,9	23,2	2,9	0,3	214,6	211,9	591,6	1 900,0	1 548,9	
Febr.	193,0	145,7	76,7	41,3	0,9	23,5	3,0	0,4	228,6	225,3	599,2	1 910,0	1 558,5	
März	183,8	140,3	73,5	39,1	0,9	23,3	3,1	0,4	219,4	215,8	602,0	1 948,0	1 576,2	
April	179,6	144,7	77,7	39,2	1,0	23,1	3,2	0,4	225,5	222,5	610,8	1 972,5	1 586,3	
Mai	195,1	148,5	78,3	42,5	1,0	23,1	3,3	0,4	221,9	218,5	609,7	1 982,6	1 589,1	
Juni	223,7	149,2	81,1	40,6	1,0	22,8	3,3	0,4	217,7	214,3	609,4	1 996,0	1 598,9	
Juli	201,5	146,9	77,6	41,5	1,0	22,9	3,4	0,4	223,0	219,5	613,1	2 013,3	1 607,8	
Aug.	193,0	145,8	78,0	40,8	1,0	22,1	3,5	0,5	226,0	221,9	624,1	2 022,3	1 616,6	
Sept.	204,0	151,1	81,5	42,9	1,0	21,8	3,6	0,5	218,7	215,3	609,8	2 044,1	1 636,1	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2002 Aug.	48,9	70,7	13,0	32,2	1,0	22,6	1,6	0,4	4,3	4,3	32,9	840,1	733,6	
Sept.	49,9	68,2	13,1	30,0	0,9	22,2	1,6	0,4	10,7	10,7	33,5	841,1	733,7	
Okt.	48,3	63,7	12,8	26,0	0,9	22,0	1,6	0,4	9,6	9,6	34,0	844,6	730,7	
Nov.	47,7	64,1	13,1	26,2	0,9	21,9	1,6	0,4	6,4	6,4	33,9	844,9	728,7	
Dez.	47,7	68,7	15,7	27,7	1,0	22,2	1,6	0,4	3,3	3,3	32,9	826,4	716,6	
2003 Jan.	46,9	64,5	12,7	26,9	1,0	21,8	1,7	0,4	8,6	8,6	35,5	817,6	702,1	
Febr.	48,3	67,2	14,8	28,0	0,7	21,7	1,7	0,4	10,9	10,9	36,7	825,8	710,3	
März	46,6	65,9	14,5	27,1	0,7	21,6	1,6	0,3	11,2	11,2	37,3	819,4	701,0	
April	45,5	63,1	14,1	24,9	0,7	21,5	1,6	0,3	11,3	11,3	37,2	818,7	699,8	
Mai	47,7	67,8	14,8	28,9	0,7	21,5	1,6	0,3	12,3	12,3	37,7	814,0	698,7	
Juni	48,1	70,5	17,4	28,4	0,7	22,1	1,6	0,3	10,8	10,8	37,2	819,6	699,7	
Juli	45,3	66,3	14,0	27,9	0,6	21,9	1,6	0,3	10,9	10,9	36,8	822,7	696,4	
Aug.	46,0	65,0	14,0	27,1	0,6	21,2	1,7	0,3	12,4	12,4	36,4	821,8	688,4	
Sept.	46,3	62,5	13,9	24,7	0,7	21,2	1,7	0,3	15,6	15,6	36,3	825,6	689,8	
Okt.	45,5	59,7	13,8	22,1	0,6	21,2	1,6	0,4	21,1	21,1	35,7	829,7	692,4	
Nov.	45,7	61,0	14,4	22,6	0,6	21,4	1,6	0,3	20,0	20,0	35,2	833,2	698,6	
Dez.	45,9	64,0	15,8	23,9	0,6	21,6	1,6	0,4	14,1	14,1	35,3	826,4	693,3	
2004 Jan.	46,0	61,3	14,4	23,6	0,6	20,7	1,7	0,3	16,6	16,6	34,9	836,4	695,5	
Febr.	47,3	62,0	15,2	23,3	0,6	20,9	1,7	0,4	17,5	17,5	34,7	833,7	695,2	
März	47,9	60,6	15,4	21,7	0,6	20,7	1,8	0,4	18,2	18,2	34,2	851,5	698,5	
April	47,3	59,7	14,9	21,4	0,6	20,6	1,8	0,4	17,3	17,3	34,2	858,7	698,9	
Mai	48,3	63,1	15,7	24,1	0,6	20,5	1,8	0,4	17,0	17,0	34,6	861,5	701,5	
Juni	50,7	64,4	17,3	24,0	0,6	20,3	1,8	0,4	16,1	16,1	34,4	859,1	697,1	
Juli	49,7	62,6	15,6	23,7	0,6	20,4	1,9	0,4	16,8	16,8	38,2	860,1	692,4	
Aug.	52,1	61,0	15,7	22,8	0,6	19,5	2,0	0,5	14,2	14,2	39,5	865,1	696,9	
Sept.	48,1	63,6	15,8	25,4	0,6	19,3	2,0	0,5	18,1	18,1	37,4	870,2	700,5	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Sparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen

veröffentlicht. — 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)										Nachrichtlich				Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)			
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)		Geldkapitalbildung 13)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
79,7	46,8	1 687,1	2 616,3	1 004,3	–	0,2	1 525,4	–	2 301,5	4 750,3	5 576,7	3 967,0	177,7	2002 Aug.
83,6	47,7	1 680,8	2 674,3	1 015,9	–	5,0	1 588,0	–	2 364,4	4 792,1	5 622,7	3 973,4	178,3	Sept.
85,4	48,3	1 688,7	2 697,5	1 014,0	–	3,3	1 568,2	–	2 355,1	4 811,0	5 643,4	3 979,4	180,3	Okt.
82,6	48,5	1 698,5	2 737,3	1 016,2	–	3,4	1 601,5	–	2 414,6	4 875,5	5 713,8	3 994,4	181,8	Nov.
80,4	47,2	1 689,3	2 627,1	1 006,4	–	10,8	1 550,9	–	2 499,4	4 981,4	5 806,4	3 990,8	192,4	Dez.
75,0	34,2	1 684,3	2 662,5	1 016,9	–	10,0	1 541,9	–	2 440,8	4 923,5	5 800,5	3 997,7	192,8	2003 Jan.
75,3	33,7	1 693,1	2 714,0	1 010,3	–	13,5	1 560,5	–	2 451,2	4 951,5	5 841,4	4 005,7	197,4	Febr.
68,9	30,9	1 702,5	2 691,3	999,6	–	13,2	1 546,6	–	2 497,5	5 006,2	5 884,9	4 009,9	199,3	März
86,9	35,7	1 710,0	2 714,0	997,0	–	20,9	1 592,6	–	2 527,2	5 052,4	5 970,9	4 008,9	198,1	April
69,5	34,1	1 714,2	2 654,5	993,6	–	4,3	1 649,9	–	2 561,5	5 109,4	6 016,3	4 013,8	200,4	Mai
70,5	29,3	1 732,1	2 669,3	997,6	–	15,5	1 626,1	–	2 605,4	5 130,1	6 015,5	4 037,7	186,6	Juni
67,4	26,7	1 753,8	2 679,5	999,8	–	6,0	1 577,2	–	2 584,8	5 124,3	6 023,3	4 065,6	154,4	Juli
66,7	25,8	1 768,5	2 678,3	1 014,3	–	3,1	1 553,2	–	2 573,2	5 126,0	6 022,8	4 102,0	156,2	Aug.
62,8	24,8	1 768,9	2 643,4	1 016,6	–	5,8	1 612,6	–	2 615,6	5 136,9	6 013,0	4 103,7	156,3	Sept.
70,6	29,0	1 792,9	2 691,7	1 014,1	–	9,7	1 587,3	–	2 620,4	5 157,9	6 064,5	4 130,3	157,3	Okt.
70,8	28,7	1 801,5	2 686,4	1 014,3	–	5,0	1 631,3	–	2 667,8	5 206,1	6 115,4	4 146,5	158,1	Nov.
58,1	30,3	1 786,3	2 635,1	1 010,7	–	7,8	1 597,8	–	2 729,3	5 297,9	6 177,0	4 145,6	162,9	Dez.
61,8	29,2	1 809,0	2 750,5	1 008,8	–	17,3	1 649,7	–	2 703,1	5 271,7	6 168,9	4 167,4	161,8	2004 Jan.
63,4	28,9	1 817,7	2 766,4	1 008,0	–	21,8	1 670,3	–	2 703,6	5 273,5	6 193,6	4 182,7	166,4	Febr.
61,2	28,6	1 858,2	2 857,3	1 025,9	–	21,5	1 699,1	–	2 745,8	5 310,2	6 221,5	4 248,4	168,2	März
64,3	30,5	1 877,7	2 937,9	1 021,8	–	16,2	1 709,7	–	2 771,0	5 344,5	6 275,6	4 273,4	166,4	April
61,8	29,2	1 891,6	2 931,9	1 016,1	–	17,4	1 688,1	–	2 788,9	5 377,4	6 300,1	4 285,6	167,0	Mai
66,9	28,1	1 901,0	2 894,9	1 024,2	–	16,4	1 716,1	–	2 833,5	5 407,9	6 330,1	4 312,5	163,2	Juni
66,9	25,8	1 920,6	2 898,9	1 029,3	–	19,9	1 700,3	–	2 834,0	5 427,4	6 356,2	4 344,9	170,5	Juli
68,6	25,2	1 928,5	2 904,1	1 038,4	–	21,2	1 729,8	–	2 796,0	5 398,3	6 342,2	4 366,9	173,4	Aug.
64,0	25,0	1 955,0	2 866,3	1 039,4	–	13,4	1 813,6	–	2 857,3	5 451,6	6 369,2	4 396,9	177,0	Sept.
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
28,4	37,5	774,2	698,7	272,4	–	50,5	410,3	22,0	534,5	1 282,0	1 385,1	1 814,5	–	2002 Aug.
28,4	36,8	775,9	713,1	274,4	–	48,6	425,8	24,1	549,6	1 289,2	1 397,9	1 816,9	–	Sept.
32,2	37,1	775,2	706,5	272,8	–	42,1	430,1	26,2	550,8	1 299,3	1 411,9	1 815,4	–	Okt.
32,1	38,1	774,7	716,9	274,2	–	47,5	437,8	27,6	582,6	1 328,8	1 438,8	1 819,8	–	Nov.
32,1	39,0	755,3	661,0	277,7	–	56,9	444,3	29,1	583,5	1 349,2	1 456,6	1 806,8	–	Dez.
26,9	37,4	753,4	670,1	283,0	–	50,3	436,6	29,6	574,0	1 339,7	1 448,0	1 809,5	–	2003 Jan.
34,6	37,7	753,4	679,1	279,5	–	63,2	440,5	31,9	579,5	1 347,5	1 467,5	1 811,1	–	Febr.
31,9	36,5	751,0	682,6	280,3	–	48,9	437,6	33,3	586,5	1 350,9	1 467,7	1 809,6	–	März
33,5	36,3	748,9	686,4	281,1	–	55,5	444,9	34,2	594,5	1 357,8	1 476,1	1 803,5	–	April
32,2	34,1	747,7	666,8	277,5	–	43,6	447,0	36,6	600,7	1 371,8	1 488,0	1 795,1	–	Mai
33,0	31,6	754,9	661,1	279,0	–	42,6	451,8	37,3	617,5	1 377,9	1 490,5	1 802,6	–	Juni
30,6	31,7	760,4	668,9	280,4	–	63,1	451,5	38,4	605,0	1 366,0	1 476,0	1 812,5	–	Juli
25,7	29,5	766,7	640,5	285,5	–	67,4	450,4	40,8	607,2	1 374,0	1 477,8	1 825,8	–	Aug.
26,4	29,3	770,0	639,8	279,8	–	60,1	459,3	42,2	617,3	1 370,9	1 478,4	1 820,9	–	Sept.
25,7	30,1	773,9	638,2	279,6	–	63,5	457,6	43,4	620,7	1 371,7	1 484,4	1 825,0	–	Okt.
28,6	31,5	773,1	635,5	279,6	–	70,8	465,2	44,4	643,2	1 394,3	1 509,6	1 824,4	–	Nov.
30,0	31,3	765,1	625,5	279,6	–	67,8	464,3	44,6	631,9	1 395,2	1 505,9	1 818,7	–	Dez.
31,2	29,8	775,4	642,8	276,3	–	47,1	446,8	48,1	640,5	1 391,1	1 503,6	1 824,6	–	2004 Jan.
26,7	31,3	775,8	663,0	270,2	–	60,8	452,6	49,2	645,3	1 392,7	1 502,8	1 819,0	–	Febr.
29,6	31,4	790,6	680,7	273,8	–	54,5	460,7	50,4	646,8	1 394,2	1 507,6	1 837,3	–	März
29,8	31,1	797,7	690,9	274,2	–	52,8	472,2	52,3	652,7	1 395,8	1 508,3	1 848,3	–	April
27,6	32,3	801,5	671,6	270,6	–	61,3	471,9	53,3	649,8	1 401,8	1 513,4	1 851,8	–	Mai
29,5	29,7	799,9	642,5	276,7	–	54,5	474,3	53,9	653,5	1 395,1	1 504,7	1 860,1	–	Juni
27,2	27,7	805,2	638,2	280,6	–	59,0	478,3	55,6	644,8	1 391,0	1 501,0	1 871,1	–	Juli
29,2	26,5	809,4	636,6	278,9	–	69,5	480,2	58,6	646,4	1 394,0	1 503,4	1 874,5	–	Aug.
27,5	26,1	816,6	654,1	277,5	–	80,2	493,1	60,9	660,7	1 403,1	1 512,2	1 881,0	–	Sept.

Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu

3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**3. Liquiditätsposition des Bankensystems *)
Bestände**

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte							
Eurosystem 2)												
2002 April	395,4	112,7	60,0	0,4	-	0,2	-	285,9	55,9	95,3	131,2	417,3
Mai	397,7	110,6	60,0	0,1	-	0,3	-	293,7	49,2	93,5	131,7	425,6
Juni	396,2	112,6	60,0	0,5	-	0,4	-	300,8	45,1	91,2	131,8	433,0
Juli	369,1	130,4	60,0	0,2	-	0,2	-	313,4	54,4	60,3	131,4	445,0
Aug.	360,0	139,2	55,2	0,1	-	0,1	-	322,7	50,9	50,8	129,9	452,8
Sept.	362,3	140,9	50,8	0,1	-	0,2	-	323,6	49,1	51,7	129,6	453,4
Okt.	370,0	146,1	45,3	0,1	-	0,1	-	329,2	45,6	58,2	128,3	457,6
Nov.	372,1	147,5	45,0	0,1	-	0,1	-	334,0	42,8	58,6	129,3	463,4
Dez.	371,5	168,1	45,0	1,1	2,0	0,2	-	350,7	51,7	55,5	129,5	480,5
2003 Jan.	360,9	176,3	45,0	0,5	-	0,3	-	353,9	43,7	53,3	131,6	485,8
Febr.	356,4	168,6	45,0	0,3	-	0,3	-	340,7	50,2	48,0	131,1	472,2
März	352,5	179,5	45,0	0,2	-	0,1	-	347,8	59,1	40,6	129,6	477,5
April	337,4	179,4	45,0	0,1	-	0,2	-	358,5	52,1	20,5	130,6	489,3
Mai	333,1	177,1	45,0	0,4	-	0,2	-	366,2	42,6	15,5	130,9	497,3
Juni	331,3	194,7	45,0	0,4	-	0,3	0,1	373,2	52,6	13,2	131,9	505,3
Juli	320,4	204,7	45,0	0,4	-	0,3	-	382,7	52,4	2,9	132,2	515,2
Aug.	315,8	213,4	45,0	0,2	-	0,1	-	391,6	51,5	- 1,6	132,8	524,6
Sept.	315,0	214,0	45,0	0,1	-	0,6	-	391,7	54,4	- 4,4	132,0	524,2
Okt.	321,3	208,4	45,0	0,1	-	0,2	-	395,5	48,3	- 1,1	131,9	527,5
Nov.	321,8	205,8	45,0	0,1	-	0,3	-	399,4	43,4	- 2,2	131,8	531,4
Dez.	320,1	235,5	45,0	0,6	-	0,1	-	416,1	57,0	- 4,5	132,6	548,7
2004 Jan.	309,2	232,6	45,0	0,3	-	0,1	-	427,6	37,0	- 11,2	133,6	561,4
Febr.	303,3	219,4	56,7	0,4	-	0,2	-	418,0	48,6	- 21,1	134,1	552,3
März	301,4	217,9	67,1	0,4	-	0,4	-	425,3	51,5	- 25,7	135,3	561,0
April	310,7	213,2	75,0	0,1	-	0,1	-	436,4	46,0	- 18,9	135,0	571,5
Mai	311,3	224,7	75,0	0,1	-	0,5	0,4	442,5	52,2	- 21,1	137,0	580,1
Juni	308,2	245,4	75,0	0,3	-	0,1	-	449,1	65,0	- 24,1	138,8	588,1
Juli	300,8	253,6	75,0	0,0	-	0,2	-	460,9	61,1	- 31,8	139,1	600,1
Aug.	299,4	251,6	75,0	0,1	-	0,2	-	462,8	56,3	- 32,4	139,3	602,3
Sept.	298,8	256,4	75,0	0,3	-	0,0	-	465,1	58,2	- 32,1	139,3	604,4
Okt.												
Deutsche Bundesbank												
2002 April	92,3	57,6	40,4	0,3	-	0,2	-	80,8	0,1	71,8	37,9	118,8
Mai	92,3	53,1	39,7	0,1	-	0,3	-	83,8	0,1	63,1	38,0	122,0
Juni	91,6	60,6	38,8	0,1	-	0,3	-	85,4	0,1	67,3	38,1	123,8
Juli	84,7	67,6	37,1	0,2	-	0,2	-	89,2	0,1	62,0	38,1	127,5
Aug.	82,5	63,1	36,4	0,0	-	0,1	-	92,2	0,1	51,8	37,9	130,2
Sept.	82,4	64,4	32,7	0,1	-	0,1	-	92,4	0,0	49,1	37,9	130,4
Okt.	84,0	69,0	31,7	0,1	-	0,1	-	94,0	0,1	53,0	37,6	131,6
Nov.	84,3	73,2	31,6	0,1	-	0,1	-	94,6	0,1	56,5	37,9	132,6
Dez.	84,4	91,1	33,8	0,9	0,7	0,2	-	99,3	0,1	73,5	37,8	137,3
2003 Jan.	82,3	85,1	36,1	0,5	-	0,1	-	98,3	0,1	66,9	38,6	137,0
Febr.	81,4	81,6	36,5	0,2	-	0,3	-	95,5	0,1	65,6	38,3	134,1
März	81,4	90,0	34,9	0,1	-	0,1	-	97,5	0,1	70,9	37,9	135,5
April	78,5	95,6	32,3	0,1	-	0,2	-	100,7	0,1	67,4	38,2	139,1
Mai	77,6	98,8	32,4	0,4	-	0,1	-	102,5	0,1	68,4	38,1	140,7
Juni	77,2	112,4	32,9	0,3	-	0,2	0,1	104,4	0,1	79,8	38,3	142,8
Juli	74,3	115,5	32,4	0,3	-	0,2	-	107,1	0,1	77,1	38,2	145,4
Aug.	73,7	111,0	29,6	0,2	-	0,1	-	109,6	0,1	66,5	38,2	147,9
Sept.	73,9	114,0	29,1	0,1	-	0,4	-	109,8	0,1	69,2	37,7	147,9
Okt.	75,7	106,5	29,7	0,1	-	0,2	-	110,8	0,1	63,4	37,5	148,4
Nov.	76,1	102,3	30,8	0,0	-	0,2	-	111,5	0,1	60,0	37,5	149,1
Dez.	76,1	118,3	30,9	0,3	-	0,1	-	115,9	0,1	72,2	37,4	153,4
2004 Jan.	73,1	119,5	32,3	0,2	-	0,1	-	116,2	0,1	70,9	37,9	154,1
Febr.	72,4	109,7	41,3	0,2	-	0,2	-	113,5	0,1	72,0	37,9	151,5
März	72,9	97,9	48,7	0,2	-	0,3	-	115,8	0,1	65,7	37,8	153,9
April	75,4	100,7	51,8	0,0	-	0,0	0,1	119,3	0,1	70,9	37,7	157,0
Mai	75,6	115,6	49,4	0,1	-	0,3	-	121,2	0,1	80,9	38,3	159,9
Juni	74,6	127,9	49,6	0,2	-	0,0	-	122,7	0,1	91,1	38,5	161,1
Juli	72,1	136,9	50,3	0,0	-	0,1	-	126,2	0,1	94,7	38,3	164,6
Aug.	72,2	131,7	50,3	0,1	-	0,1	-	127,5	0,1	88,8	37,9	165,4
Sept.												
Okt.												

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Im Februar 2004 endete auf Grund des Übergangs zum neuen geldpolitischen Hand-

lungsrahmen keine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewie-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)			
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte								
Eurosystem 2)												
+ 8,7	- 1,9	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,1	-	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,5	- 0,9	+ 1,7	2002 April
+ 2,3	- 2,1	- 0,0	- 0,3	-	+ 0,1	-	+ 7,8	- 6,7	- 1,8	+ 0,5	+ 8,3	2002 Mai
- 1,5	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	-	+ 7,1	- 4,1	- 2,3	+ 0,1	+ 7,4	2002 Juni
- 27,1	+ 17,8	- 0,0	- 0,3	-	- 0,2	-	+ 12,6	+ 9,3	- 30,9	- 0,4	+ 12,0	2002 Juli
+ 9,1	+ 8,8	- 4,8	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 9,3	- 3,5	- 9,5	- 1,5	+ 7,8	2002 Aug.
+ 2,3	+ 1,7	- 4,4	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,9	- 1,8	+ 0,9	- 0,3	+ 0,6	2002 Sept.
+ 7,7	+ 5,2	- 5,5	- 0,0	-	- 0,1	-	+ 5,6	- 3,5	+ 6,5	- 1,3	+ 4,2	2002 Okt.
+ 2,1	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 4,8	- 2,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 5,8	2002 Nov.
+ 0,6	+ 20,6	+ 0,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 0,1	-	+ 16,7	+ 8,9	- 3,1	+ 0,2	+ 17,1	2002 Dez.
- 10,6	+ 8,2	± 0,0	- 0,6	- 2,0	+ 0,1	-	+ 3,2	- 8,0	- 2,2	+ 2,1	+ 5,3	2003 Jan.
- 4,5	- 7,7	± 0,0	- 0,2	-	+ 0,0	-	- 13,2	+ 6,5	- 5,3	- 0,5	- 13,6	2003 Febr.
- 3,9	+ 10,9	± 0,0	- 0,1	-	- 0,2	-	+ 7,1	+ 8,9	- 7,4	- 1,5	+ 5,3	2003 März
- 15,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 10,7	- 7,0	- 20,1	+ 1,0	+ 11,8	2003 April
- 4,3	- 2,3	- 0,0	+ 0,3	-	- 0,0	-	+ 7,7	- 9,5	- 5,0	+ 0,3	+ 8,0	2003 Mai
- 1,8	+ 17,6	+ 0,0	- 0,0	-	+ 0,1	+ 0,1	+ 7,0	+ 10,0	- 2,3	+ 1,0	+ 8,0	2003 Juni
- 10,9	+ 10,0	- 0,0	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,2	+ 9,5	- 0,2	- 10,3	+ 0,3	+ 9,9	2003 Juli
- 4,6	+ 8,7	- 0,0	- 0,2	-	- 0,2	-	+ 8,9	- 0,9	- 4,5	+ 0,6	+ 9,4	2003 Aug.
- 0,8	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 2,9	- 2,8	- 0,8	- 0,4	2003 Sept.
+ 6,3	- 5,6	+ 0,0	+ 0,0	-	- 0,4	-	+ 3,8	- 6,1	+ 3,3	- 0,1	+ 3,3	2003 Okt.
+ 0,5	- 2,6	- 0,0	- 0,0	-	+ 0,1	-	+ 3,9	- 4,9	- 1,1	- 0,1	+ 3,9	2003 Nov.
- 1,7	+ 29,7	+ 0,0	+ 0,5	-	- 0,2	-	+ 16,7	+ 13,6	- 2,3	+ 0,8	+ 17,3	2003 Dez.
- 10,9	- 2,9	± 0,0	- 0,3	-	+ 0,0	-	+ 11,5	- 20,0	- 6,7	+ 1,0	+ 12,7	2004 Jan.
- 5,9	- 13,2	+ 11,7	+ 0,1	-	+ 0,1	-	- 9,6	+ 11,6	- 9,9	+ 0,5	- 9,1	2004 Febr.
- 1,9	- 1,5	+ 10,4	- 0,0	-	+ 0,2	-	+ 7,3	+ 2,9	- 4,6	+ 1,2	+ 8,7	2004 April
+ 9,3	- 4,7	+ 7,9	- 0,3	-	- 0,3	+ 0,4	+ 11,1	- 5,5	+ 6,8	- 0,3	+ 10,5	2004 Mai
+ 0,6	+ 11,5	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 0,4	-	+ 6,1	+ 6,2	- 2,2	+ 2,1	+ 8,6	2004 Juni
- 3,1	+ 20,7	- 0,0	+ 0,2	-	- 0,4	-	+ 6,6	+ 12,8	- 3,0	+ 1,7	+ 8,0	2004 Juli
- 7,4	+ 8,2	± 0,0	- 0,3	-	+ 0,1	-	+ 11,8	- 3,9	- 7,7	+ 0,3	+ 12,0	2004 Aug.
- 1,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,9	- 4,8	- 0,6	+ 0,2	+ 2,2	2004 Sept.
- 0,6	+ 4,8	+ 0,0	+ 0,2	-	- 0,2	-	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	- 0,0	+ 2,1	2004 Okt.
Deutsche Bundesbank												
+ 2,4	- 0,9	- 0,3	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,4	+ 0,7	2002 April
- 0,0	- 4,5	- 0,7	- 0,2	-	+ 0,1	-	+ 3,0	+ 0,0	- 8,7	+ 0,1	+ 3,3	2002 Mai
- 0,7	+ 7,5	- 0,9	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,6	- 0,0	+ 4,2	+ 0,2	+ 1,8	2002 Juni
- 6,9	+ 7,0	- 1,7	+ 0,0	-	- 0,1	-	+ 3,8	+ 0,0	- 5,3	- 0,1	+ 3,7	2002 Juli
- 2,2	- 4,5	- 0,7	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 3,0	- 0,0	- 10,2	- 0,2	+ 2,7	2002 Aug.
- 0,1	+ 1,3	- 3,7	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,2	- 0,0	- 2,8	- 0,0	+ 0,2	2002 Sept.
+ 1,6	+ 4,6	- 1,0	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 1,5	+ 0,0	+ 3,9	- 0,3	+ 1,2	2002 Okt.
+ 0,4	+ 4,3	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 0,7	+ 0,0	+ 3,5	+ 0,3	+ 1,0	2002 Nov.
+ 0,1	+ 17,8	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	-	+ 4,7	± 0,0	+ 17,1	- 0,2	+ 4,6	2002 Dez.
- 2,1	- 6,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,7	- 0,0	-	- 1,0	- 0,0	- 6,7	+ 0,8	- 0,2	2003 Jan.
- 0,9	+ 3,4	+ 0,4	- 0,2	-	+ 0,1	-	- 2,8	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,9	2003 Febr.
+ 0,0	+ 8,4	- 1,6	- 0,1	-	- 0,2	-	+ 2,0	+ 0,0	+ 5,2	- 0,4	+ 1,4	2003 März
- 2,8	+ 5,6	- 2,6	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 3,2	± 0,0	- 3,5	+ 0,3	+ 3,6	2003 April
- 0,9	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,0	+ 1,0	- 0,1	+ 1,6	2003 Mai
- 0,4	+ 13,6	+ 0,5	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 1,9	+ 0,0	+ 11,4	+ 0,1	+ 2,1	2003 Juni
- 2,9	+ 3,1	- 0,4	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 2,7	- 0,0	- 2,7	- 0,1	+ 2,6	2003 Juli
- 0,6	- 4,6	- 2,8	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 2,5	+ 0,0	- 10,5	+ 0,1	+ 2,5	2003 Aug.
+ 0,2	+ 3,1	- 0,5	- 0,1	-	+ 0,3	-	+ 0,2	- 0,0	+ 2,7	- 0,5	- 0,0	2003 Sept.
+ 1,8	- 7,5	+ 0,6	+ 0,0	-	- 0,2	-	+ 1,0	- 0,0	- 5,7	- 0,2	+ 0,6	2003 Okt.
+ 0,4	- 4,3	+ 1,2	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 0,7	+ 0,0	- 3,4	+ 0,0	+ 0,7	2003 Nov.
+ 0,0	+ 16,0	+ 0,0	+ 0,3	-	- 0,1	-	+ 4,4	+ 0,0	+ 12,1	- 0,1	+ 4,2	2003 Dez.
- 3,0	+ 1,2	+ 1,4	- 0,1	-	+ 0,0	-	+ 0,2	- 0,0	- 1,2	+ 0,5	+ 0,7	2004 Jan.
- 0,8	- 9,8	+ 9,0	+ 0,1	-	+ 0,1	-	- 2,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,0	- 2,6	2004 Febr.
+ 0,5	- 11,8	+ 7,4	- 0,0	-	+ 0,2	-	+ 2,4	- 0,0	- 6,3	- 0,1	+ 2,4	2004 April
+ 2,5	+ 2,9	+ 3,1	- 0,2	-	- 0,3	+ 0,1	+ 3,4	- 0,0	+ 5,2	- 0,1	+ 3,1	2004 Mai
+ 0,2	+ 14,9	- 2,4	+ 0,1	-	+ 0,3	-	+ 1,9	+ 0,0	+ 10,0	+ 0,7	+ 2,9	2004 Juni
- 1,0	+ 12,3	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,3	-	+ 1,5	- 0,0	+ 10,2	+ 0,1	+ 1,3	2004 Juli
- 2,5	+ 9,0	+ 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	-	+ 3,6	- 0,0	+ 3,6	- 0,1	+ 3,5	2004 Aug.
+ 0,1	- 5,2	- 0,1	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,3	+ 0,0	- 6,0	- 0,5	+ 0,8	2004 Sept.
- 0,1	- 1,9	- 2,2	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 0,2	+ 0,0	- 3,9	- 0,3	- 0,1	2004 Okt.

sen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugewiesenen Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur noch

Euro-Banknoten. — 4 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 5 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 6 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2004 März 5.	826,8	130,3	168,1	28,9	139,2	17,5	7,2	7,2	-
12.	819,7	130,3	167,0	27,6	139,4	17,3	7,4	7,4	-
19.	822,8	130,3	166,6	27,6	138,9	17,2	7,2	7,2	-
26.	830,3	130,3	167,0	28,5	138,6	16,6	7,2	7,2	-
April 2.	3) 847,1	3) 136,5	3) 171,6	3) 29,3	3) 142,3	3) 17,8	8,5	8,5	-
8.	848,1	136,5	171,4	29,3	142,2	16,8	8,3	8,3	-
16.	835,3	136,5	171,2	29,3	141,9	17,0	8,0	8,0	-
23.	842,7	136,5	171,7	29,7	142,0	17,5	7,4	7,4	-
30.	853,5	136,5	173,6	29,7	143,9	17,7	7,4	7,4	-
Mai 7.	846,2	136,5	175,0	29,7	145,3	17,4	7,1	7,1	-
14.	842,0	136,2	174,2	29,8	144,4	17,3	7,4	7,4	-
21.	860,0	136,2	174,4	29,6	144,9	17,2	7,4	7,4	-
28.	867,3	136,2	173,0	29,6	143,4	16,7	7,4	7,4	-
Juni 4.	870,1	136,2	173,3	29,5	143,8	16,2	7,7	7,7	-
11.	869,1	136,1	174,7	29,5	145,2	16,0	7,2	7,2	-
18.	867,8	136,1	174,8	29,2	145,5	16,0	7,0	7,0	-
25.	895,8	136,1	173,9	28,6	145,4	16,5	7,1	7,1	-
2004 Juli 2.	3) 882,4	3) 127,4	3) 174,1	28,4	3) 145,7	16,6	6,9	6,9	-
9.	881,0	127,4	175,6	28,4	147,2	16,4	6,7	6,7	-
16.	868,8	127,4	173,7	28,2	145,6	16,9	7,0	7,0	-
23.	887,6	127,4	174,8	28,1	146,7	17,0	7,7	7,7	-
30.	883,7	127,4	172,1	28,0	144,1	17,3	7,9	7,9	-
Aug. 6.	880,2	127,4	170,7	28,1	142,7	17,8	7,7	7,7	-
13.	871,6	127,4	170,1	28,1	142,0	18,2	7,7	7,7	-
20.	872,0	127,4	173,0	27,8	145,2	17,1	7,3	7,3	-
27.	881,9	127,4	170,0	27,8	142,3	16,8	7,8	7,8	-
Sept. 3.	876,6	127,4	168,8	27,6	141,2	17,9	7,7	7,7	-
10.	874,6	127,4	167,5	27,4	140,1	17,6	7,9	7,9	-
17.	875,2	127,4	167,7	27,5	140,2	17,5	7,6	7,6	-
24.	885,8	127,4	168,8	27,2	141,6	17,3	8,1	8,1	-
Okt. 1.	3) 882,3	3) 130,7	3) 165,3	26,5	3) 138,8	17,1	7,6	7,6	-
8.	880,6	130,6	166,4	26,4	139,9	17,4	6,9	6,9	-
15.	868,4	130,6	163,4	26,3	137,2	19,2	7,5	7,5	-
22.	875,4	130,6	162,3	26,1	136,2	18,5	7,5	7,5	-
29.	893,8	130,6	164,9	26,0	138,9	17,6	7,7	7,7	-
Nov. 5.	893,2	130,4	166,1	25,9	140,2	17,9	7,4	7,4	-
Deutsche Bundesbank									
2002 Dez.	3) 240,0	36,2	3) 48,8	8,3	3) 40,5	-	0,3	0,3	-
2003 Jan.	233,9	36,2	48,9	8,2	40,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	236,2	36,2	49,2	8,2	41,0	-	0,3	0,3	-
März 3)	239,2	3) 34,1	3) 48,4	8,3	3) 40,1	-	0,3	0,3	-
April	230,5	34,1	47,0	8,2	38,7	-	0,3	0,3	-
Mai	258,1	34,1	47,8	8,3	39,6	-	0,3	0,3	-
Juni 3)	258,2	3) 33,4	3) 45,0	8,3	3) 36,7	-	0,3	0,3	-
Juli	246,9	33,4	44,8	8,3	36,5	-	0,3	0,3	-
Aug.	248,9	33,4	45,5	8,3	37,1	-	0,3	0,3	-
Sept. 3)	257,5	3) 36,5	3) 44,7	8,5	3) 36,2	-	0,3	0,3	-
Okt.	257,6	36,5	45,0	8,5	36,5	-	0,3	0,3	-
Nov.	254,4	36,5	44,5	8,5	36,0	-	0,3	0,3	-
Dez. 3)	267,7	36,5	3) 40,1	7,6	3) 32,5	-	0,3	0,3	-
2004 Jan.	258,1	36,5	40,4	7,6	32,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	258,2	36,5	40,4	7,6	32,7	-	0,3	0,3	-
März 3)	256,2	3) 38,3	3) 41,5	7,6	3) 33,8	-	0,3	0,3	-
April	268,0	38,3	42,1	7,9	34,2	-	0,3	0,3	-
Mai	276,6	38,3	41,5	7,8	33,7	-	0,3	0,3	-
Juni 3)	290,3	3) 35,8	3) 41,2	7,4	3) 33,8	-	0,3	0,3	-
Juli	295,9	35,8	40,4	7,4	33,0	-	0,3	0,3	-
Aug.	284,2	35,8	39,8	7,4	32,4	-	0,3	0,3	-
Sept.	283,6	3) 36,7	3) 39,1	7,0	32,1	-	0,3	0,3	-
Okt.	293,7	36,7	38,2	7,0	31,3	-	0,3	0,3	-

 *) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

 der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispo-
sitionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾			
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich								
Eurosystem ²⁾														
285,9	220,7	65,0	-	-	0,2	0,0	1,2	68,0	42,6	106,0	2004 März	5.		
277,7	212,5	65,0	-	-	0,0	0,2	1,2	68,9	42,6	107,3		12.		
281,5	216,5	65,0	-	-	0,0	0,0	1,3	69,0	42,6	107,1		19.		
289,5	224,5	65,0	-	-	0,0	0,0	1,2	68,9	42,6	106,9		26.		
293,0	218,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,1	3)	68,5	42,6	3)	107,5	April	2.
293,5	218,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	69,9	42,6	108,1		8.		
280,5	205,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	70,0	42,6	108,4		16.		
286,0	211,0	75,0	-	-	0,0	0,0	0,9	71,2	42,5	108,9		23.		
295,1	220,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	71,0	42,5	108,7		30.		
286,1	211,0	75,0	-	-	0,1	0,0	1,1	71,8	42,6	108,6	Mai	7.		
282,0	207,0	75,0	-	-	0,0	-	0,6	72,5	42,6	109,3		14.		
298,6	223,5	75,0	-	-	0,1	-	0,7	73,6	42,6	109,4		21.		
308,2	232,5	75,0	-	-	0,6	0,0	0,9	72,8	42,6	109,6		28.		
311,1	236,0	75,0	-	-	0,1	0,0	0,7	72,9	42,6	109,4	Juni	4.		
308,6	233,5	75,0	-	-	0,1	0,0	0,9	73,6	42,6	109,4		11.		
307,0	232,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	73,8	42,6	109,6		18.		
335,2	260,0	75,0	-	-	0,2	0,0	0,8	73,7	42,6	109,9		25.		
331,0	256,0	75,0	-	-	0,0	-	0,7	3)	73,4	42,1	3)	110,2	2004 Juli	2.
328,0	253,0	75,0	-	-	0,0	0,0	0,5	73,8	42,1	110,5		9.		
317,5	242,5	75,0	-	-	0,0	0,0	0,8	73,2	42,1	110,2		16.		
334,5	259,5	75,0	-	-	-	0,0	0,9	72,9	42,1	110,5		23.		
333,0	258,0	75,0	-	-	0,0	0,0	0,9	67,5	42,1	115,5		30.		
330,0	255,0	75,0	-	-	-	0,0	0,8	68,0	42,1	115,7	Aug.	6.		
322,5	247,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	68,0	42,1	114,7		13.		
321,0	246,0	75,0	-	-	-	0,0	1,4	67,9	42,1	114,9		20.		
334,0	259,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,1	67,9	42,1	114,6		27.		
329,0	254,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,5	67,9	42,1	114,3	Sept.	3.		
327,6	252,5	75,0	-	-	0,1	0,0	1,5	67,9	42,1	115,2		10.		
328,0	253,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,6	68,0	42,1	115,4		17.		
337,5	262,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,6	67,6	42,1	115,4		24.		
334,0	259,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,8	67,4	42,1	3)	116,3	Okt.	1.	
330,5	255,5	75,0	-	-	0,0	0,0	2,0	68,0	42,1	116,7		8.		
319,5	244,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,8	67,5	42,1	116,8		15.		
328,0	253,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,8	67,6	42,1	117,1		22.		
343,0	268,0	75,0	-	-	-	0,0	1,9	68,5	42,1	117,6		29.		
339,5	264,5	75,0	-	-	0,0	0,0	2,2	69,5	42,1	118,1	Nov.	5.		
Deutsche Bundesbank														
125,5	87,1	36,1	-	-	2,2	-	0,0	-	4,4	24,8	2002 Dez.			
124,3	87,5	36,6	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	19,8	2003 Jan.			
126,3	91,6	34,7	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,7	Febr.			
130,9	98,4	32,1	-	-	0,4	-	0,0	-	4,4	21,1	März			
125,0	92,5	32,5	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,7	April			
151,8	118,7	32,9	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,7	Mai			
155,0	122,5	32,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	20,1	Juni			
144,0	115,1	28,8	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,9	Juli			
145,2	116,0	29,1	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	20,1	Aug.			
151,4	121,5	29,7	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	3)	20,1	Sept.		
133,0	101,9	31,1	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	38,4	Okt.			
145,4	115,0	30,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	23,3	Nov.			
162,3	129,9	32,3	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,0	Dez.			
157,4	117,4	40,0	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,0	2004 Jan.			
157,6	109,9	47,5	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	18,9	Febr.			
141,7	94,1	47,5	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	30,1	März			
153,7	104,3	49,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	29,1	April			
173,2	123,7	49,5	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	18,9	Mai			
189,4	139,9	49,5	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,1	Juni			
196,0	145,1	50,9	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,1	Juli			
184,8	135,3	49,5	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,1	Aug.			
173,6	127,4	45,6	-	-	0,6	-	0,0	-	4,4	29,5	Sept.			
195,1	148,1	46,9	-	-	-	-	0,0	-	4,4	19,0	Okt.			

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknoten- umlauf 2) 3)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 5)													
2004 März 5.	826,8	423,7	137,7	137,6	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	56,6	50,8	5,9
12.	819,7	424,1	135,2	135,2	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	51,8	46,1	5,7
19.	822,8	423,8	133,2	133,1	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	57,4	51,8	5,6
26.	830,3	423,8	131,9	131,8	0,1	-	-	-	0,3	1,1	66,7	61,1	5,5
April 2.	6) 847,1	431,0	140,2	140,0	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	54,9	48,9	5,9
8.	848,1	441,4	135,1	135,0	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	51,6	45,6	6,0
16.	835,3	435,8	135,2	135,2	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	44,3	38,3	6,0
23.	842,7	432,0	131,1	131,0	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	59,0	53,4	5,7
30.	853,5	435,4	133,6	133,5	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	62,1	56,3	5,8
Mai 7.	846,2	439,8	136,8	136,7	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	46,1	40,2	5,8
14.	842,0	440,1	136,7	136,6	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	43,3	37,5	5,8
21.	860,0	441,1	137,4	137,3	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	58,3	52,3	6,0
28.	867,3	443,7	138,7	136,0	2,8	-	-	0,0	0,3	1,1	64,0	58,2	5,8
Juni 4.	870,1	447,4	139,3	139,1	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	63,6	57,5	6,1
11.	869,1	448,4	141,1	141,0	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	59,0	53,0	6,0
18.	867,8	447,6	140,4	140,3	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	57,7	51,5	6,2
25.	895,8	448,1	136,8	136,7	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	88,0	82,4	5,6
2004 Juli 2.	6) 882,4	454,5	140,8	140,3	0,5	-	-	0,0	0,3	1,1	73,1	67,2	5,9
9.	881,0	458,2	137,6	137,5	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	70,7	65,0	5,7
16.	868,8	459,2	140,1	140,1	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	56,1	50,4	5,6
23.	887,6	458,7	136,8	136,8	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	78,2	72,5	5,6
30.	883,7	463,1	131,3	131,2	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	77,1	71,2	5,9
Aug. 6.	880,2	467,9	140,1	140,1	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	59,7	53,7	6,0
13.	871,6	466,7	138,7	138,6	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	55,9	49,9	5,9
20.	872,0	462,2	140,4	140,3	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	56,1	50,2	5,9
27.	881,9	460,0	137,9	137,9	0,0	-	-	-	0,1	1,1	74,0	68,4	5,6
Sept. 3.	876,6	464,3	137,7	137,6	0,1	-	-	-	0,1	1,1	64,1	58,3	5,8
10.	874,6	465,3	137,4	137,4	0,0	-	-	-	0,1	1,1	62,9	57,1	5,8
17.	875,2	463,9	138,5	138,4	0,0	-	-	-	0,1	1,1	61,6	55,7	5,9
24.	885,8	462,6	137,2	137,2	0,0	-	-	-	0,1	1,1	73,9	68,0	5,9
Okt. 1.	6) 882,3	466,8	142,5	142,4	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	60,9	54,9	6,0
8.	880,6	469,9	137,5	137,3	0,2	-	-	-	0,1	1,1	59,8	53,7	6,1
15.	868,4	469,1	138,8	138,8	0,0	-	-	0,0	0,1	1,1	47,6	41,7	5,9
22.	875,4	467,3	137,8	137,8	0,0	-	-	-	0,1	1,1	58,7	52,5	6,2
29.	893,8	471,3	122,0	122,0	0,0	-	-	-	0,1	1,1	84,3	78,1	6,3
Nov. 5.	893,2	474,0	142,5	141,3	1,2	-	-	-	0,1	-	62,5	56,8	5,7
Deutsche Bundesbank													
2002 Dez.	6) 240,0	104,5	44,8	44,8	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,6
2003 Jan.	233,9	94,5	40,9	40,8	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Febr.	236,2	96,1	38,1	38,1	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,5
März	6) 239,2	98,1	48,1	48,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,4
April	230,5	101,8	36,4	36,3	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Mai	258,1	103,2	36,3	36,2	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juni	6) 258,2	105,2	38,8	38,8	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juli	246,9	108,5	39,6	39,5	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Aug.	248,9	108,6	41,0	41,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,4
Sept.	6) 257,5	109,2	41,7	41,7	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Okt.	257,6	110,8	42,0	42,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Nov.	254,4	112,7	36,4	36,4	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Dez.	6) 267,7	121,4	44,6	44,5	0,1	-	-	-	0,2	-	0,6	0,1	0,5
2004 Jan.	258,1	112,4	39,8	39,8	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,0	0,4
Febr.	258,2	113,3	36,8	36,7	0,1	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	6) 256,2	115,0	31,0	31,0	0,0	-	-	-	-	-	0,7	0,4	0,4
April	268,0	117,7	38,3	38,3	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Mai	276,6	120,8	43,4	43,4	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,0	0,4
Juni	6) 290,3	122,3	36,6	36,6	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juli	295,9	126,0	39,3	39,3	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,0	0,4
Aug.	284,2	125,2	41,4	40,9	0,4	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,4
Sept.	283,6	126,5	40,1	40,1	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Okt.	293,7	128,2	35,5	35,5	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. — 2 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie bis Ende 2002 noch im Umlauf

befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten (s. auch Anm. 4). — 3 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 4)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 3)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 5)										
10,0	0,5	8,9	8,9	—	5,8	51,0	—	69,1	62,1	2004 März 5.
9,1	0,5	9,7	9,7	—	5,8	51,0	—	69,1	62,1	12.
9,0	0,4	9,3	9,3	—	5,8	51,5	—	69,1	62,1	19.
9,0	0,4	9,3	9,3	—	5,8	51,5	—	69,1	61,6	26.
8,6	0,3	9,6	9,6	—	5,9	6) 55,2	—	6) 80,6	59,5	April 2.
8,6	0,3	9,0	9,0	—	5,9	55,0	—	80,6	59,3	8.
8,5	0,3	8,4	8,4	—	5,9	55,6	—	80,6	59,3	16.
8,4	0,3	8,8	8,8	—	5,9	56,0	—	80,6	59,3	23.
8,6	0,3	10,3	10,3	—	5,9	56,2	—	80,6	59,3	30.
8,2	0,3	11,2	11,2	—	5,9	56,6	—	80,6	59,4	Mai 7.
8,1	0,3	10,2	10,2	—	5,9	56,1	—	80,6	59,4	14.
8,0	0,3	10,2	10,2	—	5,9	57,3	—	80,6	59,5	21.
8,0	0,3	8,2	8,2	—	5,9	56,6	—	80,6	59,8	28.
7,8	0,3	8,2	8,2	—	5,9	55,9	—	80,6	59,8	Juni 4.
7,9	0,3	9,3	9,3	—	5,9	55,6	—	80,6	59,8	11.
7,8	0,3	9,9	9,9	—	5,9	56,5	—	80,6	59,8	18.
8,0	0,2	10,3	10,3	—	5,9	56,8	—	80,6	59,8	25.
9,0	0,2	11,5	11,5	—	5,9	6) 56,0	—	6) 70,2	59,8	2004 Juli 2.
8,2	0,2	13,1	13,1	—	5,9	55,8	—	70,2	59,8	9.
8,2	0,2	11,3	11,3	—	5,9	56,6	—	70,2	59,8	16.
8,6	0,2	11,5	11,5	—	5,9	56,6	—	70,2	59,8	23.
8,8	0,2	9,4	9,4	—	5,9	56,8	—	70,2	59,8	30.
8,5	0,2	9,8	9,8	—	5,9	56,8	—	70,2	59,8	Aug. 6.
8,7	0,2	9,9	9,9	—	5,9	54,5	—	70,2	59,8	13.
9,0	0,2	11,9	11,9	—	5,9	55,1	—	70,2	59,8	20.
9,0	0,2	8,8	8,8	—	5,9	55,0	—	70,2	59,8	27.
9,3	0,3	8,9	8,9	—	5,9	55,1	—	70,2	59,8	Sept. 3.
9,1	0,3	7,4	7,4	—	5,9	55,2	—	70,2	59,8	10.
9,1	0,4	7,4	7,4	—	5,9	57,3	—	70,2	59,8	17.
9,3	0,4	8,4	8,4	—	5,9	56,9	—	70,2	59,8	24.
9,2	0,3	8,2	8,2	—	5,8	6) 56,9	—	70,7	59,9	Okt. 1.
9,2	0,3	9,6	9,6	—	5,8	56,8	—	70,7	59,9	8.
9,1	0,3	8,6	8,6	—	5,8	57,3	—	70,7	59,9	15.
9,0	0,2	6,9	6,9	—	5,8	57,9	—	70,7	59,9	22.
9,4	0,3	8,8	8,8	—	5,8	60,2	—	70,7	59,9	29.
9,4	0,3	10,3	10,3	—	5,8	57,7	—	70,7	59,9	Nov. 5.
Deutsche Bundesbank										
7,1	0,0	1,8	1,8	—	1,6	11,1	29,1	6) 34,2	5,0	2002 Dez.
7,8	0,0	2,2	2,2	—	1,6	17,6	29,6	34,2	5,0	2003 Jan.
7,3	0,0	2,4	2,4	—	1,6	19,1	31,9	34,2	5,0	Febr.
7,1	0,0	3,4	3,4	—	1,5	6) 11,7	33,3	6) 30,4	5,0	März
7,1	0,0	2,0	2,0	—	1,5	11,6	34,2	30,4	5,0	April
7,3	0,0	2,7	2,7	—	1,5	34,5	36,6	30,4	5,0	Mai
7,4	0,0	3,2	3,2	—	1,5	31,3	37,3	6) 28,2	5,0	Juni
7,3	0,0	3,0	3,0	—	1,5	14,9	38,4	28,2	5,0	Juli
7,4	0,0	3,5	3,5	—	1,5	12,4	40,8	28,2	5,0	Aug.
7,3	0,0	3,6	3,6	—	1,5	16,2	42,2	6) 30,2	5,0	Sept.
7,4	0,0	3,9	3,9	—	1,5	12,9	43,4	30,2	5,0	Okt.
7,4	0,0	3,2	3,2	—	1,5	12,9	44,4	30,2	5,0	Nov.
7,7	0,0	2,8	2,8	—	1,4	6) 10,5	44,6	6) 29,1	5,0	Dez.
7,3	0,0	3,1	3,1	—	1,4	11,4	48,1	29,1	5,0	2004 Jan.
7,0	0,0	3,0	3,0	—	1,4	12,7	49,2	29,1	5,0	Febr.
6,5	0,0	3,1	3,1	—	1,5	10,8	50,4	6) 32,2	5,0	März
6,2	0,0	3,4	3,4	—	1,5	10,9	52,3	32,2	5,0	April
5,8	0,0	2,7	2,7	—	1,5	11,5	53,3	32,2	5,0	Mai
5,6	0,0	3,4	3,4	—	1,5	32,2	53,9	6) 29,3	5,0	Juni
5,9	0,0	2,6	2,6	—	1,5	30,3	55,6	29,3	5,0	Juli
5,8	0,0	2,0	2,0	—	1,5	15,2	58,6	29,3	5,0	Aug.
5,6	0,0	2,0	2,0	—	1,4	12,0	60,9	29,6	5,0	Sept.
5,9	0,0	1,3	1,3	—	1,4	24,1	62,3	29,6	5,0	Okt.

Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Wertes an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten

Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 4 Für Deutsche Bundesbank: ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 2). 5 Quelle: EZB. — 6 Veränderungen überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken
1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bilanz- summe	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1995	7 778,7	27,3	2 210,2	2 019,0	1 399,8	619,3	191,2	158,0	33,2	4 723,3	4 635,0	3 548,8	3 298,7
1996	8 540,5	30,3	2 523,0	2 301,1	1 585,7	715,4	221,9	181,2	40,7	5 084,7	4 981,9	3 812,8	3 543,0
1997	9 368,2	30,7	2 836,0	2 580,7	1 758,6	822,1	255,3	208,8	46,5	5 408,8	5 269,5	4 041,3	3 740,8
1998	10 355,5	29,9	3 267,4	2 939,4	1 977,4	962,0	328,1	264,9	63,1	5 833,9	5 615,9	4 361,0	3 966,5
1999	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
2001	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2002 Dez.	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003 Jan.	6 380,7	13,2	2 104,3	1 748,5	1 136,2	612,3	355,8	277,0	78,8	3 348,8	3 101,1	2 501,4	2 237,9
Febr.	6 424,9	13,2	2 124,3	1 751,7	1 142,1	611,7	370,5	289,5	81,1	3 347,4	3 097,7	2 501,7	2 239,2
März	6 434,8	12,9	2 121,5	1 747,2	1 135,0	614,4	371,9	288,9	83,1	3 346,7	3 100,4	2 498,0	2 238,1
April	6 430,3	13,8	2 107,6	1 732,2	1 118,6	613,6	375,4	291,6	83,8	3 348,8	3 102,2	2 499,1	2 234,6
Mai	6 467,7	14,0	2 144,0	1 756,9	1 143,6	613,2	387,1	303,3	83,8	3 347,2	3 101,9	2 499,2	2 232,0
Juni	6 472,9	13,3	2 139,0	1 748,0	1 137,1	610,9	390,9	305,4	85,5	3 330,2	3 089,9	2 502,9	2 239,7
Juli	6 425,7	13,3	2 113,5	1 728,1	1 109,7	618,4	385,3	297,4	88,0	3 330,2	3 093,7	2 494,1	2 231,1
Aug.	6 395,1	13,5	2 105,5	1 720,3	1 104,5	615,8	385,2	296,8	88,3	3 318,3	3 084,7	2 495,6	2 231,4
Sept.	6 403,1	13,3	2 099,4	1 712,2	1 105,3	616,9	387,2	297,5	89,7	3 332,6	3 089,6	2 504,9	2 245,2
Okt.	6 399,3	13,6	2 092,9	1 715,9	1 096,1	619,9	376,9	285,3	91,7	3 328,9	3 086,1	2 496,9	2 242,9
Nov.	6 456,1	13,1	2 126,2	1 742,4	1 117,5	624,9	383,7	292,5	91,3	3 350,9	3 103,5	2 505,0	2 246,9
Dez.	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004 Jan.	6 424,2	13,2	2 084,1	1 713,6	1 101,3	612,4	370,4	278,3	92,1	3 329,8	3 078,3	2 489,0	2 230,4
Febr.	6 448,7	13,2	2 100,2	1 722,7	1 101,9	620,8	377,5	282,5	94,9	3 341,8	3 081,9	2 483,5	2 230,2
März	6 506,7	12,7	2 106,5	1 725,6	1 098,7	626,9	380,9	282,2	98,7	3 370,4	3 102,9	2 491,9	2 228,9
April	6 568,8	12,9	2 132,5	1 749,7	1 115,1	634,6	382,9	282,4	100,4	3 381,2	3 110,1	2 506,6	2 230,4
Mai	6 583,5	13,8	2 163,3	1 771,6	1 127,6	644,0	391,7	289,0	102,7	3 369,7	3 101,0	2 497,0	2 229,7
Juni	6 551,3	13,1	2 150,2	1 746,3	1 112,7	633,6	404,0	299,5	104,4	3 360,1	3 090,4	2 483,2	2 229,4
Juli	6 574,9	13,2	2 171,4	1 765,1	1 130,4	634,7	406,3	303,2	103,0	3 368,3	3 093,3	2 477,1	2 225,1
Aug.	6 567,5	13,2	2 167,2	1 759,6	1 126,4	633,2	407,6	301,7	105,9	3 357,7	3 086,1	2 470,3	2 221,8
Sept.	6 598,4	13,2	2 165,4	1 759,8	1 123,8	636,0	405,6	295,9	109,6	3 360,9	3 090,8	2 477,9	2 229,6
Veränderungen ¹⁾													
1996	761,8	3,0	312,8	282,1	186,0	96,1	30,7	23,2	7,5	361,5	346,9	264,0	244,3
1997	825,6	0,5	313,1	279,6	172,9	106,7	33,5	27,6	5,9	324,0	287,5	228,4	197,6
1998	1 001,0	- 0,8	422,2	355,7	215,1	140,6	66,4	56,2	10,2	440,4	363,3	337,5	245,2
1999	452,6	1,8	179,8	140,1	81,4	58,6	39,8	26,3	13,5	206,6	158,1	156,8	126,4
2000	401,5	- 1,2	143,0	91,7	28,1	63,6	51,4	22,8	28,6	123,2	105,4	116,8	89,5
2001	244,9	- 1,4	91,0	50,7	30,3	20,5	40,3	34,5	5,8	55,1	23,9	50,4	48,1
2002	165,7	3,3	63,6	6,5	23,7	- 17,1	57,1	51,9	5,2	34,1	15,7	16,5	10,4
2003	83,5	- 0,6	- 20,2	- 49,0	- 47,5	- 1,5	28,8	15,7	13,1	29,6	23,0	22,2	26,4
2003 Jan.	- 14,6	- 4,7	- 25,1	- 30,7	- 28,1	- 2,7	5,7	5,3	0,4	18,3	17,1	3,7	1,4
Febr.	41,3	0,0	17,0	3,2	5,9	- 2,8	13,9	12,5	1,4	0,7	- 1,3	2,4	3,4
März	14,1	- 0,4	- 2,9	- 4,3	- 7,1	2,8	1,4	0,6	2,1	4,6	7,8	1,4	3,9
April	4,5	1,0	- 13,7	- 17,2	- 16,5	- 0,8	3,5	2,7	0,8	4,9	4,2	3,2	- 1,2
Mai	57,3	0,2	36,6	24,8	25,1	- 0,3	11,9	11,8	0,1	1,9	2,5	2,9	- 0,0
Juni	- 5,9	- 0,7	- 5,2	- 8,9	- 6,5	- 2,4	3,8	2,0	1,7	- 18,0	- 12,5	3,2	7,2
Juli	- 49,6	- 0,1	- 25,7	- 20,1	- 27,4	- 7,3	- 5,6	- 8,0	2,4	0,6	- 4,5	- 8,1	- 8,1
Aug.	- 43,7	0,3	- 8,1	- 7,9	- 5,2	- 2,7	- 0,3	- 0,5	0,3	- 13,6	- 10,0	0,5	- 0,6
Sept.	26,2	- 0,2	- 5,9	- 8,1	- 9,2	1,2	2,1	0,7	1,4	17,7	7,4	11,8	16,2
Okt.	- 5,0	0,3	- 6,5	4,1	0,8	3,3	- 10,6	- 12,6	2,0	- 1,8	- 2,0	- 7,3	- 1,7
Nov.	67,6	- 0,5	33,6	26,6	21,4	5,1	7,1	7,2	- 0,1	24,5	19,2	9,8	5,6
Dez.	- 8,6	4,2	- 14,4	- 10,3	- 0,7	- 9,6	- 4,1	- 4,7	0,7	- 10,1	- 13,7	- 1,4	0,3
2004 Jan.	- 15,4	- 4,1	- 26,5	- 18,1	- 15,5	- 2,6	- 8,5	- 9,4	0,9	- 0,6	- 1,0	- 4,6	- 6,6
Febr.	26,4	0,0	17,3	9,0	0,4	8,6	8,3	4,2	4,1	16,6	8,0	- 1,1	2,5
März	47,2	- 0,5	6,2	2,8	- 3,2	6,0	3,4	- 0,3	3,7	28,7	21,7	9,0	- 0,9
April	57,9	0,1	26,1	24,1	16,4	7,7	1,9	0,2	1,7	10,8	7,1	14,6	1,4
Mai	19,5	1,0	30,7	21,9	12,5	9,3	8,9	6,5	2,3	- 10,4	- 8,2	- 8,8	0,1
Juni	- 33,2	- 0,7	- 13,0	- 25,2	- 14,9	- 10,4	12,2	10,6	1,7	- 9,2	- 10,1	- 13,2	0,2
Juli	21,8	0,1	23,4	18,8	17,7	1,2	4,6	3,7	0,9	6,4	3,3	- 5,6	- 3,8
Aug.	- 5,3	- 0,1	- 7,0	- 5,5	- 4,0	- 1,5	- 1,5	- 4,3	2,9	- 7,3	- 6,8	- 6,4	- 2,9
Sept.	40,7	0,0	- 1,6	0,3	- 2,6	2,9	- 1,9	- 5,8	3,8	5,5	6,4	9,3	9,5

* Diese Übersicht stellt als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. auch Anm. * in Tab. II,1). —

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
250,0	1 086,3	792,2	294,1	88,2	39,4	39,2	48,8	11,3	37,6	608,5	526,0	209,4	1995
269,7	1 169,1	857,8	311,4	102,8	36,8	36,8	66,0	17,2	48,8	678,1	575,3	224,4	1996
300,6	1 228,2	911,0	317,2	139,2	41,9	41,2	97,3	23,4	73,9	839,6	710,2	253,1	1997
394,5	1 254,9	939,1	315,8	218,0	62,5	56,0	155,5	35,6	119,9	922,0	758,0	302,2	1998
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	1999
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	2000
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	2001
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	803,7	645,6	166,4	2003
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002 Dez.
263,4	599,8	453,0	146,7	247,6	121,8	60,5	125,8	26,5	99,3	738,3	591,8	176,2	2003 Jan.
262,4	596,0	447,3	148,7	249,7	125,6	64,6	124,1	26,2	97,9	757,7	612,1	182,2	Febr.
259,9	602,4	444,0	158,4	246,3	126,8	64,5	119,5	26,2	93,3	778,6	630,9	175,1	März
264,5	603,1	445,8	157,4	246,6	129,9	66,2	116,7	25,2	91,5	787,6	641,1	172,5	April
267,2	602,7	439,8	162,9	245,3	130,7	66,7	114,6	26,5	88,2	792,4	644,3	170,2	Mai
263,2	587,0	434,6	152,4	240,2	126,9	61,9	113,4	24,6	88,7	827,6	668,9	162,8	Juni
263,0	599,6	444,9	154,7	236,5	126,7	62,3	109,8	24,9	84,9	811,5	651,6	157,3	Juli
264,1	589,1	440,6	148,5	233,6	129,2	65,0	104,4	24,1	80,3	801,2	642,0	156,6	Aug.
259,8	584,6	435,2	149,4	243,1	129,7	64,7	113,4	23,4	90,0	795,8	642,4	161,9	Sept.
254,0	589,2	436,6	152,6	242,8	127,6	60,6	115,2	25,1	90,1	800,6	643,9	163,3	Okt.
258,1	598,5	442,5	156,0	247,4	132,9	64,7	114,5	25,6	89,0	803,7	648,2	162,2	Nov.
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	803,7	645,6	166,4	Dez.
258,6	589,2	440,2	149,0	251,5	132,0	61,2	119,5	25,6	93,9	843,7	683,0	153,4	2004 Jan.
253,3	598,3	432,1	166,2	260,0	136,0	65,2	124,0	25,0	99,0	839,5	680,6	154,0	Febr.
263,0	611,0	444,9	166,2	267,4	137,6	67,0	129,8	24,9	104,9	859,1	697,2	158,0	März
276,2	603,5	437,2	166,3	271,1	139,4	68,8	131,7	25,8	105,9	884,1	722,1	158,1	April
267,2	604,1	431,4	172,7	268,7	137,6	66,3	131,1	25,8	105,3	875,0	707,5	161,6	Mai
253,9	607,2	426,2	181,0	269,7	138,4	66,5	131,3	25,7	105,6	867,0	695,6	160,8	Juni
252,0	616,2	434,4	181,8	275,0	142,3	67,7	132,8	26,4	106,4	860,7	687,7	161,3	Juli
248,4	615,8	429,9	186,0	271,6	137,7	65,0	133,9	26,2	107,6	871,6	696,5	157,9	Aug.
248,3	612,9	425,8	187,1	270,1	138,8	65,3	131,3	25,7	105,6	899,4	725,5	159,6	Sept.
Veränderungen 1)													
19,7	82,9	65,5	17,3	14,6	- 2,6	- 2,5	17,2	6,0	11,2	69,5	49,3	15,1	1996
30,8	59,1	53,3	5,8	36,5	5,1	4,4	31,4	6,1	25,3	159,4	132,9	28,6	1997
92,3	25,8	28,1	- 2,3	77,1	18,9	13,0	58,3	12,5	45,7	83,9	52,0	55,3	1998
30,4	1,3	7,7	- 6,4	48,4	12,2	6,4	36,2	2,0	34,2	33,1	13,8	31,3	1999
27,3	- 11,4	- 6,7	- 4,6	17,8	16,8	7,2	1,0	- 0,3	1,2	103,9	71,9	32,5	2000
2,4	- 26,5	- 9,8	- 16,7	31,3	24,3	7,7	7,0	2,2	4,8	110,1	86,6	- 9,9	2001
6,2	- 0,8	- 20,2	19,4	18,3	15,9	12,0	2,4	- 0,6	3,0	65,7	64,1	- 0,4	2002
- 4,3	0,8	- 8,7	9,6	6,6	13,4	2,7	- 6,8	- 0,8	- 6,0	113,4	98,5	- 38,7	2003
2,3	13,4	4,6	8,8	1,2	- 1,8	- 2,7	3,0	1,1	2,0	9,4	10,1	- 12,5	2003 Jan.
- 1,0	- 3,7	- 5,7	2,0	2,0	5,5	5,8	- 3,5	- 2,0	- 1,4	19,9	20,7	3,6	Febr.
- 2,5	6,4	- 3,3	9,7	- 3,2	1,3	0,0	- 4,5	0,1	- 4,5	24,4	21,8	- 11,6	März
4,4	1,0	1,8	- 0,9	0,7	3,4	1,9	- 2,7	- 1,0	- 1,7	16,1	16,3	- 3,8	April
2,9	- 0,4	- 5,9	5,5	- 0,6	1,1	1,0	- 1,7	1,5	- 3,1	21,8	18,8	- 3,2	Mai
- 4,0	- 15,7	- 5,2	- 10,5	- 5,6	- 4,1	- 5,1	- 1,4	- 1,9	0,5	25,4	16,1	- 7,5	Juni
0,0	12,6	10,3	2,3	- 3,9	- 0,3	0,3	- 3,6	0,3	- 3,9	- 18,6	- 19,0	- 5,9	Juli
1,1	- 10,5	- 4,3	- 6,2	- 3,6	2,2	2,4	- 5,8	- 0,9	- 4,8	- 21,0	- 19,0	- 1,2	Aug.
- 4,3	- 4,4	- 5,4	0,9	10,3	1,0	0,3	9,3	- 0,5	9,9	10,2	14,5	4,4	Sept.
- 5,6	5,3	1,4	3,9	0,2	- 2,0	- 4,2	2,2	1,6	0,5	- 0,5	- 3,6	3,5	Okt.
4,1	9,4	6,0	3,4	5,3	5,7	4,3	- 0,4	0,6	- 1,0	13,0	12,4	- 3,0	Nov.
- 1,7	- 12,4	- 2,9	- 9,5	3,6	1,4	- 1,4	2,2	0,5	1,7	13,4	9,4	- 1,7	Dez.
2,1	3,6	0,6	3,0	0,4	- 2,3	- 1,6	2,7	- 0,4	3,1	34,7	32,1	- 18,8	2004 Jan.
- 3,7	9,1	- 8,0	17,2	8,6	4,0	4,0	4,6	- 0,6	5,2	- 2,7	- 1,1	- 4,8	Febr.
9,8	12,7	12,7	- 0,0	7,0	1,4	1,6	5,6	- 0,1	5,8	10,7	8,6	2,1	März
13,2	- 7,5	- 7,6	0,1	3,6	- 1,8	1,7	1,9	0,9	1,0	21,3	21,2	- 0,4	April
- 8,9	0,6	- 5,9	6,5	- 2,2	- 1,7	- 2,4	- 0,5	0,1	- 0,5	- 4,4	- 10,4	2,6	Mai
- 13,4	3,1	- 5,2	8,3	0,9	0,8	0,2	0,1	- 0,2	0,2	- 8,9	- 14,1	- 1,5	Juni
- 1,8	9,0	8,2	0,8	3,1	1,5	1,2	1,5	0,8	0,8	- 8,2	- 9,8	0,1	Juli
- 3,6	- 0,3	- 4,5	4,2	- 0,6	- 1,7	0,2	1,1	- 0,1	1,2	12,6	10,6	- 3,6	Aug.
- 0,2	- 2,9	- 4,1	1,1	- 0,9	1,5	0,7	- 2,4	- 0,5	- 1,9	35,9	36,2	0,9	Sept.

2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsfordernissen.

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 5)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet 6)	Geldmarkt-fonds-anteile 7)	Begebene Schuld-verschreibungen 7)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 7)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren 4)	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
97,3	11,4	8,3	8,3	111,0	111,0	-	39,1	1 608,1	70,3	393,9	325,0	391,0	1995
120,6	9,0	9,2	9,2	114,6	114,6	-	34,0	1 804,3	54,4	422,1	350,0	438,8	1996
145,8	9,2	9,4	9,4	108,3	108,3	-	28,6	1 998,3	62,5	599,2	388,1	511,3	1997
168,3	13,8	9,7	9,7	111,2	111,2	-	34,8	2 248,1	80,2	739,8	426,8	574,8	1998
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	20,8	1 323,6	97,4	487,9	262,6	281,1	1999
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	19,3	1 417,1	113,3	599,8	298,1	318,4	2000
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	2001
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002 Dez.
74,8	10,4	4,7	3,6	46,9	45,2	7,6	38,5	1 461,1	138,9	602,9	350,5	305,9	2003 Jan.
75,9	12,3	4,6	3,6	48,2	45,1	10,9	39,6	1 468,4	145,7	606,7	354,1	305,4	Febr.
75,7	13,0	4,6	3,6	46,6	45,2	11,2	40,2	1 467,9	143,5	612,1	353,1	303,6	März
73,8	12,3	4,5	3,5	45,5	44,9	11,3	39,6	1 468,6	142,6	620,2	351,6	307,2	April
74,1	13,3	4,4	3,5	47,7	44,4	12,3	39,4	1 463,3	133,3	599,0	351,0	305,4	Mai
73,4	12,2	4,4	3,5	48,1	44,6	10,8	38,7	1 470,0	128,7	594,8	348,2	307,0	Juni
72,1	12,1	4,3	3,4	45,3	43,8	10,9	38,4	1 482,8	133,0	603,6	348,1	301,6	Juli
72,4	12,8	4,2	3,4	45,9	43,8	12,4	38,1	1 480,0	122,1	579,2	344,0	298,0	Aug.
70,5	12,0	4,1	3,3	46,2	43,4	15,6	38,0	1 485,5	124,4	579,7	341,0	304,3	Sept.
70,6	12,7	4,0	3,3	45,5	43,0	21,1	37,6	1 494,1	126,2	574,2	344,6	299,9	Okt.
69,3	11,4	4,0	3,2	45,7	43,6	20,0	37,1	1 502,7	131,5	574,6	343,0	304,0	Nov.
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	Dez.
67,5	11,9	3,8	3,1	45,9	45,2	16,6	36,4	1 493,9	128,6	585,4	336,8	284,5	2004 Jan.
64,9	10,9	3,8	3,1	47,3	45,8	17,5	36,2	1 503,7	127,3	604,4	332,2	288,0	Febr.
60,9	10,1	3,7	3,1	47,8	46,2	18,2	35,8	1 532,3	134,7	623,1	330,1	292,8	März
60,2	10,2	3,7	3,1	47,2	46,2	17,3	35,7	1 549,0	135,3	632,3	333,7	299,7	April
62,7	12,3	3,7	3,0	48,3	45,8	17,0	36,1	1 559,8	132,3	612,5	336,4	295,8	Mai
60,6	10,2	3,6	3,0	50,7	47,1	16,1	36,0	1 554,2	123,6	582,1	337,5	295,2	Juni
59,6	9,7	3,6	3,0	49,7	47,2	16,8	39,9	1 558,7	120,0	576,6	339,4	293,9	Juli
60,6	10,2	3,6	3,0	52,1	47,6	14,2	41,1	1 562,9	120,7	577,2	336,9	293,3	Aug.
58,0	8,2	3,5	2,9	48,1	46,0	18,1	39,0	1 575,7	119,7	595,6	334,8	302,3	Sept.
Veränderungen 1)													
23,3	- 2,4	0,9	0,9	3,6	3,6	-	- 5,1	196,3	- 15,9	28,1	25,0	47,8	1996
25,1	0,2	0,2	0,2	6,2	6,2	-	- 4,5	194,8	8,1	172,3	37,1	71,2	1997
24,0	4,6	0,3	0,3	2,9	2,9	-	- 6,2	263,3	28,1	151,4	28,8	68,3	1998
5,9	1,5	- 0,2	- 1,3	1,9	1,2	0,6	3,5	168,0	65,1	89,7	38,0	7,7	1999
- 4,5	- 0,5	- 0,1	- 0,3	23,1	21,6	- 1,6	- 1,5	90,6	15,9	97,8	35,3	54,6	2000
- 4,6	1,6	0,2	0,4	- 20,5	- 20,4	4,6	13,3	59,5	18,6	34,8	20,9	- 1,1	2001
- 2,6	1,1	- 0,5	- 0,3	- 1,4	- 1,3	- 1,6	4,1	18,8	14,8	- 2,1	25,6	- 2,7	2002
- 4,4	2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	0,0	49,8	- 2,2	4,6	- 3,9	- 26,3	2003
- 0,6	- 0,5	- 0,0	0,0	- 0,8	- 0,4	5,3	1,8	4,8	2,9	11,3	3,2	- 7,7	2003 Jan.
2,1	3,0	- 0,0	0,0	1,4	- 0,1	2,3	1,1	8,1	6,8	4,4	3,7	- 1,7	Febr.
0,0	0,7	- 0,1	- 0,0	- 1,6	0,1	0,4	0,5	0,8	- 2,4	8,2	- 0,7	- 3,2	März
- 1,6	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 0,3	0,0	- 0,5	3,5	- 0,8	13,7	- 0,9	1,2	April
0,9	1,2	- 0,1	- 0,0	2,2	- 0,5	1,0	- 0,2	3,4	- 6,9	- 8,2	0,7	- 7,8	Mai
- 0,8	- 1,0	- 0,1	- 0,0	0,4	0,2	- 1,5	- 0,7	3,1	- 4,5	- 11,4	- 3,6	4,7	Juni
- 1,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 2,8	- 0,8	0,2	- 0,4	12,1	- 4,3	7,0	- 0,2	- 4,6	Juli
0,0	0,6	- 0,1	- 0,0	0,6	0,0	1,5	- 0,2	- 7,1	- 10,9	- 32,4	- 4,9	- 0,2	Aug.
- 1,5	- 0,7	- 0,1	- 0,1	0,3	- 0,4	3,2	- 0,1	11,6	2,4	12,3	- 1,9	0,7	Sept.
0,1	0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,4	5,6	- 0,5	7,8	1,8	- 10,3	3,4	- 1,1	Okt.
- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	0,1	0,6	- 1,2	- 0,5	12,3	5,3	6,8	- 1,0	1,3	Nov.
- 0,3	0,1	- 0,1	- 0,1	0,3	0,6	- 5,9	- 0,4	- 10,6	- 0,1	3,2	- 1,8	- 7,9	Dez.
- 1,2	0,5	- 0,1	- 0,0	0,0	0,9	2,5	- 0,3	4,2	- 2,7	12,7	- 3,9	- 13,9	2004 Jan.
- 2,6	- 1,0	- 0,0	- 0,0	1,3	0,6	0,9	- 0,2	10,0	- 1,3	19,6	- 4,6	4,1	Febr.
- 4,1	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,5	0,4	0,8	- 0,5	23,2	7,5	14,0	- 2,5	6,7	März
- 0,8	0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 1,0	- 0,0	15,5	0,3	6,4	3,4	7,7	April
2,6	2,1	- 0,0	- 0,0	1,0	- 0,4	- 0,3	0,3	12,2	- 2,8	- 16,7	2,6	- 4,6	Mai
- 2,1	- 2,1	- 0,0	- 0,0	2,4	1,3	- 0,8	- 0,1	- 5,9	- 8,6	- 31,0	1,1	- 0,5	Juni
- 1,1	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 1,0	0,0	0,6	3,9	3,6	- 3,6	- 7,0	1,8	- 0,1	Juli
1,1	0,5	- 0,0	- 0,0	2,4	0,4	- 2,5	1,2	5,4	0,7	2,1	- 3,3	- 2,0	Aug.
- 2,5	- 1,9	- 0,0	- 0,0	- 4,0	- 1,6	3,9	- 2,1	17,2	- 0,9	24,1	- 1,5	5,4	Sept.

5 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 6 Erst ab 1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998 in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren enthalten. — 7 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen

mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht.

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2004 April	2 216	6 604,4	52,3	2 498,9	1 791,0	697,0	3 648,7	476,7	2 563,8	3,7	594,5	145,9	258,4
2004 Mai	2 213	6 618,6	55,2	2 529,2	1 806,8	712,7	3 626,7	452,4	2 566,7	3,7	594,1	146,5	260,9
2004 Juni	2 200	6 587,5	50,5	2 507,2	1 792,0	705,3	3 622,4	449,1	2 566,6	3,5	590,4	145,6	261,8
2004 Juli	2 184	6 608,2	53,1	2 516,2	1 799,5	708,0	3 633,5	453,0	2 568,9	3,6	590,5	142,7	262,7
2004 Aug.	2 178	6 599,5	54,8	2 507,3	1 790,0	708,0	3 636,8	450,0	2 570,3	3,5	593,9	141,4	259,2
2004 Sept.	2 166	6 633,9	54,6	2 535,0	1 808,9	716,0	3 641,1	459,6	2 567,7	3,5	594,8	141,4	261,8
Kreditbanken ⁵⁾													
2004 Aug.	252	1 846,0	20,2	677,7	544,3	130,9	978,1	248,0	544,8	1,9	171,8	75,6	94,4
2004 Sept.	252	1 865,0	16,9	688,9	553,3	132,9	988,5	259,0	547,4	1,9	169,2	75,0	95,7
Großbanken ⁶⁾													
2004 Aug.	4	1 061,4	11,1	387,5	333,1	53,4	532,9	159,6	263,8	1,2	98,3	66,0	63,8
2004 Sept.	4	1 083,0	7,8	402,0	343,3	57,4	542,5	169,0	265,8	1,2	97,0	65,6	65,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2004 Aug.	164	696,5	8,6	242,3	167,9	73,3	408,6	71,6	264,3	0,6	70,6	9,5	27,4
2004 Sept.	164	690,6	8,5	236,4	164,2	71,3	408,8	72,4	264,4	0,6	69,9	9,4	27,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2004 Aug.	84	88,1	0,5	47,8	43,2	4,2	36,6	16,8	16,7	0,0	2,9	0,1	3,1
2004 Sept.	84	91,5	0,7	50,4	45,8	4,2	37,2	17,6	17,2	0,0	2,3	0,1	3,1
Landesbanken													
2004 Aug.	13	1 398,9	3,6	723,2	571,4	149,7	589,3	63,0	412,0	0,3	111,6	30,4	52,5
2004 Sept.	13	1 389,7	6,5	733,2	577,5	152,7	568,4	58,3	396,8	0,2	110,4	30,1	51,6
Sparkassen													
2004 Aug.	481	982,8	17,8	227,6	72,8	154,4	701,3	69,3	539,8	0,9	91,2	14,7	21,4
2004 Sept.	481	983,4	17,3	226,2	71,0	154,7	702,9	71,0	539,5	0,8	91,4	15,4	21,6
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2004 Aug.	2	198,1	0,2	137,0	94,7	41,9	42,5	10,3	20,3	0,1	11,8	11,4	6,9
2004 Sept.	2	195,2	0,7	134,4	90,9	43,2	41,8	9,8	19,9	0,1	12,0	11,4	6,9
Kreditgenossenschaften													
2004 Aug.	1 364	567,1	11,8	145,5	59,6	84,2	386,9	42,6	302,3	0,5	41,3	6,0	16,8
2004 Sept.	1 351	567,1	11,5	145,1	59,0	84,5	387,6	43,2	302,5	0,5	41,2	6,0	16,9
Realkreditinstitute													
2004 Aug.	25	868,9	0,9	227,8	137,2	89,0	621,1	11,0	486,3	-	121,0	0,8	18,3
2004 Sept.	25	873,7	1,1	232,6	141,5	89,7	621,2	11,7	484,3	-	125,1	0,8	18,0
Bausparkassen													
2004 Aug.	27	177,3	0,0	42,7	30,7	11,8	122,0	1,5	106,9	.	12,5	0,4	12,1
2004 Sept.	27	180,0	0,1	44,5	32,5	11,8	121,4	1,5	106,1	.	12,8	0,4	13,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2004 Aug.	14	560,4	0,3	325,7	279,4	46,1	195,5	4,4	158,0	-	32,5	2,1	36,8
2004 Sept.	15	579,8	0,6	330,2	283,4	46,6	209,2	5,0	171,2	-	32,7	2,2	37,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾													
2004 Aug.	126	399,8	3,1	174,2	122,0	51,6	209,0	36,9	125,7	0,2	46,0	0,8	12,8
2004 Sept.	126	409,5	3,4	181,3	129,1	51,7	211,5	38,2	126,6	0,2	46,4	0,8	12,6
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
2004 Aug.	42	311,7	2,6	126,3	78,7	47,4	172,5	20,1	109,1	0,2	43,1	0,7	9,6
2004 Sept.	42	318,0	2,7	130,9	83,3	47,5	174,3	20,6	109,4	0,2	44,1	0,7	9,5

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden –

Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 2 In den Termineinlagen enthalten. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuld-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf ⁴⁾	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung ¹⁾		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos ²⁾	Spareinlagen ³⁾							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ¹⁾										
Alle Bankengruppen															
1 873,9	270,9	1 602,9	2 477,8	701,0	319,4	750,3	84,4	601,0	512,2	106,0	1 593,8	286,2	372,7	2004 April	
1 868,9	248,3	1 620,4	2 487,6	705,5	322,3	753,7	76,9	600,4	512,4	105,7	1 606,1	287,2	368,7	2004 Mai	
1 861,1	258,6	1 602,4	2 468,5	704,0	302,5	756,9	68,0	599,7	512,1	105,4	1 601,3	287,6	369,0	2004 Juni	
1 873,9	249,5	1 624,2	2 470,3	691,7	314,6	758,3	72,1	600,3	512,6	105,3	1 607,5	287,9	368,7	2004 Juli	
1 854,6	229,2	1 625,3	2 480,0	696,3	319,3	758,0	76,3	601,0	513,4	105,5	1 610,2	286,7	368,0	2004 Aug.	
1 853,0	253,1	1 599,8	2 495,0	714,3	312,8	761,7	81,6	600,8	513,5	105,3	1 622,6	285,4	377,9	2004 Sept.	
Kreditbanken ⁵⁾															
711,3	131,0	580,1	711,8	320,8	155,7	123,1	66,4	102,9	93,4	9,3	210,7	89,7	122,6	2004 Aug.	
712,4	145,2	567,1	727,0	333,6	153,0	127,9	72,2	103,2	93,7	9,3	210,5	89,3	125,8	2004 Sept.	
Großbanken ⁶⁾															
436,9	89,6	347,2	355,7	143,9	109,3	70,3	60,8	31,6	29,8	0,5	146,5	50,6	71,8	2004 Aug.	
439,9	99,0	340,8	373,2	157,3	108,3	75,0	70,5	32,0	30,3	0,5	146,4	49,8	73,7	2004 Sept.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
207,9	31,5	176,3	340,7	166,4	43,4	50,9	5,6	71,3	63,6	8,7	64,2	36,7	47,0	2004 Aug.	
203,5	34,0	169,4	337,8	165,2	41,7	51,0	1,7	71,1	63,5	8,8	64,1	37,0	48,1	2004 Sept.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
66,6	9,9	56,6	15,3	10,4	3,0	1,9	-	0,0	0,0	0,0	-	2,4	3,8	2004 Aug.	
69,1	12,2	56,9	16,0	11,1	3,0	1,9	-	0,0	0,0	0,0	-	2,4	3,9	2004 Sept.	
Landesbanken															
464,8	55,6	409,2	324,7	45,1	38,9	224,5	7,0	15,3	14,4	0,8	489,4	60,6	59,5	2004 Aug.	
461,5	62,6	398,9	319,1	48,9	38,7	215,4	6,2	15,2	14,3	0,8	489,9	59,1	60,1	2004 Sept.	
Sparkassen															
213,8	5,7	208,1	630,4	196,2	51,1	11,1	-	302,0	250,4	70,0	44,2	47,5	46,9	2004 Aug.	
214,2	5,9	208,3	628,1	194,6	50,8	11,3	-	301,6	250,3	69,9	44,4	47,5	49,2	2004 Sept.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
118,7	28,1	90,5	29,2	5,9	7,0	16,0	2,9	-	-	0,3	29,7	10,1	10,4	2004 Aug.	
116,2	28,3	87,9	29,7	6,8	7,1	15,4	3,2	-	-	0,3	29,9	10,1	9,4	2004 Sept.	
Kreditgenossenschaften															
75,8	1,3	74,5	404,5	122,9	52,3	24,2	-	180,4	154,8	24,7	32,5	31,2	23,1	2004 Aug.	
74,7	1,7	73,0	404,6	123,6	51,7	24,3	-	180,5	154,8	24,5	32,4	31,2	24,2	2004 Sept.	
Realkreditinstitute															
135,5	4,3	131,2	148,5	1,1	5,4	141,8	-	-	-	0,2	537,5	22,1	25,3	2004 Aug.	
137,0	6,0	131,0	149,3	1,6	4,9	142,6	-	-	-	0,2	541,6	22,2	23,6	2004 Sept.	
Bausparkassen															
29,3	1,3	28,0	113,2	0,3	0,8	111,4	-	0,4	0,4	0,2	7,0	7,4	20,4	2004 Aug.	
29,9	1,6	28,2	113,5	0,3	0,9	111,7	-	0,4	0,4	0,2	6,9	7,4	22,3	2004 Sept.	
Banken mit Sonderaufgaben															
105,4	1,8	103,6	117,8	3,9	8,0	105,8	-	-	-	-	259,2	18,2	59,8	2004 Aug.	
107,2	1,7	105,4	123,7	4,8	5,8	113,1	-	-	-	-	266,8	18,7	63,4	2004 Sept.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾															
136,9	22,5	114,3	129,4	80,7	14,1	24,7	0,2	6,9	6,7	3,1	98,2	13,0	22,2	2004 Aug.	
142,5	25,2	117,3	131,4	82,7	13,4	25,3	0,1	6,8	6,7	3,1	101,3	13,1	21,2	2004 Sept.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾															
70,4	12,6	57,7	114,1	70,2	11,1	22,8	0,2	6,9	6,7	3,1	98,2	10,6	18,4	2004 Aug.	
73,5	13,0	60,4	115,4	71,6	10,5	23,4	0,1	6,8	6,6	3,1	101,3	10,6	17,3	2004 Sept.	

verschreibungen. — 5 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 6 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG. — 7 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheits-

besitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 8 Ausgliederung der in den Bankengruppen „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 7)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	
				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
17,3	34,0	402,3	111,6	283,7	150,8	132,9	7,1	181,5	20,6	155,3	41,7	113,6	5,6	1994
16,7	38,8	463,7	116,9	339,7	191,6	148,2	7,0	224,4	22,1	198,0	45,3	152,6	4,4	1995
12,7	45,8	486,5	147,1	335,7	172,0	163,7	3,8	273,5	34,3	237,2	50,0	187,2	2,1	1996
15,7	54,7	670,3	226,0	440,2	254,3	185,9	4,0	333,9	43,5	285,7	63,0	222,7	4,8	1997
22,9	62,9	875,7	309,5	562,5	359,1	203,4	3,7	390,3	51,3	329,6	71,8	257,8	9,5	1998
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	1999
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
15,1	43,2	634,6	141,6	493,0	387,9	105,1	1,0	333,3	39,3	294,0	110,3	183,7	4,0	2003 April
14,7	41,7	620,9	128,0	492,9	386,0	106,9	1,0	332,0	43,6	288,4	109,8	178,7	3,8	Mai
15,1	42,2	622,8	143,1	479,7	372,8	106,9	1,0	324,6	43,8	280,8	99,8	180,9	3,9	Juni
15,2	43,1	617,2	123,6	493,7	384,1	109,6	0,9	328,0	40,3	287,7	108,5	179,2	3,9	Juli
15,3	43,1	601,1	108,0	493,1	386,3	106,8	0,3	324,7	39,5	285,2	103,5	181,7	4,7	Aug.
15,0	43,7	607,5	144,2	463,3	361,2	102,1	0,3	326,2	40,0	286,6	109,5	177,1	6,8	Sept.
11,7	43,0	597,1	129,1	468,0	360,1	107,9	0,3	332,0	38,2	293,8	116,4	177,5	3,4	Okt.
11,7	41,3	583,1	113,9	469,2	361,3	107,9	0,3	333,5	38,8	294,7	121,6	173,1	3,3	Nov.
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	Dez.
11,7	40,9	606,8	138,7	468,2	359,1	109,0	0,5	315,6	44,8	270,8	99,6	171,2	3,7	2004 Jan.
12,0	39,7	602,9	122,7	480,2	368,1	112,1	0,5	328,7	55,9	272,8	104,6	168,2	3,4	Febr.
9,5	39,8	640,2	136,3	503,8	389,4	114,4	0,5	326,2	61,8	264,4	103,0	161,4	0,9	März
9,6	39,3	646,0	127,7	518,3	403,7	114,6	0,5	323,8	56,9	266,8	106,6	160,2	0,9	April
9,6	39,4	616,9	114,2	502,7	389,0	113,8	0,5	325,2	62,9	262,4	102,3	160,0	0,9	Mai
9,6	38,9	603,8	129,4	474,4	360,2	114,2	0,5	310,2	60,6	249,6	90,0	159,7	0,9	Juni
9,7	39,2	598,6	123,8	474,8	359,8	115,1	0,5	309,9	54,1	255,8	96,6	159,1	0,9	Juli
9,7	39,3	594,3	106,8	487,5	371,5	116,0	0,5	318,7	57,2	261,5	102,7	158,8	0,9	Aug.
9,7	38,8	609,9	128,7	481,2	366,3	115,0	0,5	325,3	64,8	260,5	98,6	161,9	0,8	Sept.
Veränderungen *)														
- 0,2	+ 5,2	+ 71,0	+ 7,9	+ 64,6	+ 45,9	+ 18,7	- 1,5	+ 47,8	+ 2,2	+ 46,5	+ 4,1	+ 42,4	- 0,9	1995
- 2,3	+ 5,9	+ 11,3	+ 27,1	- 13,9	- 26,6	+ 12,7	- 1,9	+ 44,7	+ 11,7	+ 35,0	+ 3,7	+ 31,3	- 2,0	1996
+ 2,7	+ 7,9	+ 157,3	+ 67,7	+ 89,5	+ 71,8	+ 17,7	+ 0,1	+ 51,0	+ 5,4	+ 43,3	+ 11,4	+ 31,9	+ 2,3	1997
+ 7,7	+ 8,8	+ 215,6	+ 87,7	+ 128,1	+ 108,1	+ 20,0	- 0,3	+ 64,7	+ 10,4	+ 48,9	+ 10,3	+ 38,6	+ 5,5	1998
+ 1,1	+ 10,9	+ 37,4	- 9,2	+ 46,6	+ 47,6	- 1,0	- 0,0	+ 61,0	+ 7,2	+ 53,8	+ 15,9	+ 37,9	+ 0,1	1999
- 0,2	+ 12,8	+ 90,0	+ 47,0	+ 43,0	+ 42,9	+ 0,1	- 0,4	+ 24,4	+ 11,1	+ 13,3	- 2,9	+ 16,2	- 0,8	2000
- 0,5	- 0,5	+ 23,5	- 23,6	+ 47,0	+ 42,4	+ 4,6	- 0,4	+ 30,8	- 1,8	+ 32,6	+ 33,3	- 0,7	- 0,6	2001
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
- 0,3	+ 0,1	+ 17,1	+ 10,6	+ 6,5	+ 6,4	+ 0,2	+ 0,0	- 4,0	- 3,8	- 0,1	+ 1,8	- 1,9	- 0,3	2003 April
- 0,4	- 0,7	- 4,3	- 11,8	+ 7,5	+ 4,2	+ 3,3	- 0,1	+ 5,0	+ 4,7	+ 0,2	+ 0,9	- 0,7	- 0,2	Mai
+ 0,4	+ 0,1	- 3,0	+ 14,1	- 17,1	- 16,2	- 0,8	+ 0,0	- 10,9	+ 0,0	- 10,9	- 10,6	- 0,3	+ 0,2	Juni
+ 0,0	+ 0,3	- 6,9	- 19,8	+ 12,8	+ 10,4	+ 2,4	- 0,1	+ 2,7	- 3,6	+ 6,4	+ 8,5	- 2,1	- 0,0	Juli
+ 0,2	- 0,5	- 22,3	- 16,7	- 5,6	- 1,7	- 3,9	- 0,0	- 7,3	- 1,1	- 6,2	- 5,9	- 0,2	+ 0,1	Aug.
- 0,3	+ 1,2	+ 16,1	+ 37,6	- 21,5	- 18,4	- 3,1	- 0,0	+ 7,8	+ 1,1	+ 6,7	+ 7,5	- 0,8	+ 2,1	Sept.
+ 0,0	- 0,8	- 11,8	- 15,4	+ 3,6	- 1,5	+ 5,1	-	+ 1,4	- 1,8	+ 3,2	+ 6,7	- 3,6	+ 0,0	Okt.
- 0,0	- 1,3	- 9,2	- 14,2	+ 5,1	+ 4,0	+ 1,0	-	+ 4,9	+ 0,9	+ 4,0	+ 6,0	- 2,0	- 0,1	Nov.
- 0,1	+ 0,6	+ 14,9	- 17,7	+ 32,6	+ 31,1	+ 1,5	+ 0,1	- 21,2	- 6,2	- 15,0	- 17,7	+ 2,7	+ 0,3	Dez.
+ 0,1	- 0,8	+ 12,9	+ 43,2	- 30,2	- 30,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 5,8	+ 12,5	- 6,7	- 3,5	- 3,2	+ 0,1	2004 Jan.
+ 0,3	- 1,3	- 3,2	- 15,9	+ 12,7	+ 9,4	+ 3,2	- 0,0	+ 13,2	+ 11,1	+ 2,2	+ 5,1	- 2,9	- 0,3	Febr.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,7	+ 13,1	+ 17,6	+ 19,0	- 1,4	- 0,0	- 1,5	+ 5,8	- 7,3	- 2,2	- 5,1	- 0,0	März
+ 0,0	- 0,6	+ 3,8	- 9,1	+ 12,8	+ 13,1	- 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 5,1	+ 1,3	+ 3,1	- 1,9	- 0,0	April
+ 0,0	+ 0,3	- 26,7	- 13,1	- 13,6	- 13,4	- 0,2	- 0,0	+ 2,8	+ 6,1	- 3,3	- 3,8	+ 0,5	+ 0,0	Mai
+ 0,0	- 0,5	- 13,5	+ 15,2	- 28,7	- 29,1	+ 0,3	-	- 15,1	- 2,3	- 12,8	- 12,4	- 0,4	+ 0,0	Juni
+ 0,1	+ 0,1	- 6,2	- 5,9	- 0,3	- 1,0	+ 0,6	+ 0,0	- 1,2	- 6,6	+ 5,4	+ 6,5	- 1,1	- 0,0	Juli
- 0,0	+ 0,1	- 3,4	- 16,9	+ 13,5	+ 12,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 9,6	+ 3,1	+ 6,4	+ 6,2	+ 0,2	- 0,0	Aug.
+ 0,0	- 0,2	+ 19,5	+ 22,5	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 0,0	+ 9,3	+ 7,9	+ 1,4	- 3,3	+ 4,7	- 0,1	Sept.

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 5. — 5 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 6 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a.

Anm. 2. — 7 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 9 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt ^{1) 2)}		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	börsen-fähige Geld-markt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel ⁵⁾		
mit börsen-fähige(n) Geld-marktpapiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	ohne börsen-fähige(n) Geld-marktpapiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	börsen-fähige Geld-markt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel ⁵⁾	insgesamt	zu-	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
1994	4 137,2	3 633,1	583,5	549,1	548,6	0,4	34,4	32,7	1,8	3 553,7	2 661,9
1995	4 436,9	3 936,9	615,2	584,0	583,3	0,7	31,3	30,5	0,8	3 821,7	2 785,5
1996	4 773,1	4 248,7	662,2	617,2	616,2	1,0	45,1	40,2	4,9	4 110,8	3 007,2
1997	5 058,4	4 506,2	667,8	625,8	624,8	1,0	41,9	40,1	1,9	4 390,6	3 223,4
1998	5 379,8	4 775,4	704,3	661,3	660,8	0,5	43,0	38,5	4,5	4 675,5	3 482,4
1999	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2003 April	3 007,6	2 680,2	366,3	326,5	324,2	2,2	39,8	37,0	2,8	2 641,3	2 079,0
Mai	3 003,6	2 671,7	356,2	321,4	319,1	2,3	34,7	32,6	2,2	2 647,4	2 080,5
Juni	2 992,4	2 674,1	359,6	328,9	326,9	2,0	30,7	28,8	1,9	2 632,8	2 077,4
Juli	2 996,0	2 675,8	357,5	315,5	314,2	1,3	42,0	39,8	2,2	2 638,6	2 081,8
Aug.	2 986,9	2 671,9	346,7	308,2	306,8	1,4	38,5	36,5	2,0	2 640,2	2 090,5
Sept.	2 995,7	2 680,2	356,7	323,8	322,9	0,9	32,9	31,7	1,2	2 639,0	2 088,3
Okt.	2 992,9	2 679,3	353,7	317,2	316,1	1,0	36,6	34,5	2,1	2 639,1	2 087,7
Nov.	3 012,2	2 689,2	360,7	317,5	316,6	0,9	43,2	40,6	2,6	2 651,5	2 097,0
Dez.	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004 Jan.	2 992,0	2 670,5	346,6	305,7	304,4	1,3	41,0	39,6	1,4	2 645,3	2 097,7
Febr.	2 994,8	2 662,2	339,5	306,0	304,8	1,1	33,6	32,2	1,3	2 655,2	2 091,2
März	3 015,7	2 673,6	353,0	306,8	305,9	0,8	46,3	45,0	1,3	2 662,7	2 098,5
April	3 022,9	2 667,5	346,1	304,0	303,3	0,7	42,2	39,9	2,3	2 676,8	2 116,1
Mai	3 013,6	2 661,0	335,4	297,1	296,2	0,9	38,3	36,3	2,0	2 678,2	2 113,0
Juni	3 003,5	2 655,4	331,5	294,9	294,2	0,7	36,7	33,8	2,9	2 672,0	2 102,1
Juli	3 007,5	2 659,4	335,7	287,6	287,0	0,6	48,2	42,0	6,2	2 671,7	2 104,4
Aug.	3 001,8	2 651,6	324,8	281,2	280,5	0,6	43,6	38,4	5,2	2 677,0	2 105,5
Sept.	3 005,8	2 655,2	325,1	287,2	286,7	0,5	37,9	34,5	3,4	2 680,8	2 106,6
Veränderungen *)											
1995	+ 312,8	+ 311,9	+ 35,9	+ 37,9	+ 37,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 276,9	+ 185,1
1996	+ 336,3	+ 312,9	+ 44,3	+ 32,6	+ 32,2	+ 0,4	+ 11,7	+ 7,4	+ 4,3	+ 292,0	+ 221,5
1997	+ 285,2	+ 256,9	+ 2,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 0,0	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 282,5	+ 219,9
1998	+ 335,3	+ 285,5	+ 51,7	+ 50,6	+ 51,2	- 0,6	+ 1,1	- 1,6	+ 2,7	+ 283,6	+ 258,3
1999	+ 156,1	+ 139,5	+ 9,6	+ 6,3	+ 6,4	- 0,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 146,4	+ 146,4
2000	+ 100,7	+ 83,2	+ 14,5	+ 18,1	+ 17,8	+ 0,3	- 3,6	- 2,5	- 1,1	+ 86,1	+ 93,8
2001	+ 11,9	+ 39,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,8	+ 0,6	- 3,4	+ 32,0
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2003 April	+ 2,1	- 1,1	- 3,0	- 6,0	- 6,1	+ 0,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 5,1	+ 7,2
Mai	- 3,8	- 8,5	- 10,1	- 5,0	- 5,1	+ 0,1	- 5,1	- 4,5	- 0,6	+ 6,3	+ 1,8
Juni	- 11,1	+ 2,5	+ 3,4	+ 7,5	+ 7,8	- 0,3	- 4,1	- 3,8	- 0,2	- 14,6	- 3,1
Juli	+ 3,8	+ 1,7	- 1,9	- 13,2	- 12,7	- 0,5	+ 11,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 5,7	+ 4,3
Aug.	- 9,1	- 4,0	- 10,7	- 7,3	- 7,4	+ 0,1	- 3,4	- 3,3	- 0,1	+ 1,6	+ 8,7
Sept.	+ 9,6	+ 8,3	+ 10,0	+ 15,6	+ 16,1	- 0,5	- 5,6	- 4,8	- 0,9	- 0,4	- 2,2
Okt.	- 2,8	- 0,9	- 2,9	- 6,6	- 6,8	+ 0,1	+ 3,7	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,2	- 0,6
Nov.	+ 19,3	+ 9,9	+ 6,9	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 6,6	+ 6,2	+ 0,4	+ 12,4	+ 9,3
Dez.	- 16,1	- 8,6	- 5,4	- 2,4	- 3,2	+ 0,8	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 10,7	- 0,9
2004 Jan.	- 3,7	- 10,1	- 8,6	- 9,4	- 9,0	- 0,4	+ 0,8	+ 1,1	- 0,4	+ 5,0	+ 1,7
Febr.	+ 2,8	- 8,3	- 7,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 7,4	- 7,4	- 0,0	+ 9,9	- 6,5
März	+ 20,9	+ 11,4	+ 13,8	+ 1,1	+ 1,4	- 0,3	+ 12,7	+ 12,8	- 0,1	+ 7,1	+ 7,1
April	+ 7,3	- 6,1	- 7,0	- 2,8	- 2,7	- 0,1	- 4,2	- 5,1	+ 0,9	+ 14,3	+ 17,6
Mai	- 9,4	- 6,5	- 10,4	- 6,6	- 6,8	+ 0,2	- 3,9	- 3,6	- 0,3	+ 1,1	- 3,4
Juni	- 10,1	- 5,6	- 3,7	- 2,0	- 1,8	- 0,2	- 1,6	- 2,6	+ 0,9	- 6,4	- 11,2
Juli	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 11,5	+ 8,2	+ 3,3	- 0,3	+ 2,3
Aug.	- 5,7	- 7,9	- 10,9	- 6,4	- 6,5	+ 0,1	- 4,5	- 3,6	- 0,9	+ 5,3	+ 1,1
Sept.	+ 4,1	+ 3,7	+ 2,2	+ 6,0	+ 6,2	- 0,1	- 3,8	- 3,9	+ 0,1	+ 1,8	+ 1,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 9. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab Dezember 1993 einschl.

IV. Banken

Kredite 2) 6)												Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)							
Buchkredite			Wertpapiere 6)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 9)	zu-sammen	Buchkredite			Wertpapiere 6) 10)	Ausgleichs-forderungen 11)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 9)	
zu-sammen	mittel-fristig 7)	lang-fristig 8)				zu-sammen	mittel-fristig 7)	lang-fristig 8)				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2 390,4	228,3	2 162,0	203,2	68,3	891,8	577,0	34,5	542,5	230,5	68,1	16,1	1994
2 522,0	214,1	2 307,9	192,9	70,6	1 036,2	713,0	74,5	638,4	234,4	71,3	17,5	1995
2 713,3	215,8	2 497,5	205,9	88,0	1 103,6	773,0	69,5	703,6	231,3	81,3	18,0	1996
2 900,0	216,2	2 683,8	234,1	89,3	1 167,2	833,8	53,0	780,8	239,2	76,0	18,3	1997
3 104,5	206,8	2 897,8	292,4	85,4	1 193,2	868,8	33,1	835,7	235,4	71,6	17,3	1998
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	1999
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003
1 910,3	193,3	1 717,0	168,6	47,0	562,4	408,6	30,9	377,6	150,8	3,0	7,5	2003 April
1 912,9	193,2	1 719,7	167,6	47,0	566,9	407,1	31,5	375,5	156,9	3,0	7,5	Mai
1 912,8	193,5	1 719,3	164,6	47,0	555,4	405,7	31,5	374,2	146,8	3,0	7,4	Juni
1 916,9	193,9	1 723,0	164,9	46,9	556,8	404,9	31,3	373,6	149,8	2,0	7,3	Juli
1 924,6	195,5	1 729,1	165,9	47,3	549,7	403,9	32,9	371,1	143,7	2,0	7,2	Aug.
1 922,2	195,0	1 727,2	166,1	47,2	550,6	403,3	33,7	369,6	145,3	2,0	7,2	Sept.
1 926,8	195,7	1 731,1	160,9	46,8	551,4	402,0	32,5	369,4	147,5	2,0	7,2	Okt.
1 930,3	195,9	1 734,3	166,7	47,0	554,5	401,7	33,1	368,6	150,8	2,0	7,1	Nov.
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	Dez.
1 926,0	195,0	1 731,0	171,7	50,1	547,6	400,5	33,9	366,5	145,1	2,0	7,1	2004 Jan.
1 925,4	194,3	1 731,1	165,8	49,6	564,1	399,8	34,8	365,0	162,3	2,0	7,0	Febr.
1 922,9	193,9	1 729,1	175,6	47,9	564,1	399,7	35,4	364,4	162,4	2,0	7,0	März
1 927,1	194,7	1 732,5	189,0	47,4	560,7	397,2	34,9	362,3	161,5	2,0	7,0	April
1 933,6	197,1	1 736,4	179,5	47,4	565,1	394,9	34,6	360,3	168,3	2,0	6,9	Mai
1 935,2	198,2	1 737,0	166,9	48,1	569,9	392,3	34,4	357,9	175,7	2,0	6,8	Juni
1 938,2	199,0	1 739,2	166,2	49,2	567,3	392,3	34,1	358,2	174,0	1,0	6,7	Juli
1 941,3	200,2	1 741,1	164,2	49,1	571,5	391,3	33,9	357,4	179,1	1,0	6,7	Aug.
1 942,9	199,2	1 743,7	163,7	50,3	574,2	391,2	34,5	356,7	182,0	1,0	6,7	Sept.
Veränderungen *)												
+ 176,0	- 1,9	+ 177,9	+ 3,3	+ 5,9	+ 91,8	+ 91,8	+ 15,3	+ 76,6	- 0,4	- 1,2	+ 1,5	1995
+ 204,4	+ 1,6	+ 202,8	+ 14,0	+ 3,1	+ 70,4	+ 65,7	- 5,5	+ 71,2	- 3,3	+ 8,0	+ 0,1	1996
+ 189,0	+ 0,3	+ 188,7	+ 29,5	+ 1,4	+ 62,6	+ 60,6	- 18,0	+ 78,6	+ 7,0	- 5,3	+ 0,2	1997
+ 205,7	- 8,9	+ 214,6	+ 56,5	- 3,9	+ 25,3	+ 35,0	- 20,0	+ 55,0	- 4,4	- 4,4	- 0,9	1998
+ 121,8	+ 25,1	+ 96,8	+ 24,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3	- 7,8	- 0,6	- 0,1	1999
+ 71,8	+ 6,9	+ 64,9	+ 22,1	+ 0,8	- 7,7	- 3,8	- 0,4	- 3,5	- 3,1	- 0,8	- 0,3	2000
+ 41,9	- 2,8	+ 44,7	- 9,8	- 1,2	- 35,4	- 16,5	- 5,5	- 10,9	+ 10,1	- 29,1	- 0,4	2001
+ 26,6	- 2,1	+ 28,7	- 19,0	- 1,6	- 3,4	- 23,1	+ 1,0	- 24,1	+ 20,7	- 1,0	- 0,5	2002
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	- 1,9	+ 2,6	- 5,9	- 16,1	+ 4,9	- 21,0	+ 11,2	- 1,0	- 0,5	2003
+ 3,2	+ 0,2	+ 3,0	+ 4,0	- 0,2	- 2,1	- 1,2	+ 1,0	- 2,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	2003 April
+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	- 0,8	- 0,1	+ 4,6	- 1,5	+ 0,6	- 2,1	+ 6,1	-	- 0,0	Mai
- 0,1	+ 0,3	- 0,4	- 3,0	+ 0,0	- 11,5	- 1,4	- 0,0	- 1,4	- 10,1	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 4,1	+ 0,4	+ 3,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,4	- 0,7	- 0,2	- 0,6	+ 3,1	- 1,0	- 0,1	Juli
+ 7,8	+ 1,6	+ 6,1	+ 1,0	+ 0,4	- 7,1	- 1,0	+ 1,5	- 2,5	- 6,1	- 0,0	- 0,1	Aug.
- 2,4	- 0,5	- 1,9	+ 0,2	- 0,2	+ 1,8	- 0,6	+ 0,9	- 1,5	+ 2,4	+ 0,0	- 0,0	Sept.
+ 4,5	+ 0,7	+ 3,8	- 5,1	- 0,4	+ 0,8	- 1,4	- 1,2	- 0,1	+ 2,2	- 0,0	- 0,0	Okt.
+ 3,5	+ 0,2	+ 3,3	+ 5,8	+ 0,2	+ 3,1	- 0,2	+ 0,6	- 0,8	+ 3,3	-	- 0,0	Nov.
- 2,5	- 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 2,9	- 9,7	- 0,7	+ 1,5	- 2,2	- 9,0	+ 0,0	- 0,1	Dez.
- 1,7	+ 0,0	- 1,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 3,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,1	2004 Jan.
- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 5,9	- 0,5	+ 16,4	- 0,7	+ 0,9	- 1,6	+ 17,1	-	- 0,0	Febr.
- 2,7	+ 0,3	- 3,0	+ 9,8	- 1,7	+ 0,1	- 0,1	+ 1,5	- 1,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	März
+ 4,2	+ 0,8	+ 3,4	+ 13,4	- 0,5	- 3,3	- 2,5	- 0,5	- 2,1	- 0,8	- 0,0	- 0,0	April
+ 6,1	+ 2,5	+ 3,7	- 9,5	- 0,1	+ 4,4	- 2,3	- 0,3	- 2,0	+ 6,8	-	- 0,0	Mai
+ 1,4	+ 1,0	+ 0,5	- 12,6	+ 0,8	+ 4,8	- 2,6	- 0,2	- 2,4	+ 7,4	-	- 0,2	Juni
+ 3,0	+ 0,8	+ 2,2	- 0,7	+ 1,1	- 2,6	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 1,7	- 0,9	- 0,0	Juli
+ 3,1	+ 0,8	+ 2,3	- 2,1	- 0,1	+ 4,2	- 0,9	- 0,2	- 0,7	+ 5,1	+ 0,0	- 0,0	Aug.
+ 1,6	- 0,9	+ 2,6	- 0,5	+ 1,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	- 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	Sept.

sonstiger börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. — 6 Ab 1999 Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von

4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren. — 9 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 10 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 11. — 11 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau 2)	Baugewerbe	Handel 3)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsgewerbe
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau									
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2001	2 236,3	981,4	1 053,9	757,7	296,2	1 295,6	346,1	174,3	36,7	67,9	172,9	31,3	50,0	39,0
2002	2 241,2	1 008,9	1 068,7	776,3	292,4	1 277,3	340,1	161,5	37,4	64,6	162,6	31,3	51,3	39,5
2003 Sept.	2 245,6	1 106,2	1 077,5	845,7	231,8	1 262,1	338,1	154,4	36,2	61,7	153,3	32,9	53,6	53,9
2003 Dez.	2 241,6	1 124,5	1 083,3	867,1	216,2	1 252,2	335,1	151,0	37,2	59,0	152,3	32,1	54,4	54,4
2004 März	2 229,2	1 124,8	1 075,2	861,7	213,5	1 242,1	329,3	149,3	37,7	58,4	148,6	31,9	56,3	57,5
2004 Juni	2 229,7	1 125,6	1 081,5	865,7	215,9	1 235,2	329,0	145,9	37,8	57,5	147,0	32,3	57,6	53,8
2004 Sept.	2 229,9	1 129,0	1 087,8	869,9	217,9	1 226,6	326,8	142,3	37,7	56,2	144,6	32,7	56,6	56,1
Kurzfristige Kredite														
2001	355,8	-	15,9	-	15,9	304,1	10,6	59,6	5,5	17,8	63,5	4,1	9,3	14,2
2002	331,4	-	14,5	-	14,5	281,1	9,3	52,0	5,1	15,9	58,7	4,2	8,4	13,6
2003 Sept.	323,3	-	14,0	-	14,0	274,7	8,7	48,7	4,0	15,1	54,6	4,7	7,8	26,3
2003 Dez.	313,9	-	14,1	-	14,1	266,7	8,9	46,6	4,2	13,2	55,9	3,9	8,0	25,8
2004 März	306,3	-	13,2	-	13,2	261,4	8,0	47,0	4,0	13,5	53,8	4,1	8,6	27,6
2004 Juni	294,6	-	12,4	-	12,4	250,0	7,4	44,8	4,1	13,1	52,8	4,4	6,9	24,0
2004 Sept.	287,0	-	12,0	-	12,0	241,9	7,0	43,0	3,8	12,6	52,1	4,4	6,5	23,3
Mittelfristige Kredite														
2001	191,1	-	37,1	-	37,1	120,1	12,0	18,5	1,9	6,5	13,4	3,2	7,2	7,7
2002	193,5	-	36,1	-	36,1	121,8	11,3	17,9	2,0	6,5	13,5	3,3	8,5	6,8
2003 Sept.	195,0	-	38,0	-	38,0	121,4	12,0	17,6	2,2	6,1	12,6	3,4	10,5	6,4
2003 Dez.	195,0	-	38,2	-	38,2	121,2	12,0	17,5	2,3	6,0	11,9	3,4	10,9	6,5
2004 März	193,9	-	37,2	-	37,2	121,0	11,5	17,2	3,0	5,8	11,6	3,3	11,3	6,9
2004 Juni	198,2	-	38,7	-	38,7	124,0	12,2	17,4	3,0	5,9	11,8	3,3	11,6	7,2
2004 Sept.	199,2	-	39,2	-	39,2	124,2	12,2	17,6	2,7	5,8	11,7	3,3	11,8	7,2
Langfristige Kredite														
2001	1 689,4	981,4	1 000,9	757,7	243,2	871,4	323,5	96,2	29,4	43,7	96,1	24,0	33,5	17,1
2002	1 716,3	1 008,9	1 018,1	776,3	241,9	874,4	319,4	91,5	30,3	42,2	90,3	23,8	34,4	19,0
2003 Sept.	1 727,2	1 106,2	1 025,5	845,7	179,8	866,1	317,4	88,1	30,0	40,6	86,1	24,7	35,2	21,2
2003 Dez.	1 732,8	1 124,5	1 031,0	867,1	164,0	864,3	314,2	86,9	30,6	39,9	84,5	24,7	35,5	22,1
2004 März	1 729,0	1 124,8	1 024,8	861,7	163,0	859,7	309,8	85,0	30,6	39,1	83,3	24,5	36,4	23,0
2004 Juni	1 737,0	1 125,6	1 030,4	865,7	164,8	861,2	309,4	83,6	30,8	38,5	82,4	24,6	39,1	22,6
2004 Sept.	1 743,7	1 129,0	1 036,5	869,9	166,7	860,5	307,6	81,6	31,2	37,8	80,8	24,9	38,3	25,7
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2003 3.Vj.	+ 5,4	+ 4,5	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,1	- 4,9	- 0,8	- 3,5	- 0,8	- 1,1	- 3,4	+ 0,4	+ 1,4	+ 5,1
2003 4.Vj.	- 4,0	+ 1,7	+ 5,0	+ 4,5	+ 0,5	- 9,9	- 2,6	- 3,4	+ 0,9	- 2,7	- 1,0	- 0,8	+ 0,8	+ 0,5
2004 1.Vj.	- 12,4	- 0,6	- 2,0	- 0,1	- 1,9	- 9,2	- 2,5	- 1,6	+ 0,5	- 0,5	- 3,6	+ 0,1	+ 1,9	+ 2,9
2004 2.Vj.	+ 0,5	+ 1,8	+ 5,2	+ 2,0	+ 3,2	- 6,5	- 0,6	- 3,0	+ 0,2	- 0,8	- 1,2	+ 0,5	+ 0,8	- 3,6
2004 3.Vj.	+ 0,2	+ 4,5	+ 6,1	+ 5,2	+ 1,0	- 8,6	- 2,3	- 3,6	- 0,1	- 1,3	- 2,3	+ 0,4	- 0,6	+ 1,9
Kurzfristige Kredite														
2003 3.Vj.	- 4,0	-	- 0,4	-	0,4	- 4,2	- 0,7	- 2,4	- 0,6	- 0,8	- 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 3,9
2003 4.Vj.	- 9,5	-	+ 0,1	-	0,1	- 7,9	+ 0,2	- 2,1	+ 0,3	- 1,9	+ 1,3	- 0,8	+ 0,2	- 0,6
2004 1.Vj.	- 7,3	-	- 0,9	-	0,9	- 5,1	- 0,9	+ 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 2,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,0
2004 2.Vj.	- 11,3	-	- 0,8	-	0,8	- 10,9	- 0,7	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,8	+ 0,3	- 1,7	- 3,5
2004 3.Vj.	- 7,5	-	- 0,3	-	0,3	- 8,1	- 0,3	- 1,8	- 0,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,8
Mittelfristige Kredite														
2003 3.Vj.	+ 1,5	-	+ 0,5	-	0,5	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1
2003 4.Vj.	- 0,0	-	+ 0,2	-	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1
2004 1.Vj.	- 0,4	-	- 0,2	-	0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,7	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 0,0
2004 2.Vj.	+ 4,2	-	+ 1,5	-	1,5	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0
2004 3.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1
Langfristige Kredite														
2003 3.Vj.	+ 7,9	+ 4,5	+ 7,8	+ 5,8	+ 2,0	- 1,1	- 0,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,4	- 1,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,1
2003 4.Vj.	+ 5,5	+ 1,7	+ 4,7	+ 4,5	+ 0,2	- 1,8	- 2,7	- 1,2	+ 0,6	- 0,8	- 1,6	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0
2004 1.Vj.	- 4,7	- 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 4,1	- 1,4	- 1,8	- 0,0	- 0,7	- 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,9
2004 2.Vj.	+ 7,6	+ 1,8	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,6	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 2,2	- 0,1
2004 3.Vj.	+ 7,1	+ 4,5	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	- 0,5	- 2,0	- 2,0	+ 0,4	- 0,7	- 1,6	+ 0,3	- 0,4	+ 2,8

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den

jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhänderkredite. —

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:				Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen				Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbständige 4)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen					zusammen	Ratenkredite 5)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt		
723,3	169,4	50,3	194,3	458,6	74,7	926,7	704,3	222,4	110,7	22,9	14,1	3,5	2001		
729,2	165,0	50,2	207,2	451,8	72,4	949,5	725,1	224,3	114,3	23,0	14,4	3,5	2002		
716,1	162,3	48,6	205,7	441,8	70,2	969,6	735,9	233,7	116,1	23,2	13,8	3,5	2003 Sept.		
711,9	160,7	44,0	207,2	437,0	67,7	975,6	744,7	230,9	118,6	21,6	13,7	3,5	2003 Dez.		
702,5	158,7	43,6	206,2	429,5	66,5	973,4	742,6	230,9	119,1	20,1	13,7	3,3	2004 März		
703,2	165,6	45,3	200,7	428,4	66,2	981,2	749,2	232,0	120,9	20,1	13,3	3,3	2004 Juni		
700,4	166,5	43,9	203,0	426,8	64,6	989,9	757,8	232,1	122,5	20,4	13,4	3,2	2004 Sept.		
													Kurzfristige Kredite		
130,1	21,6	20,4	34,1	56,0	15,8	50,3	5,3	45,0	2,8	22,9	1,4	0,0	2001		
123,3	19,8	19,1	34,7	53,8	14,8	48,5	5,2	43,3	2,4	23,0	1,7	0,0	2002		
113,5	17,9	18,3	32,1	50,6	14,4	47,2	5,2	42,0	2,3	23,2	1,4	0,0	2003 Sept.		
109,1	17,9	14,6	31,2	49,4	12,9	45,9	5,1	40,8	2,4	21,6	1,2	0,0	2003 Dez.		
102,7	17,2	14,2	29,4	47,2	13,0	43,5	5,2	38,4	2,2	20,1	1,4	0,0	2004 März		
99,9	17,2	14,9	27,4	46,5	12,7	43,5	5,0	38,5	2,3	20,1	1,1	0,0	2004 Juni		
96,2	16,8	12,3	27,5	45,8	12,4	43,7	5,0	38,7	2,3	20,4	1,4	0,0	2004 Sept.		
													Mittelfristige Kredite		
61,9	6,7	6,5	14,7	31,2	5,3	70,5	25,0	45,4	33,4	-	0,6	0,1	2001		
63,2	6,2	7,2	16,7	31,2	4,8	71,1	24,7	46,4	35,3	-	0,5	0,1	2002		
62,5	5,9	6,0	17,7	30,8	4,6	73,1	26,0	47,2	37,3	-	0,5	0,1	2003 Sept.		
62,7	5,7	5,6	18,0	30,4	4,5	73,2	26,2	47,0	37,1	-	0,6	0,1	2003 Dez.		
61,9	5,5	5,8	18,1	29,6	4,2	72,3	25,6	46,7	37,3	-	0,6	0,1	2004 März		
63,7	6,8	6,4	17,5	30,0	4,1	73,7	26,5	47,2	38,1	-	0,5	0,1	2004 Juni		
63,9	6,7	6,7	17,7	30,0	4,0	74,5	26,9	47,6	38,3	-	0,5	0,1	2004 Sept.		
													Langfristige Kredite		
531,3	141,1	23,4	145,6	371,3	53,7	806,0	674,0	132,0	74,4	-	12,1	3,5	2001		
542,8	139,0	24,0	155,8	366,8	52,8	829,8	695,3	134,6	76,6	-	12,1	3,4	2002		
540,1	138,4	24,2	155,9	360,4	51,2	849,2	704,7	144,5	76,5	-	11,9	3,4	2003 Sept.		
540,0	137,1	23,8	158,0	357,2	50,4	856,5	713,4	143,1	79,1	-	11,9	3,4	2003 Dez.		
537,9	136,0	23,6	158,6	352,7	49,3	857,6	711,8	145,8	79,6	-	11,7	3,2	2004 März		
539,6	141,5	24,0	155,8	352,0	49,3	864,1	717,8	146,3	80,6	-	11,7	3,2	2004 Juni		
540,3	143,0	24,9	157,8	351,1	48,2	871,7	725,8	145,8	82,0	-	11,5	3,1	2004 Sept.		
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt		
- 3,1	- 1,2	- 0,1	- 0,5	- 2,4	- 1,4	+ 10,8	+ 8,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,5	- 0,4	- 0,0	2003 3.Vj.		
- 4,2	- 0,5	- 4,6	+ 0,4	- 4,8	- 1,9	+ 6,0	+ 7,6	- 1,6	+ 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,0	2003 4.Vj.		
- 8,8	- 2,1	- 0,3	- 0,7	- 6,6	- 1,2	- 3,1	+ 0,6	- 3,7	+ 0,5	- 1,5	- 0,1	- 0,2	2004 1.Vj.		
+ 0,5	+ 2,4	+ 1,9	- 1,6	- 0,9	- 0,3	+ 7,4	+ 5,8	+ 1,6	+ 2,1	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	2004 2.Vj.		
- 2,8	+ 1,8	- 1,4	+ 1,2	- 1,8	- 1,6	+ 8,7	+ 8,5	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	2004 3.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
- 2,3	- 0,8	+ 0,4	- 1,5	- 1,2	- 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	- 0,0	2003 3.Vj.		
- 4,4	- 0,0	- 3,7	- 0,9	- 1,1	- 1,5	- 1,3	- 0,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,6	- 0,2	+ 0,0	2003 4.Vj.		
- 6,3	- 0,7	- 0,4	- 1,8	- 2,3	+ 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 2,4	- 0,2	- 1,5	+ 0,1	-	2004 1.Vj.		
- 2,7	+ 0,1	+ 0,7	- 2,0	- 0,7	- 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,3	- 0,0	2004 2.Vj.		
- 3,7	- 0,5	- 2,6	+ 0,1	- 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	2004 3.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2003 3.Vj.		
+ 0,3	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,1	+ 0,0	2003 4.Vj.		
- 0,4	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2004 1.Vj.		
+ 2,2	+ 1,3	+ 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,8	-	- 0,0	+ 0,0	2004 2.Vj.		
+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	-	- 0,0	- 0,0	2004 3.Vj.		
													Langfristige Kredite		
- 0,6	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,0	- 0,7	+ 9,2	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,1	-	- 0,1	- 0,0	2003 3.Vj.		
- 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 1,0	- 3,3	- 0,3	+ 7,3	+ 7,5	- 0,2	+ 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2003 4.Vj.		
- 2,1	- 1,1	- 0,2	+ 0,7	- 3,9	- 1,0	- 0,4	+ 0,5	- 1,0	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,2	2004 1.Vj.		
+ 1,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,7	- 0,4	+ 0,0	+ 6,1	+ 5,1	+ 1,0	+ 1,3	-	- 0,1	+ 0,0	2004 2.Vj.		
+ 0,7	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,9	- 0,8	- 1,1	+ 7,8	+ 8,1	- 0,3	+ 1,5	-	- 0,2	- 0,1	2004 3.Vj.		

2 Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Zuzgl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4 Einschl. Einzelkaufleute. — 5 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den

Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	2 034,0	526,4	827,0	268,7	558,3	10,3	548,0	574,5	106,0	43,3	26,2	3,1		
2002	2 085,9	575,6	830,6	258,3	572,3	8,8	563,5	575,3	104,4	42,1	27,9	1,5		
2003	2 140,3	624,0	825,7	237,8	587,9	8,3	579,6	590,3	100,3	40,5	30,4	9,3		
2003 Okt.	2 114,7	610,9	824,5	238,7	585,7	8,0	577,7	579,4	100,0	40,7	30,4	14,5		
Nov.	2 138,6	634,1	824,0	237,5	586,5	8,3	578,2	580,3	100,1	40,7	30,5	12,7		
Dez.	2 140,3	624,0	825,7	237,8	587,9	8,3	579,6	590,3	100,3	40,5	30,4	9,3		
2004 Jan.	2 137,5	632,2	814,3	225,0	589,3	8,3	581,0	590,6	100,3	40,3	30,7	9,8		
Febr.	2 141,8	635,4	814,8	223,4	591,4	8,3	583,1	591,5	100,1	40,5	30,8	10,4		
März	2 145,8	635,3	819,2	225,3	594,0	8,6	585,4	591,4	99,8	39,3	31,2	10,9		
April	2 154,0	644,0	819,6	220,8	598,8	8,5	590,3	591,2	99,2	39,0	31,3	10,6		
Mai	2 162,4	642,7	830,2	227,9	602,3	8,4	593,9	590,6	98,9	39,0	31,3	11,4		
Juni	2 158,3	643,5	826,2	220,4	605,8	8,2	597,5	590,0	98,7	38,8	31,4	9,9		
Juli	2 160,4	637,6	833,6	225,8	607,7	8,2	599,5	590,6	98,6	38,7	31,5	10,3		
Aug.	2 161,3	639,1	832,2	224,5	607,7	8,0	599,7	591,3	98,7	38,6	31,9	8,2		
Sept.	2 169,7	649,5	830,4	222,1	608,3	8,0	600,3	591,2	98,6	38,5	32,0	10,2		
Veränderungen *)														
2002	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	- 10,2	+ 14,3	- 1,5	+ 15,8	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	+ 1,8	- 1,6		
2003	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	- 20,3	+ 15,6	- 0,5	+ 16,1	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	+ 2,0	+ 7,8		
2003 Okt.	+ 2,5	+ 2,1	- 0,9	- 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 2,9		
Nov.	+ 23,8	+ 23,2	- 0,4	- 1,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 1,8		
Dez.	+ 1,7	- 10,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 10,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 2,8	+ 8,2	- 11,4	- 12,9	+ 1,5	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,5		
Febr.	+ 4,3	+ 4,1	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	- 0,0	+ 2,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7		
März	+ 4,0	- 0,0	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,3	- 0,1	- 0,3	- 1,2	+ 0,4	+ 0,5		
April	+ 8,5	+ 8,7	+ 0,3	- 4,4	+ 4,8	- 0,1	+ 4,9	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,3		
Mai	+ 8,4	- 1,4	+ 10,6	+ 7,1	+ 3,5	- 0,1	+ 3,5	- 0,6	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,7		
Juni	- 4,1	+ 0,4	- 3,6	- 7,1	+ 3,5	- 0,2	+ 3,7	- 0,6	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,5		
Juli	+ 2,1	- 5,5	+ 7,0	+ 5,1	+ 1,9	- 0,1	+ 2,0	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5		
Aug.	+ 1,9	+ 1,5	- 0,4	- 1,3	+ 0,9	- 0,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 2,2		
Sept.	+ 8,3	+ 10,4	- 1,8	- 2,5	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 2,1		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	122,7	16,1	102,3	37,7	64,5	1,2	63,3	2,3	2,1	36,6	1,4	-		
2002	113,9	16,6	93,3	30,9	62,4	0,9	61,5	2,1	1,9	36,3	1,2	-		
2003	108,1	17,8	86,6	29,1	57,5	0,5	57,0	2,0	1,7	34,9	1,1	-		
2003 Okt.	101,6	15,2	82,7	25,7	57,0	0,5	56,5	2,0	1,7	35,8	1,1	-		
Nov.	104,1	15,8	84,6	27,0	57,7	0,5	57,2	2,0	1,7	35,8	1,1	-		
Dez.	108,1	17,8	86,6	29,1	57,5	0,5	57,0	2,0	1,7	34,9	1,1	-		
2004 Jan.	106,3	16,1	86,6	29,8	56,8	0,5	56,3	2,0	1,7	34,8	1,2	-		
Febr.	107,4	16,6	87,2	30,0	57,1	0,5	56,7	2,1	1,6	34,8	1,2	-		
März	106,4	17,6	85,0	28,6	56,4	0,9	55,6	2,2	1,6	33,5	1,0	-		
April	105,8	17,3	84,7	28,6	56,2	0,9	55,3	2,2	1,6	33,3	1,1	-		
Mai	108,9	18,5	86,6	30,6	56,0	0,9	55,0	2,2	1,6	33,2	1,0	-		
Juni	111,4	20,0	87,5	32,1	55,4	0,9	54,5	2,2	1,6	33,1	1,1	-		
Juli	109,5	18,5	87,0	31,5	55,5	0,9	54,6	2,4	1,6	33,0	1,0	-		
Aug.	108,6	18,7	85,8	31,2	54,7	0,9	53,8	2,4	1,6	33,0	1,0	-		
Sept.	109,5	19,6	85,8	32,5	53,4	0,9	52,5	2,5	1,6	33,0	1,1	-		
Veränderungen *)														
2002	- 8,6	+ 0,5	- 8,7	- 6,6	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	-		
2003	- 4,8	+ 1,2	- 5,7	- 1,6	- 4,1	- 0,4	- 3,7	- 0,1	- 0,2	- 1,6	- 0,1	-		
2003 Okt.	- 3,4	- 0,2	- 3,2	- 3,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	-		
Nov.	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	-	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-		
Dez.	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,0	-		
2004 Jan.	- 1,8	- 1,7	- 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Febr.	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	-		
März	- 1,0	+ 1,0	- 2,1	- 1,4	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 1,3	- 0,1	-		
April	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	-		
Mai	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-		
Juni	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,5	- 0,6	- 0,0	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	-		
Juli	- 1,9	- 1,5	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-		
Aug.	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Sept.	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,3	- 1,0	+ 0,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufge- nommene Kredite insgesamt	Sicht- einlagen	Termineinlagen 1) 2)					Sparein- lagen 3)	Spar- briefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhand- kredite	Nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfähige Schuldver- schreibungen)	in Termin- einlagen enthalten: Verbindlich- keiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	1 911,3	510,4	724,7	231,0	493,7	9,1	484,6	572,3	103,9	6,6	24,8	3,1		
2002	1 972,0	559,0	737,3	227,5	509,8	7,9	502,0	573,2	102,5	5,8	26,6	1,5		
2003	2 032,2	606,2	739,1	208,7	530,4	7,8	522,6	588,3	98,6	5,7	29,3	9,3		
2003 Okt.	2 013,1	595,7	741,8	213,0	528,7	7,5	521,2	577,4	98,3	5,0	29,2	14,5		
Nov.	2 034,5	618,3	739,4	210,6	528,8	7,8	521,0	578,3	98,4	4,9	29,4	12,7		
Dez.	2 032,2	606,2	739,1	208,7	530,4	7,8	522,6	588,3	98,6	5,7	29,3	9,3		
2004 Jan.	2 031,1	616,1	727,7	195,2	532,6	7,8	524,7	588,6	98,7	5,6	29,6	9,8		
Febr.	2 034,3	618,8	727,6	193,4	534,3	7,8	526,4	589,4	98,5	5,7	29,6	10,4		
März	2 039,3	617,7	734,2	196,7	537,6	7,7	529,8	589,2	98,2	5,8	30,1	10,9		
April	2 048,2	626,8	734,9	192,3	542,7	7,6	535,0	589,0	97,5	5,8	30,2	10,6		
Mai	2 053,5	624,2	743,6	197,3	546,3	7,5	538,8	588,3	97,3	5,8	30,2	11,4		
Juni	2 046,8	623,4	738,7	188,3	550,4	7,4	543,0	587,7	97,1	5,7	30,4	9,9		
Juli	2 050,9	619,0	746,6	194,3	552,2	7,3	545,0	588,3	97,0	5,7	30,5	10,3		
Aug.	2 052,8	620,4	746,4	193,4	553,0	7,1	545,9	588,9	97,2	5,6	30,9	8,2		
Sept.	2 060,2	629,9	744,6	189,6	555,0	7,1	547,9	588,7	97,0	5,5	30,9	10,2		
Veränderungen *)														
2002	+ 60,3	+ 47,9	+ 12,8	- 3,6	+ 16,4	- 1,2	+ 17,5	+ 1,0	- 1,4	- 0,8	+ 2,0	- 1,6		
2003	+ 58,7	+ 47,2	+ 1,0	- 18,7	+ 19,7	- 0,1	+ 19,8	+ 15,1	- 4,5	+ 0,4	+ 2,1	+ 7,8		
2003 Okt.	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 2,9		
Nov.	+ 21,2	+ 22,6	- 2,5	- 2,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 1,8		
Dez.	- 2,3	- 12,1	- 0,3	- 1,9	+ 1,5	- 0,0	+ 1,6	+ 10,0	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 1,1	+ 9,9	- 11,4	- 13,6	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5		
Febr.	+ 3,2	+ 3,6	- 1,0	- 2,7	+ 1,7	- 0,0	+ 1,7	+ 0,8	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7		
März	+ 5,0	- 1,1	+ 6,6	+ 3,3	+ 3,3	- 0,1	+ 3,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5		
April	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,6	- 4,4	+ 5,0	- 0,1	+ 5,2	- 0,3	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,3		
Mai	+ 5,3	- 2,6	+ 8,7	+ 5,0	+ 3,7	- 0,1	+ 3,8	- 0,6	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,7		
Juni	- 6,7	- 1,2	- 4,6	- 8,6	+ 4,1	- 0,1	+ 4,2	- 0,6	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 1,5		
Juli	+ 4,1	- 4,0	+ 7,5	+ 5,7	+ 1,8	- 0,1	+ 1,9	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5		
Aug.	+ 1,9	+ 1,4	- 0,2	- 1,0	+ 0,8	- 0,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 2,2		
Sept.	+ 7,1	+ 9,5	- 2,1	- 3,7	+ 1,6	-	+ 1,6	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 2,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	668,4	180,0	461,3	91,7	369,6	2,9	366,8	4,3	22,8	6,4	14,3	3,1		
2002	700,4	194,6	479,4	99,2	380,2	1,5	378,7	4,4	22,0	5,6	15,8	1,5		
2003	730,8	205,8	498,1	102,1	396,0	1,6	394,4	4,8	22,1	5,4	17,3	9,3		
2003 Okt.	727,9	201,0	500,0	103,2	396,8	1,5	395,3	4,8	22,1	4,7	17,4	14,5		
Nov.	733,5	206,0	500,7	102,8	397,9	1,7	396,2	4,7	22,0	4,7	17,4	12,7		
Dez.	730,8	205,8	498,1	102,1	396,0	1,6	394,4	4,8	22,1	5,4	17,3	9,3		
2004 Jan.	726,6	211,6	488,2	90,4	397,9	1,8	396,1	4,9	21,9	5,3	17,4	9,8		
Febr.	723,7	207,6	489,3	90,0	399,3	1,8	397,5	5,1	21,7	5,4	17,4	10,4		
März	730,9	207,4	496,5	94,6	401,9	1,9	400,0	5,1	21,8	5,5	17,8	10,9		
April	740,0	213,5	499,5	92,7	406,8	2,0	404,9	5,2	21,8	5,5	17,8	10,6		
Mai	741,6	205,6	509,0	98,2	410,8	1,9	408,9	5,3	21,8	5,5	17,8	11,4		
Juni	737,6	204,6	506,2	91,6	414,5	1,9	412,7	5,1	21,7	5,5	18,0	9,9		
Juli	742,9	200,6	515,4	99,0	416,4	1,9	414,5	5,2	21,8	5,4	18,0	10,3		
Aug.	746,1	203,8	515,3	98,7	416,6	1,8	414,8	5,2	21,8	5,3	18,1	8,2		
Sept.	753,0	212,1	513,9	95,7	418,2	1,9	416,4	5,2	21,8	5,3	18,1	10,2		
Veränderungen *)														
2002	+ 31,1	+ 13,4	+ 18,3	+ 7,4	+ 10,9	- 1,3	+ 12,2	+ 0,1	- 0,7	- 0,8	+ 1,6	- 1,6		
2003	+ 29,6	+ 11,2	+ 17,9	+ 2,9	+ 15,0	+ 0,1	+ 14,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,4	+ 7,8		
2003 Okt.	+ 4,3	+ 0,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 2,9		
Nov.	+ 5,4	+ 5,0	+ 0,5	- 0,6	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,8		
Dez.	- 2,7	- 0,2	- 2,6	- 0,7	- 1,9	- 0,1	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 4,2	+ 5,8	- 9,9	- 11,7	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5		
Febr.	- 2,9	- 3,1	+ 0,2	- 1,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,7		
März	+ 7,1	- 0,2	+ 7,2	+ 4,6	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5		
April	+ 9,5	+ 6,1	+ 3,0	- 1,9	+ 4,9	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,3		
Mai	+ 1,6	- 7,9	+ 9,4	+ 5,5	+ 4,0	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,7		
Juni	- 4,1	- 1,0	- 2,8	- 6,6	+ 3,7	- 0,0	+ 3,7	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	- 1,5		
Juli	+ 5,3	- 4,1	+ 9,2	+ 7,4	+ 1,8	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,5		
Aug.	+ 3,4	+ 3,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	- 2,2		
Sept.	+ 6,6	+ 8,3	- 1,8	- 3,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 2,1		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	1 242,9	330,4	320,1	55,8	220,9	43,4	10,2	263,4	242,9	36,3	182,4	24,2	
2002	1 271,6	364,5	352,8	61,3	241,4	50,0	11,7	257,9	238,3	35,2	180,5	22,6	
2003	1 301,4	400,4	388,1	66,9	265,1	56,1	12,3	241,0	222,1	29,2	174,5	18,4	
2004 April	1 308,1	413,3	400,2	69,4	272,9	58,0	13,0	235,4	218,0	27,5	172,8	17,6	
Mai	1 311,9	418,6	405,9	69,4	278,2	58,4	12,7	234,7	216,8	26,7	172,6	17,5	
Juni	1 309,3	418,8	405,2	68,0	279,2	58,0	13,5	232,5	214,8	26,2	171,6	17,0	
Juli	1 308,0	418,5	405,5	70,1	277,9	57,5	13,0	231,2	214,1	26,2	171,4	16,6	
Aug.	1 306,7	416,6	403,5	70,6	275,5	57,4	13,1	231,0	214,1	26,3	171,3	16,5	
Sept.	1 307,2	417,9	404,3	69,3	277,5	57,5	13,5	230,7	213,9	26,4	171,1	16,4	
Veränderungen *)													
2002	+ 29,2	+ 34,5	+ 33,1	+ 5,6	+ 22,4	+ 5,1	+ 1,5	- 5,5	- 4,2	- 1,0	- 1,1	- 2,1	
2003	+ 29,2	+ 36,0	+ 35,3	+ 5,6	+ 23,7	+ 6,0	+ 0,6	- 16,9	- 16,2	- 6,0	- 6,0	- 4,2	
2004 April	- 0,3	+ 3,0	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,1	- 0,7	- 0,3	- 2,4	- 1,8	- 0,6	- 0,9	- 0,3	
Mai	+ 3,7	+ 5,4	+ 5,6	+ 0,1	+ 5,3	+ 0,4	- 0,3	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,2	- 0,1	
Juni	- 2,6	- 0,2	- 1,0	- 1,4	+ 0,6	- 0,3	+ 0,8	- 1,7	- 1,7	- 0,5	- 0,6	- 0,5	
Juli	- 1,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,1	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 1,7	- 1,0	- 0,1	- 0,5	- 0,4	
Aug.	- 1,5	- 1,9	- 2,0	+ 0,6	- 2,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	
Sept.	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,8	- 1,3	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2001	122,7	46,9	1,6	2,7	42,7	0,0	13,2	19,2	2,7	1,8	14,6	0,1	23,2		
2002	113,9	45,6	0,9	3,6	41,1	0,0	13,5	18,9	2,5	1,4	14,9	0,1	22,6		
2003	108,1	44,2	2,0	5,2	36,9	0,0	12,6	18,5	3,1	1,3	14,1	0,1	21,9		
2004 April	105,8	46,2	2,5	7,2	36,5	0,0	12,6	19,6	3,5	3,0	13,0	0,1	20,4		
Mai	108,9	45,8	2,7	6,6	36,4	0,0	12,6	18,4	2,5	2,7	13,1	0,0	20,3		
Juni	111,4	47,1	2,8	8,2	36,0	0,0	12,6	21,2	4,8	3,4	12,9	0,1	20,2		
Juli	109,5	47,2	3,0	8,1	36,0	0,0	12,5	19,4	3,2	3,4	12,7	0,1	20,2		
Aug.	108,6	47,6	3,0	8,5	36,1	0,0	12,5	16,8	2,5	2,5	11,8	0,1	20,1		
Sept.	109,5	46,0	3,8	7,1	35,0	0,0	12,6	19,3	3,3	4,2	11,7	0,1	20,1		
Veränderungen *)															
2002	- 8,6	- 1,3	- 0,6	+ 0,9	- 1,6	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	- 0,6		
2003	- 4,8	- 1,4	+ 1,1	+ 1,7	- 4,2	- 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 0,5	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,7		
2004 April	- 0,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,5		
Mai	+ 3,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,2	- 1,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,1		
Juni	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,7	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Juli	- 1,9	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	- 1,8	- 1,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,0		
Aug.	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 1,6	- 0,7	- 0,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0		
Sept.	+ 1,3	- 1,6	+ 0,8	- 1,4	- 1,1	-	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,7	- 0,1	-	- 0,0		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:								bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
20,6	139,3	124,1	6,2	117,9	568,0	558,6	9,4	81,1	0,2	10,5	-	2001	
19,6	128,3	129,6	6,3	123,3	568,8	559,9	8,9	80,4	0,2	10,8	-	2002	
18,9	106,7	134,3	6,1	128,2	583,5	574,3	9,2	76,5	0,2	12,0	-	2003	
17,4	99,6	135,8	5,6	130,2	583,8	574,3	9,5	75,7	0,2	12,4	-	2004 April	
17,8	99,1	135,5	5,6	129,9	583,1	573,6	9,5	75,5	0,2	12,4	-	Mai	
17,7	96,7	135,8	5,5	130,4	582,6	573,1	9,5	75,4	0,2	12,4	-	Juni	
17,0	95,3	135,9	5,4	130,5	583,1	573,6	9,5	75,2	0,3	12,5	-	Juli	
16,9	94,6	136,4	5,3	131,1	583,7	574,1	9,6	75,4	0,3	12,8	-	Aug.	
16,8	93,9	136,8	5,3	131,5	583,5	573,8	9,6	75,2	0,3	12,8	-	Sept.	
Veränderungen *)													
- 1,3	- 10,9	+ 5,4	+ 0,1	+ 5,3	+ 0,9	+ 1,3	- 0,5	- 0,7	- 0,0	+ 0,3	-	2002	
- 0,7	- 21,6	+ 4,7	- 0,2	+ 4,9	+ 14,7	+ 14,4	+ 0,3	- 4,6	+ 0,0	+ 0,6	-	2003	
- 0,6	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	-	2004 April	
+ 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	-	Mai	
- 0,1	- 2,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	-	Juni	
- 0,7	- 1,7	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	-	Juli	
- 0,1	- 0,7	+ 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2	-	Aug.	
- 0,1	- 0,7	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	-	Sept.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
27,8	9,2	13,8	1,8	3,1	0,2	28,7	2,7	19,5	5,4	1,1	0,1	2001
27,6	10,5	12,2	2,0	3,0	0,2	21,7	2,7	13,7	4,5	0,9	0,1	2002
24,8	9,9	10,1	1,9	2,8	0,2	20,6	2,8	12,5	4,5	0,8	0,0	2003
22,8	8,8	9,1	2,0	2,9	0,2	17,2	2,5	9,3	4,6	0,9	0,0	2004 April
24,8	10,2	9,7	2,0	2,9	0,2	19,9	3,0	11,5	4,5	0,9	0,0	Mai
23,8	9,4	9,6	2,0	2,9	0,3	19,3	3,0	10,9	4,5	0,9	0,0	Juni
23,9	9,6	9,3	2,0	3,0	0,2	19,1	2,8	10,6	4,8	0,9	0,0	Juli
25,5	10,2	10,3	2,0	3,0	0,3	18,6	3,0	9,9	4,8	0,9	0,0	Aug.
24,5	9,4	10,0	2,1	3,0	0,3	19,7	3,0	11,2	4,6	1,0	0,0	Sept.
Veränderungen *)												
+ 0,0	+ 1,3	- 1,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 7,0	- 0,0	- 5,7	- 1,0	- 0,3	- 0,0	2002
- 2,8	- 0,5	- 2,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,4	+ 0,1	- 1,3	+ 0,9	- 0,1	- 0,0	2003
- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	2004 April
+ 2,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,2	- 0,2	+ 0,0	-	Mai
- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	Juni
+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	-	Juli
+ 1,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,0	-	Aug.
- 1,0	- 0,8	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	Sept.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken	
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist	darunter Sonder- spar- formen 2)	mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	586,5	574,5	461,9	327,2	112,7	97,2	12,0	8,8	19,9	112,8	106,0	87,2	6,8	
2002	586,2	575,3	472,8	343,5	102,4	88,5	10,9	8,1	17,6	111,3	104,4	86,3	6,9	
2003	600,4	590,3	500,8	377,1	89,5	76,4	10,1	7,9	16,0	107,2	100,3	83,9	7,0	
2004 Mai	600,4	590,6	504,6	384,3	86,0	74,2	9,8	7,8	0,3	105,7	98,9	84,8	6,8	
Juni	599,7	590,0	504,3	385,1	85,6	73,8	9,7	7,8	0,3	105,4	98,7	84,9	6,8	
Juli	600,3	590,6	504,9	387,4	85,7	74,0	9,7	7,8	0,3	105,3	98,6	85,1	6,7	
Aug.	601,0	591,3	505,6	388,1	85,7	74,0	9,7	7,8	0,3	105,5	98,7	85,4	6,7	
Sept.	600,8	591,2	505,7	389,0	85,4	73,9	9,7	7,8	0,3	105,3	98,6	85,3	6,7	
Veränderungen *)														
2002	- 0,3	+ 0,8	+ 11,0	+ 16,4	- 10,2	- 8,7	- 1,1	- 0,7	.	- 1,5	- 1,6	- 0,9	+ 0,1	
2003	+ 14,2	+ 15,1	+ 28,0	+ 23,8	- 12,9	- 12,1	- 0,8	- 0,2	.	- 4,6	- 4,8	- 3,0	+ 0,1	
2004 Mai	- 0,7	- 0,6	+ 0,3	+ 0,8	- 0,9	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	
Juni	- 0,7	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	
Juli	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	.	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	
Aug.	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	.	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	
Sept.	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere								Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)				Nachrangig begebene	
	darunter:								darunter mit Laufzeit:				börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
	ins- gesamt 1)	variabel verzins- liche Anlei- hen 2)	Null- Kupon- Anlei- hen 2) 3)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 4) 5)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit:			ins- gesamt	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	1 472,3	324,0	16,3	144,1	17,6	46,5	124,9	1 300,9	5,8	3,7	1,0	1,2	43,3	2,4
2002	1 462,9	339,2	16,1	159,5	34,7	62,3	120,1	1 280,5	9,9	7,8	0,7	1,3	42,4	2,3
2003	1 490,1	353,4	20,8	177,5	39,0	70,1	105,2	1 314,8	2,4	0,6	0,5	1,2	40,2	3,2
2004 Mai	1 565,4	383,4	20,1	208,0	36,5	67,6	111,8	1 386,1	2,4	0,5	0,5	1,4	40,7	3,3
Juni	1 560,4	374,6	20,8	210,6	40,0	71,3	100,3	1 388,8	2,4	0,5	0,4	1,5	41,0	3,3
Juli	1 566,5	377,8	22,1	218,5	37,5	69,4	100,3	1 396,9	2,3	0,4	0,4	1,5	41,0	3,3
Aug.	1 568,8	382,2	21,3	218,5	42,4	69,9	99,0	1 400,0	2,5	0,6	0,4	1,5	41,4	3,5
Sept.	1 580,8	384,9	21,1	219,3	41,3	68,8	98,6	1 413,4	2,5	0,6	0,4	1,5	41,8	3,6
Veränderungen *)														
2002	+ 9,1	+ 6,3	- 4,5	+ 12,1	+ 16,2	+ 14,2	+ 4,6	- 9,7	+ 4,8	+ 4,9	- 0,3	+ 0,2	- 1,9	- 0,1
2003	+ 19,6	+ 7,0	+ 4,7	+ 13,2	+ 3,2	+ 0,1	- 14,9	+ 34,4	+ 2,6	+ 2,9	- 0,2	- 0,1	- 1,5	+ 0,3
2004 Mai	+ 12,4	+ 6,6	- 1,4	+ 1,6	+ 0,1	- 2,0	+ 0,5	+ 13,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
Juni	- 5,1	- 8,8	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,7	- 11,5	+ 2,7	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Juli	+ 6,2	+ 3,2	+ 1,3	+ 7,9	- 2,5	- 2,0	+ 0,0	+ 8,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1
Aug.	+ 2,2	+ 4,4	- 0,8	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5	- 1,3	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2
Sept.	+ 12,1	+ 2,7	- 0,5	+ 0,8	- 1,1	- 1,1	- 0,3	+ 13,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange- merkt. — 1 Abgänge im Juni 2002 durch Übergang auf Nettoausweis des Umlaufs (d. h. Abzug der eigenen Schuldverschreibungen). Der statistische

Bruch ist in den Veränderungen ausgeschaltet. — 2 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 3 Emissionswert bei Auflegung. — 4 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 5 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 3.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwischen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2003	27	172,9	30,1	0,1	10,6	37,3	63,6	8,6	11,3	0,4	29,3	106,8	4,0	7,1	7,2	105,5
2004 Juli	27	177,0	31,2	0,1	12,0	35,9	63,3	9,1	13,0	0,4	28,8	108,7	4,2	7,0	7,4	7,0
Aug.	27	177,3	30,7	0,1	12,0	35,6	63,7	9,2	13,6	0,4	28,9	108,9	4,2	7,0	7,4	6,7
Sept.	27	180,0	32,5	0,1	12,0	35,4	62,9	9,2	13,8	0,4	29,5	109,2	4,3	6,9	7,4	7,2
Private Bausparkassen																
2004 Juli	16	128,6	25,1	0,0	6,0	22,9	45,4	8,3	9,0	0,3	21,4	73,9	4,0	7,0	4,7	4,4
Aug.	16	129,0	24,5	0,0	6,1	22,7	45,8	8,4	9,6	0,3	21,6	74,1	4,0	7,0	4,7	4,2
Sept.	16	131,5	26,1	0,0	6,2	22,6	45,1	8,5	9,8	0,3	22,1	74,3	4,1	6,9	4,8	4,6
Öffentliche Bausparkassen																
2004 Juli	11	48,4	6,0	0,1	6,0	13,0	17,8	0,8	4,0	0,1	7,5	34,8	0,2	-	2,6	2,5
Aug.	11	48,3	6,1	0,0	5,9	12,9	17,9	0,8	4,0	0,1	7,3	34,9	0,2	-	2,6	2,5
Sept.	11	48,5	6,4	0,0	5,8	12,9	17,9	0,8	4,0	0,1	7,3	34,9	0,2	-	2,6	2,6

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 10)		Nachrichtlich: Einge-gangene Woh-nungs-bau-prämien 12)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zuteil-un-gen 11)	ins-gesamt	Zuteilungen		neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	dar-unter aus Zuteil-un-gen	ins-gesamt	dar-unter Til-gungen im Quartal				
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2003	27,0	2,9	5,7	48,2	29,7	43,7	17,9	4,0	8,2	3,2	17,5	12,2	8,0	14,8	11,9	0,6
2004 Juli	2,0	0,0	0,5	4,0	2,8	4,1	1,7	0,5	0,9	0,4	1,5	11,6	8,0	1,0		0,1
Aug.	1,9	0,0	0,4	2,9	2,0	3,0	1,2	0,3	0,5	0,2	1,3	11,2	7,9	1,0		0,0
Sept.	2,0	0,1	0,4	3,1	2,1	3,2	1,3	0,3	0,6	0,3	1,3	10,9	7,8	1,1	...	0,0
Private Bausparkassen																
2004 Juli	1,3	0,0	0,3	2,9	1,8	3,0	1,2	0,4	0,5	0,3	1,2	7,0	3,9	0,7		0,0
Aug.	1,2	0,0	0,3	2,0	1,2	2,2	0,8	0,2	0,3	0,1	1,0	6,7	3,9	0,7		0,0
Sept.	1,3	0,0	0,3	2,1	1,3	2,3	0,9	0,2	0,4	0,2	1,0	6,5	3,8	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2004 Juli	0,7	0,0	0,2	1,2	1,0	1,1	0,5	0,1	0,3	0,1	0,3	4,6	4,0	0,3		0,0
Aug.	0,6	0,0	0,2	0,9	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,5	4,0	0,3		0,0
Sept.	0,7	0,0	0,2	1,0	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,4	4,0	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bauspar-summe; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

 Durchschnitt
im Monat 1)

	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

 Erfüllungs-
periode
beginnend
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2004 März	6 756,2	135,1	0,5	134,6	135,3	0,7	0,0
April	6 747,2	134,9	0,5	134,4	135,0	0,6	0,0
Mai	6 847,2	136,9	0,5	136,4	137,1	0,7	0,0
Juni	6 925,3	138,5	0,5	138,0	138,8	0,8	0,0
Juli	6 949,1	139,0	0,5	138,5	139,1	0,6	0,0
Aug.	6 963,2	139,3	0,5	138,7	139,3	0,6	0,0
Sept.	6 960,0	139,2	0,5	138,7	139,3	0,6	0,0
Okt. p) 8)	6 916,7	138,3	0,5	137,8	138,4	0,6	...
Nov. p)	...	...	...	137,9	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2004 März	1 885 245	37 705	217	37 488	37 784	296	3
April	1 883 341	37 667	216	37 451	37 681	230	0
Mai	1 911 592	38 232	216	38 016	38 331	315	1
Juni	1 913 668	38 273	216	38 058	38 465	407	4
Juli	1 914 325	38 287	214	38 073	38 336	263	1
Aug.	1 890 399	37 808	213	37 595	37 860	265	1
Sept.	1 875 073	37 501	212	37 290	37 543	253	1
Okt. p)	1 870 662	37 413	211	37 203	37 503	300	3
Nov. p)	1 877 711	37 554	210	37 345	...	...	...

1 Bis Dezember 2003 begann die Mindestreserveerfüllungsperiode des Eurosystem-Mindestreservesystems am 24. eines jeden Monats und endete am 23. des Folgemonats (Dauer der ersten Mindestreserveerfüllungsperiode vom 1. Januar 1999 bis 23. Februar 1999). Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. Für den Übergang galt eine verlängerte Mindestreserveerfüllungsperiode vom 24. Januar 2004 bis 9. März 2004. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer

Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität
1999 1. Jan.	2,00	3,00	4,50
4. Jan.	2,75	3,00	3,25
22. Jan.	2,00	3,00	4,50
9. April	1,50	2,50	3,50
5. Nov.	2,00	3,00	4,00
2000 4. Febr.	2,25	3,25	4,25
17. März	2,50	3,50	4,50
28. April	2,75	3,75	4,75
9. Juni	3,25	4,25	5,25
1. Sept.	3,50	4,50	5,50
6. Okt.	3,75	4,75	5,75
2001 11. Mai	3,50	4,50	5,50
31. Aug.	3,25	4,25	5,25
18. Sept.	2,75	3,75	4,75
9. Nov.	2,25	3,25	4,25

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß DÜG 2)	Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß BGB 3)
1999 1. Jan.	2,50	2002 1. Jan.	2,57
1. Mai	1,95	1. Juli	2,47
2000 1. Jan.	2,68	2003 1. Jan.	1,97
1. Mai	3,42	1. Juli	1,22
1. Sept.	4,26	2004 1. Jan.	1,14
2001 1. Sept.	3,62	1. Juli	1,13
2002 1. Jan. bis 3. April	2,71		

1 Bis 21. Juni 2000 Mengentender, ab 28. Juni 2000 Zinstender zum Mindestbietungssatz. — 2 Gemäß Diskontsatz-Überleitungsgesetz (DÜG) i.V. mit der

Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung. — 3 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz	Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2004 5. Okt.	325 420	255 500	—	2,00	2,02	2,03	7
12. Okt.	338 406	244 500	—	2,00	2,02	2,03	8
20. Okt.	380 224	253 000	—	2,00	2,03	2,03	5
25. Okt.	355 097	268 000	—	2,00	2,03	2,04	9
3. Nov.	381 182	264 500	—	2,00	2,04	2,04	6
9. Nov.	358 101	258 000	—	2,00	2,04	2,04	8
17. Nov.	384 039	262 500	—	2,00	2,05	2,05	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2004 29. Juli	40 354	25 000	—	—	2,07	2,08	91
26. Aug.	37 957	25 000	—	—	2,06	2,08	91
30. Sept.	37 414	25 000	—	—	2,06	2,08	84
28. Okt.	46 646	25 000	—	—	2,10	2,11	91

Quelle: EZB. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monatsdurchschnitte						
2004 April	2,07	2,00 – 2,80	2,03	1,92 – 2,07	2,08	2,05	2,05	2,05	2,06	2,11	2,16
Mai	2,02	1,55 – 2,30	2,07	2,04 – 2,09	2,02	2,05	2,06	2,09	2,14	2,21	2,30
Juni	2,03	1,70 – 2,20	2,09	2,05 – 2,12	2,03	2,07	2,08	2,11	2,19	2,29	2,40
Juli	2,06	2,02 – 2,45	2,10	2,08 – 2,12	2,07	2,07	2,08	2,12	2,19	2,26	2,36
Aug.	2,04	1,85 – 2,12	2,09	2,07 – 2,11	2,04	2,07	2,08	2,11	2,17	2,22	2,30
Sept.	2,05	1,95 – 2,50	2,10	2,07 – 2,15	2,05	2,07	2,08	2,12	2,20	2,28	2,38
Okt.	2,11	2,03 – 2,95	2,13	2,11 – 2,15	2,11	2,08	2,09	2,15	2,19	2,25	2,32

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)
a) Bestände o)

Effektivzinssatz % p.a. 1)

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
	mit vereinbarter Laufzeit				mit Laufzeit								
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2004 Jan.	1,94	3,36	2,09	4,28	5,05	4,89	5,11	8,15	7,02	5,92	4,58	4,07	4,56
Febr.	1,93	3,42	2,09	4,22	5,01	4,91	5,11	8,13	7,16	5,95	4,62	4,06	4,58
März	1,92	3,32	2,08	4,17	4,98	4,82	5,03	8,05	7,17	5,89	4,56	3,96	4,61
April	1,90	3,35	2,09	4,17	4,90	4,75	5,01	8,03	7,08	5,85	4,51	3,91	4,59
Mai	1,89	3,28	2,07	4,15	4,89	4,72	4,99	7,99	7,04	5,82	4,50	3,87	4,55
Juni	1,88	3,27	2,09	4,11	4,87	4,69	4,97	7,93	6,99	5,80	4,47	3,89	4,53
Juli	1,89	3,25	2,10	4,10	4,91	4,63	4,94	7,93	6,98	5,76	4,48	3,88	4,50
Aug.	1,89	3,22	2,13	4,02	4,88	4,58	4,91	7,93	6,95	5,77	4,45	3,84	4,48
Sept.	1,89	3,22	2,13	3,97	4,82	4,58	4,90	8,06	7,14	5,85	4,46	3,99	4,52

b) Neugeschäft +)

Effektivzinssatz % p.a. 1)

Erhebungs- zeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2004 Jan.	0,69	1,90	2,38	2,74	2,03	2,65	0,93	1,99	2,08	3,10		
Febr.	0,69	1,89	2,16	2,45	2,02	2,63	0,86	1,98	2,22	3,60		
März	0,70	1,91	2,13	2,31	2,00	2,59	0,86	1,96	2,16	3,35		
April	0,70	1,96	2,13	2,41	2,02	2,57	0,85	1,97	2,04	3,46		
Mai	0,70	1,86	2,15	2,43	2,00	2,55	0,86	1,96	2,06	3,74		
Juni	0,70	1,87	2,21	2,42	2,00	2,55	0,87	1,99	2,27	3,76		
Juli	0,70	1,90	2,21	2,54	1,99	2,55	0,86	1,99	2,59	4,00		
Aug.	0,71	1,91	2,18	2,67	2,00	2,53	0,87	1,98	2,36	3,99		
Sept.	0,72	1,90	2,20	2,48	2,00	2,52	0,90	2,00	2,31	3,68		

Erhebungs- zeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Über- ziehungs- kredite	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt 2)	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt 2)	mit anfänglicher Zinsbindung			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren				
2004 Jan.	9,87	8,35	7,63	7,22	8,56	4,47	3,61	4,30	5,02	4,85	4,08	5,10	5,18
Febr.	9,81	8,20	7,45	7,06	8,49	4,31	3,54	4,22	4,96	4,86	4,13	5,07	5,04
März	9,72	8,05	7,38	6,90	8,37	4,28	3,47	4,14	4,87	4,71	3,96	5,06	4,96
April	9,73	7,86	7,35	6,65	8,30	4,24	3,42	4,06	4,77	4,69	3,89	4,97	4,95
Mai	9,68	7,96	7,33	6,77	8,27	4,17	3,40	4,05	4,75	4,61	4,14	4,87	4,94
Juni	9,55	7,96	7,12	6,74	8,42	4,17	3,42	4,12	4,81	4,69	3,93	4,97	5,01
Juli	9,57	8,07	7,18	6,86	8,52	4,20	3,47	4,16	4,81	4,69	4,04	4,94	5,01
Aug.	9,62	8,26	7,67	6,89	8,58	4,29	3,50	4,19	4,86	4,65	3,91	5,07	5,02
Sept.	9,61	8,18	7,45	6,96	8,45	4,23	3,49	4,07	4,76	4,66	3,90	4,98	5,00

Erhebungs- zeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Überziehungs- kredite	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2004 Jan.	5,67	4,01	4,88	4,87	3,02	3,39	4,29
Febr.	5,63	4,00	4,93	4,78	3,00	3,19	4,30
März	5,56	3,95	4,81	4,73	2,95	3,27	4,37
April	5,51	3,88	4,75	4,69	3,00	3,28	4,21
Mai	5,46	4,00	4,62	4,59	3,00	3,30	4,21
Juni	5,46	3,97	4,81	4,71	2,99	3,26	4,08
Juli	5,36	4,02	4,85	4,65	3,02	3,28	4,27
Aug.	5,37	4,06	4,89	4,73	2,99	3,12	4,30
Sept.	5,37	4,00	4,85	4,68	2,99	3,37	4,45

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45; Anmerkung + s. S. 46. — 2 Effektiver Jahreszinssatz gemäß der Richtlinie 87/102/EWG, der die even-

tuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 Sept.	2,00	133 458	3,23	187 511	2,04	77 051	5,04	29 069
Okt.	1,99	131 553	3,22	187 892	2,02	80 075	5,02	29 052
Nov.	1,98	129 649	3,16	186 957	2,02	80 795	4,99	29 633
Dez.	2,00	128 564	3,16	190 465	2,05	74 309	4,98	29 363
2004 Jan.	1,97	126 519	3,14	191 301	2,00	65 515	4,97	29 816
Febr.	1,94	124 617	3,13	191 935	1,99	72 633	4,96	29 775
März	1,94	122 662	3,11	192 728	1,98	71 568	4,96	29 211
April	1,92	119 413	3,07	192 985	1,97	71 450	4,93	29 591
Mai	1,90	118 543	3,05	192 822	1,98	73 261	4,93	29 523
Juni	1,89	115 574	3,03	193 431	1,98	71 355	4,88	29 376
Juli	1,91	113 816	3,03	193 684	1,99	72 644	4,86	29 709
Aug.	1,91	112 858	3,03	194 631	2,00	70 573	4,82	29 760
Sept.	1,90	111 879	2,97	194 980	2,00	69 114	4,80	29 936

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Laufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 Sept.	5,48	8 022	5,11	32 871	5,85	879 014	8,94	90 945	6,38	70 957	6,34	333 058
Okt.	5,50	7 772	5,07	33 146	5,83	882 447	8,89	89 093	6,36	70 809	6,32	332 152
Nov.	5,44	7 751	5,04	33 167	5,82	884 545	8,74	84 602	6,33	70 975	6,30	331 730
Dez.	5,55	7 756	5,01	33 052	5,79	886 159	8,90	88 558	6,35	70 446	6,28	329 925
2004 Jan.	5,43	7 641	4,97	32 907	5,78	885 875	8,87	84 977	6,32	69 872	6,27	328 719
Febr.	5,38	7 521	4,96	32 809	5,77	884 820	8,77	83 635	6,29	69 585	6,26	328 977
März	5,32	7 690	4,90	32 180	5,75	880 980	8,74	84 319	6,27	69 587	6,25	331 220
April	5,29	7 401	4,87	32 148	5,74	881 832	8,81	82 911	6,19	70 268	6,22	331 533
Mai	5,27	7 501	4,84	32 268	5,73	882 795	8,74	81 301	6,15	70 586	6,21	331 611
Juni	5,23	7 635	4,83	33 008	5,71	886 304	8,88	83 204	6,14	70 479	6,21	331 013
Juli	5,24	7 577	4,77	33 072	5,69	888 736	8,80	81 277	6,10	71 134	6,21	331 665
Aug.	5,24	7 478	4,75	33 203	5,68	890 887	8,77	80 999	6,07	71 478	6,20	331 010
Sept.	5,27	7 596	4,72	33 362	5,67	894 787	8,83	83 016	6,04	70 958	6,20	329 458

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Laufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 Sept.	4,88	193 086	4,51	88 151	5,39	486 570
Okt.	4,83	188 707	4,48	88 246	5,37	487 573
Nov.	4,75	190 666	4,48	88 462	5,36	489 132
Dez.	4,84	187 742	4,46	87 966	5,33	488 777
2004 Jan.	4,82	181 660	4,40	88 474	5,30	487 166
Febr.	4,78	181 186	4,37	87 879	5,29	488 299
März	4,76	183 464	4,34	87 519	5,27	487 244
April	4,75	179 606	4,32	87 478	5,25	489 214
Mai	4,77	174 716	4,28	89 876	5,23	491 825
Juni	4,79	176 791	4,32	90 154	5,22	488 805
Juli	4,72	171 094	4,26	90 072	5,21	487 135
Aug.	4,68	170 136	4,21	90 723	5,19	487 903
Sept.	4,76	171 077	4,25	89 980	5,25	485 472

* Gegenstand der EWU-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur neuen Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankstatistik / EWU-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeit-

punktbezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze können grundsätzlich als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt werden. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bausparlehnen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite.



VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 Sept.	1,06	393 137	1,88	28 352	2,46	679	2,73	1 891	2,04	491 693	2,88	88 197
Okt.	1,07	394 958	1,94	28 477	2,47	986	2,93	3 332	2,20	492 668	2,76	88 289
Nov.	1,06	412 862	1,89	24 839	2,52	1 065	3,04	3 325	2,15	493 279	2,73	88 529
Dez.	1,08	400 936	1,89	29 428	2,84	1 512	2,91	2 519	2,17	502 167	2,72	89 528
2004 Jan.	1,10	405 052	1,92	30 791	2,78	1 542	3,15	3 852	2,18	503 431	2,68	88 506
Febr.	1,10	411 617	1,95	23 387	2,41	1 056	2,86	2 340	2,12	504 560	2,66	88 115
März	1,12	410 717	2,03	28 021	2,31	840	2,66	2 357	2,10	504 583	2,62	87 863
April	1,13	412 968	2,01	32 020	2,30	1 243	2,76	2 061	2,13	505 420	2,60	86 706
Mai	1,13	418 859	1,88	30 506	2,33	1 097	2,74	2 404	2,10	505 649	2,58	85 838
Juni	1,13	419 073	1,88	25 696	2,46	838	2,71	1 725	2,13	505 366	2,57	85 480
Juli	1,14	418 729	1,90	25 693	2,43	1 071	2,86	2 113	2,10	505 800	2,57	85 562
Aug.	1,16	416 996	1,96	24 546	2,50	701	3,12	2 459	2,11	506 415	2,56	85 491
Sept.	1,17	418 190	1,89	23 979	2,50	913	2,78	2 724	2,13	506 492	2,55	85 177

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		mit vereinbarter Laufzeit						
täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 Sept.	1,15	124 565	1,94	34 584	2,61	210	3,92	1 179
Okt.	1,15	127 129	1,93	40 008	2,41	156	4,02	4 523
Nov.	1,07	129 086	1,95	35 693	2,56	256	3,26	1 160
Dez.	1,05	138 713	1,96	36 247	2,76	360	4,09	1 075
2004 Jan.	1,16	136 443	1,92	35 633	2,43	174	3,90	823
Febr.	1,11	128 210	1,95	38 596	2,18	197	4,26	697
März	1,11	130 095	1,92	34 914	2,28	201	3,82	1 274
April	1,10	134 285	1,90	30 589	1,85	222	3,93	1 075
Mai	1,10	131 703	1,92	32 753	2,44	115	4,24	1 535
Juni	1,09	134 255	1,92	31 971	2,59	163	4,22	1 273
Juli	1,08	131 254	1,95	32 273	3,10	334	4,25	2 601
Aug.	1,08	135 739	1,94	30 356	2,56	102	4,29	1 823
Sept.	1,11	138 151	1,96	32 535	2,51	274	3,94	2 033

Kredite an private Haushalte		Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)					
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volu- men 7) Mio €
2003 Sept.	7,65	5,41	1 785	6,33	5 374	8,36	4 575	3,69	9 281	4,94	1 693	5,24	2 684
Okt.	7,52	5,26	2 631	6,33	5 096	8,42	4 398	3,73	11 515	5,00	3 368	5,26	2 543
Nov.	7,47	5,24	1 532	6,27	5 631	8,32	3 851	3,93	7 820	5,14	1 440	5,21	2 004
Dez.	6,90	5,02	1 541	5,80	5 234	7,81	3 701	3,57	12 315	4,93	2 578	5,13	3 978
2004 Jan.	8,01	5,30	1 427	6,62	4 233	9,00	3 746	3,85	8 611	5,08	1 992	5,27	1 998
Febr.	7,98	4,98	1 308	6,50	4 963	9,08	3 539	3,85	5 613	5,04	1 588	5,07	2 112
März	7,83	5,28	1 553	6,29	5 806	8,88	4 494	3,69	8 974	5,11	2 037	5,00	3 549
April	7,56	5,05	1 664	6,08	6 345	8,86	4 074	3,50	9 264	4,92	1 658	5,00	2 903
Mai	7,77	5,21	1 147	6,21	5 257	8,94	3 147	3,94	5 901	4,85	1 552	5,10	1 725
Juni	7,87	5,34	1 402	6,21	5 371	9,11	3 794	3,48	8 704	5,00	2 816	5,07	3 278
Juli	8,02	5,25	1 492	6,34	5 020	9,27	3 792	3,64	9 119	4,90	1 908	5,15	2 018
Aug.	8,13	5,42	1 090	6,44	5 187	9,16	3 038	3,52	8 837	5,07	1 379	5,17	1 365
Sept.	8,03	5,09	1 365	6,41	4 878	9,19	3 058	3,42	9 097	4,88	1 474	5,07	2 577

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist und Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet,

dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz nach PANGV, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Überziehungskredite 11)		insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 Sept.	10,47	64 592	4,90	4,63	2 033	4,52	3 166	4,96	6 143	5,03	3 584
Okt.	10,41	63 212	4,90	4,44	2 463	4,48	3 292	5,00	6 201	5,08	3 200
Nov.	10,27	59 790	5,00	4,68	1 866	4,62	2 903	5,07	5 368	5,12	3 108
Dez.	10,48	62 675	5,06	4,63	2 878	4,75	3 710	5,14	7 473	5,19	3 380
2004 Jan.	10,40	59 768	5,02	4,57	2 827	4,65	3 280	5,15	5 978	5,19	3 201
Febr.	10,40	57 555	4,95	4,56	1 999	4,61	2 457	5,06	4 262	5,03	2 628
März	10,38	57 884	4,85	4,43	2 504	4,48	3 240	4,99	5 417	4,98	2 983
April	10,36	56 755	4,76	4,26	2 706	4,32	3 127	4,91	5 106	4,95	2 964
Mai	10,35	55 144	4,80	4,49	2 079	4,37	2 736	4,91	4 497	4,94	2 865
Juni	10,38	56 024	4,83	4,49	2 314	4,32	3 479	4,96	5 292	5,09	2 934
Juli	10,35	54 012	4,84	4,26	3 233	4,51	3 279	4,92	5 963	5,11	2 873
Aug.	10,33	53 601	4,88	4,37	2 071	4,59	2 291	5,04	3 844	4,99	2 648
Sept.	10,33	55 219	4,75	4,44	2 058	4,29	2 825	4,84	4 833	4,96	2 652

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften								
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)								
Überziehungskredite 11)		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 Sept.	6,40	88 489	4,52	7 119	5,00	1 205	5,02	1 671
Okt.	6,47	85 930	4,51	7 345	4,99	1 471	5,08	1 868
Nov.	6,36	88 429	4,47	7 001	5,20	1 146	4,95	1 215
Dez.	6,44	87 201	4,55	6 976	5,05	1 613	5,14	1 850
2004 Jan.	6,33	84 562	4,52	6 495	5,13	1 152	5,20	1 579
Febr.	6,26	86 480	4,58	6 151	5,12	1 510	5,04	1 068
März	6,22	87 095	4,44	7 140	5,00	1 262	5,20	1 385
April	6,11	84 844	4,43	6 733	4,89	1 419	5,04	1 211
Mai	6,27	81 810	4,52	6 616	5,00	987	4,93	1 186
Juni	6,23	84 291	4,54	7 185	4,98	1 268	5,19	1 509
Juli	6,21	80 484	4,62	7 193	5,01	1 360	5,05	1 171
Aug.	6,25	77 547	4,42	6 177	5,08	1 030	5,00	1 098
Sept.	6,25	81 222	4,51	7 522	4,92	1 207	4,97	1 216

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)						
variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 Sept.	3,24	34 013	3,84	3 239	4,72	4 921
Okt.	3,25	34 631	4,06	3 284	4,63	5 125
Nov.	3,16	35 610	3,90	3 669	4,73	4 434
Dez.	3,32	41 204	3,87	5 084	4,78	7 639
2004 Jan.	3,25	32 666	4,33	4 274	4,99	4 169
Febr.	3,24	26 802	3,60	2 681	4,58	3 317
März	3,20	35 662	3,85	3 509	4,85	5 627
April	3,25	30 662	3,79	3 034	4,57	5 536
Mai	3,26	26 670	3,93	3 403	4,79	4 593
Juni	3,26	32 704	3,93	3 754	4,63	5 444
Juli	3,27	35 348	3,91	4 012	4,89	4 475
Aug.	3,26	28 221	3,60	3 766	4,70	3 971
Sept.	3,31	31 752	3,65	4 204	4,41	5 135

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 12 Geschätzt. Der von

den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 13 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt
1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz					Erwerb					
	inländische Schuldverschreibungen 1)					ausländische Schuldverschreibungen 3)	Inländer				Ausländer 7)
	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Indus-trie-obliga-tionen	Anlei-hen der öffent-lichen Hand 2)	zu-sammen 4)		Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 5)	Nicht-banken 6)	Offen-markt-operations der Bundes-bank 5)		
Absatz = Erwerb insgesamt											
Mio DM											
1991	231 965	219 346	131 670	667	87 011	12 619	173 099	45 095	127 310	694	58 866
1992	291 762	284 054	106 857	- 175	177 376	7 708	170 873	132 236	37 368	1 269	120 887
1993	395 110	382 571	151 812	200	230 560	12 539	183 195	164 436	20 095	- 1 336	211 915
1994	303 339	276 058	117 185	- 65	158 939	27 281	279 989	126 808	154 738	- 1 557	23 349
1995	227 099	203 029	162 538	- 350	40 839	24 070	141 282	49 193	94 409	- 2 320	85 815
1996	254 359	233 519	191 341	649	41 529	20 840	148 250	117 352	31 751	- 853	106 109
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 378	144 177	60 201	-	128 276
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038
Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 398	151 568	91 447	60 121	-	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 572	117 119	35 848	81 271	-	63 108
2002	178 057	124 035	47 296	14 506	62 235	54 021	83 314	13 536	69 778	-	94 743
2003	170 154	134 455	31 404	30 262	72 788	35 699	101 553	35 748	65 805	-	68 601
2004 Juli	33 915	20 006	6 888	8 716	4 402	13 909	19 724	11 754	7 970	-	14 191
Aug.	15 479	12 729	4 042	- 467	9 154	2 750	696	4 861	- 4 165	-	14 783
Sept.	6 469	296	12 297	- 3 683	- 8 317	6 173	7 189	10 046	- 2 857	-	720

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)
				zu-sammen 10)	Kredit-institute 5) 11)	Nicht-banken 6)	
Mio DM							
1991	33 478	13 317	20 161	32 247	2 466	29 781	1 230
1992	32 595	17 226	15 370	40 651	2 984	37 667	8 055
1993	39 355	19 512	19 843	30 871	4 133	26 738	8 485
1994	55 125	29 160	25 966	54 466	1 622	52 844	659
1995	46 422	23 600	22 822	49 354	11 945	37 409	2 931
1996	72 491	34 212	38 280	55 962	12 627	43 335	16 529
1997	119 522	22 239	97 280	96 844	8 547	88 297	22 677
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 352
Mio €							
1999	150 013	36 010	114 005	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	81 546	17 575	63 971	3 371	14 714	11 343	84 918
2002	39 700	9 232	30 470	19 058	23 236	42 294	20 642
2003	17 382	16 838	544	7 885	7 056	14 941	25 268
2004 Juli	-	1 844	244	2 088	5 487	4 221	3 643
Aug.	-	2 920	312	3 232	2 953	316	33
Sept.	-	4 547	310	4 857	7 614	2 727	3 067

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Investmentzertifikate siehe Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung

(-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ^{*)}

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen ¹⁾						Industrieobligationen ²⁾	Anleihen der öffentlichen Hand ³⁾	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz ⁴⁾									
1991	442 089	292 092	19 478	91 489	80 738	100 386	707	149 288	32 832
1992	572 767	318 522	33 633	134 363	49 195	101 333	–	254 244	57 282
1993	733 126	434 829	49 691	218 496	34 028	132 616	457	297 841	87 309
1994	627 331	412 585	44 913	150 115	39 807	177 750	486	214 261	61 465
1995	620 120	470 583	43 287	208 844	41 571	176 877	200	149 338	102 719
1996	731 992	563 076	41 439	246 546	53 508	221 582	1 742	167 173	112 370
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004 Juni	78 494	54 369	3 268	6 264	14 324	30 513	3 566	20 560	–
Juli	92 541	55 773	3 399	2 630	14 833	34 912	10 710	26 058	–
Aug.	66 334	43 087	609	3 195	10 518	28 765	1 223	22 024	–
Sept.	86 455	63 386	2 763	7 582	19 445	33 596	1 373	21 696	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren ⁵⁾									
1991	303 326	172 171	11 911	65 642	54 878	39 741	707	130 448	22 772
1992	430 479	211 775	28 594	99 627	40 267	43 286	–	218 703	51 939
1993	571 533	296 779	43 365	160 055	26 431	66 923	230	274 524	82 049
1994	429 369	244 806	36 397	109 732	29 168	69 508	306	184 255	53 351
1995	409 469	271 763	30 454	141 629	28 711	70 972	200	137 503	85 221
1996	473 560	322 720	27 901	167 811	35 522	91 487	1 702	149 139	92 582
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004 Juni	25 868	20 131	2 363	3 101	3 566	11 101	535	5 202	–
Juli	41 977	22 990	2 893	1 222	2 377	16 498	5 401	13 586	–
Aug.	31 235	15 418	175	1 712	3 024	10 508	537	15 279	–
Sept.	33 868	27 170	2 408	5 614	6 070	13 078	1 218	5 480	–
Netto-Absatz ⁶⁾									
1991	227 822	139 396	4 729	22 290	65 985	46 390	558	87 868	18 583
1992	304 751	115 786	13 104	58 235	19 585	24 864	–	189 142	34 114
1993	403 212	159 982	22 496	122 917	–	13 156	180	243 049	43 701
1994	270 088	116 519	18 184	54 316	–	6 897	62	153 630	21 634
1995	205 482	173 797	18 260	96 125	3 072	56 342	–	354	61 020
1996	238 427	195 058	11 909	121 929	6 020	55 199	585	42 788	69 951
1997	257 521	188 525	16 471	115 970	12 476	43 607	1 560	67 437	63 181
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	–
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	–
2002	131 976	56 393	7 936	–	26 806	20 707	14 306	61 277	–
2003	124 556	40 873	2 700	–	42 521	44 173	18 431	65 253	–
2004 Juni	2 805	–	1 098	–	549	–	2 123	1 780	–
Juli	28 213	6 802	–	–	554	–	10 577	10 834	–
Aug.	13 585	4 516	–	–	1 063	–	868	8 201	–
Sept.	3 981	11 478	–	–	258	–	1 129	8 626	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 2, Kapitalmarktstatistik. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Schuldverschreibungen von Wirtschaftsunternehmen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. —

4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanl. unter inländ. Konsortialführung begeben 1) 5)	Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen				Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)	Industrieobligationen		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)			mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)									
	% p.a.								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
1991	8,7	8,6	8,6	8,5	8,9	8,6	8,9	9,2	96,35	.	148,16	1 577,98
1992	8,1	8,0	8,0	7,8	8,3	8,1	8,7	8,8	101,54	.	134,92	1 545,05
1993	6,4	6,3	6,3	6,5	6,5	6,8	6,9	6,8	109,36	.	191,13	2 266,68
1994	6,7	6,7	6,7	6,9	6,8	7,2	7,0	6,9	99,90	.	176,87	2 106,58
1995	6,5	6,5	6,5	6,9	6,5	7,2	6,9	6,8	109,18	.	181,47	2 253,88
1996	5,6	5,6	5,6	6,2	5,5	6,4	5,8	5,8	110,37	.	217,47	2 888,69
1997	5,1	5,1	5,1	5,6	5,0	5,9	5,2	5,5	111,01	.	301,47	4 249,69
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	5,3	118,18	100,00	343,64	5 002,39
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	5,4	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	6,3	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	6,2	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	5,6	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	4,5	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004 Juli	3,9	3,9	3,9	4,2	3,8	4,4	3,9	4,2	117,54	97,33	246,85	3 895,61
Aug.	3,7	3,8	3,8	4,1	3,6	4,3	3,7	4,0	118,53	98,30	239,67	3 785,21
Sept.	3,7	3,8	3,8	4,0	3,6	4,2	4,5	4,0	118,72	98,34	246,50	3 892,90
Okt.	3,6	3,6	3,6	3,9	3,4	4,1	4,3	3,8	119,44	98,89	250,29	3 960,25

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuld-

verschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt. 5 Soweit an deutschen Börsen notiert.

6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland

Zeit	Absatz von Zertifikaten							Erwerb							
	inländischer Fonds (Mittelaufkommen)							Inländer						Ausländer 4)	
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter			ausländischer Fonds 3)	zu-sammen	Kreditinstitute 1) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 2)				
zu-sammen		zu-sammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Offene Immobilienfonds	Spezialfonds			zu-sammen	darunter ausländische Zertifikate	zu-sammen	darunter ausländische Zertifikate			
Mio DM															
1991	50 064	37 492	13 738	-	11 599	2 144	23 754	12 572	49 890	8 594	-	5	41 296	12 577	174
1992	81 514	20 474	- 3 102	-	9 189	6 087	23 575	61 040	81 518	10 495	2 152	71 023	58 888	-	4
1993	80 259	61 672	20 791	-	6 075	14 716	40 881	18 587	76 258	16 982	2 476	59 276	16 111	4 001	
1994	130 995	108 914	63 263	31 180	24 385	7 698	45 650	22 081	125 943	9 849	-	689	116 094	22 770	5 052
1995	55 246	54 071	16 777	6 147	3 709	6 921	37 294	1 175	56 295	12 172	188	44 123	987	-	1 049
1996	83 386	79 110	16 517	- 4 706	7 273	13 950	62 592	4 276	85 704	19 924	1 685	65 780	2 591	-	2 318
1997	145 805	138 945	31 501	- 5 001	30 066	6 436	107 445	6 860	149 977	35 924	340	114 053	6 520	-	4 172
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	-	2 775
Mio €															
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	-	637	85 659	14 722	5 761
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 000	
2001	97 032	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 221	96 082	10 251	2 703	85 831	17 518	951	
2002	66 478	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	6 996	67 150	2 100	3 007	65 050	3 989	-	673
2003	48 195	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	4 252	49 726	- 2 658	734	52 384	3 518	-	1 530
2004 Juli	1 609	1 493	3 550	3 834	- 970	677	- 2 056	116	- 2 070	- 1 217	-	630	- 853	746	3 679
Aug.	1 081	- 311	138	1 159	- 1 223	189	- 449	1 392	225	931	-	981	- 706	411	856
Sept.	- 3 485	- 5 087	- 2 687	- 2 616	- 67	- 9	- 2 400	1 602	- 2 988	424	637	- 3 412	965	-	497

1 Buchwerte. — 2 Als Rest errechnet. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentzertifikate durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer

Investmentzertifikate durch Ausländer; Transaktionswerte (bis einschl. 1998 unter Aktien erfasst). — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen		Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen 5)	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter Steuern	insgesamt 3)	darunter:												
			Personal- ausgaben	Laufen- der Sach- aufwand	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- aus- gaben	Sach- investi- tionen	Finanz- ierungs- hilfen 4)								
1993	928,7	749,1	1 060,2	296,8	136,0	340,5	102,1	97,0	87,3	-131,5	660,8	658,7	+ 2,1	1 492,1	1 621,5	-129,4
1994	995,2	786,2	1 102,2	315,5	137,3	353,4	114,0	93,2	86,5	-106,9	694,1	693,7	+ 0,4	1 596,4	1 702,9	-106,5
1995	1 026,4	814,2	1 136,4	324,8	135,5	367,2	129,0	90,1	86,3	-110,1	731,2	743,8	-12,5	1 664,9	1 787,5	-122,6
1996	1 000,3	800,0	1 121,8	326,2	137,0	362,2	130,7	83,9	80,1	-121,5	769,4	784,0	-14,6	1 665,6	1 801,6	-136,1
1997	1 014,3	797,2	1 108,9	325,0	135,7	356,3	132,1	80,1	79,2	-94,5	797,3	794,5	+ 2,9	1 705,3	1 797,0	-91,7
1998	1 072,1	833,0	1 128,8	325,4	137,4	373,7	133,7	79,7	79,8	-56,7	812,2	808,9	+ 3,3	1 765,5	1 818,9	-53,4
1999	566,1	453,1	592,9	168,7	72,4	202,7	69,8	40,8	38,0	-26,8	429,1	425,6	+ 3,5	925,2	948,6	-23,4
2000 p)	612,3	467,3	595,5	169,3	73,7	205,7	67,6	40,7	37,9	+ 16,8	433,8	434,3	- 0,5	974,6	958,2	+ 16,4
2001 e) p)	555,8	446,2	599,9	169,9	69,8	213,8	66,6	40,1	39,2	-44,1	445,0	449,1	- 4,1	923,5	971,7	-48,2
2002 ts)	550,9	441,7	608,0	173,3	69,5	225,9	66,1	38,7	33,5	-57,1	457,9	466,4	- 8,5	924,1	989,7	-65,6
2003 ts)	546,6	442,2	615,2	174,0	68,8	236,4	65,7	36,3	32,5	-68,6	466,8	473,3	- 6,5	924,5	999,6	-75,1
2003 1.Vj.	117,2	96,3	154,5	40,9	15,6	61,8	23,6	5,6	6,5	-37,3	116,3	116,8	- 0,5	207,7	245,5	-37,8
2.Vj.	135,8	108,9	143,8	40,9	15,5	61,3	10,8	7,5	7,5	-8,0	115,5	118,4	- 2,9	228,2	239,1	-10,9
3.Vj.	131,2	109,6	155,8	42,4	16,6	58,5	21,6	9,2	7,4	-24,6	115,1	117,8	- 2,7	225,0	252,3	-27,4
4.Vj. p)	160,7	127,4	159,8	48,1	20,5	55,2	9,5	12,9	13,7	+ 0,9	119,0	120,4	- 1,5	261,1	261,7	- 0,6
2004 1.Vj. p)	116,1	97,0	157,9	41,7	15,4	62,8	25,3	5,4	6,3	-41,8	116,4	116,8	- 0,4	206,1	248,3	-42,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Die hier verwendete haushaltsmäßige Abgrenzung weicht von der Systematik des Staatskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und bei den Vierteljahresdaten in einigen Punkten auch von der Finanzstatistik ab. — 1 Einschl. Nebenhaushalte. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. Zu den Einnahmen aus dem Bundesbankgewinn vgl. Anmerkung 1 zu Tab. VIII. 2. — 2 Die

Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 4 Ausgaben für Investitionszuschüsse und Darlehen sowie Beteiligungserwerb. — 5 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesanstalt für Arbeit. — 6 Durch Umstellungen der Gruppierungsübersicht insbes. Verschiebungen zwischen lfd. Sachaufwand und lfd. Zuschüssen.

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Bund		Länder				Gemeinden			
	Einnahmen 1)	Ausgaben	West 2) 3)		Ost 3)		West 3)		Ost 3)	
			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
1993	401,6	462,5	326,5	352,8	76,4	92,5	222,5	230,9	54,4	59,0
1994	439,6	478,9	328,8	357,0	79,3	95,9	228,9	235,1	53,9	59,2
1995	439,3	489,9	338,6	370,2	88,4	101,5	225,6	237,9	58,7	60,8
1996	411,9	490,4	344,8	379,7	93,7	105,5	227,7	232,9	55,0	57,7
1997	416,8	480,3	349,2	376,5	94,3	105,2	222,9	226,9	52,6	54,2
1998	439,0	495,6	360,5	380,3	96,4	104,7	231,4	226,3	51,5	52,4
1999	240,3	266,5	191,6	196,6	50,0	53,3	119,8	117,5	26,1	26,3
2000 4)	292,1	265,2	193,4	200,9	50,7	53,6	122,4	120,5	25,6	25,6
2001 p)	240,6	261,3	184,6	207,1	50,5	52,5	119,0	123,2	24,7	25,2
2002 ts)	238,9	271,6	183,5	207,4	47,8	53,2	119,9	124,5	25,1	25,3
2003 ts)	239,6	278,8	182,3	208,7	48,3	53,5	117,1	125,0	24,7	25,5
2003 1.Vj.	46,6	71,9	42,2	51,1	9,7	12,6	25,2	29,4	5,3	5,6
2.Vj.	59,1	64,6	44,4	50,2	12,0	12,0	26,7	29,1	5,6	5,8
3.Vj.	57,6	74,5	45,3	50,5	12,2	13,1	29,3	30,6	6,1	6,3
4.Vj. p)	76,3	67,8	49,9	56,5	14,1	15,6	35,6	35,3	7,6	7,6
2004 1.Vj. p)	44,8	73,4	42,4	51,5	11,1	12,8	25,8	29,7	5,4	5,5
2.Vj. p)	56,4	62,3	46,5	51,2	11,3	11,5	28,8	29,0	5,7	5,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Vgl. die entsprechende Anmerkung zu Tab. VIII. 1. — 1 Die Gewinnabführung der Bundesbank ist bis 1994 in voller Höhe und ab 1995 nur bis zu dem im Haushalt veranschlagten Betrag von 7 Mrd DM berücksichtigt. Überplanmäßige Einnahmen fließen seitdem di-

rekt dem Erblastentilgungsfonds zu. — 2 Einschl. Stadtstaaten und Berlin (Ost). — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen. — 4 Einschl. Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Position	1996	1997	1998	1999	2000 1)	2001	2002	2003 ts)
Einnahmen	1 704,0	1 726,8	1 775,9	943,2	965,8	951,2	954,2	961,4
darunter:								
Steuern	850,0	856,9	897,4	490,4	511,7	488,3	486,0	489,9
Sozialbeiträge	696,7	720,1	727,7	375,4	378,4	383,6	389,3	394,8
Ausgaben	1 826,6	1 826,5	1 859,6	972,6	989,7	1 009,8	1 031,7	1 042,7
darunter:								
Vorleistungen	142,7	140,2	144,1	76,2	78,0	81,0	84,5	83,9
Arbeitnehmerentgelte	319,6	319,0	319,3	165,4	165,9	165,7	168,0	167,9
Zinsen	131,7	133,2	136,4	68,9	68,4	67,7	66,0	66,7
Sozialleistungen 2)	970,7	984,7	998,4	523,1	532,7	549,2	573,1	587,1
Bruttoinvestitionen	76,4	69,4	69,9	37,8	37,0	36,8	35,9	31,9
Finanzierungssaldo	- 122,7	- 99,7	- 83,7	- 29,4	- 23,9	- 58,6	- 77,5	- 81,3
in % des Bruttoinlandsprodukts	- 3,4	- 2,7	- 2,2	- 1,5	- 1,2	- 2,8	- 3,7	- 3,8
Nachrichtlich:								
Verschuldung gemäß								
Maastricht-Vertrag	2 143,9	2 232,9	2 298,2	1 210,3	1 221,8	1 232,8	1 283,6	1 366,6
in % des Bruttoinlandsprodukts	59,8	61,0	60,9	61,2	60,2	59,4	60,9	64,2

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG '95. Abweichend vom Ausweis des Statistischen Bundesamts saldenneutrale Einbeziehung der Zölle, des Anteils der EU am Mehrwertsteueraufkommen und der Subventionen der EU. — 1 Bereinigt um Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen. Im Ausweis des Statistischen Bundesamts werden diese

Erlöse (50,85 Mrd €) beim Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern erfasst, so dass die staatlichen Ausgaben niedriger ausfallen und ein Überschuss (22,8 Mrd € bzw. 1,1% des BIP) ausgewiesen wird. — 2 Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen.

4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union						Gemeinden 4)		Saldo nicht verrechneter Steueranteile 5)
	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union		Länder		Europäische Union 3)	zusammen	darunter: in den neuen Bundesländern	
		zusammen 1)	Bund 2)	zusammen	darunter: neue Bundesländer				
1991	661 920	577 150	321 334	224 321	19 139	31 495	84 633	2 540	+ 137
1992	731 738	638 423	356 849	247 372	23 807	34 203	93 374	4 034	- 58
1993	749 119	653 015	360 250	256 131	27 542	36 634	95 809	5 863	+ 295
1994	786 162	688 785	386 145	261 947	32 052	40 692	97 116	7 677	+ 260
1995	814 190	719 332	390 807	288 520	.	40 005	94 498	8 460	+ 359
1996	799 998	706 071	372 390	294 232	.	39 449	94 641	7 175	- 714
1997	797 154	700 739	368 244	290 771	.	41 724	96 531	7 703	- 117
1998	833 013	727 888	379 491	306 127	.	42 271	104 960	8 841	+ 164
1999	453 068	396 734	211 727	164 724	.	20 284	56 333	4 810	+ 1
2000	467 253	410 117	219 034	169 249	.	21 833	57 241	4 895	- 104
2001	446 248	392 189	213 342	159 115	.	19 732	54 047	4 590	+ 12
2002	441 703	389 162	214 371	156 231	.	18 560	52 490	4 769	+ 51
2003	442 235	390 437	214 002	155 510	.	20 925	51 671	4 751	+ 127
2004 2.Vj. p)	112 600	97 988	53 116	40 298	.	4 574	14 046	...	+ 566
3.Vj.	.	93 319	49 623	38 309	.	5 387	.	.	.
2004 Mai	.	29 974	16 246	11 964	.	1 764	.	.	.
Juni	.	38 640	20 644	16 239	.	1 757	.	.	.
Juli	.	28 561	14 927	11 858	.	1 776	.	.	.
Aug.	.	28 209	15 270	11 152	.	1 787	.	.	.
Sept.	.	36 550	19 426	15 300	.	1 824	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Einschl. der Erträge aus den Lastenausgleichsabgaben. — 2 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen und Anteile am Mineralölsteueraufkommen. — 3 Einschl. der zu Lasten der Steuererträge des Bundes ab 1988 der EU zustehenden weiteren Einnahmenquelle, deren Bezugsgröße das Brutto-

sozialprodukt ist. — 4 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 5 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den Einkommensteuern (s. Tab. VIII. 5) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anlei- hen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
								Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- be- dingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Öffentliche Haushalte												
1998	2 280 154	25 631	227 536	199 774	92 698	723 403	894 456	550	26 073	1 249	88 582	202
1999	1 199 975	12 594	102 364	120 998	41 621	416 051	450 111	281	10 200	476	45 175	105
2000	1 211 439	11 616	109 951	126 276	35 991	438 888	433 443	211	10 524	285	44 146	108
2001	1 223 929	23 036	151 401	130 045	26 395	448 148	422 440	174	13 110	85	8 986	108
2002	1 277 630	30 815	203 951	137 669	17 898	456 300	404 046	137	18 844	29	7 845	97
2003 Juni	1 326 312	31 165	232 373	150 627	14 284	462 639	401 696	135	25 460	- 4	7 845	92
Sept.	1 346 412	33 424	237 449	146 729	13 754	469 120	406 758	317	32 071	- 6	6 706	91
Dez.	1 358 121	36 022	246 414	153 616	12 810	471 129	396 832	341	34 163	- 1	6 711	86
2004 März	1 403 438	37 209	260 445	159 735	11 245	485 920	400 897	345	40 890	- 45	6 711	88
Juni	1 411 658	37 307	269 972	162 642	10 590	488 668	391 296	345	44 084	- 45	6 711	88
Bund 7) 8)												
1998	957 983	24 666	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999	714 069	11 553	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	11 516	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001	701 077	21 136	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2002	725 405	30 227	78 584	127 484	17 898	422 558	39 517	0	1 167	29	7 845	97
2003 Juni	749 920	30 416	82 834	140 442	14 284	428 166	43 744	-	2 102	- 4	7 845	91
Sept.	766 213	32 892	85 526	136 544	13 754	434 085	49 360	186	7 076	- 6	6 706	90
Dez.	767 697	35 235	87 538	143 431	12 810	436 194	38 146	223	7 326	- 1	6 711	85
2004 März	802 690	36 463	88 901	150 050	11 245	450 711	49 888	223	8 456	- 45	6 711	87
Juni	803 991	35 630	92 190	152 957	10 590	453 479	43 026	223	9 144	- 45	6 711	88
Sept.	814 356	35 866	95 200	157 026	10 568	459 482	39 864	268	10 463	- 38	5 572	86
Westdeutsche Länder												
1998	525 380	520	83 390	.	.	.	430 709	43	10 716	.	-	2
1999	274 208	150	43 033	.	.	.	226 022	23	4 979	.	-	1
2000	282 431	-	48 702	.	.	.	227 914	22	5 792	.	.	1
2001	305 788	1 800	67 721	.	.	.	228 270	5	7 991	.	.	1
2002	328 390	250	97 556	.	.	.	217 333	5	13 246	.	.	1
2003 Juni	345 390	322	116 274	.	.	.	209 820	8	18 966	.	.	1
Sept.	348 006	322	118 815	.	.	.	208 313	3	20 552	.	.	1
Dez.	355 661	472	125 356	.	.	.	207 880	4	21 949	.	.	1
2004 März	363 202	222	136 105	.	.	.	200 366	4	26 504	.	.	1
Juni	368 240	900	141 270	.	.	.	197 032	4	29 033	.	.	1
Ostdeutsche Länder												
1998	98 192	445	27 228	.	.	.	70 289	-	230	.	.	.
1999	53 200	891	14 517	.	.	.	37 602	-	189	.	.	.
2000	55 712	100	16 092	.	.	.	39 339	-	182	.	.	.
2001	58 771	100	20 135	.	.	.	37 382	-	1 154	.	.	.
2002	63 782	338	23 838	.	.	.	37 739	-	1 867	.	.	.
2003 Juni	66 910	427	28 418	.	.	.	36 204	-	1 861	.	.	.
Sept.	66 595	211	28 260	.	.	.	36 214	-	1 911	.	.	.
Dez.	68 076	315	28 833	.	.	.	37 022	-	1 906	.	.	.
2004 März	69 661	524	30 752	.	.	.	35 314	-	3 070	.	.	.
Juni	71 252	777	31 897	.	.	.	35 530	-	3 048	.	.	.

Anmerkungen s. Ende der Tabelle.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
								Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- be- dingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Westdeutsche Gemeinden 9)												
1998	158 960	.	300	.	.	1 330	153 208	119	4 003	.	.	.
1999	81 511	.	153	.	.	680	78 726	53	1 898	.	.	.
2000	81 414	.	153	.	.	680	78 656	33	1 891	.	.	.
2001	82 203	.	153	.	.	629	79 470	29	1 922	.	.	.
2002	84 097	.	153	.	.	629	81 307	22	1 986	.	.	.
2003 Juni	88 000	.	153	.	.	578	85 269	20	1 980	.	.	.
Sept.	89 250	.	153	.	.	578	86 519	20	1 980	.	.	.
Dez.	90 906	.	77	.	.	603	87 868	19	2 339	.	.	.
2004 März	92 400	.	77	.	.	732	89 231	20	2 340	.	.	.
Juni	93 250	.	77	.	.	707	90 106	20	2 340	.	.	.
Ostdeutsche Gemeinden 9)												
1998	39 873	.	225	.	.	460	38 777	255	156	.	.	.
1999	20 726	.	51	.	.	335	20 138	124	78	.	.	.
2000	17 048	.	51	.	.	335	16 497	114	50	.	.	.
2001	17 005	.	-	.	.	284	16 581	107	33	.	.	.
2002	16 745	.	-	.	.	284	16 318	102	41	.	.	.
2003 Juni	16 750	.	-	.	.	284	16 326	100	40	.	.	.
Sept.	16 850	.	-	.	.	284	16 426	100	40	.	.	.
Dez.	16 951	.	-	.	.	131	16 601	87	132	.	.	.
2004 März	16 900	.	-	.	.	131	16 549	90	130	.	.	.
Juni	16 900	.	-	.	.	131	16 549	90	130	.	.	.
Fonds „Deutsche Einheit“ / Entschädigungsfonds 7)												
1998	79 413	-	-	-	.	47 998	30 975	-	440	.	.	.
1999	40 234	-	275	500	.	28 978	10 292	-	189	.	.	.
2000	40 629	-	275	2 634	.	29 797	7 790	-	133	.	.	.
2001	39 923	-	3 748	10 134	.	21 577	4 315	-	149	.	.	.
2002	39 810	-	3 820	10 134	.	22 685	3 146	-	26	.	.	.
2003 Juni	39 942	.	4 694	10 134	.	23 443	1 672	-	-	.	.	.
Sept.	40 099	.	4 694	10 134	.	24 005	1 266	-	-	.	.	.
Dez.	39 568	.	4 610	10 134	.	24 032	793	-	-	.	.	.
2004 März	40 010	.	4 610	9 634	.	24 177	1 589	-	-	.	.	.
Juni	39 500	.	4 538	9 634	.	24 183	1 144	-	-	.	.	.
Sept.	39 608	.	4 538	9 634	.	24 185	1 251	-	-	.	.	.
ERP-Sondervermögen 7)												
1998	34 159	.	.	.	.	11 944	20 988	-	1 227	.	.	.
1999	16 028	.	.	.	.	6 250	9 458	21	299	.	.	.
2000	18 386	.	.	.	.	7 585	10 411	13	377	.	.	.
2001	19 161	.	.	.	.	9 462	9 310	8	381	.	.	.
2002	19 400	.	.	51	.	10 144	8 686	8	512	.	.	.
2003 Juni	19 399	.	.	51	.	10 169	8 660	8	512	.	.	.
Sept.	19 399	.	.	51	.	10 169	8 660	8	512	.	.	.
Dez.	19 261	.	.	51	.	10 169	8 522	8	512	.	.	.
2004 März	18 576	.	.	51	.	10 169	7 960	8	389	.	.	.
Juni	18 525	.	.	51	.	10 169	7 909	8	389	.	.	.
Sept.	18 525	.	.	51	.	10 169	7 909	8	389	.	.	.
Bundeseisenbahnvermögen 7) 8)												
1998	77 246	.	-	500	.	31 648	42 488	79	2 531	.	.	.
1999 Juni	39 231	.	-	1 023	.	16 805	20 401	34	968	.	.	.
Kreditabwicklungsfonds / Erblastentilgungsfonds 7) 8)												
1998	304 978	-	31 633	-	.	110 006	79 226	54	4 167	- 20	79 899	15
1999 Juni	151 097	-	11 127	2 000	.	58 897	36 133	27	2 015	- 9	40 902	4
Ausgleichsfonds Steinkohleneinsatz 7) 8)												
1998	3 971	.	.	.	.	300	3 671	-	-	.	.	.
1999 Juni	2 302	.	.	.	.	153	2 148	-	-	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im wesentlichen Schulscheindarlehen. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkom-

men; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden ab Juli nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung *)

Position	Stand Ende		Nettokreditaufnahme 1)							
	2003	Juni 2004	2003				2004			
			insgesamt	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Hj.	1.Vj.	2.Vj.
	Mio €									
Kreditnehmer										
Bund 2)	767 697	803 991	+ 42 292	+ 19 995	+ 4 520	+ 16 293	+ 1 484	+ 36 294	+ 34 993	+ 1 301
Fonds „Deutsche Einheit“	39 099	39 103	- 342	+ 588	- 503	+ 131	- 558	+ 4	+ 520	- 516
ERP- Sondervermögen	19 261	18 525	- 139	- 31	+ 30	-	- 138	- 736	- 685	- 51
Entschädigungsfonds	469	396	+ 100	+ 25	+ 23	+ 26	+ 27	- 73	- 79	+ 6
Westdeutsche Länder	355 661	368 240	+ 27 271	+ 11 596	+ 5 404	+ 2 616	+ 7 655	+ 12 579	+ 7 541	+ 5 038
Ostdeutsche Länder	68 076	71 252	+ 4 294	+ 1 883	+ 1 945	- 315	+ 1 481	+ 3 176	+ 1 585	+ 1 592
Westdeutsche Gemeinden 3)	90 906	93 250	+ 7 439	+ 2 003	+ 1 739	+ 1 154	+ 2 543	+ 3 075	+ 1 961	+ 1 114
Ostdeutsche Gemeinden 3)	16 951	16 900	+ 249	- 46	+ 63	+ 111	+ 121	- 26	- 30	+ 4
Insgesamt	1 358 121	1 411 658	+ 81 164	+ 35 311	+ 13 221	+ 20 015	+ 12 616	+ 54 293	+ 45 805	+ 8 487
Schuldarten										
Unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	36 022	37 307	+ 5 207	- 185	+ 535	+ 2 258	+ 2 598	+ 1 286	+ 1 187	+ 99
Obligationen/Schatzanweisungen 5)	246 414	269 972	+ 42 463	+ 16 486	+ 11 936	+ 5 075	+ 8 965	+ 23 558	+ 14 031	+ 9 528
Bundesschatzbriefe	153 616	162 642	+ 15 947	+ 5 504	+ 7 455	- 3 898	+ 6 887	+ 9 026	+ 6 119	+ 2 907
Anleihen 5)	12 810	10 590	- 5 088	- 2 464	- 1 150	- 530	- 944	- 2 220	- 1 565	- 656
Direktausleihungen der Kreditinstitute 6)	471 129	488 668	+ 14 829	+ 13 266	- 6 927	+ 6 481	+ 2 008	+ 17 540	+ 14 792	+ 2 748
Darlehen von Sozialversicherungen	396 832	391 296	- 6 541	- 945	- 1 554	+ 4 977	- 9 019	- 4 780	+ 4 553	- 9 333
Sonstige Darlehen 6)	341	345	+ 204	- 2	+ 1	+ 181	+ 24	+ 4	+ 4	-
Altschulden 7)	34 122	44 043	+ 15 319	+ 3 684	+ 2 932	+ 6 611	+ 2 092	+ 9 921	+ 6 727	+ 3 194
Ausgleichsforderungen	85	43	- 41	- 33	- 6	- 3	+ 0	- 42	- 42	+ 0
Investitionshilfeabgabe	6 711	6 711	- 1 134	-	+ 0	- 1 139	+ 5	+ 0	+ 0	+ 0
Insgesamt	41	41	- 0	+ 0	- 0	- 0	+ 0	-	-	-
Insgesamt	1 358 121	1 411 658	+ 81 164	+ 35 311	+ 13 221	+ 20 015	+ 12 616	+ 54 293	+ 45 805	+ 8 487
Gläubiger										
Bankensystem										
Bundesbank	4 440	4 440	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditinstitute	524 800	553 900	- 7 127	+ 13 319	- 8 968	+ 2 215	- 13 693	+ 29 856	+ 26 088	+ 3 768
Inländische Nichtbanken										
Sozialversicherungen	341	345	+ 204	- 2	+ 1	+ 181	+ 24	+ 4	+ 4	-
Sonstige 8)	289 840	300 973	+ 61 187	+ 2 594	+ 9 788	+ 17 919	+ 30 885	+ 11 133	+ 2 813	+ 8 319
Ausland 9)	538 700	552 000	+ 26 900	+ 19 400	+ 12 400	- 300	- 4 600	+ 13 300	+ 16 900	- 3 600
Insgesamt	1 358 121	1 411 658	+ 81 164	+ 35 311	+ 13 221	+ 20 015	+ 12 616	+ 54 293	+ 45 805	+ 8 487

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Insgesamt 1)	Bund 2) 3)	Fonds „Deutsche Einheit“	ERP-Sondervermögen	Länder	Gemeinden 4) 5)	Bundes-eisenbahn-vermögen 3)	Erblasten-tilgungs-fonds 3)	Ausgleichs-fonds Stein-kohle 3)
1998	898 030	23 094	31 415	22 215	504 148	184 942	45 098	83 447	3 671
1999	444 031	64 704	10 481	9 778	264 158	94 909	-	-	-
2000	431 364	54 731	7 178	10 801	268 362	90 292	-	-	-
2001	416 067	44 791	4 464	9 699	267 988	89 126	-	-	-
2002	398 910	34 636	3 172	9 205	262 840	89 057	-	-	-
2003 Juni	396 008	33 375	1 329	9 180	263 083	89 041	-	-	-
Sept.	398 318	38 309	793	9 180	260 264	89 773	-	-	-
Dez.	399 304	38 410	793	9 042	260 046	91 013	-	-	-
2004 März	396 842	38 307	793	8 357	258 808	90 578	-	-	-
Juni	397 237	37 827	690	8 305	259 854	90 560	-	-	-

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne Schuldbuchforderungen und Kassenverstärkungs- bzw. Kassenkredite. Einschl. geringer Beträge an Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden sowie Restkaufgeldern. — 2 Einschl. Lastenaus-

gleichsfonds. — 3 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 4 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. kommunaler Zweckverbände. — 5 Einschl. Vertragsdarlehen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 5)					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 6)	Wertpapiere	Darlehen und Hypotheken 7)	Grundstücke	
		Beiträge 2)	Zahlungen des Bundes		Renten 3)	Krankenversicherung der Rentner 4)							
Gesamtdeutschland													
1993	290 393	232 408	52 671	298 065	252 920	15 898	- 7 672	39 786	29 957	8 499	1 100	229	6 297
1994	322 335	256 662	61 891	324 323	273 880	17 751	- 1 988	33 578	24 194	8 170	909	305	6 890
1995	338 185	270 294	64 387	348 115	294 034	20 285	- 9 930	21 756	16 801	3 948	746	262	7 800
1996 8)	353 672	282 616	68 388	362 667	305 780	21 660	- 8 995	14 456	9 608	2 119	2 500	229	8 863
1997	374 853	297 402	74 961	372 955	316 511	23 280	+ 1 898	14 659	10 179	1 878	2 372	230	9 261
1998	389 101	297 827	88 755	385 707	327 823	24 393	+ 3 394	18 194	14 201	1 493	2 274	226	9 573
1999	208 173	152 206	54 628	203 295	172 919	12 950	+ 4 878	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000	211 137	150 712	58 862	210 558	178 599	13 365	+ 579	14 350	11 459	1 676	1 105	110	4 889
2001 8)	216 927	152 048	63 093	217 497	184 730	13 762	- 570	13 973	10 646	1 517	1 699	111	4 917
2002	221 563	152 810	66 958	225 689	191 133	14 498	- 4 126	9 826	6 943	1 072	1 685	126	4 878
2003	229 371	156 510	71 447	231 362	196 038	15 178	- 1 991	7 641	5 017	816	1 682	126	4 862
2003 1.Vj.	55 374	37 289	17 761	57 255	48 883	3 727	- 1 881	8 686	5 649	1 230	1 685	122	4 874
2.Vj.	56 442	38 349	17 749	57 396	48 763	3 735	- 954	7 698	4 906	980	1 686	126	4 867
3.Vj.	57 241	39 085	17 830	58 256	49 409	3 858	- 1 015	6 348	3 822	727	1 683	116	4 855
4.Vj.	59 796	41 772	17 703	58 269	49 363	3 916	+ 1 527	7 641	5 017	816	1 682	126	4 862
2004 1.Vj.	55 431	37 289	17 846	58 350	49 858	3 873	- 2 919	5 879	3 375	696	1 681	127	4 862
2.Vj.	56 665	38 446	17 873	57 794	49 437	3 416	- 1 129	3 752	1 914	28	1 682	128	4 877
3.Vj.	56 766	38 664	17 779	58 107	49 719	3 456	- 1 341	2 561	731	22	1 681	127	4 889

Quelle: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung und Verband Deutscher Rentenversicherungsträger. — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ab 1993 einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Die Zahlungen der Rentenversicherungsträger

an die Krankenkassen nach § 50 SGB V wurden von den Renten abgesetzt. — 4 Ab 1995 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Schwankungsreserve. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. Ab 1992 gesamtdeutsche Werte. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger; einschl. Beteiligungen. — 8 Ohne Einnahmen aus der Höherbewertung von Beteiligungen.

13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt	Arbeitslosenunterstützungen 3) 4)	davon:			Winterbau-förderung				
		Beiträge	Umlagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	berufliche Förderung 4) 5)					
Gesamtdeutschland													
1993	85 109	79 895	1 829	109 536	48 005	34 149	13 856	36 891	15 895	20 996	1 919	- 24 426	24 419
1994	89 658	81 536	3 822	99 863	48 342	35 163	13 179	31 273	14 382	16 891	1 822	- 10 205	10 142
1995	90 211	84 354	2 957	97 103	49 254	36 161	13 094	34 441	16 745	17 696	1 586	- 6 892	6 887
1996	91 825	85 073	3 346	105 588	57 123	40 186	16 938	36 478	18 368	18 111	903	- 13 763	13 756
1997	93 149	85 793	2 959	102 723	60 273	40 309	19 964	31 418	16 117	15 301	403	- 9 574	9 574
1998	91 088	86 165	2 868	98 852	53 483	35 128	18 355	34 279	16 784	17 496	471	- 7 764	7 719
1999	47 954	45 141	1 467	51 694	25 177	16 604	8 573	20 558	10 480	10 078	279	- 3 740	3 739
2000	49 606	46 359	1 403	50 473	23 946	15 615	8 331	20 324	10 534	9 790	294	- 868	867
2001	50 682	47 337	1 640	52 613	25 036	16 743	8 294	20 713	11 094	9 619	268	- 1 931	1 931
2002	50 885	47 405	2 088	56 508	27 610	19 751	7 860	21 011	11 568	9 443	245	- 5 623	5 623
2003	50 635	47 337	2 081	56 850	29 735	21 528	8 207	19 155	10 564	8 591	272	- 6 215	6 215
2003 1.Vj.	11 617	11 281	48	14 408	7 647	5 422	2 225	4 785	2 576	2 209	180	- 2 790	5 151
2.Vj.	12 272	11 487	536	14 667	7 975	5 708	2 267	4 721	2 623	2 098	84	- 2 395	2 408
3.Vj.	12 828	11 797	619	13 645	7 251	5 313	1 938	4 453	2 462	1 991	7	- 817	514
4.Vj.	13 917	12 773	878	14 131	6 863	5 086	1 777	5 196	2 903	2 293	1	- 214	- 1 858
2004 1.Vj.	11 524	11 261	47	14 448	8 200	6 001	2 199	4 389	2 491	1 898	144	- 2 924	5 244
2.Vj.	12 042	11 419	394	13 949	7 782	5 673	2 109	4 268	2 510	1 758	67	- 1 907	1 946
3.Vj.	12 516	11 709	481	12 818	7 044	5 189	1 855	3 919	2 309	1 610	4	- 303	166

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für Insolvenzgeld. — 3 Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld. Einschl. des an Aus- und Übersiedler als Ersatz für das Arbeitslosengeld gezahlten Eingliederungsgeldes. — 4 Einschl. Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge. Januar-Rentenver-

sicherungsbeiträge für Bezieher von Lohnersatzleistungen werden seit 2003 nicht mehr schon im Dezember, sondern im Januar gezahlt. — 5 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse.

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens Deutschland

Position	2000	2001	2002	2003	1.Hj. 2004	2001	2002	2003	1.Hj. 2004	2000	2001	2002	2003
	Mrd €					Veränderung gegen Vorjahr in %				Anteil in %			
in Preisen von 1995													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	450,5	444,6	443,0	445,0	227,1	- 1,3	- 0,4	0,5	- 4,6	22,9	22,4	22,3	22,4
Baugewerbe	102,6	96,9	92,3	88,2	41,5	- 5,6	- 4,8	- 4,4	- 0,3	5,2	4,9	4,6	4,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	345,9	359,4	364,5	367,8	183,4	3,9	1,4	0,9	2,5	17,6	18,1	18,3	18,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	572,9	594,6	595,2	598,5	299,1	3,8	0,1	0,5	1,3	29,1	29,9	29,9	30,1
Öffentliche und private Dienst- leister 3)	390,1	390,8	397,1	395,4	197,6	0,2	1,6	- 0,4	0,2	19,8	19,7	20,0	19,9
Alle Wirtschaftsbereiche	1 886,5	1 910,9	1 916,2	1 918,9	960,9	1,3	0,3	0,1	2,0	95,8	96,2	96,4	96,7
Nachr.: Unternehmenssektor	1 657,7	1 683,0	1 688,5	1 693,3	848,6	1,5	0,3	0,3	2,4	84,2	84,7	85,0	85,3
Wirtschaftsbereiche bereinigt 4)	1 786,2	1 805,9	1 811,3	1 812,7	907,2	1,1	0,3	0,1	2,1	90,7	90,9	91,1	91,3
Bruttoinlandsprodukt	1 969,5	1 986,0	1 987,6	1 985,2	993,2	0,8	0,1	- 0,1	1,8	100	100	100	100
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 121,2	1 140,7	1 132,5	1 132,5	555,2	1,7	- 0,7	0,0	- 0,4	56,9	57,4	57,0	57,0
Konsumausgaben des Staates	378,6	382,4	389,8	390,2	192,0	1,0	1,9	0,1	0,1	19,2	19,3	19,6	19,7
Ausrüstungen	176,5	167,8	153,4	151,2	70,6	- 4,9	- 8,6	- 1,4	- 1,2	9,0	8,4	7,7	7,6
Bauten	242,1	230,5	217,2	210,1	98,6	- 4,8	- 5,8	- 3,2	- 0,8	12,3	11,6	10,9	10,6
Sonstige Anlagen 6)	25,5	26,9	27,3	27,8	13,8	5,5	1,4	1,7	2,2	1,3	1,4	1,4	1,4
Vorratsveränderungen 7)	- 7,7	- 26,9	- 35,5	- 18,1	2,2	.	.	.	.	- 0,4	- 1,4	- 1,8	- 0,9
Inländische Verwendung	1 936,3	1 921,6	1 884,5	1 893,7	932,5	- 0,8	- 1,9	0,5	- 0,2	98,3	96,8	94,8	95,4
Außenbeitrag	33,2	64,5	103,1	91,5	60,8	.	.	.	.	1,7	3,2	5,2	4,6
Exporte	660,4	698,1	726,6	740,0	397,7	5,7	4,1	1,8	10,1	33,5	35,2	36,6	37,3
Importe	627,3	633,7	623,5	648,5	337,0	1,0	- 1,6	4,0	5,6	31,8	31,9	31,4	32,7
Bruttoinlandsprodukt	1 969,5	1 986,0	1 987,6	1 985,2	993,2	0,8	0,1	- 0,1	1,8	100	100	100	100
in jeweiligen Preisen													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 196,8	1 237,2	1 242,2	1 255,3	623,7	3,4	0,4	1,1	1,2	59,0	59,7	58,9	59,0
Konsumausgaben des Staates	385,8	394,2	405,4	408,5	193,9	2,2	2,8	0,8	- 0,3	19,0	19,0	19,2	19,2
Ausrüstungen	176,7	167,4	151,9	146,9	68,5	- 5,3	- 9,3	- 3,2	- 2,2	8,7	8,1	7,2	6,9
Bauten	240,2	228,9	215,4	208,3	98,7	- 4,7	- 5,9	- 3,3	- 0,0	11,8	11,0	10,2	9,8
Sonstige Anlagen 6)	23,2	24,3	24,5	24,5	12,0	5,0	0,6	0,2	0,3	1,1	1,2	1,2	1,2
Vorratsveränderungen 7)	- 0,6	- 19,3	- 26,9	- 7,6	10,5	.	.	.	.	- 0,0	- 0,9	- 1,3	- 0,4
Inländische Verwendung	2 022,0	2 032,8	2 012,5	2 036,0	1 007,3	0,5	- 1,0	1,2	0,7	99,6	98,0	95,5	95,7
Außenbeitrag	8,0	41,2	94,8	92,2	63,4	.	.	.	.	0,4	2,0	4,5	4,3
Exporte	685,3	730,7	761,6	769,3	412,7	6,6	4,2	1,0	9,2	33,8	35,2	36,1	36,1
Importe	677,3	689,5	666,8	677,1	349,2	1,8	- 3,3	1,5	3,5	33,4	33,2	31,6	31,8
Bruttoinlandsprodukt	2 030,0	2 074,0	2 107,3	2 128,2	1 070,7	2,2	1,6	1,0	2,9	100	100	100	100
IV. Preise (1995 = 100)													
Privater Konsum	106,7	108,5	109,7	110,8	112,3	1,6	1,1	1,0	1,6	.	.	.	.
Bruttoinlandsprodukt	103,1	104,4	106,0	107,2	107,8	1,3	1,5	1,1	1,1	.	.	.	.
Terms of Trade	96,1	96,2	98,0	99,6	100,1	0,1	1,9	1,6	1,2	.	.	.	.
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 099,1	1 120,8	1 129,4	1 132,2	537,2	2,0	0,8	0,2	- 0,1	72,8	72,9	72,8	72,1
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	410,4	417,6	422,4	437,1	252,2	1,7	1,2	3,5	14,8	27,2	27,1	27,2	27,9
Volkseinkommen	1 509,5	1 538,4	1 551,9	1 569,3	789,4	1,9	0,9	1,1	4,2	100	100	100	100
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 021,2	2 062,9	2 088,1	2 114,2	1 064,0	2,1	1,2	1,2	3,3	.	.	.	.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2004. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung nach Abzug unterstellter Bankge-

bühr, jedoch ohne Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen.

IX. Konjunkturlage

8. Einkommen der privaten Haushalte *)
Deutschland

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
1991	1 355,4	.	941,4	.	426,2	.	1 367,6	.	1 917,5	.	250,1	.	13,0
1992	1 467,3	8,3	1 003,0	6,5	473,9	11,2	1 476,9	8,0	2 054,3	7,1	266,1	6,4	13,0
1993	1 505,9	2,6	1 032,7	3,0	511,2	7,9	1 543,9	4,5	2 120,6	3,2	261,3	- 1,8	12,3
1994	1 528,1	1,5	1 029,3	- 0,3	529,4	3,6	1 558,6	1,0	2 181,9	2,9	254,0	- 2,8	11,6
1995	1 577,1	3,2	1 037,9	- 0,8	553,7	4,6	1 591,7	2,1	2 256,4	3,4	252,1	- 0,7	11,2
1996	1 594,0	1,1	1 032,7	- 0,5	595,7	7,6	1 628,3	2,3	2 307,5	2,3	249,5	- 1,0	10,8
1997	1 591,3	- 0,2	1 015,9	- 1,6	609,6	2,3	1 625,5	- 0,2	2 356,5	2,1	244,7	- 1,9	10,4
1998	1 624,3	2,1	1 038,9	2,3	621,5	1,9	1 660,3	2,1	2 422,8	2,8	249,6	2,0	10,3
1999	855,4	3,0	549,2	3,4	327,5	3,1	876,7	3,3	1 281,1	3,4	125,1	- 1,9	9,8
2000	884,7	3,4	571,8	4,1	336,8	2,8	908,6	3,6	1 325,8	3,5	129,0	3,1	9,7
2001	904,2	2,2	592,9	3,7	348,1	3,3	941,0	3,6	1 377,6	3,9	140,4	8,8	10,2
2002	911,2	0,8	595,3	0,4	364,4	4,7	959,7	2,0	1 388,5	0,8	146,3	4,2	10,5
2003	909,8	- 0,2	590,5	- 0,8	373,9	2,6	964,4	0,5	1 406,4	1,3	151,1	3,3	10,7
2002 3.Vj.	227,5	1,1	152,7	0,6	91,6	5,6	244,3	2,5	342,2	1,0	30,7	4,9	9,0
4.Vj.	254,3	0,3	164,4	0,1	91,5	4,1	255,8	1,5	357,9	1,2	34,1	6,4	9,5
2003 1.Vj.	211,2	0,3	137,0	- 0,6	94,1	3,1	231,1	0,9	352,4	2,1	50,1	5,6	14,2
2.Vj.	218,7	- 0,1	138,9	- 1,0	92,7	2,8	231,6	0,5	349,4	1,8	35,3	3,8	10,1
3.Vj.	227,2	- 0,1	151,6	- 0,7	93,1	1,7	244,7	0,2	346,0	1,1	32,0	4,3	9,3
4.Vj.	252,7	- 0,6	163,0	- 0,8	94,0	2,8	257,0	0,5	358,6	0,2	33,7	- 1,1	9,4
2004 1.Vj.	211,5	0,2	138,8	1,3	95,7	1,8	234,5	1,5	356,6	1,2	50,9	1,5	14,3
2.Vj.	218,5	- 0,1	141,1	1,6	93,4	0,7	234,4	1,2	354,8	1,5	36,9	4,4	10,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2004. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarif- und Effektivverdienste
Deutschland

Zeit	Gesamtwirtschaft					Produzierendes Gewerbe (einschl. Baugewerbe)						
	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (Inlandskonzept) 2)	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inlandskonzept) 3)		
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis			auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				
1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr			
1995	100,0	4,9	100,0	4,6	100,0	3,2	100,0	6,1	100,0	5,5	100,0	4,1
1996	102,6	2,6	102,4	2,4	101,4	1,4	103,8	3,8	102,9	2,9	102,9	2,9
1997	104,1	1,5	103,9	1,5	101,7	0,3	105,8	1,9	104,6	1,7	104,7	1,7
1998	106,0	1,9	105,8	1,8	102,7	1,0	107,7	1,8	106,4	1,7	106,4	1,6
1999	109,1	2,9	108,7	2,8	104,3	1,5	110,9	3,0	109,4	2,9	108,3	1,8
2000	111,3	2,0	110,8	2,0	105,9	1,6	113,2	2,0	111,6	2,0	111,2	2,7
2001	113,5	2,0	113,0	2,0	107,9	1,9	115,2	1,8	113,6	1,8	113,7	2,2
2002	116,6	2,7	116,0	2,7	109,5	1,5	118,9	3,2	117,3	3,2	116,0	2,0
2003	118,9	2,0	118,5	2,1	110,8	1,1	122,0	2,6	120,3	2,5	.	.
2002 4.Vj.	132,0	2,8	131,4	2,8	121,8	1,5	132,0	3,4	130,2	3,4	125,4	2,3
2003 1.Vj.	109,2	2,8	108,8	2,9	104,0	1,9	109,7	3,2	108,2	3,1	.	.
2.Vj.	110,0	2,2	109,7	2,3	106,7	1,5	112,0	2,6	110,5	2,6	.	.
3.Vj.	122,8	2,0	122,4	2,1	110,4	1,1	131,1	2,3	129,3	2,3	.	.
4.Vj.	133,5	1,1	133,0	1,2	122,1	0,2	135,1	2,3	133,2	2,3	.	.
2004 1.Vj.	111,1	1,7	110,9	1,9	104,9	0,9	113,2	3,2	111,7	3,3	.	.
2.Vj.	111,7	1,5	111,4	1,6	107,3	0,6	113,5	1,3	112,0	1,4	.	.
3.Vj.	124,0	0,9	123,8	1,1	.	.	131,9	0,6	130,2	0,7	.	.
2004 März	111,7	1,4	111,5	1,6	.	.	115,0	4,8	113,5	4,9	.	.
April	111,3	1,1	111,1	1,3	.	.	113,1	0,8	111,6	0,8	.	.
Mai	112,0	1,8	111,7	2,0	.	.	114,2	2,2	112,7	2,3	.	.
Juni	111,7	1,4	111,5	1,6	.	.	113,3	1,0	111,8	1,1	.	.
Juli	148,0	0,5	147,7	0,7	.	.	169,2	1,1	166,9	1,2	.	.
Aug.	112,0	1,5	111,8	1,7	.	.	113,3	1,1	111,8	1,2	.	.
Sept.	112,0	0,9	111,8	1,1	.	.	113,3	- 0,6	111,8	- 0,5	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch auf Grund von Nachmeldungen nach oben korrigiert. — 2 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2004. — 3 Produzierendes Gewerbe ohne Energieversorgung

sowie ohne Ausbaugewerbe. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts nach alter und neuer Systematik der Wirtschaftszweige.

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2001 1	2002	2003	2003		2004 r			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug.
A. Leistungsbilanz	- 16 684	+ 54 455	+ 24 856	+ 17 338	+ 13 644	+ 8 666	+ 6 027	+ 2 800	+ 2 109
1. Außenhandel									
Ausfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	1 033 862	1 063 218	1 036 195	271 362	265 894	284 303	99 258	98 394	85 888
Einfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	960 211	929 666	927 716	240 683	237 265	251 621	87 269	84 486	80 374
Saldo	+ 73 651	+ 133 551	+ 108 481	+ 30 680	+ 28 630	+ 32 682	+ 11 989	+ 13 907	+ 5 514
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	321 672	329 844	325 956	84 373	76 002	87 700	30 897	30 697	29 201
Ausgaben	322 038	316 728	310 311	80 060	75 938	78 926	27 446	28 907	28 486
Saldo	- 369	+ 13 114	+ 15 645	+ 4 313	+ 64	+ 8 774	+ 3 451	+ 1 790	+ 715
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 38 582	- 44 110	- 43 418	- 4 954	- 8 047	- 16 357	- 2 859	- 6 572	+ 1 128
4. laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	78 798	85 305	80 753	19 375	31 678	15 431	5 575	4 965	5 646
eigene Leistungen	130 182	133 400	136 606	32 076	38 680	31 864	12 129	11 291	10 893
Saldo	- 51 387	- 48 097	- 55 851	- 12 700	- 7 003	- 16 433	- 6 554	- 6 325	- 5 247
B. Saldo der Vermögensübertragungen	+ 6 574	+ 10 977	+ 13 434	+ 7 373	+ 3 588	+ 4 076	+ 963	+ 1 144	+ 1 588
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 34 165	- 65 808	- 50 462	- 3 558	- 12 206	- 11 657	+ 2 100	- 11 991	+ 140
1. Direktinvestitionen	- 112 440	- 4 718	- 13 125	- 9 650	- 23 595	- 19 245	- 13 813	- 8 487	+ 4 434
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 316 489	- 151 328	- 118 595	- 27 248	- 27 802	- 32 617	- 12 128	- 11 716	+ 8 791
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 204 055	+ 146 610	+ 105 471	+ 17 598	+ 4 208	+ 13 373	- 1 684	+ 3 229	- 4 357
2. Wertpapieranlagen	+ 67 948	+ 114 633	+ 17 608	+ 10 500	- 3 058	+ 20 944	+ 31 689	- 30 742	+ 5 129
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 281 866	- 175 759	- 283 802	- 64 325	- 92 351	- 52 661	- 13 598	- 33 724	- 31 492
Dividendenwerte	- 101 583	- 40 365	- 67 741	- 26 302	- 30 821	- 16 155	- 16 412	- 3 041	- 11 061
festverzinsliche Wertpapiere	- 155 875	- 89 592	- 172 769	- 25 429	- 46 949	- 31 479	- 6 021	- 12 390	- 14 286
Geldmarktpapiere	- 24 411	- 45 803	- 43 291	- 12 594	- 14 581	- 5 025	+ 8 836	- 18 292	- 6 146
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 349 814	+ 290 394	+ 301 412	+ 74 827	+ 89 293	+ 73 605	+ 45 287	+ 2 982	+ 36 621
Dividendenwerte	+ 232 553	+ 88 853	+ 103 619	+ 45 746	+ 24 485	- 5 901	+ 13 431	+ 8 688	+ 15 136
festverzinsliche Wertpapiere	+ 113 135	+ 133 670	+ 191 829	+ 34 639	+ 42 122	+ 81 135	+ 29 433	- 1 470	+ 14 785
Geldmarktpapiere	+ 4 129	+ 67 869	+ 5 965	- 5 559	+ 22 687	- 1 629	+ 2 423	- 4 236	+ 6 700
3. Finanzderivate	- 856	- 10 785	- 13 090	- 4 075	+ 6 576	- 600	- 55	- 861	- 3 142
4. Kreditverkehr und sonstige Anlagen (Saldo)	- 6 632	- 162 664	- 71 674	- 13 924	- 1 487	- 9 875	- 14 432	+ 27 484	- 8 648
Eurosistem	+ 5 032	+ 18 185	+ 11 236	- 1 350	- 1 888	+ 2 494	+ 1 742	+ 1 487	- 182
öffentliche Stellen	+ 2 545	- 8 160	- 4 974	- 1 862	- 6 975	- 1 005	- 117	- 873	- 172
Monetäre Finanzinstitute 2)	+ 3 256	- 138 175	- 18 946	- 17 625	+ 2 411	+ 15 745	- 15 092	+ 35 062	- 13 190
langfristig	- 24 190	+ 19 536	+ 1 293	+ 1 574	- 10 039	+ 4 320	+ 3 034	+ 309	- 1 841
kurzfristig	+ 27 446	- 157 704	- 20 240	- 19 199	+ 12 450	+ 11 425	- 18 126	+ 34 753	- 11 349
Unternehmen und Privatpersonen	- 17 462	- 34 518	- 58 988	+ 6 916	+ 4 966	- 27 107	- 965	- 8 192	+ 4 895
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 17 815	- 2 277	+ 29 817	+ 13 589	+ 9 357	- 2 883	- 1 289	+ 616	+ 2 368
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 44 278	+ 372	+ 12 172	- 21 153	- 5 027	- 1 084	- 9 090	+ 8 047	- 3 838

* Quelle: Europäische Zentralbank. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland. — 2 Ohne Eurosistem.

X. Außenwirtschaft

 4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
1999	- 46 067	- 35 468	+ 2 882	+ 1 005	- 1 896	+ 1 997	- 14 588	- 2 245	- 403	- 756	- 8 843	
2000	- 49 067	- 37 249	+ 3 386	+ 1 668	- 3 012	+ 2 221	- 16 081	- 2 757	- 753	- 512	- 2 129	
2001	- 50 272	- 37 955	+ 4 151	+ 1 079	- 2 455	+ 3 488	- 18 581	- 2 538	- 619	- 257	- 10 424	
2002	- 36 422	- 35 445	+ 2 750	+ 1 380	- 1 461	+ 5 237	- 8 883	- 2 035	+ 403	- 144	- 16 700	
2003	- 35 537	- 36 869	+ 1 825	+ 1 529	- 882	+ 5 050	- 6 190	- 1 863	+ 1 419	- 86	- 12 428	
2003 1.Vj.	- 8 307	- 6 921	+ 168	+ 449	- 293	+ 1 273	- 2 983	- 574	+ 473	+ 216	- 4 906	
2.Vj.	- 8 340	- 9 127	+ 695	+ 355	- 193	+ 1 203	- 1 272	- 485	+ 177	- 85	- 3 565	
3.Vj.	- 13 275	- 13 994	+ 453	+ 339	- 369	+ 1 316	- 1 020	- 410	+ 439	- 240	- 4 239	
4.Vj.	- 5 615	- 6 827	+ 509	+ 386	- 26	+ 1 257	- 915	- 393	+ 330	+ 22	+ 281	
2004 1.Vj.	- 8 878	- 7 018	+ 517	+ 351	- 188	+ 1 317	- 3 858	- 342	+ 214	+ 210	- 4 152	
2.Vj.	- 7 566	- 8 965	+ 1 529	+ 255	- 344	+ 1 438	- 1 478	- 303	- 13	- 57	+ 103	
3.Vj.	- 13 312	- 14 030	+ 1 018	+ 482	+ 21	+ 1 432	- 2 235	- 311	+ 85	- 233	- 3 833	
2003 Nov.	- 1 543	- 1 778	+ 183	+ 176	+ 2	+ 383	- 509	- 99	+ 92	- 8	- 312	
Dez.	- 286	- 1 144	+ 289	+ 125	+ 9	+ 494	- 58	- 161	+ 139	+ 30	- 1 111	
2004 Jan.	- 4 140	- 2 378	+ 32	+ 103	- 0	+ 437	- 2 333	- 143	+ 31	+ 67	- 5 595	
Febr.	- 2 318	- 1 907	+ 134	+ 112	+ 7	+ 426	- 1 091	- 93	+ 114	+ 64	- 534	
März	- 2 420	- 2 733	+ 351	+ 136	- 195	+ 455	- 434	- 105	+ 68	+ 80	+ 1 977	
April	- 3 105	- 2 689	+ 578	+ 66	- 125	+ 470	- 1 405	- 83	- 58	- 20	+ 855	
Mai	- 1 839	- 2 557	+ 256	+ 121	- 24	+ 453	- 88	- 107	+ 61	- 25	- 77	
Juni	- 2 622	- 3 719	+ 695	+ 68	- 195	+ 515	+ 14	- 113	- 17	- 12	- 677	
Juli	- 3 454	- 3 387	+ 303	+ 181	+ 86	+ 485	- 1 122	- 106	+ 99	- 76	- 4 031	
Aug.	- 5 781	- 6 359	+ 495	+ 122	+ 2	+ 443	- 484	- 89	+ 30	- 85	- 594	
Sept.	- 4 077	- 4 284	+ 220	+ 180	- 67	+ 504	- 629	- 115	- 44	- 72	+ 792	

1 Ergebnisse ab Januar 2002 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)			Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen			
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften							
1999	- 25 016	- 17 348	- 15 428	- 13 846	- 1 920	- 7 667	- 3 429	- 4 239	- 154	- 1 351	+ 1 197
2000	- 28 366	- 19 094	- 17 100	- 15 398	- 1 995	- 9 271	- 3 458	- 5 814	- 1 599	- 1 189	- 410
2001	- 27 425	- 16 927	- 14 257	- 12 587	- 2 670	- 10 499	- 3 520	- 6 978	- 387	- 1 361	+ 974
2002	- 27 883	- 16 207	- 13 045	- 11 214	- 3 162	- 11 676	- 3 470	- 8 206	- 212	- 1 416	+ 1 204
2003	- 28 767	- 18 793	- 15 397	- 13 732	- 3 396	- 9 974	- 3 332	- 6 642	+ 316	- 1 235	+ 1 551
2003 1.Vj.	- 5 779	- 3 317	- 2 297	- 1 628	- 1 020	- 2 463	- 833	- 1 629	- 30	- 253	+ 223
2.Vj.	- 7 890	- 5 403	- 5 375	- 4 790	- 28	- 2 487	- 833	- 1 654	+ 149	- 276	+ 425
3.Vj.	- 8 820	- 6 017	- 4 896	- 4 650	- 1 121	- 2 803	- 833	- 1 970	+ 208	- 249	+ 457
4.Vj.	- 6 278	- 4 057	- 2 829	- 2 665	- 1 227	- 2 222	- 833	- 1 389	- 12	- 457	+ 445
2004 1.Vj.	- 5 571	- 3 337	- 2 466	- 1 822	- 871	- 2 233	- 795	- 1 438	+ 430	- 254	+ 684
2.Vj.	- 7 090	- 4 404	- 4 474	- 4 187	+ 70	- 2 687	- 795	- 1 892	+ 206	- 239	+ 445
3.Vj.	- 8 013	- 5 602	- 4 442	- 4 148	- 1 160	- 2 411	- 795	- 1 616	+ 192	- 264	+ 456
2003 Nov.	- 2 899	- 2 161	- 1 684	- 1 674	- 477	- 739	- 278	- 461	+ 49	- 229	+ 278
Dez.	- 1 505	- 824	- 515	- 477	- 310	- 681	- 278	- 403	- 35	- 141	+ 107
2004 Jan.	- 537	+ 278	+ 501	+ 863	- 223	- 815	- 265	- 550	+ 53	- 84	+ 137
Febr.	- 2 615	- 1 912	- 1 547	- 1 388	- 366	- 702	- 265	- 437	- 130	- 95	- 36
März	- 2 419	- 1 703	- 1 420	- 1 296	- 282	- 716	- 265	- 451	+ 507	- 75	+ 582
April	- 1 745	- 851	- 941	- 859	+ 90	- 894	- 265	- 629	+ 82	- 71	+ 153
Mai	- 2 495	- 1 475	- 1 538	- 1 422	+ 63	- 1 020	- 265	- 755	- 29	- 91	+ 62
Juni	- 2 850	- 2 078	- 1 995	- 1 906	- 82	- 773	- 265	- 508	+ 153	- 77	+ 230
Juli	- 3 117	- 2 140	- 1 623	- 1 501	- 518	- 977	- 265	- 712	+ 169	- 102	+ 271
Aug.	- 2 292	- 1 581	- 1 193	- 1 086	- 388	- 712	- 265	- 447	+ 80	- 80	+ 160
Sept.	- 2 604	- 1 881	- 1 627	- 1 561	- 254	- 723	- 265	- 458	- 56	- 82	+ 26

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

X. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2001	2002	2003	2003		2004			Juli	Aug.	Sept.
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.				
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 270 632	- 249 672	- 189 429	- 24 246	- 77 020	- 10 199	- 97 070	- 11 712	- 24 263	- 61 095	
1. Direktinvestitionen 1)	- 41 185	- 9 161	- 2 268	+ 1 085	+ 10 210	- 2 503	- 8 114	- 442	+ 1 063	- 8 735	
Beteiligungskapital	- 70 254	- 38 266	- 13 052	- 2 324	+ 21 155	- 1 091	+ 4 564	+ 676	+ 2 935	+ 954	
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 892	+ 16 224	+ 1 380	+ 345	+ 325	+ 149	+ 1 051	+ 333	+ 409	+ 309	
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 16 260	+ 20 639	+ 18 881	+ 6 329	- 9 760	+ 935	- 11 764	- 607	- 1 867	- 9 291	
übrige Anlagen	- 5 083	- 7 759	- 9 477	- 3 265	- 1 511	- 2 496	- 1 965	- 845	- 414	- 707	
2. Wertpapieranlagen	- 124 375	- 65 848	- 32 323	- 10 668	- 25 990	- 31 569	- 19 882	- 12 005	- 3 806	- 4 071	
Dividendenwerte 3)	- 10 581	- 4 832	+ 7 628	- 5 969	+ 1 230	+ 926	+ 6 060	+ 2 019	+ 336	+ 3 704	
Investmentzertifikate 4)	- 20 222	- 6 995	- 4 253	- 467	- 7 059	- 2 526	- 3 110	- 116	- 1 392	- 1 602	
festverzinsliche Wertpapiere 5)	- 95 067	- 49 056	- 37 811	- 6 645	- 26 144	- 25 642	- 17 750	- 11 793	+ 737	+ 6 694	
Geldmarktpapiere	+ 1 495	+ 4 965	+ 2 112	+ 2 412	+ 5 983	+ 4 327	+ 5 082	+ 2 116	+ 3 487	+ 521	
3. Finanzderivate 6)	+ 6 829	- 863	- 493	- 36	- 1 255	+ 2 236	- 2 663	- 490	- 3 954	+ 1 780	
4. Kredite	- 110 515	- 172 208	- 151 755	- 13 957	- 58 969	+ 22 456	- 65 766	+ 1 437	- 17 382	- 49 821	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 130 648	- 132 536	- 122 307	- 10 941	- 36 597	- 14 365	- 33 208	+ 4 411	- 6 619	- 31 000	
langfristig	- 47 636	- 33 790	- 32 556	- 4 882	+ 3 570	+ 5 597	- 1 007	- 2 825	+ 2 556	- 738	
kurzfristig	- 83 012	- 98 746	- 89 750	- 6 059	- 40 167	- 19 962	- 32 201	+ 7 236	- 9 176	- 30 261	
Unternehmen und Privatpersonen	- 19 861	- 10 830	- 30 944	+ 3 997	- 17 505	+ 4 860	- 2 269	- 1 509	+ 4 030	- 4 790	
langfristig	- 2 502	- 1 187	- 2 729	- 888	- 669	- 480	- 1 036	- 837	+ 173	- 372	
kurzfristig 7)	- 17 360	- 9 643	- 28 215	+ 4 884	- 16 836	+ 5 340	- 1 233	- 672	+ 3 857	- 4 418	
Staat	+ 15 980	+ 7 168	+ 1 265	+ 1 021	+ 1 158	+ 64	+ 1 191	+ 481	+ 695	+ 16	
langfristig	+ 257	+ 218	+ 692	+ 115	+ 305	+ 7	+ 183	+ 117	+ 57	+ 10	
kurzfristig 7)	+ 15 723	+ 6 950	+ 572	+ 906	+ 853	+ 57	+ 1 008	+ 364	+ 638	+ 6	
Bundesbank	+ 24 015	- 36 010	+ 230	- 8 033	- 6 025	+ 31 896	- 31 480	- 1 946	- 15 487	- 14 047	
5. sonstige Kapitalanlagen 9)	- 1 385	- 1 592	- 2 590	- 670	- 1 016	- 819	- 645	- 212	- 185	- 248	
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr:+)	+ 244 399	+ 178 948	+ 119 704	- 1 518	+ 62 633	- 57 670	+ 65 860	+ 9 060	+ 18 396	+ 38 404	
1. Direktinvestitionen 1)	+ 23 622	+ 38 269	+ 11 400	- 12 994	- 32 076	- 5 025	- 615	- 2 331	- 2 885	+ 4 601	
Beteiligungskapital	+ 29 702	+ 29 311	+ 27 956	+ 11 409	+ 5 014	- 2 515	+ 3 732	- 310	+ 1 439	+ 2 604	
reinvestierte Gewinne 2)	- 20 520	- 13 008	- 5 484	- 1 371	- 6 898	- 910	+ 31	+ 44	- 139	+ 126	
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 14 584	+ 22 162	- 10 886	- 22 980	- 30 246	- 1 581	- 4 366	- 2 056	- 4 181	+ 1 871	
übrige Anlagen	- 143	- 197	- 186	- 52	+ 54	- 19	- 13	- 8	- 4	- 0	
2. Wertpapieranlagen	+ 150 870	+ 109 783	+ 91 276	+ 31 075	+ 34 063	+ 1 523	+ 39 030	+ 21 507	+ 15 671	+ 1 852	
Dividendenwerte 3)	+ 86 812	+ 15 712	+ 24 204	+ 20 306	+ 2 793	- 11 739	+ 6 738	+ 3 638	+ 32	+ 3 068	
Investmentzertifikate	+ 951	- 673	- 1 530	+ 278	- 835	- 981	+ 4 038	+ 3 679	+ 856	- 497	
festverzinsliche Wertpapiere 5)	+ 80 299	+ 83 473	+ 69 243	+ 14 389	+ 42 914	+ 15 436	+ 34 237	+ 15 292	+ 13 728	+ 5 217	
Geldmarktpapiere	- 17 191	+ 11 271	- 642	- 3 897	- 12 479	- 1 193	- 5 983	- 1 102	+ 1 055	- 5 937	
3. Kredite	+ 69 859	+ 30 814	+ 17 005	- 19 580	+ 60 603	- 54 247	+ 27 450	- 10 113	+ 5 613	+ 31 949	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 54 341	+ 28 453	+ 12 160	- 19 300	+ 57 886	- 52 845	+ 28 076	- 7 257	+ 6 309	+ 29 024	
langfristig	+ 4 425	+ 18 379	- 4 512	+ 6 012	- 8 845	- 1 543	+ 5 492	- 506	+ 1 491	+ 4 507	
kurzfristig	+ 49 916	+ 10 075	+ 16 672	- 25 312	+ 66 730	- 51 302	+ 22 584	- 6 750	+ 4 818	+ 24 517	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 12 008	+ 3 332	- 820	+ 1 068	+ 7 908	- 3 371	- 1 323	- 1 946	- 668	+ 1 291	
langfristig	+ 11 743	+ 5 250	- 1 901	+ 57	+ 3 078	- 95	- 1 735	- 335	- 538	- 862	
kurzfristig 7)	+ 265	- 1 918	+ 1 081	+ 1 011	+ 4 830	- 3 467	+ 412	- 1 611	- 130	+ 2 154	
Staat	+ 879	- 1 625	+ 3 682	- 1 186	- 4 188	+ 2 534	+ 2 050	- 421	+ 750	+ 1 721	
langfristig	- 217	- 125	+ 4 861	+ 1 178	- 2 208	+ 1 359	+ 1 280	+ 596	+ 476	+ 208	
kurzfristig 7)	+ 1 096	- 1 500	- 1 179	- 2 365	- 1 980	+ 1 176	+ 770	- 1 017	+ 274	+ 1 514	
Bundesbank	+ 2 631	+ 653	+ 1 983	- 161	- 1 002	- 564	- 1 354	- 489	- 777	- 87	
4. sonstige Kapitalanlagen	+ 47	+ 83	+ 24	- 19	+ 43	+ 79	- 4	- 4	- 3	+ 3	
III. Saldo aller statistisch erfassten Kapitalbewegungen (Nettokapitalausfuhr: -)	- 26 233	- 70 724	- 69 725	- 25 764	- 14 387	- 67 869	- 31 210	- 2 652	- 5 867	- 22 691	

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Options sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Insbesondere Beteiligungen des Bundes an internationalen Organisationen.

X. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Forde- rungen an die EZB 2)	netto	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1991	97 345	94 754	13 688	55 424	8 314	17 329	2 592	42 335	42 335	-	55 010
1992	143 959	141 351	13 688	85 845	8 199	33 619	2 608	26 506	26 506	-	117 453
1993	122 763	120 143	13 688	61 784	8 496	36 176	2 620	39 541	23 179	16 362	83 222
1994	115 965	113 605	13 688	60 209	7 967	31 742	2 360	24 192	19 581	4 611	91 774
1995	123 261	121 307	13 688	68 484	10 337	28 798	1 954	16 390	16 390	-	106 871
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	-	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)			
	insgesamt	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)						Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3)
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven										6	7	8	9
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10					
1999 Jan. 4)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146				
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779				
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170				
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396				
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942				
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951				
2003 Mai	70 456	78 904	34 252	7 871	36 781	312	9 216	455	9 818	60 638				
Juni	73 550	78 425	33 435	8 292	36 698	312	5 663	476	10 537	63 014				
Juli	90 714	79 218	34 759	8 289	36 170	312	10 710	474	10 375	80 339				
Aug.	98 605	84 197	37 546	8 583	38 068	312	13 592	504	11 060	87 545				
Sept.	91 894	81 206	36 491	8 492	36 223	312	9 902	474	10 879	81 016				
Okt.	113 947	81 401	36 595	8 539	36 267	312	31 794	440	11 319	102 628				
Nov.	97 130	79 624	36 705	8 374	34 545	312	16 742	452	10 518	86 612				
Dez.	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951				
2004 Jan.	89 895	76 992	35 834	7 726	33 432	312	12 135	456	10 522	79 374				
Febr.	87 987	76 089	34 930	7 736	33 423	312	11 140	446	10 078	77 910				
März	104 464	79 717	38 266	7 610	33 841	312	23 981	454	9 545	94 920				
April	102 021	78 143	35 849	7 880	34 414	312	23 134	432	9 694	92 327				
Mai	89 877	76 473	35 705	7 685	33 083	312	12 641	451	8 537	81 340				
Juni	69 837	76 996	35 793	7 390	33 813	312	7 951	480	9 003	60 834				
Juli	70 865	76 076	35 721	7 395	32 960	312	6 009	486	8 545	62 320				
Aug.	87 570	77 171	37 195	7 395	32 581	312	9 455	632	7 755	79 815				
Sept.	100 176	75 729	36 680	6 996	32 054	312	23 480	655	7 625	92 552				
Okt.	76 043	74 334	36 935	6 889	30 510	312	740	656	7 128	68 915				

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende auf Grund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl.

Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.



Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder Zip-Diskette über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2003 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2004 beigefügte Verzeichnis.

Dezember 2003

- Bericht zur Stabilität des deutschen Finanzsystems
- Das deutsche Bankensystem im Stresstest

Januar 2004

- Der Euro und die Preise: zwei Jahre später
- Zahlungsverkehrsüberwachung – ein Beitrag zur Stabilität des Finanzsystems und zur Effizienz des Zahlungsverkehrs
- Die neue EWU-Zinsstatistik – Methodik zur Erhebung des deutschen Beitrags

Februar 2004

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2003/2004

März 2004

- Öffentliche Finanzen in der Krise – Ursachen und Handlungserfordernisse
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2003

April 2004

- Neuere Entwicklungen am Markt für Unternehmensanleihen
- Instrumente zum Kreditrisikotransfer: Einsatz bei deutschen Banken und Aspekte der Finanzstabilität
- Zur Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie

Mai 2004

- Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Wirtschaft
- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2004

Juni 2004

- Geldpolitik unter Unsicherheit
- Die Kaufkraftparitätentheorie als Konzept zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

- Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 2003

Juli 2004

- Finanzielle Entwicklung und Perspektiven der gesetzlichen Krankenversicherung
- Zur Regulierung der europäischen Wertpapiermärkte
- Erste Erfahrungen mit dem neuen geldpolitischen Handlungsrahmen und der Beitrag der Bundesbank zur Liquiditätssteuerung des Eurosystems

August 2004

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2004

September 2004

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2003
- Mehr Flexibilität am deutschen Arbeitsmarkt
- Die Bonitätsanalyse von Wirtschaftsunternehmen durch die Deutsche Bundesbank
- Neue Eigenkapitalanforderungen für Kreditinstitute (Basel II)

Oktober 2004

- Bericht zur Stabilität des deutschen Finanzsystems
- Stresstests bei deutschen Banken – Methoden und Ergebnisse

November 2004

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2004

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Die Geldpolitik der Bundesbank, Oktober 1995²⁾

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996³⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997³⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999³⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003³⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, Februar 2004

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2004⁴⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, September 2004³⁾⁵⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Januar 2000³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2003, September 2004

5 Jahresabschlüsse westdeutscher Unternehmen 1971 bis 1996, März 1999¹⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen für 1998 bis 2000, März 2003¹⁾

7 Erläuterungen zu den Leistungspositionen der Zahlungsbilanz, September 2001³⁾

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, September 2004

10 Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Mai 2004¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2004

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2004³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Sonderveröffentlichung ist in verschiedenen Auflagen auch in französischer, spanischer, russischer und chinesischer Sprache verfügbar.

3 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

4 Nur die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Auslandsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellarische Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Aktivitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte) sind in englischer Sprache erhältlich.

5 Nur im Internet vierteljährlich aktualisiert verfügbar.

Diskussionspapiere *)

Serie 1:

Volkswirtschaftliches Forschungszentrum

27/2004

Do Consumer Confidence Indexes Help Forecast Consumer Spending in Real Time?

28/2004

The use of real-time information in Phillips curve relationships for the euro area

29/2004

The reliability of Canadian output gap estimates

30/2004

Forecast quality and simple instrument rules – a real-time data approach

31/2004

Measurement errors in GDP and forward-looking monetary policy: The Swiss case

32/2004

Estimating equilibrium real interest rates in real-time

33/2004

Interest rate reaction functions for the euro area
Evidence from panel data analysis

34/2004

The contribution of rapid financial development to asymmetric growth of manufacturing industries: Common Claims vs. evidence for Poland

35/2004

Fiscal rules and monetary policy in a dynamic stochastic general equilibrium model

36/2004

Inflation and core money growth in the euro area

Serie 2:

Banken und Finanzaufsicht

1/2004

Forecasting Credit Portfolio Risk

2/2004

Systematic Risk in Recovery Rates – An Empirical Analysis of US Corporate Credit Exposures

3/2004

Does capital regulation matter for bank behaviour? Evidence for German savings banks

4/2004

German bank lending during emerging market crises: A bank level analysis

5/2004

How will Basel II affect bank lending to emerging markets? An analysis based on German bank level data

Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Februar 2001³⁾
- 2a Grundsatz I über die Eigenmittel der Institute, Januar 2001³⁾
- 2b Grundsatz II über die Liquidität der Institute, August 1999³⁾
- 7 Merkblatt für die Abgabe der Groß- und Millionenkreditanzeigen nach §§ 13 bis 14 KWG, September 1998

* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.